Bor.
76
9

Digitized by Google

Bor. 769 Flake

Digitized by Google

K

<36634243420014

<36634243420014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Haken's Drei Beiträge

zur

Erläuterung

der

Stadtgeschichte von Stolp.

Neu herausgegeben

von

F. W. Feige.

Stolp, 1866.

Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei.

Bayerische Staatsbibliothek München

38 - 137

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort des Herausgebers.

Um die von dem früheren hiesigen Präpositus **Haken** mit großem Fleiße zusammengestellten, anerkannt besten und zuverlässigsten Nachrichten über Stolps Vorzeit nicht der Vergessenheit anheim fallen zu lassen, habe ich sowohl von dessen beiden ersten, nur in wenigen Exemplaren noch vorhandenen Beiträgen zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp vom Jahre 1773 und 1775 eine neue Auflage veranstaltet, als auch den im hiesigen rathhäuslichen Archiv aufbewahrten, **bisher ungedruckten** dritten Beitrag, wahrscheinlich aus dem Jahre 1777, gleichzeitig miterscheinen lassen; derselbe ist mir zu diesem Zwecke auf meine Bitte von dem Wohllöblichen Magistrat bereitwilligst behändigt worden. Der Druck ist genau nach dem Urtext erfolgt, ebenso ist auch mit den denselben begleitenden Abbildungen verfahren, denen ich jedoch noch eine neue, und zwar diejenige der von **Simon Wolder** gleichzeitig mit der goldenen Bulle hierher gebrachten Messingplatte, das Brustbild Kaiser **Carl V.** darstellend, beizufügen mich veranlaßt fand. Die nicht unbedeutenden Herstellungskosten dieser Abbildungen sind Seitens der Löblichen städtischen Behörden in dankenswerther Anerkennung aus städtischen Fonds gerne gewährt worden.

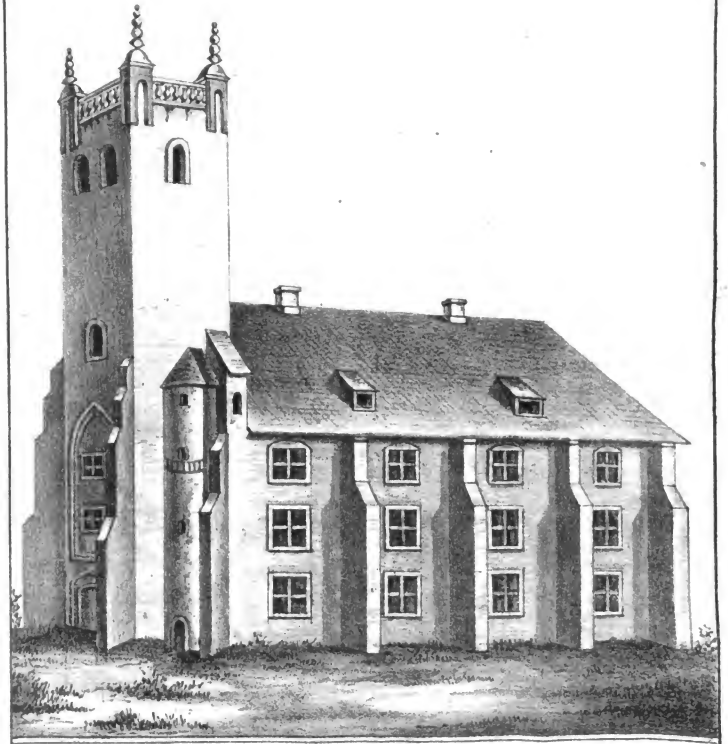
Digitized by Google

Indem ich nun hiermit diese drei Beiträge aufs Neue, nach nunmehr beinahe 90 Jahren, meinen lieben Mitbürgern übergebe, wünsche ich nur, daß diese Beiträge sich trotz ihres Alters der so wohlverdienten Anerkennung auch jetzt noch in reichem Maße erfreuen mögen.

Stolp, im November 1866.

F. W. Feige.

Digitized by Google



Die ehemalige Kloster-Kirche, jetzige Armen-Schule zu Stolpe.

Digitized by Google

Erſter Beitrag

zur

Erläuterung der Stadtgeſchichte

von

Stolp,

darin

von dem hieſelbſt befindlichen

Jungfernkloſter, der Kloſterkirche

und nunmehr dahin verlegten

Armenſchule

eine

hiſtoriſch diplomatiſche Nachricht

ertheilet

Chriſtian Wilhelm Haken,

Pastor primarius, der Stolpſchen Synode Präpoſitus, der Schulen Ephorus, wie auch Ehrenmitglied einer Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin.

Sacra recognoscens Annalibus erута priscis;
Et quo sit merito quaeque notata die.

1775.

Digitized by Google

SECCERVITIVS

Pomeraneid. L. II. fol. 66 vs.

Vlterius me STOLPA vocat, cognóminis vndae
Nomen habens, studiis doctorum, STOLPA, virorum,
Atque equitum pariter generatrix Marte valentûm.
Quamuis ampla minus, solido stant moenia muro,
Et fossis munita suis, reparataque muro,
Post binas clades, insignia tecta leuauit.
Vsque adeo ciues labor atque industria tollit.
Diuitis vber agri simul et fluuialibus vndis
Profuit, in pelagus qui mittere STOLPA profundum
Dat validas naues, et pondere mercis onustas
Ergo mari, terraque, domique, forisque fruuntur
Mercatu ciues, Musis, et fortibus armis.

Digitized by Google

Einem

Hochedlen und Hochweisen

Magistrat

und

der gesammten

löblichen Bürgerschaft

der

Stadt Stolp

widmet

diese erste Frucht seiner wenigen Nebenstunden

zum Zeichen

seiner vollkommensten Hochachtung, Freundschaft und Dankbegierde

mit

Anwünschung allerlei göttlichen Segens, Wohlfahrt und Zufriedenheit

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

So sehr mich auch die Liebe, das Zutrauen und die mancherlei Gutthaten, welche ich seit meiner kurzen Amtsführung in **Stolp** genossen, immer anreizen mögen, die Achtung, welche ich gegen diese gute Stadt trage, auf eine ähnliche Art, als ich solche ehemals gegen **Cöslin** bewiesen, in Entwerfung ihrer Geschichte öffentlich an den Tag zu legen: und so sehr und oft ich auch von Auswärtigen und Liebhabern der vaterländischen Geschichte dazu ermuntert worden, so wenig sehe ich mich noch wegen der bekannten dringenden und ausgebreiteten Obliegenheiten meines Amtes im Stande, diese angenehme Pflicht zu erfüllen.

Bei dem Allen aber denke ich immer, daß auch einzelne Beiträge nicht überflüssig sind, meinen Zweck, wo nicht ganz, doch zum Theil zu erreichen. So wie ich sehe, haben schon viele würdige Männer in **Stolp** vor mir an eine Geschichte dieser guten Stadt gedacht, und deswegen manche brauchbare Nachrichten gesammelt, unter welchen der wohlsel. Herr **Gottselig Jacob Colberg, I. V. D.** und der um hiesige Schule sehr verdiente Herr Rector **Kühn** sich sonderlich die rühmlichste Mühe gegeben; sie sind aber über dem Sammeln gestorben und ihre nützlichen Aufsätze zerstreut und verloren gegangen.

Digitized by Google

Ein ähnliches Schickſal zu vermeiden, will ich das, was ich ſammle und in Ordnung zu bringen Muße habe, nach und nach bekannt machen. Iſt es nicht mir, ſo iſt es einem andern vorbehalten, dieſe Materialien zum Bau einer vollſtändigen Stadtgeſchichte zu nutzen. **Der geneigte Leſer erhält hier den erſten Beitrag.** An Vorrath fehlt es nicht, mehrere nachzuſenden, wodurch die Hinterpommerſche Landesgeſchichte vieles gewinnen würde. An Zeit und guter Gelegenheit möchte es fehlen; doch wird dieſe Schwierigkeit leichter zu überwinden werden, wenn ich mich einer guten Aufnahme dieſer Blätter erfreuen kann.

Stolp, den 1. December 1772.

C. W. H.

Digitized by Google

I.

Vom Jungfernkloſter.

§. 1.

Das hieſige **Jungfernkloſter** iſt wenigſtens an 30 Jahr älter, als die Stadt, inſofern man **Stolp** als eine bemauerte und nach deutſcher Verfaſſung mit Stadtrecht bewidmete Municipalſtadt betrachtet; denn das iſt **Stolp** erſt 1310 aus Vergünſtigung der Markgrafen **Woldemars** und **Johannis** bei ihrer damaligen Interimsregierung dieſer Lande geworden [1]). Als **Dorf** oder **Flecken** iſt ſie unter dem Namen **Stolp, Stulp, Slup, Slupz** weit eher, ja ſchon vor 759 Jahren, zur Zeit des Heidenthums, im Jahre 1013, bekannt; denn als Herzog **Boleslaf** aus Polen in hieſige Hinterpommerſche Lande einen Einfall that, konnte er nicht weiter, als bis an das Dorf **Slup**, vordringen [2]). Zu Anfange des 13. Jahrhunderts wurde **Stolp** von **Meſtovin I.** mit einer Burg befeſtigt [3]), die bald zu einem ſo hohen Anſehen gelangte, daß ſie eine Burg erſter Ordnung oder kommandirende Feſtung wurde, welche eine ganze Landſchaft, und in derſelben noch andre Burgen, mit ihren Provinzen und Grodden unter ſich hatte, folglich die Caſtellanatsgerechtigkeit, und vermöge derſelben, die Obergewalt in Regiments- und gerichtlichen Sachen durch ihre Kommandanten und Vorſteher verübte [4]).

---

[1]) Die von Markgraf **Woldemar** und **Johann** ertheilten Privilegia von 1310 und 1313 ſind ſchon in **Schöttgens** Diplomatariis et scriptor. rer. germ. med. aevi T. III N. 36 und 37 lateiniſch abgedruckt; wobei man meines verehrungswürdigen Freundes und Gönners, des Herrn **Dr. Gelrichs Entwurf einer Pommeriſchen juriſtiſchen Bibliothek** S. 14. 77. vergleichen kann. Eine gleichzeitige plattdeutſche Ueberſetzung derſelben werden wir unten in den Urkunden A. B. beibringen.

[2]) Die Gelegenheit des Krieges nebſt der Nachricht von dieſem Vorfall findet man beim **Micrål** B. II S. 125.

[3]) Siehe **Nic. von Klempzen**, dieſes berühmten **Stolpers**, nunmehr gedruckte Pommeriſche Chronik S. 57, ingleichen **Val. von Eichſtädt** Epit. annal. Pom. p. 33. Meiner ſehr wahrſcheinlichen Muthmaßung nach hat die Burg auf der Altſtadt, in der ſogenannten **Hörne** und dem daſelbſt befindlichen **Berggarten** gelegen, woſelbſt man noch deutlich ſieht, wie der Strom mit einem Arm um den hohen Schloßberg herum geleitet geweſen und den Graben mit Waſſer gefüllt hat.

[4]) Davon handelt der Herr **von Schwartz** ausführlich in ſeiner **Geographie** mittler Zeiten S. 389 u. f. 1227 war dieſes Castrum Stolp ſchon von dem Betracht, daß das in der Uckermark belegen geweſene Castrum gleiches Namens, zum Unterſchied des unſrigen, Stolp minus, Ztolp parvum genannt ward, ſ. **von Dregers** Cod. dipl. Pom. I. pag. 123 und die Note 8. Wie weit es nachher damit zum Aufnehmen gediehen, lehrt uns eine noch vorhandene Urkunde von 1277, darin **Meſtovin** einem gewiſſen Edelmanne, **Miroſlaus Znarovitz**, das Dorf **Strellin**

Digitized by Google

§. 2.

Von wem und zu welcher Zeit das Jungfernkloſter in Stolp fundirt worden, iſt mir bisher noch unbekannt. Der Herr Paſtor **Wachſen** in ſeiner leſenswürdigen Colb. Geſchichte ſetzt S. 78 das Jahr 1278 als das Stiftungsjahr für eins der hieſigen Klöſter an; es iſt aber, nachdem er mir den Stiftungsbrief gütigſt mitgetheilt, offenbar, daß das hieſelbſt geweſene Mönchskloſter damit gemeint iſt[5]). Gleichwohl iſt ſo viel gewiß, daß unſer Jungfernkloſter zur Zeit **Meſtovin II.**, d. i. gegen Ende des 13. Jahrhunderts, ſchon vorhanden geweſen; denn es hat ſich dieſer Fürſt aus demſelben eine Gemahlin, Namens **Folca**, genommen, worüber ſo verſchiedentlich geurtheilt wird[6]), als es damals in der katholiſchen Welt viel Aufſehen machte, da es ohne Dispenſation des Papſtes geſchah. Ohne Zweifel iſt er ſelbſt der Stifter dieſes, wie vieler andern Klöſter geweſen[7]).

§. 3.

Als unſer Stolp die vortheilhafte Epoche erreichte, daß es mit Stadtrecht bewidmet und mit Mauern bewehrt wurde, ſchloß man das Jungfernkloſter mit in dieſelben ein. Einige Jahre darauf erhielt es eine anſehnliche Vergrößerung; denn es war ein Jungfernkloſter in dem anderthalb Meilen von hier belegenen Amtsdorfe **Gallenzin**; dieſes mußte in Kriegszeiten einen Ort mehrerer Sicherheit ſuchen, und es wurde **zwee Armborſtſchoß von der Stadt** auf den ſogenannten **Czegenhaghen**[8]) verlegt, woſelbſt es aber auch nicht lange blieb, ſondern nach der Stadt transferirt und mit dem hieſigen Jungfernkloſter conſolidirt wurde. Zu

---

vereignet; denn daſelbſt werden unter den Zeugen ſolche Perſonen aufgeführt, welche die vornehmſten Burgämter, ſo damals gewöhnlich waren, bekleideten. So heißt der Schluß dieſer Urkunde: Testes huius donacionis sunt comes *Suenzo* Palatinus gdanensis, comes *Celslaus*, tribunus Slupensis, comes *Miroslaus*, thesaurarius Slupensis, comes *Laurencius* Subcamerarius Slupensis, comes *Pomoraus* Subdapifer Slupensis, comes *Paulus* Subpincerna Slupensis, comes *Msana Stephanus* filius Chasimiri armiger. domini et alii quam plures viri fide digni. Actum et datum in Slupzk opido, die sancte Trinitatis anno domini MCCLXX septimo. Verglichen am Ende die Urkunde D.

[5]) Es ſoll dieſe Urkunde künftig erfolgen. Daß hier ſo wenig Urkunden ſind, rührt daher, daß das Kloſter zu Belbuck, als Patron, ſolche bei der Reformation an ſich genommen.

[6]) Siehe **Micräl** B. II S. 183 und **Cramer** P. K. H. B. II S. 46. **Schwallenberg** ſagt in ſeinen Mſ. p 71, daß er zwei Töchter mit ihr gezeugt, da von andern behauptet wird, daß die Ehe unfruchtbar geweſen.

[7]) Siehe **Cramer** B. II S. 45.

[8]) Da der Name dieſer Gegend jetzt faſt gänzlich erloſchen iſt, hat es Mühe gekoſtet, ſolchen wieder aufzufinden. Durch Nachweiſung eines alten Mannes aus **Ritz** aber habe ich erfahren, daß es die Kämpe und Wieſen ſind, welche an den ſogenannten **Pfennings-** und **Schwarzenbergen**, zwiſchen dem **Blutbach** und **Rennebach** liegen, und vor Alters der große und kleine Ziegenhagen geheißen, deshalb einige den **Schwarzenberg** auch noch den **Zegenberg** nennen. Auf dem **Pfenningsberge** ſoll, der Tradition nach, die Kapelle dieſes Kloſters geſtanden haben.

Digitized by Google

diesem nun so erweiterten Kloster gab die Stadt *achte Houen up der stadt friheyt belegen, item souele worde wisschen und kempe im Czegenhaghen, item by dem swarten sehe*[9]), damit die drei Priester an der Pfarrkirche, in dem Probsthofe oder **Wedeme**[10]) des Klosters, freie Wohnung, Kost, Feuerung und andere Hebung genießen, und von da aus alle Kirchendienste bei der Stadt und dem Kloster versehen sollten, wonächst der oberste Pastor der Pfarrkirche zugleich Probst des Klosters war[11]). Zur Zeit der Reformation aber ging darin eine für die Stadt nachtheilige Veränderung vor; denn da 1522 der damalige Probst des Klosters, **Thomas Hechet**, nebst seinem Pleban[12]), **Christian Kettelhut**, die reine

---

[9]) Hieraus kann man sehen, woher es kommt, daß das K. Amt auf dem Stadtfelde, mitten unter den Bürgerhufen, Land besitzt, welches zum Probsthofe gehört.

[10]) Dieser Probsthof oder Wedeme stand auf dem Klosterkirchhofe linker Hand, und der Platz ist nachher zur Erweiterung des Klosterhofes angekauft, dagegen dem Amte ein anderer Platz vor dem Holzenthore zur Erbauung eines Ackerhofes, der jetzt noch den Namen **Probsthof** führt, angewiesen. — Nicht nur die drei Prediger, sondern auch zwei Küster erhielten in diesem Witthumb oder Wedeme ihren Unterhalt, imgleichen wurde der Schulmeister nebst einem Baccalaureo und Gesellen alle hohe Festtage, die der heiligen Jungfrau zu Ehren gefeiert wurden, und an allen Apostelntagen, des Abends und folgends die ganzen Tage hieselbst mit Essen und Trinken versehen.

[11]) Das **Jus Patronatus** über das Kloster hatte der Abt zu **Belbuck**, weil aber die Stadtprediger zugleich das Kloster mit besorgen mußten, so übte der Magistrat dieses Recht mit dem Abte gewissermaßen gemeinschaftlich aus, dergestalt, daß, wenn demselben ein Priester nicht anstand, er solchen entlassen konnte, und der Abt mußte einen schicken, der dem Rath anständig war. Zur Verwaltung der Einkünfte, welche die Klosterkirche hatte, bestellte der Magistrat die Vorsteher und nahm ihnen die Rechnung ab, in der Kirche selbst waren bürgerliche Begräbnisse und was ich schon in meiner diplomatischen Geschichte der Stadt **Cöslin** S. 142 angemerkt habe, trifft auch in **Stolp** ein, daß nämlich die Magistrate ihre Superiorität über die städtischen Klöster bei aller Gelegenheit zu behaupten gesucht haben. Um das hiesige Jungfernkloster seiner Subordination zu erinnern, so mußte zur Handhabung der Justiz in den Klostergütern der älteste Bürgermeister allemal mit erfordert werden, ja den lieben Klosterjungfern die Wohlthat des Schutzes, den sie von der Stadt genossen, in beständigem Andenken zu erhalten, mußten sie ihre Erkenntlichkeit auf mancherlei Art sehen lassen. Z. B. daß sie drei reisige Pferde und zwei reisige Knechte nebst einem Jungen zum Dienst der Stadt hielten. Auf Martins Abend mußten sie jedem Rathsherrn und dem Stadtschreiber ein Paar Hühner, die **Martins-Schale**, welches eine Kanne Meth oder Bier war, imgleichen auf Ostern einem jeden ein groß weizen **Weyhell-Brod**, das ist geweihtes Brod, wie ein Scheffel groß, geben (vergl. meine Cösl. Geschichte S. 59). Auf Donnerstag vor Fasten hatten sie den ganzen Rath, und des Dienstags in den Fasten der gesammten Rathsherren Frauen mit Essen und Trinken festlich zu bewirthen, und auf Pfingsten mußte den Rathsherren ein solcher Schmaus noch einmal gegeben werden.

[12]) **Cramer** P. K. H. S. 43. 50. nennt **Christ. Kettelhut** allemal Präpositum zu Stolp, die hierher gehörige, bisher noch ungedruckte Urkunde aber nennt ihn nur Plebanum. Hier ist sie, wie ich sie aus der Güte des Herrn Pastor **Steinbrücks** in Stettin erhalten. Reverendo in Christo patri domino *Erasmo*, dei gratia, episcopo caminensi, *Bugislaus*, eadem gratia, Stetinens. Pomeranorum Cassubiorum Slauorumque dux Rugianorum princeps ac comes Guzkoviensis, Saluteni. Cum sit, quod quidam Johannes Abbas Belbucen-

Digitized by Google

Lehre des Evangelii hieselbst auszubreiten anfingen, wurden sie von **Bogislaf X.** ihrer Aemter entsetzt, und er schlug dem B. **Erasmus Manteufel** einen gewissen **Wilhelm von Nazmer** zum Probst des Klosters und obersten Aufseher aller hiesigen Kirchensachen in der Stadt und auf dem Lande[13]) vor, welchen der Bischof auch confirmirte. Dieser konnte aber nicht selbst zu Stolp wohnen, daher bestellte er Vicarien oder Rentmeister an seiner Stelle, welche die Einkünfte des Klosters verwalten und berechnen mußten[14]). Auf diese Weise ward damals schon der Anfang

---

sis Premonstratensis ordinis ac monasterii sui fratres ab eo ad prepositu-ram cenobii monialium ac regimen ecclesiarum parochialium in opidis scil. ***Stolp, Garda*** vna cum filia ***Revekol,*** deputati et missi variis erroneis predicationibus contra constitutiones, decreta, vsum et sanctiones sacrosancte ecclesie dei, simplicem Christi plebeculam seduxerint, et christiane reipublice tranquillitatem ac vniuersum pene christianum ordinem non mediocriter turbauerint, proinde non immerito a beneficiis, illis gratuito concessis, ac ab officio contionandi exciderint et sese inabiles et indignos reddiderint, quare ad regimen, tam prepositure sanctimonialium, quam ecclesiarum parochialium in Stolp et Garde et filie Revekol predictarum sic, vt premittitur, per inabilitatem domini ***Thome Hecket*** prepositi, nec non ***Christiani Kettelhut*** plebani, ac aliarum capellarum vacantium venerabilem et ingenuum virum dominum ***Wilhelmum Natzemer*** Ecclesie Caminensis Canonicum, tanquam eruditiorem, discretiorem et abiliorem dilectione vestre, pure propter deum, presentamus, per presentes vnacum et pro dicto domino Wilhelmo Natzemer rogantes quatenus dilectio vestra velit eundem tam ad prepositu-ram, quam ecclesias parochiales ac capellas illi annexas instituere sibique de fructibus, redditibus, prouentibus, obuentionibus et emolumentis vniuersis ex prepositura, parochialibus ecclesiis et capellis suis filiabus hujus modi annexis prouenientibus plenarie et integre responderi facere, ita scilicet, quod dictus Wilhelmus non sit obligatus ad respondendum deinceps monasterio Belbucensi in quaquam, saltem vt monasterio monialium in Stolp respondeat de juribus et prouentibus ipsis monialibus ab antiquo et de jure ex bonis monasterii quamlibet competentibus, hoc vt devotio vestra corroboret et confirmet etiam atque etiam rogamus. Datum Stetin vltima Augusti anno ***millesimo quingentesimo vigesimo secundo*** nostro sub sigillo.

Die Confirmation des Bischofs ist gleich den 2. September erfolgt.

[13]) Denn das Kloster hatte das Jus Patronatus über **Garde** und die Kapelle auf dem **Revekol.**

[14]) Die ersten, so dies Amt verwaltet, waren **Pet. Bremse** und **Martin Bilkenmaker.** Ums Jahr 1530 erhoben die Klosterjungfern Klage, daß sie nicht über 50 Fl. jährlich aus dem Kloster genössen, das übrige würde an die Probstei verwendet, daher **Wilhelm von Nazmer,** mit Zuziehung des Raths, eine schriftliche Ordnung, die noch vorhanden ist, entwarf, nach welcher den Beschwerden der Klosterjungfern abhelfliche Maße geschafft wurde, und darauf ward **Wilhelm von Nazmers** Bruder, **Anton,** Fürstl. Marschall, Verweser des Klosters. — Es war zwischen der Stadt und diesen Pröbsten eine beständige Verbitterung, sie machten es aber zuweilen auch gar zu arg, sonderlich dieser **Anton,** welcher durch seinen Bedienten, **Hans Kerin,** einen Bürger in seinem Hause überfallen ließ, und da hierüber viel Lärm auf der Gasse entstand, wurde **Kerin** von den Stadtknechten gegriffen und sein Schwerdt und Stoßdegen öffentlich an den Pranger genagelt. Vielleicht war dies mit Gelegenheit, daß **Wilhelm von Nazmer** des Klosters entsetzt und die Stelle einem **Joachim Kuball** gegeben wurde; dieser aber mußte sie wieder an **Jürgen Rameln** abtreten, der gleichfalls viel Unfug anrichtete, bis er

Digitized by Google

gemacht und der Grund gelegt, das Kloster dem Landesfürsten unmittelbar zu unterwerfen. Nun hatte man zwar auf dem Landtage zu Treptow 1534 beschlossen, daß dieses **stolpische Kloster** nebst den Jungfernklöstern zu **Marienfließ, Bergen, Verchen** und **Colberg** in wesentlichem Stande sollten behalten werden, und als des Jahrs darauf, 1535, D. **Johann Bugenhagen** hierselbst Kirchenvisitation hielt, hatte es das Ansehen, als wenn die hiesige Geistlichkeit ihren Unterhalt aus dem Kloster behalten würde; denn man sah vor gut an und beschloß, daß alle dem Kloster zugehörigen Kirchengüter, außer der Nonnen Landgüter [15]), bei dem Kirchenamte bleiben sollten; als aber der Visitationsbescheid oder die Matrikul herauskam, war dieser Punkt gänzlich ausgelassen, wogegen die Stadt feierlich protestirte. Im Jahr 1541 schien es zwar, als wenn noch etwas zu hoffen sein würde; denn Herzog **Barnim XI.** versicherte durch ein öffentliches Placat, daß alle geistliche Güter ungekränkt sollten behalten werden, Stolp aber hat dabei nichts gewonnen, sondern zusehen müssen, daß 1569 die Klostergüter mit allen daraus fallenden Hebungen völlig zu den landesherrlichen Domainen gezogen wurden, wovon man den Klosterjungfern ein jährliches Deputat bestimmte. Mittlerweile ging der Probsthof, darin die Prediger gewohnt hatten, gänzlich ein, und zugleich die Hoffnung, jemals aus demselben zu ihrem Unterhalt etwas zu erwarten, die Stadt aber verlor nicht nur fast alles Recht, was sie so lange an dem Kloster gehabt, und das sich sehr weit erstreckte, sondern es fiel ihr auch die Unterhaltung der Prediger zur größten Last, daher führte sie wider den Landesherrn viele Klagen und suchte ihr Recht an

---

endlich 1569 das Kloster mit allem, was ihm angehörte, an den Landesherrn abliefern mußte.

[15]) Diese Landgüter waren folgende: **Garde**, edder **Kirsche**, nebst dem halben Gardischen See und der Kapelle auf dem **Revekol**, welche kurz vor 1530 die Nachbaren abgebrochen, und aus welcher die **Ertzen** von Smolsin das Silber, 300 Fl. an Werth, weggenommen, **Klochow, Klojentin**, nebst der **Smelenzker Mühle, Horst, Starkow, Mühenow, Gallenzin, Peddin, Standentin, Klinkow, Ritzow**, (dieses Dorf verkaufte Herzog **Juantipolk** dem Capellan **Herrmann** 1240 für ein Paar Pferde, s. **Dregers** Cod. dipl. Pom. T. I p. 204) **Seddin**. Von **Cublitz** heißt es: **Dat Dörp Kublitze hört nich thom Kloster, sondern de Prawest heft dar de Parrekarke tho verlyghen vnd iiij Houenu thor Kubbelitz liegen och thor Prawesti, alsa, dat die Pacht thom Kloster fellt vnd die denst hört den Putkamern, ij sind beſettet, geven beide 5 Marken, die andern twe sind wüſte, geven nicht.** So niedrig waren alle Geldpächte dieser Landgüter; allein dem ohngeachtet war dies doch ein reiches Kloster: denn man denke, was damals 5 Mark für Geld waren, als der Landesfürst durch ein Mandat festsetzen mußte, daß der Scheffel Roggen 4 ßl., Weizen 8 ßl., Gersten 4 ßl., Haber 2 ßl. gelten sollte, damit der arme Landmann sein Korn nicht zu wohlfeil verkaufen dürfte, indem man ihm diesen Preis noch nicht gewähren wollte. Dagegen sollte der Landmann seine Bedürfnisse in der Stadt, als ein Paar große Schuhe mit 5 ßl., ein Hufeisen mit 3 Witten und ein alt Eisen vorzulegen mit 1 Witten bezahlen. Dieses Mandat hat Herzog **Bogislaf** 1490 an die Stadt Stolp ertheilet, wir werden es Urkunde C liefern. Ich merke nur an, daß hier von sundischen Schillingen die Rede ist, welche 4 Pfennige halten, 16 derselben gingen auf eine Mark. Vergl. **Rango** in origg. Pom. p. 329.

Digitized by Google

diesem Kloster nicht nur, sondern auch an dem ehemaligen Mönchkloster zu behaupten. Nach vielen vergeblichen Versuchen wagte sie es, ihre Beschwerden 1543 an den Kaiser **Carl V.** gelangen zu lassen; ob nun zwar derselbe ein sehr hartes Pönalmandat, d. d. **Cremona** den 20. Juni 1543, zur Wiederabtretung beider Klöster an Herzog **Barnim** ergehen ließ [16]), so ward doch die Sache am Ende eben dadurch so verdorben, daß die Stadt froh war, als sie des Herzogs gereizten Zorn nur durch Nachgeben besänftigen konnte [17]).

§. 4.

Wie stark das Kloster in den ältesten Zeiten an Präbenden gewesen, kann ich nicht auffinden; so viel ist aber gewiß, daß seit der Reformation bis auf den heutigen Tag sich nur neun Klosterstellen darin finden, auch allerdings bürgerliche Jungfern darin aufgenommen worden [18]). Im Jahre 1654 ward auf dem stargardschen Landtage beschlossen, die in Verfall gerathenen Jungfernklöster zu **Marienfließ** und **Stolp** wieder in Stand zu setzen, und man drang darauf, daß, da durch den Landtagsreceß und Klosterordnung von 1569 in jedem der obgenannten fünf Klöster 20 Jungfern zu unterhalten verordnet wäre, auch in Stolp noch 11 Zellen gebaut und die Präbenden aus den Kammergütern gereicht werden sollten; weil aber die Prinzessin **Anna** damals ihr Leibgedinge allhier hatte und ihr solches ebenso, als die Prinzessin **Erdmuth**, zu besitzen und

---

[16]) Es ist dieses Pönalmandat zwei Tage nach der sogenannten **güldnen Bulle**, die unsere Stadt bewahrt, datirt worden, und mit derselben nicht zu verwechseln; denn die güldne Bulle ist eine Kaiserliche Bestätigung der Stadtprivilegien, das Pönalmandat aber betrifft hauptsächlich die beiden Klöster, und wir wollen solches nebst der güldnen Bulle in unserm zweiten Beitrage mittheilen.

[17]) Es ist hier der Ort nicht, und zu weitläuftig, den ganzen Verlauf dieses Handels von Anfang bis zu Ende zu erzählen, welches künftig ausführlich geschehen soll; ich melde nur so viel, daß der Herzog von den damaligen zwölf Rathspersonen nur fünfe ließ, die andern absetzte und sie nebst der Stadt Gildemeistern gefänglich einziehen ließ. Unter denselben war ein Patricius und der Stadt Syndicus, **Simon Wolder**, welcher sich im Namen der Bürgerschaft dieser Sache sehr eifrig angenommen und selbst unter der Gesandtschaft an den Kaiser mit gewesen war; diesen ließ der Herzog in Danzig, wohin er geflüchtet war, arretiren, und er ist wahrscheinlicher Weise nie wieder in seine Vaterstadt zurückgekommen. Ueberhaupt war damals ein sehr trauriger Zeitpunkt für Stolp, die Uneinigkeit ging so weit, daß die Hanseestädte **Lübeck**, **Hamburg**, **Bremen** und **Lüneburg** sich 1552 für die Stadt bei dem Herzog ins Mittel schlugen; es war aber alles vergebens, und die Stadt gerieth darüber in solche Armuth, daß sie Unvermögens halber aus dem hanseatischen Bunde scheiden mußte, welches ihre Feinde hernach gar so auslegten, als wenn sie um dieser Sache willen daraus wäre verstoßen worden. Bei so bewandten Umständen war es dem Herzoge leicht, der Stadt aber unmöglich, ihre Forderungen an das Kloster geltend zu machen.

[18]) In einer Concession, welche der Herzog von Croy 1670 einer **Magdalena Colrepsen** zur Klosterstelle ertheilt, heißt es: **daß, weil jederzeit eine Bürger Tochter im hiesigen Kloster zu seyn üblichen. — erwehlten Colrepsen Tochter der Hebung fähig** Noch jetzt hat die Jungfer **Wilden** die Hebung dieser Stelle und die Jungfer **Zandern** die Anwartschaft darauf.

Digitized by Google

zu genießen verordnet war, so wollte sie durchaus darein nicht willigen, um so viel weniger, da nach ihrem Tode dieses Leibgedinge ihrem Sohne, dem Herzog von Croya, wegen Abtretung des Stifts Cammin zur Entschädigung versprochen war; deswegen verbat sie, daß Amt Stolp mit Unterhaltung von 20 Jungfern nicht zu beläftigen, und so ist es bei den 9 Klosterstellen geblieben.

II.

Von der Klosterkirche.

§. 1.

Mit Erbauung des Klosters ist die Erbauung der Klosterkirche wohl fast zu gleicher Zeit geschehen; wenigstens wird ihrer in Urkunden schon im Jahre 1285 gedacht, da **Mestovin II.** dem Kloster **Belbuck** und der **St. Niclaus Kirche**[19]) zu **Slupz** einige Landgüter in der Castellaney Stolp und Tirlow, mit Enthebung von sehr vielen Abgaben und Leistungen, die sonst der Landesherr davon zu genießen hatte, schenkt[20]).

§. 2.

Der Gottesdienst in der Klosterkirche wurde, wie oben schon gedacht, von den Stadtpredigern versehen, doch so, daß des Jahres nur viermal darin gepredigt und Abendmahl gehalten wurde. Bei der ersten großen Kirchenvisitation, die 1535 **Joh. Bugenhagen, Jacob Wobser** und **Bar-**

---

[19]) Dies war unsere Klosterkirche; denn da St. **Nicolaus** der Patron der Handelschaft und Seefahrt sein soll, so findet man in allen pommerschen Seestädten St. Nicolai Kirchen. (Vergl. mit Cösl. Gesch. S. 55.) So ward denn nun auch diese Klosterkirche dem H. Nicolaus geweiht, damit die, welche ihres Handels wegen nach der Münde zu reisen hatten, hier erst Messe hören, und wenn sie von der See kamen, ein Dankopfer für glücklich vollbrachte Reise bringen konnten. Die stolpmündische Kirche hatte eben diesen Heiligen zum Schutzpatron, es erhellt solches aus einem Indulgenzbriefe von 1356, da es heißt: Cupientes igitur vt ecclesia *Wintershagen*, et ejus filia, Stolpemünde, Caminensis Dyocesis, in honorem sancti Johannis baptiste et *Nycolai* extructa, congruis honoribus, frequentetur etc. Die ganze Urkunde kann man beim **Rango** in origg. Pom. S. 204 f. lesen. — Ehedem war auch noch eine **Catharinenkirche** in Stolp, die aber bei der Reformation als überflüssig abgebrochen wurde. Der Probst des Klosters oder vielmehr der Verweser der Klostergüter führt ums Jahr 1535 darüber große Beschwerden, wo es unter anderm heißt: **Item dath van oldinghes ein kerke vp der olden stadt sanct katerinen kerke geweſt, vnd dath de van dem rhade van stolp an J. f. G. vorweten und vorwilligung vorendert, und tho einer pötterige thogerichtet.** Diese Catharinenkirche ist vermuthlich die alte Burgkapelle gewesen und hat also nahe dabei auf der Töpferstadt gelegen.

[20]) Vergl. **Cramer** B. II S. 47. von **Schwarz** a. a. O. S. 393. Die Urkunde selbst werden wir unter D ganz vorlegen.

Digitized by Google

thol. Suave hieſelbſt hielten, wurde geordnet, daß die Einkünfte der Kloſterkirche mit den Einkünften der Pfarrkirche zuſammengeſtoßen und in dieſer allein der Gottesdienſt gehalten werden ſollte; da ſolches aber dem Landesherrn nicht anſtand, ward es in der nachher errichteten Matrikul ausgelaſſen, und die Kloſterjungfern nahmen ſich, um die Einkünfte ihrer Kirche keiner andern zuzuwenden, eine Zeit lang einen eigenen Seelſorger, der alle Tage Gottesdienſt in der Kloſterkirche halten mußte; das dauerte ſo lange, bis endlich alle Kloſtereinkünfte Domainen wurden und die Stadtprediger ihre Emolumente, ſo ſie von dieſer Kirche genoſſen hatten, verloren (§. 3). Die nächſte Folge davon war die, daß die Kloſterkirche verödete und zerfiel, wozu 1665 der Brand kam, da den 19. Mai zwei Drittel der Stadt nebſt dem Kloſter in Aſche gelegt wurden, und von dieſer Kirche nichts als die Mauern ſtehen blieben[21]). Vor gerade 100

---

[21]) Stolp hatte die Gerichte Gottes im Feuer in zwei vorhergehenden Bränden ſchon erfahren. Der erſte Brand war 1395, da aber ſcheint die Kloſterkirche verſchont zu ſein. Der zweite trug ſich den 16. April 1476 zu, und das war der größte; denn es blieb nichts mehr ſtehen, als die Mönchkirche nebſt der Mühle, das Rathhaus, des Bürgermeiſters Heinrich Pritzen Eckhaus am Markte und unſere Nicolaikirche, welcher aber das Feuer ſchon ſo nahe war, daß die Orgel darin verbrannte. Wie ſehr das damalige Elend der Stadt Stolp die große Seele Bogislaf X. gerührt, kann man aus einem Schreiben deſſelben ſehen, das ich zur Ehre dieſes Fürſten hierher ſetze:

Bugslaf van Gades Gnaden, tho Stettin, Pamern, Caſſuben, der Wenden Hertog und Forſte tho Rügen.

Vnſe gunſt vnd gnade tho vorn. Erſamen leuen getruwen. De vnſen van Treptow und Griffenberge hebben vns verſtan laten, dat gy ehn ſchrenen hedden, dat yuwe were vorkamen, dat wy des ſinnes weren yn unſe ſtadt Stolp eyn Slodt tho legende vnde buwende ꝛc. Don yuw des tho wetende dat wy des ſinnes noch nicht geweſet ſynd, wy begeren tho Stolp anders nyn Slodt, wen alſo wy dar hadt vnde noch hebben, dat uns dat ock ſlates noch ys, wo dar man woll werth tho ſen, dat wy dat beholden, dar wy nicht an twywelen, dem ſo wol ſchudt, wy wille yuw gerne by yuwen olden rechtichey-den laten, vnd nergende yuw verkorten, ſunder wyllen yuw gerne behulplik und vorderlik weſen, vnd kond wy yuw nu yn diſſer yuwen grothen noth woran willen, bede wy gantz gerne, vnd ſyndt yuw etlike priuilegia vorbrandt yſte vorkamen, wy wellen ſe yuw gerne vornigeren, vnd uns gutwillich dar an bewiſen, vnd mogen yuwen medebörgeren wol ſeggen, dat ſe vmme den wyllen nicht daruen ehr buwent laten, ſunder wol buwen de buwe ßo he beſte kan, wy willen ßo vorſchrenen ſteyt, yuw nergende an vorkorten, vnd goth de wethet, dat vns yuwe Schade van herten leydt ys, ßo vele wy des boſynnen känen, ſo ſtarket ſick vnſe macht yn ſulken vnſe mannen und ſtede ſchaden nicht. Gade benalen gegeuen tho Belbuck am Dinrtedage var vrbani vnder vnſerm yngeſegell Ao domini ꝛc. Lxxvij (1477).

Den vorſychtygen vnſen leuen Borgemeyſtern vnde Radtmannen vnſer Stadt Stolp gantz günſtygen ſchreuen.

Digitized by Google

Jahren, nämlich 1673, fing man, durch milden Beitrag des Herzogs von Croy, zwar an, das Kloster wieder aufzubauen, allein die Kirche blieb stehen, und kaum brachte man es so weit, daß sie, nach vollendetem Klosterbau, wieder unter Dach gesetzt wurde.

§. 3.

Im Jahre 1737 entschloß sich der damals hier in Garnison liegende Obrist **von Steding**, hochlöbl. von Platenschen Regiments, die Kirche wieder so weit herzustellen, daß die Garnison Gottesdienst darin halten könnte. Er erbat sich desfalls Erlaubniß vom Hofe, die er auch erhielt; die Bürgerschaft aber unterstützte ihn auf eine rühmliche Art mit einem milden Beitrage[22]), daß der gute Zweck erreicht wurde[23]). Der damalige Zuchthausprediger und Armenpräceptor **Hahn**, nachheriger Pastor in Sageritz, wie auch der damalige Conrector, nachheriger Archidiakonus **Zander** versahen, wenn der Feldprediger nicht hier war, den Gottesdienst darin. Wie aber 1740 der schlesische Krieg anging und das Regiment zu Felde zog, blieb die Kirche wiederum leer stehen und wurde von diesem und jenem zum Magazin, Wagenremise und wer weiß wozu mehr gebraucht, nirgends aber gebessert, daß daher das Dach und die Balken den völligen Einsturz drohten und die Mauern schon anfingen, ihr beinahe 500jähriges Alter zu fühlen[24]).

§. 4.

Es wäre immer Schade und nicht zu verantworten gewesen, dies schöne und feste Gebäude, dergleichen unser Zeitalter wenig liefert, so ganz eingehen zu lassen. Es wurde demnach von Seiten **E. Hochedlen Raths** und des gegenwärtigen Provisoris, Herrn Senatoris **Gottfried Strölow**, in Erwägung genommen, ob diese Kirche nicht zum Besten der hiesigen Armenschulanstalten könnte benutzt und dadurch dem gänzlichen Verderben

---

[22]) Eine so rühmliche Mildthätigkeit gegen ihre Gotteshäuser haben der Magistrat und Bürgerschaft zu Stolp mehr als einmal bewiesen. Noch vor wenig Jahren erhielt unsere Pfarrkirche einen ansehnlichen Beitrag zur Umgießung der großen Glocke von ihnen, und nun, 1772, da unserm Gotteshause eine große und kostbare Ausbesserung nöthig war, haben sich aus allen Ständen gottliebende edle Herzen gefunden, welche nach allem Vermögen beigetragen, ein beträchtliches Theil dieser Ausbesserung damit bestreiten zu können. **Das Gedächtniß dieser Wohlthäter bleibe im Segen, und der Herr lasse auch ihre Nachkommen noch seine vergeltende Treue erfahren!**

[23]) Zum Andenken war über der damals aufgerichteten Kanzel Folgendes an die Wand geschrieben: **Anno 1737 den 23. Juni ist diese Kirche, auf Sr. Königlichen Majestät allergnädigsten Befehl, nachdem sie 200 Jahr wüste gelegen, zur Garnisonkirche gewidmet, und in selbiger den ersten Sonntag nach Trinitatis Anno 1737 durch den Feldprediger Crenckner, Platenschen Dragonerregiments, zum erstenmal die evangelisch lutherische Predigt und Communion gehalten worden.**

[24]) Einmal, als im Herbst 1759 bis ins Frühjahr 1760, brauchten sie auch die hier stehenden Russen zu ihrem griechischen Gottesdienste; damals war sie aber noch nicht so recht sehr verwüstet, als nachher geschah.

Digitized by Google

entrissen werden. Es wurde dies um so viel mehr gut gefunden, da die alten Armenschulhäuser viel zu unterhalten kosteten und vortheilhafter zu Bürgerhäusern konnten bestimmt werden. Als man nun von höherem Orte die Erlaubniß dazu und die Abtretung dieser wüsten Kirche erhalten hatte[25]), wurde den 24. Juli 1771 von dem Herrn Senator **Strölow**, im Namen des Magistrats, der erste Stein zu diesem für die **Rathsarmenschule** einzurichtenden Gebäude gelegt, welches nunmehr, Gott Lob! in den beiden untersten Stockwerken fertig ist; denn die Anlage ist auf drei Stockwerke gemacht und so eingerichtet, daß, wenn diese Schulanstalten durch göttlichen Segen sich erweitern, in derselben nichts dürfe geändert werden.

§. 5.

Gelobt sei der **Herr**, welcher so weit geholfen, und Dank sei es der Milde **unsers huldreichsten Monarchen**, welcher diesen Bau durch allergnädigst zugebilligte 500 Rthlr. unterstützt hat; Jedermann, der es sieht, muß gestehen, daß dies Gebäude eine wahre Zierde unserer Stadt sei. Es hält 100 Fuß rheinl. in der Länge und 30 in der Breite, der Thurm ist 90 Fuß hoch. Er ist, nachdem die gemauerte und schadhafte Kuppel abgenommen worden, zwischen den vier kleinen Thürmchen, so man stehen lassen und auf welchen zierliche Vasen angebracht sind, mit einem flachen Dach und umlaufender Gallerie geziert, das ganze Gebäude roth und weiß abgeputzt und über den Eingang eine Tafel mit folgender Inschrift gesetzt worden:

Dank sey es der Göttlichen Güte!

Durch Vermächtnisse in Gott ruhender Wohlthäter

und

unter Schutz und Beyhülfe unsers Monarchen,

Friederich II.

ist die 1700 sehr klein angefangene Armenschule

1772

zu dieser Erweiterung und Größe gediehen,

daß Arme und Reiche diesen Pflanzgarten
nützlicher Känntnisse und wahrer Goltseligkeit nutzen können.

Prov. XIV, 13.

Wer sich des Armen erbarmet, der ehret Gott.

---

[25]) Die Königliche Kriegs- und Domainenkammer ertheilte ihren Consens den 23. November 1770, das geistliche Departement zu Berlin den 23. Mai 1771, und das Königliche Consistorium zu Cöslin den 8. Juni 1772, wodurch also dieses Gebäude wieder unter Stadt Jurisdiction abgetreten wurde.

Digitized by Google

Dieser Eingang ist in dem Thurm, und zu demselben führt über den Kirchhof ein zu beiden Seiten mit grünen Hecken besetzter Gang; längst durch das Gebäude ist ein Flur, welches von beiden Enden ein Fenster hat, und so ist es durch alle drei Etagen, in welchen zusammen genommen 12 Wohnungen, 6 Küchen und viele Kammern angelegt sind. In der untersten Etage sind, so groß der Flur ist, Keller angebracht, daß also verschiedene Familien bequem darin wohnen und der angenehmsten Aussicht genießen können. Auf alle künftige Fälle ist auch eine Anlage zu einer großen Hauptküche, und in der zweiten Etage zu einem Saal gemacht, wo die öffentlichen Examina können angestellt werden. Das äußere Aussehen des Gebäudes zeigt das Kupfer.

III.

Von der Armenschule.

§. 1.

Diese vormalige **Klosterkirche** ist nun, nach der erzählten Veränderung und Einrichtung, bestimmt, daß die bisher in Stolp gewesene **Armenschule** dahin soll verlegt und unter den Einflüssen des göttlichen Segens zu größerem Flor und Aufnehmen gebracht werden. Es wird daher nöthig sein, daß wir auch von dieser rühmlichen und nutzbaren Anstalt Nachricht ertheilen, als welche aus einem sehr kleinen Anfange entstanden und sich, Gott Lob! bis auf diese Stunde, über 72 Jahre erhalten hat[26]).

§. 2.

Man rechnet den Anfang dieser nutzbaren Anstalten gemeiniglich von Anfang dieses Jahrhunderts an; einige Spuren in den alten Nachrichten aber geben nicht undeutlich zu erkennen, daß sie schon einige Jahre früher angegangen. Ihr Urheber ist der in seiner Asche noch ehrwürdige **Herr A. Polycarpus Elias Husland**, Dennstadt Thuringus, sehr verdienter Archidiakonus bei hiesiger Pfarrkirche, ein Mann, der mit Klugheit, Treue und unsäglicher Geduld an einem Werke gearbeitet hat, dessen Fortgang gleichwohl bei seinem Leben nichts Beträchtliches gewiesen; dem

[26]) Man hat billig anzumerken, daß gleich nach der Reformation die Bürgerschaft schon den Vorschlag hatte, aus dieser Klosterkirche ein Schulhaus zu machen, in welchem adlige und bürgerliche Jungfern in allen ihnen nöthigen Kenntnissen unterwiesen werden sollten. Sie ließ deswegen bereits eine nach dem Klosterhofe gehende Thür zumauern und wollte anfangen eine Stube zu bauen, allein die Klosterjungfern setzten sich mit allen Kräften dawider, ließen die zugemauerte Thüre wieder aufreißen, und das war wohl mit eine Ursache, warum sie sich einen eigenen Priester annahmen, damit sie ihre Kirche nicht in fremde Hände brächten, und der Vorwand, daß sie doch nur wüste stände, wegfiele (§. 2).

Digitized by Google

ohngeachtet hörte sein gesetzter Glaube nicht auf wirksam zu sein, zu streuen, zu gründen und die Erfüllung seiner frommen Wünsche der göttlichen Vorsehung zu empfehlen.

§. 3.

Ehe er noch nach Stolp berufen wurde, hatte er an der Gräfin **von Reichenbach** zu Johannisburg in Sachsen eine große Gönnerin verehrt, und, unterstützt von der Menschenliebe und den Wohlthaten dieser vortrefflichen Dame, faßte er schon vor 1699 den Entschluß, für das nöthigste Bedürfniß armer und verwaister Kinder, nämlich für die Ausbildung und Besserung ihres unsterblichen Geistes zu sorgen. Es jammerte ihn, daß so viele schöne Fähigkeiten derselben ungenutzt bleiben und wohl gar, ihnen selbst und dem gemeinen Wesen zum unersetzlichen Schaden, ausarten sollten. — Kurz, er dachte an eine **Armenschule**.

§. 4.

Noch aber war nichts dazu in seinen Händen, als was er von seinem eigenen Vermögen geben konnte und obgedachte Gräfin ihm etwa zuwenden mochte; davon ließ er einige Kinder frei in seinem Hause unterrichten und versah sie mit den allernothwendigsten Sachen. Wie sich aber die Zahl derselben mehrte, so miethete er bei einem Bürger, Namens **Lange**, eine Stube und ließ daselbst das angefangene Werk im Vertrauen auf Gott fortsetzen.

§. 5.

Diese so edlen Absichten und sein Vorwort bewegten einen hiesigen angesehenen Bürger und Seidenhändler, Herrn **Matthias Watson**, daß er der Vorgänger vieler nachfolgenden Wohlthäter ward. Er bestimmte 1699 für diese Anstalten ein Capital von 100 Rthlr., welches er vor der Hand an sich behalten und jährlich mit 6 pro Cent verzinsen wollte, so er auch redlich erfüllt hat. Die zweite Wohlthäterin, welche sich diesem rechtschaffenen Freunde der Armen beigesellte, war die Priorin des hiesigen Klosters, Fräulein **Anna Hedwig von Klassow**; diese bestimmte zu gleicher Zeit für die **Armenschule** 166 Rthlr. 16 Gr., wovon aber 1708 erst die Zinsen durch die Frau Landräthin **von Hoymen** zu Poblotz gezahlt wurden; mittlerweile aber ermangelte die gütige Priorin nicht, jährlich eine Wohlthat nach der andern der Armenschule zuzuwenden. Wir werden die nachfolgenden Wohlthäter unten nach der Reihe herzählen.

§. 6.

Es ist aber immer zu bedauern, daß dieser Anstalt ein gar schönes Legat entgangen, welches ihr der wohlselige Herr Baron **Balthasar Wilhelm von der Goltz**, Erbherr auf Bartin und Barvin, zugedacht. Dieser wohlselige Menschenfreund vermachte in seinem, den 12. Mai 1702 errichteten Testament der Armenschule ein Capital von 500 Rthlr., mit

Digitized by Google

dem Versprechen, daß, wenn die noch nicht ausgemachten Prozesse, in welche er mit seinen Freunden verwickelt war, glücklich für ihn ausfielen, er diese Summe verdoppeln wollte. Er starb; seine Erben aber fochten das Testament an und wollten durchaus nichts bezahlen, ohngeachtet sich die nach einander folgenden Präpositi **Sprögel**, **Zander** und **Cleinow**, nebst dem Provisor Herrn Brgm. **Hille**, desfalls alle Mühe gaben. Letzterer that sogar Vorschuß, daß 1718 die Sache gerichtlich auszuführen ein Anfang gemacht wurde; es ward aber ins Weite gezogen, und das geringe Vermögen der Armenschule erlaubte nicht, einen langen und kostbaren Prozeß zu führen; daher ging alles verloren, und ist bis diese Stunde nichts erfolgt, die Sache aber eigentlich noch nicht ausgemacht.

§. 7.

Den ersten Plan hatte der sel. M. **Husland** auf eine besondere Knabenschule und dabei auf eine Näh- und Knippelschule für Mädchen gemacht; da er sich aber beständig im Vorschuß befand, der zuweilen ziemlich hoch stieg, so konnte er die Mädchenschule nicht eher als 1708 errichten, da die Massow'schen Zinsen zuerst gezahlt wurden (s. §. 5). Kaum aber hatte diese Mädchenschule zwei Jahre bestanden, so mußte sie aus Mangel an Mitteln wieder aufgehoben werden; gleichwohl sank der Muth dieses Mannes bis an sein Ende nicht, welches den 17. April 1714 erfolgte.

§. 8.

Ehe er sein rühmliches und wohlgenutztes Leben beschloß, ließ er den damaligen Präpositus **Sprögel** zu sich kommen; diesen beredete er, ihm mit einem Handschlage zu versprechen, daß er sich der Armenschule äußerst annehmen und alles anwenden wollte, um das §. 6 erwähnte Gelt'sche Legat für dieselbe herbei zu schaffen. Es that dieser betriebsame Mann sein Möglichstes, aber ohne Wirkung, obgleich die Juristenfakultät zu Halle 1721 das Testament für rechtskräftig und den Herrn Erbnehmer, Obristlieutenant **von Massow** auf Bartin, zur Zahlung der 500 Rthlr. schuldig erkannte, welches alles aber nicht gelten mußte.

§. 9.

So lange waren diese Anstalten nur als eine Privatsache eines frommen Mannes angesehen worden; da aber Herr M. **Husland** starb, konnte E. E. Magistrat dieses Unternehmen nicht fruchtlos wieder untergehen lassen; solches war aber zu besorgen, wenn die Armenschule nicht unter dem Patrocinio der Stadtobrigkeit stände. Zu dem Ende ernannte der Magistrat den um die Armenschule schon so verdienten Herrn Bürgermeister **Johann Peter Hille** zum **Provisor** derselben. Es war aber der damalige Präpositus **Sprögel** damit nicht zufrieden, sondern glaubte, daß das Directorium der Armenschule ihm allein gebühre, nicht nur, weil er **als Präpositus Ephorus der Schule** sei, sondern auch, weil der sel. Herr M. **Husland** ihm diese Stiftung besonders anempfohlen hatte; er

Digitized by Google

suchte und erhielt demnach vom Königlichen Consistorio einen Befehl an den Magistrat, ihm die Inspektion über die Armenschule ganz allein abzutreten. Dieser aber, weil er wohl wußte, daß einem hiesigen Präposito zuvor schon mehr befohlen ist, als er ausrichten kann, und da überdem der Präpositus ein alter schwacher Mann war, kehrte sich daran nicht, sondern faßte auf eine weise Art die Sache dergestalt: „daß ein „besonderer Provisor dieser Anstalt beibehalten werden sollte, Magistratus „die Schulmeister, jedoch mit Zuziehung und Beistimmung des Präpositi, „berufen, und dieser nichts weiter dabei zu thun haben sollte, als daß er „genau auf den Schulmeister und die Armenkinder, so er recipiret, Acht „gebe, und die Schule fleißig besuche; danächst die Register monire, die, „wenn die Monita elidiret sind, der Magistrat quittiret" (s. das Commissionsprotokoll vom 25. Juni 1742). Dabei ist es auch bis diese Stunde geblieben.

§. 10.

Als wohlgedachter Bürgermeister **Hille** die Administration der Armenschule antrat, fand er den Vorrath so schlecht, daß die Schulkasse seinem Vorgänger noch über 5 Rthlr. schuldig geblieben; dem ohngeachtet ahmte er demselben an Muth und Vertrauen auf göttlichen Segen nach. — Nicht Eigennutz oder eitle Ehre bewogen ihn, diese Mühwaltung aus den Händen des Magistrats über sich zu nehmen, er war und ward selbst ein Wohlthäter für diese Anstalten, und erweckte so manchen, daß er es auch wurde; zu dem Ende machte er 1714 der Stadt die ganze Einrichtung und Absicht der Armenschule durch eine umgehende Schrift bekannt und ersuchte christliche Herzen, solche zu befördern; hier unterzeichneten sich nun manche, und man kann hier **die zweite Epoche** unserer Armenschule festsetzen, denn jetzt gedieh sie zu einem merklichen und sichtbaren Aufnehmen. Hätte dieser würdige Mann sein Amt länger als fünf Jahre verwaltet, würden seine patriotischen Bemühungen noch manchen Vortheil mehr gestiftet haben; es entspannen sich aber zwischen ihm und dem Präpositus **Sprögel** allerhand Mißhelligkeiten, diese bewogen ihn, es 1719 niederzulegen.

§. 11.

Hier hielt es etwas schwer, einen neuen Provisorem zu erhalten, daher wurde der Herr Landrath **Kolhardt** gebeten, dies Amt vor der Hand zu übernehmen, er führte es aber bis an sein Ende, wie sein Vorfahr, rühmlich und unentgeltlich. Als er 1738 starb, ward dem Cantor **Geyer** vom Magistrat aufgetragen, die Register abzuschließen und das für das Jahr 1739 zugleich mit anzufertigen, welche denn gehörig quittirt wurden. Die Administration aber wurde dem D. I. und Bürgermeister **Hille**, einem würdigen Sohn des ersten Provisoris, übertragen; allein er führte sie nur ein halbes Jahr, ein frühzeitiger Tod entriß ihn der Ausführung seiner edlen Absichten, mit welchen 1740 der Senator Herr **Johann George Riemer** dieses Amt wieder antrat und es bis an seinen 1757

Digitized by Google

erfolgten Tod mit aller Treue zum recht merklichen Aufnehmen der Armenschule verwaltete. In seine Stelle trat der Herr Senator **Johann George Lübke**, und da dieser bis 1764 alle nöthige und uneigennützige Treue gegen diese Anstalt bewiesen, ein früher Tod ihn aber abgefordert, wurde es dem gegenwärtigen Herrn Provisor, Herrn Senator **Gottfried Strölow**, von E. E. Rath übertragen, welcher bisher alles Mögliche gethan, den Flor der Armenschule zu befördern. — **Gott erhalte Ihn und sein Haus noch viele Jahre im Segen und fördere alle seine guten Absichten und Bemühungen!**

§. 12.

So sind also dem wohlseligen Herrn M. **Hufland** sechs Männer gefolgt, die alle ohne Entgelt sich bearbeitet haben, diese der Stadt so rühmliche und dem gemeinen Wesen so vortheilhafte Anstalt zu erhalten und zu erweitern. — Man sieht hieraus, wie Hoffen und Geduld, Treue und Standhaftigkeit bei guten Absichten doch gekrönt werden, wenn der Anfang auch noch so klein und gering ist. — Unsere Armenschule mußte sich erst in einer gemietheten Stube behelfen, bald aber, als ihr Aufnehmen erst angehen sollte, nämlich 1716, schenkte der Herr Kämmerer **Bogislaf Siegfried Lehmann** derselben ein halbes Haus in der Hällerstraße, darauf er 50 Rthlr. stehen hatte, und es brauchte die Armenschule jetzt nur ein Weniges, die andere Hälfte auch zu bezahlen, um also ein eigenes Schulhaus zu besitzen. Weil man aber noch immer auf die schon einmal vergeblich angefangene Näh- und Knippelschule bedacht war, wurde 1744 das nebenan liegende Haus für 76 Rthlr. 16 Gr. dazu gekauft. Es fehlte aber noch immer zu viel, dies Vorhaben ins Werk zu setzen; solches nun nicht allein zu erleichtern, sondern auch **noch** eine Armenschule anzulegen, entschloß sich die wohlselige Frau Präpositin **Spechten**, gebo-rene **Zandern**, den 21. Oktober 1759, in ihrem damals errichteten Testament annoch **Tausend** Rthlr. außer anderen rühmlichen Vermächtnissen zu der zweiten Armenschule auszusetzen. 1764 wurden diese Gelder, nach ihrem seligen Absterben, gezahlt; weil aber mittlerweile eine Reduction der Münzsorten erfolgt war, blieb das Capital nur 709 Rthlr. 4 Gr. Es legte sich aber doch wegen Errichtung der zweiten Armenschule noch immer manches in den Weg, daher suchte man die fromme Absicht der wohlseligen Frau Wohlthäterin vor der Hand dadurch zu erfüllen, daß die 35 Rthlr. 10 Gr. 10 Pf. Zinsen, so von diesem Capital fielen, unter die Lehrer der lateinischen Schule vertheilt wurden, und diese einige arme Kinder frei dafür unterrichten mußten. Nunmehr aber, da diese neue und dritte **Epoche** mit der Armenschule entsteht, ist beschlossen, diese Stiftung zur Bestellung eines zweiten Präceptoris und zum Vortheil armer Mädchen aufs Sorgfältigste zu nutzen[27]).

---

[27]) Beim zweiten Abdruck dieser Schrift, 1775, kann ich hier beifügen, daß unter göttlichem Segen bereits ein zweiter Präpositus bestellt, auch mit Anrichtung

Digitized by Google

§. 13.

Ich habe aber versprochen, die Wohlthäter dieser Armenanstalten nach der Reihe anzuführen, und das sind wir ihrem rühmlichen Andenken schuldig, zumal noch manche unter ihnen in ihren Kindern und Nachkommen leben, welche den Segen ihrer frommen Voreltern genießen.

1. Herr **Matthias Watson**, Bürger und Seidenhändler hieselbst, war, wie oben §. 5 erwähnt, der erste, welcher die Bahn zum Wohlthun öffnete, da er 1699 — 100 Rthlr. schenkte; ihm folgte in selbigem Jahr
2. Fräulein **Anna Hedewig von Massow**, Priorin des hiesigen Jungfernklosters, welche — 166 Rthlr. 16 Gr. legirte, die aber 1708 erst zahlbar wurden, mittlerweile aber gab sie einige Jahre hindurch einen Beitrag von 1 Rthlr.
3. Das Fräulein Priorin **von Grumbkow** schenkte 1704 — 33 Rthlr. 8 Gr., so aber nicht zu Capital gemacht werden konnten, weil die Bedürfnisse der Schule erforderten, dies Geld anzugreifen. Es hat dies Fräulein auch 1714 die Wittwe des sel. M. Huflands von aller Berechnung freigesprochen.
4. Herr Bürgermeister **Johann Peter Hille**, dessen wir schon oben §. 9 rühmlich gedacht haben, hat in den Jahren 1713 und 1714 — 134 Rthlr. geschenkt, auch außerdem zur Unterhaltung des Präceptors nebst einem Rücken Gartenland im Ocker noch manches beigetragen.
5. Herr Postsecretair **Urbanus Lübbecke** schenkte im Jahr 1715 — 33 Rthlr. 8 Gr.
6. Der Herr Kämmerer **Bogislaf Siegfried Lehmann** schenkte 1716 ein halbes Haus (s. oben §. 12).
7. Herr **Friedrich Bogislaf Hille**, D. Med. und Kämmerer zu Colberg, schenkte 1716 auch — 33 Rthlr. 8 Gr.
8. Der Herr Landrath und Bürgermeister **Lehmann** in eben demselben Jahre 10 Rthlr.
9. Des sel. Herrn Kämmerer **Friedrich Tessen** Frau Wittwe legirte 1717 ein Viertel Acker, so der Präceptor nutzt.
10. Fräulein **Maria Catharina von Köpken** schenkte 1720 — 170 Rthlr.
11. Herr **Johann Jacob Schwally**, Kaufmann und Brauerältester, legirte 1720 — 200 Rthlr.
12. Desgleichen das Fräulein **von Putthammer** zu **Sochow** 1724 — 25 Rthlr.
13. Aus der Frau Bürgermeisterin **Lübken** Testament erhielt die Armenschule 1727 — 50 Rthlr.
14. Sel. Herrn **Joh. Tessen** Erben schenkten 1731 und 1738 — 100 Rthlr.

---

einer Nähschule der Anfang gemacht worden. Gott wolle diese Anstalten noch weiter fördern.

Digitized by Google

15. Herr **Martin Wilhelmi**, Kaufmann hieselbst, schenkte 1732 — 50 Rthlr.
16. Herr Tribunus **George Riemer** 1740 — 50 Rthlr.
17. Herr Accise-Inspektor **Büttner** 1740 — 50 Rthlr.
und in demselben Jahre
18. Die Frau Amtshauptmännin **von Kamken** — 100 Rthlr.
19. Frau **Wildebrandten** schenkte 1741 — 20 Rthlr.
20. Der oben erwähnte D. Jur. und Bürgermeister **Hille** bewies seine Liebe gegen die Armenschule 1745 durch ein Vermächtniß von — 200 Rthlr.
21. Herr **Ewald Riemer** schenkte 1747 — 10 Rthlr.
und in demselben Jahre
22. Die verwittwete Frau **Lüttken** — 5 Rthlr.
23. Der Herr Hofrath und Justiz-Bürgermeister **Gerner** erfreute die Armenschule 1754 mit einem Geschenk von — 150 Rthlr.
24. Auch der Herr Senator **Johann Georg Riemer** that 1758 ein Gleiches und schenkte — 100 Rthlr.
25. Ward das oben §. 12 schon erwähnte schöne Legat der Frau Präpositin **Spechten** 1764 mit — 709 Rthlr. 4 Gr. ausgezahlt.
26. Auch hat die Jungfer **Daviden** ein Capital von — 100 Rthlr. der Armenschule geschenkt.
27. Hiernächst hat der gegenwärtige Herr Provisor **Gottfried Strölow** sich entschlossen, nach dem rühmlichen Beispiel seiner Vorfahren, dieser Anstalt noch ein Capital von — 150 Rthlr. unter der Bedingung zu schenken, daß, wenn sein über 600 Rthlr. sich belaufender Vorschuß, den er zum Bau der neuen Armenschule gethan, wiederum wird ersetzt sein, diese 150 Rthlr. aus den nächsten Einkünften der Armenschule zu einem Capital sollen angelegt werden, indem er diese 150 Rthlr. wirklich schon der Kasse einverleibt und sie in dem Register von 1772 zur Einnahme gestellt hat.

§. 14.

Aus diesen bisher erzählten Wohlthaten sind, außer Nr. 3, lauter stehende Capitalien gemacht; außerdem aber haben sich noch sehr viele andere **edle und milde Herzen** gefunden, welche theils durch jährliche Beiträge, theils durch willkürliche Geschenke, theils aber auch durch Fürsorge für den Unterhalt der Präceptoren diese Anstalten zu begünstigen gesucht haben, worunter wir besonders vom Adel Herrn **Gneomar von Zitzwitz**, die Prediger M. **Hillen**, **Selden**, **Simocovius**, **Fuhrmann**, **Fistich**, aus der Bürgerschaft den Herrn Seidenhändler **Fürstenau**, D. **Bleibels** Erben, die Herren **Prölens**, **Gerasius**, **Gützlaff**, **Bliesener**, **Donatson**, **Oestermann** und mehrere zählen, deren liebreiche Beiträge zwar in die Kasse geflossen, bei gelegener Zeit aber auch aus derselben 421 Rthlr. 16 Gr. theils zu neuen Capitalien gemacht, theils kleine Legate vergrößert, theils verminderte Legate wieder ergänzt worden, um immer das

Digitized by Google

Andenken der Wohlthäter zu erhalten; überdem ist noch daher genommen, was auf die §. 12 erwähnten Schulhäuser verwandt worden. Unter denen, die zur Erhaltung des Schulmeisters beigetragen, war insonderheit Herr **Ernst Maximilian von List**, Hauptmann in schwedischen Diensten, welcher 1722 auf seine Lebenszeit sich verbindlich machte, demselben, wenn er treu und fleißig wäre, jährlich 12 Rthlr. zu geben, wovon er aber alle hohe Feste unter die fleißigen Schüler zur Ermunterung der übrigen für 6 Gr. Weizenbrod austheilen sollte.

§. 15.

Nie wird also das Gedächtniß dieser Gerechten bei uns ohne Segen bleiben, stets wird das Gebet der Armen und Waisen durch die Wolken dringen, daß Gott an Kindern und Kindeskindern vergelten wolle, was ihre Voreltern zum Besten der Armuth so rühmlich verwandt haben. Wie manches unter ihnen wird noch vor dem Throne Jesu den lauten Dank darbringen, den es Gott und seinem Wohlthäter schuldig ist, durch dessen Menschenliebe es auf den Weg des Lebens zu kommen Gelegenheit gefunden hat, da es sonst verwildert wäre.

§. 16.

Wie nun aber bei solchen Anstalten eine kleine Beihülfe auch schon Nutzen schaffen kann, so ist von vielen Jahren her dieser Armenschule schon das Recht eingeräumt gewesen, auf Hochzeiten eine Büchse herumgehen zu lassen. 1765 legte man, mit Einwilligung der Kaufmannschaft, auf der Münde eine Büchse an, welche bei jeder Abrechnung mit den Schiffern zum freiwilligen Beitrage präsentirt wird. 1770 wurden auch 6 Knaben, die man mit Kleidung und Büchern unterhält, bestellt, daß sie nach Art der **Currendeschüler** wöchentlich einen zweimaligen Umgang in der Stadt haben und für die Armenschule sammeln können. — Lauter Anstalten, woraus man derselben einen dauerhaften Flor versprechen kann, den Gott ihr schenken, und insonderheit **treue Arbeiter** senden wolle, die Gottes Ehre und das wahre Wohl ihrer anvertrauten Lehrlinge dergestalt beherzigen, daß sie die armen Lieblinge Jesu reich zu machen suchen am inwendigen Menschen, und mehr auf Pflicht, als irdische Belohnung sehen. — Diejenigen, welche bisher in dieser Anstalt gearbeitet haben, sind gewesen **Bockerodt, Westphal, Leichfeldt, Zahl, Friederici, Hahn, Seeberger** und **Onasch.**

§. 17.

Die innere Einrichtung dieser Schulanstalt hing anfänglich allein von den Einsichten des seligen M. **Hustands** ab; da es aber ein öffentliches Institut wurde, entwarf man 1714 sogleich eine Instruction, wonach dies Werk sollte dirigirt werden. Es erforderte aber manches mit der Zeit eine Aenderung, daher wurde 1742 bei der damaligen großen Commission diese Instruction nachgesehen und verbessert. Nunmehr wird ein

Digitized by Google

neuer Plan entworfen, nach welchem die erweiterte Armenschule eingerichtet werden soll, wovon man künftig ausführlich Nachricht zu ertheilen willens ist. — Die Hauptsache wird sein, diese Anstalt zum Seminarium der lateinischen großen Schule, und sie der Stadt so nutzbar zu machen, als möglich ist; zu dem Ende auch noch ein zweiter Lehrer angesetzt, und auch eine besondere Frauenzimmerschule für Kinder allerlei Standes angelegt werden soll (§. 12). Hilft der Herr und finden sich noch hie und da edle Herzen, so kann dieses Werk in kurzer Zeit noch eine größere und vortheilhaftere Bestimmung erhalten, daß nämlich eine Anzahl **vater- und mutterloser Waisen** hiesiger Bürger, welchen es an Vermögen fehlt, frei darin gespeist, getränkt, gekleidet und so unterrichtet werden, daß sie als tüchtige Männer in allerlei Ständen der Stadt und ihren Familien Ehre machen, auf welchen schönen Zweck bei innerer Anlage des Gebäudes zum Voraus schon mit gesehen ist.

§. 18.

Der Vater im Himmel, welcher der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt und aus ihrem Munde sich ein Lob bereitet, der lasse sich die weitere Ausführung dieser Entwürfe in Gnaden gefallen, und alle die Kinder, so hier erzogen werden, eine eherne Mauer für unsere Stadt sein, auf welche der gerechte Richter sein schonendes Auge wirft, wenn unsere Sünden seine Rechte wider Stolp gewaffnet haben, und Er die Schalen seines Grimmes über diesen Ort ausgießen will. Er bewahre diese Anstalt vor aller inneren und äußeren Zerrüttung und Verwüstung, und mache sie zum Pflanzgarten einer tugendhaften und gesegneten Nachwelt. — Ja Er, der aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, erwecke ihr noch ferner Liebhaber, Förderer und Wohlthäter, die, wenn sie Vermögen haben, sich Pflicht und Ehre daraus machen, die dürftigen Glieder Jesu von der Straße in die Schule, von der Unwissenheit und Bosheit zur Furcht Gottes und Erkenntniß Jesu zu bringen. — Sollte der gütige und reiche Vater eine solche Treue wohl unbelohnt lassen?

§. 19.

Nein, **würdige Väter dieser Stadt!** auch **Ihnen** wird ein Theil dieses Gnadenlohnes zufallen, da **Sie** in rühmlichster Nacheiferung Ihrer würdigen Vorfahren von je her und insonderheit bei der gegenwärtigen Veränderung dieser Anstalten alles angewandt, solche zu fördern und dem gemeinen Wesen nutzbar zu machen. — Freuen **Sie** sich, **Sie** haben dadurch ein redendes Denkmal für ihre Nachkommen gestiftet, an welchem diese mit Freuden und mit Preise des göttlichen Namens sehen werden, daß Gottseligkeit und Menschenliebe zu unsern Tagen in Stolp noch nicht erloschen gewesen, sondern Gottes Ehre der Obrigkeit und den Einwohnern dieser guten Stadt noch am Herzen gelegen. — Insonderheit vergelte die wohlthuende Liebe Gottes **dem gegenwärtigen Herrn Provisori** alle die Treue und den rühmlichsten Fleiß, welchen er bei dieser Anstalt blicken

Digitized by Google

laſſen und ſchenke Ihm eben ſo redliche Nachfolger, welche nicht wieder zu Grunde richten, was Er mit ſo uneigennützigen Abſichten zu Stande gebracht, ſolche, die wie Er, **der Stadt Beſtes ſuchen.**

§. 20.

Ja, **du theures, du geliebtes Stolp** mit allen deinen Bürgern und Einwohnern hohen und niedrigen Standes. — Es gehe **Dir** wohl! — Dein Gott weiche nicht von **Dir** und vergelte **Dir** in einer Reihe blühender Nachkommen jedes Scherflein, was **Du** zu ſeiner Ehre und dem Beſten ſeiner dürftigen Glieder verwendet haſt. — Friede ſei in deinen Thoren! Glück in deiner Nahrung! und der Segen des Herrn in allen deinen Wohnungen! daß deren immer weniger werden und ſein mögen, die nach Almoſen ſchmachten, die Zahl derer aber täglich wachſe, welche die groſſe Wolluſt des Wohlthuns empfinden, und ihren Dank für leibliche Güter unmittelbar zu Gott richten können.

Urkunde A. zu §. 1.

Der Marggrafen **Woldemar** und **Johannis** erſtes zu Bewidmung der Stadt ertheiltes Privilegium von 1310.

Allen ſy wytlyck, an welke deſſe yegenwerdyge Breff tho bören gelanget, dat wy **Woldemar** vnd **Joannes** von Godts Gnaden Marggrauen tho Brandenborch, Luſitz, vnd Landesberg, vns ernſtlich hebben vorgeſtellet, de Stadt Stolp tho erwyderende vnd beterende; dar myt ſe thoneme, vnd de Geſtalt eyner Stadt gewynne[28]). darumb hebben Wy gedacht derſulnen Stadt twehundert Houen tho tholeggen, na der menunge, wy volget, nemlick, dat hundert tho ſadygem Acker, vöfftich tho acker, dat man wördelande nömet vnd de andere vöfftig tho weyde, graſſe vnd holte ewychlick gehören ſchälen, darüner bekennen wy ock, ſo balde de vorgemelte Stadt werth myt enem ſtacketh oder plancken beneſtet ſyn, alſze denne alle ynwaner derſülnen ſchälen, teyn gantze yar, aller vnd fulkamener frygheyt gebruken, alſzo dat ſe mydeler tydt ſchälen aller vnplicht vnd ſchattes tho geuen fryg ſyn vnd gentzlick erhauen; wen auerſt de geſechten teyn yar vorſchenen und vmbkamen ſyn, ſo ſchölen vns de vorberörden Börgere alles wat eyner Stadt van anfange tho donde ſchuldich ys, don vnd entrichten, ock geue wy na vnd laten den Börgeren tho, dat ſe mögen ſtedes bruken vnd hebben dat Lüpeſche recht, dar tho alle Maten, dar man myt methen

---

[28]) Man vergleiche hierbei meine diplomatiſche Geſchichte der Stadt **Cöslin** S. 15, wo ich aus dieſer Stelle: Emendationi *oppidi* Stolp, vt incrementum recipiat et *ciuitas* fiat sollicite intendere cupientes, zu erweiſen geſucht, daß oppidum in Urkunden gemeiniglich einen offenen Flecken, ciuitas aber einen bewehrten und mit Stadtrechte bewidmeten Ort bezeichne.

Digitized by Google

mach; wyder ßo betügen wy hyrmyt offentlick, dat wy den Erbaren Menneren **Ditbern** vnd **Joannj** synem sone, genömet de van **Surekow**, dar tho **Joanni van Darsow** vnd eren Eruen vnd nakamelingen gegeuen hebben, vnd noch durch disse gegenwerdige Breff tho ewygen tyden tho brucken vnd besitten auergeuen de Vogedie edder dat gerichte dersülluen Stadt, wie datsülue genömet werden mach, mit dyssem Beschede, dat alle Heuinge, de van dem gerichte fält, schal in dree dele gedelet werden, dat eyne del schal vns, dat andere dar richteren vnd dat drüdde der Stadt thofallen. Ock geue wy den offtgenanten Menneren den van **Surekow** vnd **Darßow** genömet sullen frygen gewalt yn der vorberörten Stadt Mohlen tho buwende, vnd wen se sulkämlick rede gemaket vnd gebuwet syn, ßo schälen se yärlick van eym ytzlicken glynde eyne Last roggen vnd meltes pacht geuen, vnd glyck wy se dath van eym ytzlicken glynde häuen vnd bären, alle yar betalen vnd entrychten. Verner schälen vnd mäge ock de Börgere der offtberürende Stadt sampt vnd sunderlick der fegelation ane allen tollen vnd water pacht gebrucken, van der stadt vp dat water Stolp affthofaren beth yn dat solte mehr vnd myt dersulnen fryheyt ane alle verhynderunge wedderumme tho dem ehren kamen; nichtes deste weyniger Lykewol schälen desulnen Börger ock macht hebben, Herynk tho fangen vnd vor syck tho ehrem nutte vnd Bruke yn dem Herynkfange ßös bördinge (metretas) full Heringes ane alle vnplycht tho ewygen tyden fryg vnd quidt beholden. Ock schälen keyne vorhynderungen de man Slusen edder weere nömet, vp dat vorbenömende water Stolp van der Stadt an beth yn dat solte mehr yn keynerley wyse gebuwet werden, vp dat dat keyne yrrunge myt den obegenömeden Börgern sick dar vth erröge vnd wasse. Dat auerst dith alles durch vns recht geschehen sy vnd tho ewygen tyden vnuorletzet vnd vngeßwecket möge geholden werden, ßo hebben wy den bauen gesechten Börgeren darup tho mehrer vnd krefftiger tüchnisse dyssen yegenwerdygen Breff myt Bestedygung vnsers Yngesygels bekrefftyget, gegeuen. Daröuer tho tüge synd gewesen vnsere getruwen **Borcharth**, graue van **Lyndowe**, **Ludolfus** vnd **Jaßo** den Olden van **Wedele**, **Peter van Neumenborch**, **Hynrich** vnd **Hennyng de Stegelitzen**, **Eggebrecht Ramel** vnd **Slatekow** vnser cappellan, vnd protonotarius myt vele anderen loffwerdygen, welkis geschen vnd gegeuen tho **crempßow** am yare vnses Heren Dusent Drechundert vnd ym teynden Yare den Dach na der gebort der hillygen Junckfrowen Maryen.

Urkunde B. zu §. 1.

Eben derselben zweites erweitertes Privileginm von 1313.

In Gades Namen Amen. De natürlicke geschicklycheyt hefft allewege de geschichte der mynschen mit sunderlicker vorsychtycheyt, alse, durch vp-

Digitized by Google

rychteger Menner tüchnysse vnd geloffwerdige schrifftе thor gedachtnisse den nakamenden veruaten lathen vp dat se ock nicht myt der tydt, wy den offt geschüt vergynge, derhaluen wylle wy **Woldemar** vnd **Joannes** van Gades Gnaden Marggrauen tho Brandenborch vnd Lusitze, dat allen christgelöuigen mynschen, de dyssen Breff werden sehn edder hören, kunt sy, dat wy vnd vnse voroldereu myt dem alder ersten de Stadt Stolp hebben den Erlicken Menneren **Pythbern** vnd **Joannes** synem söne, den van **Surekowe** vnd ock **Jannes van Parsow**, so gebeten, beualen tho regeren vnd da vorth hebbe wy dersulnen Stadt vnd den Börgeren dasülueſt gesetzen allesampt, so wol dene gegenwerdygen, alße den nakamenden desse nageschreuenen frygg auergeuen geschenke tho egen gegeuen alle vnd ychliche ynsonderhyt, wy de mit egenen oder sunderlyken namen genömet ßyn, myt allem gerychte vnd rychtes Gewalde, myt allem Gebruke vnd nütte, mit gantzer und fullenkamener egenschafft vnd frygheyt tho ewygen tyden fredesam tho besyttende, welkere gauen vnd geschenke wy nu, wo ock done mit dyssen gegenwerdygen Breffe tho felborden, bekrefftygen vnd vornigen, vorgenamen hebben.

Thom ersten hebbe wy vor gudt angesen twehundert Houen tho der Stadt tho leggende, van welkeren schälen Hundert thom Buwerke gehören vnd vöfftig tho ackere, dat man wordelande gemenlick nömet, vnd wedder vöfftig tho holte vnd weyde.

Item so hebbe wy ock den Börgeren dersülnen Stadt Söstych Houen gegeuen, gelegen by lank dem flethe Stolp in dem holte **Löchnitze** grentze holt tho Houwen dat me men gemenlyck **Heynehölt** heth, vnd dauer noch vertich Houen ynsünderheyt, tho holte vnd weyde, wo se de Börgere ergent wor känen kopes wyse an syck bryngen desse Houen, nemlick Drehundert ym talle, hebbe wy der vorbenömede Stadt vnd der Stadt Börgeren myt allem gerychte vnd rychtes gewalde, mit Brucke vnd nutte, myt gantzer vnd fulkamener frygheyt vnd egenschafft gegeuen, tho ewygen tyden tho beholdende, gelyck wo dar bauen vthgedrucket yß.

Dar hen bauen hebben wy ock den vorgeßemden Börgeren vnd der vorgefechten Stadt thogelaten dat ze mögen ere egene Stadt Wylkär vnd dat Lübesche Recht hebben, dorch welkere recht desülnen Börgere, mit sampt eynem Delsmanne (aduocato), alle vnd ytzlicke gebrecken dartho allerleye ßacken gantz vnd gar rychten vnd entscheyden schälen.

Wyder so hebb wy dersülue Stadt vnd eren Börgeren begnadet dat dath Water Stolp, welkes myt der Stadt eynerley Namen hefft, bauen vnd nedden gentzlick an beyden öueren, van keynen menschen tho keynen tyden schal verhindert, noch in keynerley Wyse verbuwet efft schüttet werden, noch myt Mohlen, noch myt weren edde erkeyner anderen schüttunge vnd verhinderunge, dat de Stadt schedlyck mechte ßyn.

Desgelykene hebb Wy ehn gegeuen, vnd geuen ehn noch an eyner ytzlyken syden oder öner des genömeden Waters Stolp, vp dem Lande, van der Stadt an, beth in de solte ße, eynen frygen tregelganck, van vyff reden breth dar man mit meth, by dem boschede ßo syck erkene twyst,

Digitized by Google

edder hader vp dem treygelgange erhöue, alßo dath die offtgemelten Börgere edder ere gesynde sick daruppe hadern wurden, so schal de Delsmann vnd de Börger der offtgenömeden Stadt derßuluen Czanck vnd Hader gentzlick entscheyden vnd richten.

Fürder hebbe Wy erleuet vnd erlöuen eck noch den geßemmeden Börgeren söß Bördmye (naues) in der vorberörden solten ße thor fisscherye vnd süst tho allerlleyge nutt und Bruke fulkämlyck tho vorwalden.

Vp dat auerst nymant an dyßen vnser fryg öuergeuenen gaue de derch vns recht geschen ys hyrnamals twyuel scheppen mach, ßo hebben wy dyssen yegenwardygen Breff, de dar auer gemaket ys, mit Bestedigung vnsers Yngesegels bekrefftiget, dar auer gegeuen vor welken wy vorgeschreuene Marggrauen **Joannis**, ock ßo balde wy tho vnsen rechten mündygen Yaren kamen, vnse Yngesegel tho hengen nicht vuderlathen wyllen. Hyr an vnd auer tho tüge synd gewest vnsere Leuen getruwen, **Proseko Ludolfus van Wedele, Eggebrecht Ramele, Peter van Nuwenborch**, Ryttere, **Slothekow** vnsers Haues protonotarius mit vele anderen loffwerdygen, welkes geschene vnd gegeuen tho Spandow ym yare vnses Heren Dusent Drehundert vnd ym Drütteygeden, am Maryen Lychtmissen Dage[29]).

Urkunde C. zu §. 3 Note [8]).

Herzog Bogislaf X. Verordnung an den Magistrat zu Stolp wegen der nach dem Werth des Geldes zu bestimmenden Waarenpreise von 1490.

Bugslaff van gades gnaden tho stettin pameren Cassuben der Wenden Hertoch und fürste tho Rügen

Vnsen grudt thouorn. Erßamen leuen getruwen Also wy denne yuw tho willen, wo wol idt vns yn vnser mohlen schaden gifft, vorba-

---

[29]) Dieses Pirvilegium hat nachher 1317 Herzog Wartislaff transsumirt und bestätigt. Die darüber ausgestellte Urkunde ist folgende: Nos *Wartislaus* dei gracia dux Slauorum Cassuborum et Pomeranorum litteris presentibus profitemur publice protestantes Nos vidisse et audiuisse priuilegia et litteras ciuitatis nostre Stolp et ipsius incolis ab illustribus principibus Domino *Woldemaro* et *Joanne*, Marchionibus de Brandenborch traditas hec omnia et singula que sequuntur de verbo ad verbum secundum ordinem continentes.

(Hic insertum legitur alterum priuilegium).

Nos itaque dictam ciuitatem ac ipsos ciues in juribus ac libertatibus eius a dictis principibus omnino conseruare volentes predicta omnia et singula presentibus his ratificamus.

In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt reverendus uir dominus *Conradus*, caminensis ecclesie electus. *Jo Bere* Marescalcus. An. monachus de *Boene Eo Bere* de Banzkowe *Bispraue* de Strakemin milites et alii plurimi fide digni. Actum et datum in claustro Belebuck Ao. Dni. MCCCXVII die dominico, quo cantatur: *Memento mei Domine in beneplacito.*

Digitized by Google

den hebben, dat nen Handtwarkes man bruwen schal, vnde darneuenst dat korne gesettet nomlicken den schepel roggen vp iiij ßl. den schepel weyten vp viij ßl. den schepel garsten vp iiij ßl. vnde den schepel Haueren vp ij ßl. sodaner münthe alse wy hebben eha rade vnser Reder, Prelaten, Manne vnd Stede ßlan laten, welkere münthe haluen gy vnse meninge vn schrifften gekregen hebben Ock darneuen dat grothe par scho vp v. ßl. ein hoffyferen vp iij Wytten, edder wol eyn oldt yferen vorbeggen leth dat he enen Wytten darnoer geue, wo dat alles Wyse vnde wanheyt hefft, vn deme bynnen Prutzen Lande, dar de ßundesche münthe erstmalß geweset vs, so werden wy nu durch vele der Vnsen vnderrichtet, dat sulken vthseth nicht gehelden werdt, vnde dat deshaluen deme gemenen besten vnde nutte schade vnde nadel wedderfareth, wen derwegen, dat de amptlüde (Handwerksleute) nicht bruwen, kon de buwman syn korne nicht verköpen ßo dure alße wy ydt gesettet hebben. Ock wyllen de Amtlüde nu so vele vnser penninge hebben der wy iij mark vppen gülden slon lathen, alse ze thouorn nemen do de gülden iiij mark goldt, dat vns vnsen landen vnd dem gemenen manne tho treffliken schaden volt, vnd wy ock myt vnsen Rederen tho mermahlen äuerwagen hebben. Derhaluen ys vnse Beger vnde ernste meninge, gy idt noch schaffen, dat dem armen Buwman syn korne, wo vorsteith alße wy idt gesettet hebben, möge betalt warden vnde de amptlüde, vor scho, wandt, schrodtlon, schmedeleu vnd andert ock nehmen, alßo vorgeschreuen ys, so dat yn der sundischen Münthe na Goldttale wise vnde wanheyt hefft, dat de armoth des nicht tho vordaruen vnde schaden kameth, Men wo deme nicht also schege, möste wy radt vnde mathe vinden, Sülkeynt tho wandelende dat velichte tho vnwyllen, wile den wy süß vngerne segen. Jedoch twyuelen wy nicht gy werden ydt schaffen dat des allen nicht werde van noden synde. Datum Rügenwolde am Dage Prisce vnder vnsem Sigel anno etc. zco.

Den erßamen vnsen leuen getruwen Borgemeysteren vnde radtmannen vnser stadt stolp günstigen.

Urkunde D. zu §. 5.

Herzog **Meslovin II.** schenkt dem Kloster Belbuck und der St. Nicolaikirche zu Stolp einige Güter 1285.

In nomine domini Amen. Ad memoriam futurorum scribuntur acta preteritorum, quia ea, que aguntur in tempore euanescunt simul cum tempore nisi recipiant a voce testium aut memoria firmamentum. Notum igitur sit cunctis fidelibus presentibus et futuris presentem paginam inspecturis, quod Nos ***Mistivinus*** dei gracia dux Pomeranorum, primogenitus illustrissimi Principis, pie recordacionis, domini ducis ***Suantepolci*** pro remedio animarum

Digitized by Google

parentum nostrorum, nec non et nostre, contulimus domino abbati et fratribus castri sancti in Belbok nec non *ecclesie sancti Nicolai in Slupz*, ordinis premonstratensis, infra has scriptas hereditates in *castellatura de Stolp, Bucousz, Wressou* et *Ninero* cum clausura, et in *castellatura de Thirlow, Palszewithsze, Staniwithze* vulgariter nuncupatas cum suis limitibus et terminis ab antiquo assignatis, prout extenduntur in longum atque in latum, cum omnibus vtilitatibus, que nunc in eis sunt, vel in posterum apparebunt, cum agris cultis et incultis, cum pratis pascuis, siluis nemoribus, aquis, aquorum decursibus, ri ulis, molendinis, stagnis, piscaturis, paludibus, borris, mellificiis, venacionibus quarumcunque ferarum seu castorum, omneque genus metalli, ferri, eris seu fontes vel venas salis, et quicquid intra vel supra terram, vel in aquis inuentum fuerit, jure heriditario, in perpetuum possidendas. Excipimus etiam incolas villarum earundem ab omni exactione vel solutione polonica seu theutonica, que nunc est, vel successu temporis poterit exoriri, vtpote a prevod, a solutione bovis et vacce, ab vrna mellis, a simila, a naraz, a stroza, a ponor, a poduoroue, a pouoloue, a mostne, a solutione frumenti, a poradlne, ab eo, qui stanounii dicitur vel Strozeni, quem nec recipiant, nec ducant[30]), ab expeditione, hoc excepto, cum hostes terram intrare voluerint, cum aliis hominibus nostris occurrent eis ad defendendum, hoc etiam adiecto, quod coram nullo judice palatino vel castellano; seu ad castrum per aliquem citati compareant vel respondeant, nisi coram procuratoribus ecclesiarum prescriptarum, vel si nostro sigillo ad nostram presentiam fuerint pronocati. Omne vere judicium eisdem contulimus in causis majoribus seu minoribus, si vero homicidium per eosdem incolas perpetratum fuerit, ipsi et eorum successores in perpetuum ex integro recipiant solutionem, si vero actor fuerit alterius vel ipsorum in alteram solutionem dimidiabunt. *Admisimus etiam quod judicare poterunt ferrum pugiles, quod* ky *dicitur sine examen aque*[31]). Ezcipimus igitur easdem hereditates cum suis incolis ab

---

[30]) Dieser mancherlei Prästationen, welche unsre alten Wenden, ohngeachtet ihrer eingebildeten Freiheit, dem Landesherrn entrichten mußten, hat schon **Cramer** B. II S. 47 und **von Schwarz** am angeführten Orte S. 393 gedacht, worin sie aber eigentlich bestanden, ist jetzt nicht genau zu bestimmen, etwas läßt sich wohl, aber nichts mit Gewißheit, aus den veralteten wendischen Benennungen errathen, einige derselben sind in dem brauchbaren Anhange erklärt, welchen obbelobter Herr D. und Prof. **Gelrichs** zu dem I. Tom. des **Dreger**'schen Cod. dipl. Pom. theils selbst angefertigt, theils durch andere veranstaltet hat. — Es verdiente dieses in der **pommerschen, preußischen** und zum Theil **polnischen** Geschichte unentbehrliche Werk, wovon zum Glück noch einige Abdrücke zu haben sind, in diesen hinterpommerschen Gegenden, besonders bei gegenwärtigen Zeitumständen, bekannter zu werden, als es wirklich ist.

[31]) Hier finden wir noch ein Denkmal der alten **Explorations-** und **Purgations-**

Digitized by Google

omnibus laboribus, angariis, quibuscunque nominibus censeantur. Vt autem hec donatio nostra in perpetuum inuiolabilis perseueret presens scriptum cum appensione nostri sigilli tradidimus eisdem communitum. Actum et datum anno domini ***millesimo ducentesimo octuagesimo quinto.*** Testes autem hujus facti sunt comes ***Suenzo*** castellanus de stolp ***Andreas*** castellanus de Gdansk, ***Laurencius*** Subcamerarius, ***Theslaus*** Tribunus, ***Miroslaus*** thesaurarius, ***Paulus*** subpincerna, ***Pomorz*** subdapifer et alii quam plures

---

gerichte, welche eigentlich in die Barbarei gehören und in einem chriſtlichen Privilegium ſehr unſchicklich unter den Pegnadigungen ſtehen; man ſehe davon eben gelobtes Dreger'ſche Werk, S. 263.

Digitized by Google

Zweiter Beitrag

zur

Erläuterung der Stadtgeschichte

von

Stolp,

darin

von ihrer

Reformationsgeschichte

und

derselben Folgen

eine

urkundliche Nachricht

ertheilet

Christian Wilhelm Haken,

Pastor primarius, der Stolpschen Synode Präpositus, der Schulen Ephorus, wie auch Ehrenmitglied einer Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin.

Scilicet vt fuluum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est inspicienda fides.

OVID.

1775.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem

Hochwohlgebornen Herrn,

Herrn

Wilhelm Sebastian von Belling,

Sr. Königl. Majestät von Preußen
hochbestalltem Generalmajor bei der Cavallerie und
Chef eines Regiments Husaren,

Erbherrn

auf Schojow, Schwetzkow ꝛc. ꝛc.

Seinem gnädigen Herrn,

Digitized by Google

widmet und übergiebt

diesen

zweiten Beitrag

zur

Stolp'schen Stadtgeschichte

mit Bezeugung seiner großen Ehrfurcht

und

Anwünschung alles wahren Wohlergehens

Der Verfasser.

Digitized by Google

Hochwohlgeborner Herr!

Hochbestallter Herr Generalmajor!

Gnädiger Herr!

Wie **Ew. Hochwohlgebornen Dero** unterhabendes Regiment als einen Vater verehrt, so hat **Dero** Leutseligkeit sich auch die Herzen der hiesigen Bürgerschaft in allen Ständen verbindlich gemacht, ich wage es daher bei dieser Gelegenheit, das Gefühl der Ehrfurcht, so alle Einwohner von Stolp belebt, durch dies öffentliche Zeugniß der Welt vor Augen zu legen, und ein Ausleger ihrer einmüthigen Gesinnungen zu werden, der Triebe, welche sie auffordern, **Dero** Tage zu feiern und **Dero Hochadlichen Hause** das beste Wohlergehen anzuwünschen.

Hierdurch aber werde ich der Ausleger meines eigenen Herzens; es weiß die herablassenden und beschämenden Gnadenbezeugungen, mit welchen **Ew. Hochwohlgebornen** mir jederzeit begegnet sind, in ihrem wahren Werth zu schätzen, und also aus der Fülle eines wallenden Herzens wünsche ich **Ew. Hochwohlgebornen, Dero theuersten Frau Gemahlin Gnaden** und gesammten **Hochadlichen Hause** die besten Segnungen des guten Gottes.

Digitized by Google

Genießen **Ew. Hochwohlgebornen,** nebst der Gnade dieses Königes aller Könige, auch beständig die Gnade **Ihres Monarchen:** Sein Auge müsse **Dero** schönes Regiment nie ohne Wohlgefallen sehen, und dasselbe noch lange die Lorbern eines verdienten Ruhms, in Krieg und Frieden, einerndten.

Noch nie habe ich bei **Ew. Hochwohlgebornen** eine Fehlbitte gethan, es sei denn auch dieses keine Fehlbitte, wenn ich **Ew. Hochwohlgebornen** ergebenst ersuche, mir und meinem Hause noch ferner **Dero** hohes und gnädiges Wohlwollen zu gönnen, und mich dadurch **noch** mehr zu verpflichten, mit der größten Ehrfurcht zu verharren

Hochwohlgeborner Herr!

Hochbestallter Herr Generalmajor!

Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgebornen

Stolp, den 8. Februar 1775.

unterthänigster Diener

Christian Wilhelm Haken.

Digitized by Google

Vorbericht.

Ich muß es, nicht allein gegen die hiesige gute Stadt, sondern auch gegen das gelehrte Publikum, mit dem lebhaftesten Dank erkennen, daß mein **Erster Beitrag zur Erläuterung der Stadtgeschichte von Stolp** so geneigt aufgenommen, und nach den guten Absichten und Empfindungen meines Herzens beurtheilt worden, die mich bei Ausfertigung desselben geleitet haben.

Eben dies hat mich bewogen, nunmehro auch den **Zweiten Beitrag** folgen zu lassen, da auch **der erste Beitrag** zum andern Mal wieder abgedruckt worden, wobei ich zugleich noch einige Zusätze und Verbesserungen gemacht habe, die hoffentlich nicht ohne Nutzen sein werden.

Dieser mein **zweiter Beitrag** enthält die Begebenheiten eines Zeitraumes von dreißig Jahren, aber auch eines Zeitraumes, welcher sowohl für **Stolp**, als überhaupt für das gesammte pommersche Religionswesen allemal sehr interessant heißen kann. Ich habe durchgängig eine ganz unparteiische Feder geführt, und mich den Faden hiesiger archivischen Urkunden und Nachrichten allein leiten lassen; blos da, wo diese schwiegen, habe ich unsere Chronikanten mit zu Rathe ziehen müssen, wozu ich aber lauter Stolp'sche Stadtkinder gewählt habe, von denen man doch das, wenigstens wahrscheinlich, muth-

Digitized by Google

maßen kann, daß sie manches richtiger gewußt haben und wissen können, als Fremde.

In dieser Art Erzählungen, vorgefallener Begebenheiten, öfters für Auswärtige zu local zu werden, ist wohl beinahe unvermeidlich; bei dem allen aber schmeichele ich mir, daß ich dennoch nicht blos für Stolp, sondern zugleich für die Aufklärung unsrer pommerschen Kirchengeschichte in einer ihrer wichtigsten Epochen gearbeitet habe.

Der Herr gebe, daß auch dieser uneigennützige Gebrauch meiner sehr wenigen Nebenstunden nicht ohne Segen sei, alsdann soll es mir eine wahre Freude sein, diese an sich mühsame Arbeit, so lange der Herr will, fortzusetzen.

Er, der unter den heftigsten Stürmen, in den schwersten Versuchungs- und Prüfungsstunden, treu, väterlich, weise über sein Zion, auch hier in Stolp, gewacht hat, bleibe fernerhin unsre Stärke, unser Fels, unsre Burg, unser Erretter, unser Schild und Horn unsers Heils und unser Schutz, daß unsrer Kindeskinder späte Enkel Ihm noch zujauchzen müssen: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, du Gott Israel! Geschrieben, Stolp, den 8. Februar 1775.

Christian Wilhelm Haken.

Digitized by Google

Reformationsgeschichte der Stadt Stolp.

§. 1.

Als der seelige Zeitpunkt erschienen war, da Gott das Licht aus der Finsterniß des Aberglaubens und der dicksten Unwissenheit wollte heißen hervorgehen und einen hellen Schein in unsre Herzen geben, ist unser Vaterland eine mit von den ersten Provinzen gewesen, welcher diese gnädige Heimsuchung Gottes zu statten gekommen, und dieser Zeitraum ist so voll von deutlichen Spuren der göttlichen Weisheit, Macht und Güte, daß man sich nicht oft genug in eine demüthige Bewunderung derselben einlassen kann, insonderheit wenn man gewahr wird, wie öfters ein gering scheinender, nichts bedeutender Umstand die größten Auftritte hat eröffnen und der Ausführung der heilsamsten Absichten Gottes Bahn machen müssen.

§. 2.

Ein so gering scheinender Umstand schien es anfänglich zu sein, als der Kircheninspector zu **Treptow** an der Rega, **Otto Slutovius**, 1520 dem gelehrten **Joh. Bugenhagen** über Tische eine von Leipzig erhaltene Neuigkeit, nämlich das Buch **Lutheri**: de captivitate babylonica, reichte. **Bugenhagen**, voll Neubegierde, blättette etwas darin, fällte aber das schnelle Urtheil: **daß Luther der gefährlichste Ketzer sei, welcher bisher in der Kirche aufgestanden**, und steckte das Buch in die Tasche. Zu Hause bekam er Lust, es ganz durchzulesen, und fand darin so viel Licht, Wahrheit und Ueberzeugung, daß er des andern Tages in der vorigen Gesellschaft von **Luthern** bekannte: **Dieser Mann siehet allein die Wahrheit und die ganze Welt ist blind.** — **Bugenhagen** war Rector an der Treptow'schen Stadtschule, und wegen seiner wahren und großen Gelehrsamkeit hatte der Abt des nahebei gelegenen Klosters **Belbuck**, **Johann Boldnan**, ihm aufgetragen, daß er die unwissenden Mönche seines Klosters etwas unterrichten sollte, und ihn deswegen schon 1517 in das Collegium Presbyterorum s. Sacerdotum aufgenommen. Es stand daher **Bugenhagen** bei dem Kloster als der Stadt in ungemein großem Ansehen, und sein von **Luthern** gefälltes Urtheil erregte daher bei allen Einwohnern Nachdenken und reiflichere Erwägung einer so wichtigen Sache. Man fand, daß **Bugenhagen** von **Luthern** ganz recht geurtheilt hatte, und der Abt sowohl als andere, z. E. **Andreas Knopf**, oder **Knöpke**, **Joach. Möller**, **Johann Kurke**, **Christian Kettelhut**, nebst vielen Mön-

Digitized by Google

chen und Studenten, auch ein gut Theil der Treptow'schen Bürgerschaft, wurden der reinen Lehre geneigt, daß sie solche öffentlich bekannten und andere davon zu überzeugen suchten.

§. 3.

So brach denn in dieser Gegend die Morgenröthe des herrlichen Evangelii an, damit aber auch die benachbarten Städte und Provinzen desto eher an diesem Glücke Theil nehmen möchten, ließ Gott es zu, daß der sonst gelehrte, aber mit Unverstand eifernde Bischof zu Cammin, **Erasmus Manteufel**, eine harte Verfolgung wider diese ersten Bekenner der Wahrheit erregte[1]), indem er dem Herzog **Bogislaf X.**, als er vom Wormser Reichstage zu Hause kam, so viel zusetzte, daß er den Reichstagsabschied mußte publiciren und wider die vermeinten Ketzer vollstrecken lassen. Dies zwang nun die ganze Gesellschaft, welche der Wahrheit Gehör gegeben, das Kloster **Belbuck** zu verlassen, und Gott warf sie als brennende Lichter an verschiedene Oerter hin, wo sie ein neues Feuer des Glaubens anzünden sollten; der Abt **Joh. Boldvan** ward Pfarrherr in **Belitz** — **Andreas Knopf** und **Joach. Möller** gingen nach **Riga** — **Bugenhagen** nach **Wittenberg** — **Johann Kurke** nach **Stralsund** und **Christian Kettelhut** wandte sich 1522[2]) nach unserm **Stolp**, woselbst er Pleban[3]) ward.

§. 4.

Dieser **Christian Kettelhut** war nun das erste Werkzeug, welches Gott brauchte, unserer geliebten Stadt mit dem Lichte des Evangeliums vorzuleuchten; denn er traf hier den Probst des Klosters und ersten Pfarrherrn der großen Kirche, **Thomas Hecket**, an, derselbe ließ sich gewinnen und machte mit **Christian Kettelhut** zur Ausbreitung der reinen Wahrheit gemeinschaftliche Sache; beide aber wurden darüber abgesetzt und die Oberaufsicht über das Kloster und Kirchenwesen einem gewissen **Wilhelm Nutzmer** gegeben[4]), solchergestalt mußte **Kettelhut** in dem ersten Jahre seines Hierseins **Stolp** schon wieder verlassen, und zwar ohne daß er anders wohin einen Ruf gehabt hätte; denn nach **Cramers**[5]) Erzählung ist er von **Stolp** in die Gegend von **Wolgast** gegangen, hat sein Mönchshabit abgelegt und sich weltlich gekleidet, nachher hat er einem gewissen **Hans Schwerin** gedient, bis er 1524 nach **Stralsund** berufen worden, woselbst er mit seinem vormaligen Amtsgenossen, **Joh. Kurken**, zugleich gearbeitet hat und 1557 gestorben ist.

---

[1]) S. **Jänken** im Leben **Bugenhagens** S. 11.

[2]) **Jänke** a. a. O. bestimmt zwar das Jahr 1521, es ist aber nicht wahrscheinlich, denn B. **Carith** starb erst den 26. Nov. 1521, und **Erasmus** konnte nicht eher, als zu Anfang 1522 den bischöflichen Stuhl besteigen. Vergl. **Cramers** K. H. B. III S. 50.

[3]) S. meinen ersten Beitrag §. 3 [3]).

[4]) S. meinen ersten Beitrag §. 3.

[5]) B. III c. 13 f. 50.

Digitized by Google

§. 5.

Stolp schien nunmehro ganz verwaist zu sein, und es war zu fürchten, daß dieser kleiner Funke bald wieder erlöschen würde; allein Gott wachte doch über seine Heerde, es mußte aus dem Schooße unserer Bürgerschaft selbst ein Mann aufstehen, welcher das fortsetzte, was **Kettelhut** angefangen hatte; dieser war ein Edelmann und Patricius, Namens **Peter Suave**; er hatte auch im Kloster **Belbuck** studiret und gelehret, daher ein altes Manuscript ihn Praeceptorem monachorum in monastorio Belbuc nennt[6]). Ehe die Verfolgung anging, war er schon in Wittenberg, woselbst ihn **Lutherus** ungemein lieb gewonnen, und durch sein Zureden ward **Bugenhagen** eben nach Wittenberg gezogen. Als er sich unter diesen Lehrern in den Wissenschaften, und sonderlich in gründlicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit recht fest gesetzt hatte, kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Der gute Saame, den **Kettelhut** hier schon ausgestreut hatte, fing an zu keimen, und das ermunterte unsern **Peter Suaven**, daß er in einem Privathause etlichen guten Freunden, sonderlich den Lehrern an der großen Schule, die Epistel an die Römer erklärte, und insonderheit die Wahrheit von der Rechtfertigung ohne Verdienst, allein durch den Glauben an Jesum Christum, ihnen einschärfete. Diese aus der Dunkelheit hervorgezogenen Wahrheiten blieben nicht blos bei denen, die **Suave** unterrichtete, nein, Eltern und Schullehrer brachten solche ihren Kindern und Schülern bei, und so siegete die Kraft Gottes seelig zu machen, daß derer, die die Wahrheit des Heils erkannten, von Tage zu Tage immer mehrere wurden, und sonderlich wuchs allhier die Begierde, Gottes Wort zu lesen, wodurch der verführte blinde Haufe endlich anfing mit eigenen Augen sehen zu lernen. Wie lange er sich in **Stolp** aufgehalten, kann ich nicht sagen, so viel aber weiß ich, daß er zuletzt nach Dänemark gekommen und daselbst bei dem Könige in ungemein großen Gnaden gestanden.

§. 6.

Ums Jahr 1525 kam ein anderer hierher, welcher das Evangelium predigen wollte, er wählte aber dabei eine sehr bedenkliche Rolle. Sein Name hieß[7]) **Johannes Amandus**, der Theologie Doctor; er war aus Westphalen gebürtig und vorhin ein Ablaßprediger, so wie im Hofe der Antoniter zu **Frauenburg** Stationarius gewesen[8]), nachhero bekannte er

---

[6]) Es kann hierbei **Chyträus** in Vand. p. 37 verglichen werden, nach meinen, von dem sel. D. **Colberg** herrührenden Nachrichten, hat er auch, wie es heißt, ein elegans epitaphium auf **Bogislaf X.** geschrieben, welches aber der berühmte Herr D. **Oelrichs** in s. gepriesf. Nud. der. Pomm. Herz. S. 19—24 nicht mit angemerkt hat. Vielleicht kommt es mir noch zu Händen, da ich es denn künftig mittheilen will.

[7]) Es ist ein Irrthum, wenn **Cramer** und andere ihm den Vornamen **Petrus** geben. Der berühmte Herr D. **Arnold**, mein ehemaliger verehrungswürdiger Lehrer, ertheilt in s. Hist. der Königsb. Univers. Th. II S. 475 von ihm glaubwürdige Nachricht.

[8]) S. Erl. Preußen B. III S. 195.

Digitized by Google

ſich zur evangeliſchen Lehre und ſuchte ſolche im Holſteiniſchen auszubreiten; **Lutherus** lernte ihn kennen und ſchickte ihn 1523 nach **Königsberg** in Preußen, wo er der erſte war, welcher daſelbſt in der Altſtädtiſchen Kirche öffentlich das Evangelium lehrte. Den 14. März 1524 empfahl ihn der Marggraf **Albrecht** den Altſtädtern aufs Beſte[9]), und er ward ihr Prediger. So hoch ihn auch anfangs **Lutherus** hielt[10]), ſo änderte er doch hernach ſeine Meinung von ihm, denn er ſah bald ein, wie ſehr **Amandus** auf der Zwingli'ſchen Seite hing und von dem Karlſtadtſchen Enthuſiasmus angeſtecket war, und wie er nicht würde unterlaſſen haben, an den Karlſtadtſchen Unruhen Antheil zu nehmen, wenn er in Wittenberg geblieben wäre, daher ſchrieb **Lutherus** an **Drismannen**, Amandum abiisse gaudeo. Aber auch dieſer **Drismann**, welcher Thumprediger in Königsberg war, konnte mit **Amando** ſich nicht vertragen; denn **Drismann** war von einer ſanften Gemüthsart[11]), **Amandus** aber zur Schwärmerei und Sturmlaufen aufgelegt, daher mußte er 1525 **Königsberg** verlaſſen und ſein Heil weiter ſuchen.

§. 7.

Von **Königsberg** wandte er ſich nach **Danzig**, er fand aber hier ſo wenig Aufnahme, als es ihm glücken wollte, ſeinen vorigen Poſten in **Königsberg** wieder zu erhalten[12]). Daher ſetzte er ſeinen Stab weiter und kam hierher nach **Stolp**. Anfänglich lebte er unbekannt und ſtille; alles was er that, war dieſes, daß er in **Conrad Manteufels** Hauſe, nicht weit von der Schule, einigen guten Freunden, die ein Vertrauen gegen ihn äußerten, in den göttlichen Heilswahrheiten Unterricht aus Gottes Wort ertheilete; es dauerte aber nicht lange, ſo entſtanden daraus unter der Bürgerſchaft allerhand getheilte Meinungen. Einige, welche ſo lange in ſicherer Ruhe geglaubet hatten, was die Kirche glaubt, wollten ſich nicht gerne daraus ſtören laſſen und wurden der neuen Lehre feind; andern hingegen gingen die Augen über ihre Irrthümer auf und nahmen das Wort der Wahrheit mit Sanftmuth an; ſolchergeſtalt ſah der Magiſtrat die Bürgerſchaft getheilt, woraus er üble Folgen beſorgte. Dem nun ſofort im Anfange zu ſteuern, wurde **Amandus** zu Rathhauſe gefordert und gefragt, wer ihm erlaubt habe und Vollmacht gegeben, neue und unerhörte Lehren in der Stadt auszuſtreuen, dadurch die Gemüther nur irre gemacht und aufgebracht würden? **Amandus** antwortete mit großer Standhaftigkeit: Er ſei ein Doctor der Theologie und als ſolcher habe

---

[9]) S. Act. Bor. B. II S. 430.

[10]) S. Ebend. B. I S. 799.

[11]) Davon findet man ein ſchönes Zeugniß **Lutheri**, indem er 1524 an ihn ſchreibt: „Wir haben Euch von Herzen lieb, daß **Ihr** darauf ſehet, daß nichts mit Gewalt und Lärmen, ſondern alles fein durch die **Kraft des Wortes getrieben werde. Der Herr** erhalte und vermehre dieſen Geiſt in Euch ſowohl als in allen. S. **Walchs** Ausg. der Schr. Luth. Th. XXI S. 904.

[12]) S. Erl. Pr. B. III S. 194 f. Act. Bor. Th. II S. 419 f.

Digitized by Google

er allgemeine Vollmacht, das Wort Gottes zu lehren; was er gethan, sei auf Verlangen einiger Privatpersonen, ohne alle Absicht eines Gewinnes geschehen, und er sei bereit, von allem, was er gelehrt hätte, dem Rath Rede und Antwort zu geben. Ja, zum Beweise, daß er von der Lehre, die er vortrage, vollkommen überzeugt sei, erböte er sich, mit allen hier und umliegend befindlichen Geistlichen öffentlich zu disputiren: Man solle ein Feuer auf dem Markte anzünden, würde er unterliegen, wolle er sich lebendig verbrennen lassen; würde aber das Gegentheil verlieren, so verlange er von demselben nichts mehr, als der Wahrheit beizupflichten [13]).

§. 8.

Dieses ganze Betragen schildert uns den Charakter des **Amandus**. Er mochte es wohl recht aufrichtig meinen, brauchte aber nicht Ueberlegung genug, die Sache so anzufangen, daß er nicht mehr Schaden als Vortheil anrichtete; denn das war hier der Erfolg. Leute unter den Päpstlern, die Gelehrsamkeit und Gaben hatten, wurden so leicht nicht bis Stolp gelassen, es waren hier armselige Mönche und Priester, die genug zu wissen glaubten, wenn sie ihre Horas halten und Messe lesen konnten, daher war leicht vorauszusehen, wer den Kürzern ziehen würde; das Klügste war, die Geistlichkeit erschien auf die Einladung des Magistrats gar nicht, sie wurden sogar durch die Diener genöthigt, aber auch hier kamen nur ein Paar alte Greise zum Vorschein, welchen bei dieser Lage der Sache und dem Bewußtsein ihrer Schwäche nicht wohl zu Muthe war. Sie gaben zu, daß sich viel Falsches und Unlauteres in die reine Lehre der Kirche möchte eingeschlichen haben, so sie aber nicht abändern und noch weniger mit einem solchen Gegner sich in Streit einlassen könnten. Der Magistrat befahl ihnen also, den geistlichen Stand zu verlassen und eine andere Lebensart zu erwählen, wozu er ihnen hülfliche Hand leisten wollte, widrigenfalls sollten sie ihre Klöster und Pfründen fahren lassen [14]).

§. 9.

Mittlerweile hatte der Pöbel mit großer Ungeduld gewartet, wie die Sache ablaufen würde; da dieselbe nun einen so schimpflichen Ausgang nahm, wurde alles in Wuth gesetzt, und ihr frommer Eifer mit Unver-

---

[13]) **Greg. Lagus**, welcher ein geborner Stolper ist, erzählt die Bedingungen, welche **Amandus** vorgeschlagen, auf eben die Art als wir. S. dessen seltene kleine Schrift de Pomerania. **Chyträus** in Vand. S. 38 thut ein Gleiches. **Cramer** hingegen und andre behaupten: **Amandus** habe gesagt: **Welcher Theil verlieren würde, der sollte ins Feuer geworfen werden.** Mich deucht aber, wenn die Bedingung für die Geistlichen so strenge wäre abgefaßt worden und so critisch gewesen, würde der Magistrat sich mit diesem verwegenen Manne so weit nicht eingelassen haben, es ist so genug zu bewundern, daß er so weit nachgegeben, als wir hören werden.

[14]) So ausführlich erzählt **Greg. Lagus** den Hergang der Sache in dem schon allegirten Büchlein de Pomerania.

Digitized by Google

stand brachte sie zu der Ausschweifung [15]), daß sie in die Pfarrkirche gingen, den hohen Altar zerbrachen, die Bilder herausstrugen und, wie man leicht denken kann, viel Muthwillen verübten, sonderlich gegen die Geistlichen. Ja, sie gingen so weit, daß sie den Magistrat absetzten und einen neuen aus ihrem Mittel wählten, woraus wohl nichts Näheres folgen konnte, als daß sowohl dieser wie die Geistlichkeit sich an den Landesherrn, Herzog **Georg**, wandten und seinen Schutz und Beistand suchten, wobei der Cammin'sche Bischof, **Erasmus Manteufel**, auch nicht müßig war.

§. 10.

Herzog **George** säumte auch nicht lange, sondern kam um Martini 1525 nach **Stolp**, nicht nur die Sache zu untersuchen und zu bestrafen, sondern auch der ganzen lutherischen Secte ein Ende zu machen. Es heißt zwar bei **Chyträus** und andern unsern Scribenten, daß Herzog **George**, da **Hans Wulf**, einer aus dem neuen Rath, die Gemeine aufs Nachdrücklichste vertreten, und F. **Georg** mit einem Fieber befallen worden, er über die Stadt nichts Nachtheiliges verhängt habe. Allein der Montag nach Martini 1525 aufgerichtete Vertrag [16]) lehrt das Gegentheil; waren es gleich nicht 4000 Fl., wie **Klempzen** schreibt, so waren es doch 800 Fl. Strafe, welche die Stadt erlegen mußte, die abgebrochenen Altäre sollten wieder aufgebaut, der vorige Gottesdienst wieder angerichtet und dazu den Mönchen die nothdürftigen Kelche und Patene wiedergegeben werden. **Amandus** sollte nicht mehr predigen, die von dem Pöbel gewählten 24 Rathsherren setzte der Herzog wieder ab und der alte Rath wurde wieder hergestellt; ja weil **Amandus** die Gelegenheit zu diesem Tumult gegeben, ließ ihn der Herzog aufgreifen und gefangen setzen [17]), ein Gleiches that der Bischof an **Peter Suauen** [18]).

---

[15]) So umständlich **Greg. Lagus** in der vorhergehenden Erzählung war, so verschweigt er doch diese Ausschweifung seiner Landsleute, die er vielleicht dadurch zu beschimpfen meinte; ein andrer Stolper aber, **Nicol. von Klempzen**, in seiner Schrift vom Pommerlande S. 240, erzählt es ohne Umschweif, so auch **Chyträus** in Vand. p. 39.

[16]) Dieser Vertrag gab auch noch andern Beschwerungen und Disputen zwischen Rath und Bürgerschaft abhelfliche Maße, daher wir solchen Beilage A. ganz liefern werden.

[17]) Es erhellt soches aus einem Schreiben **Lutheri**, welches er auf Anhalten der hiesigen Bürgerschaft an den Churfürst **Johann** ergehen lassen, darin er denselben bittet, daß er des Amandi wegen ein Vorwort bei Herzog Georgen einlegen wolle. Der Brief ist folgender: Gnad und Fried in Christo. Durchl. Hochgeborner Fürst. Es hat der Hochgeborne Fürst Herzog Georg zu Pommern, durch böser Leute Geschäfte, einen evangelischen Prediger, mit Namen D. Amandus, setzen lassen und viel Unlusts leiden. Nun bitten seine Leute Ew. Churfürstl. Gnaden um eine Fürschrift an obgenannten Herzogen für den guten Mann, wiewohl sie ihn beschuldigen als aufrührisch, so geben doch die Stadt Stettin und Prediger daselbst ein gut Zeugniß von ihm, so habe ich ihn auch neulich allhier verhöret und kenne ihn wohl, hatte auch gute Briefe mit sich: Bitte derhalben unterthäniglich, Ew. Churfürstl. Gnaden wollen ein christlich Werk thun, und Christum in seinen Geringen helfen

§. 11.

Da nun der Herzog in obgedachtem Vergleich der Bürgerschaft freigegeben, „sich einen Prediger zu wählen, der ihnen das Wort Gottes „lauter und rein, ohne alle Fabeln und unnütz Geschwätz, nach Ausle„gung der Doctoren **Hieronymi, Auguſtini, Ambroſii** und **Gregorii** „laut des H. Röm. Reichs und Herzoglichen Ordnung predigen und leh„ren ſollte", ſo traf 1525 [19]) die Wahl einen gewiſſen M. **Jacob Hogenſee**, einen Mann, der ſo recht für die Stelle und Epoche gemacht zu ſein ſchien, zu und in welcher er berufen war. Er war den 25. Juli 1495 in Preußen geboren und D. **Luthers** fleißiger Schüler; nach erlangten Fähigkeiten ging er 1520 von **Wittenberg** nach **Danzig**, um daſelbſt den Samen des Evangelii auszuſtreuen, die **Danziger** aber vertrieben ihn, die **Stolper** hingegen nahmen ihn mit Freuden auf. Er hatte den gegründeten Ruhm eines frommen, geſchickten und gelehrten, wie auch ſehr beredten Lehrers [20]), ſonderlich ahmte er dem **Melanchthon**, welchem er an Geſichtsbildung ſehr ähnlich war, auch in der Sanftmuth und Redlichkeit nach. Er war es, der die von **Amando** aufgebrachten Gemüther der hieſigen Bürgerſchaft wieder zur Ruhe brachte. Das Andenken ſeiner bewieſenen Amtstreue iſt hieſelbſt noch in großem Segen. Sich ſelbſt durch emſiges Studiren Kenntniſſe zu erwerben, war ſeine erſte, und ſolche Andern wieder beizubringen, ſeine nächſte Sorge. Jedermann ſah ihn freundlich, die Armen wohlthätig und alle Bürger betrachteten ihn als ihren gemeinſchaftlichen Vater. Von 1525 bis 1535, da **Johann Bugenhagen** hieſelbſt Kirchenviſitation hielt, war er nur als ein Interimsprediger zu betrachten und ſein Gehalt war 20 pommerſche Gulden, dieſe mußten auch noch dazu von Haus zu Haus geſammelt werden; er verzehrte darüber ſein väterliches Vermögen und ſeiner Frauen eingebrachtes ging mit darauf, dennoch aber, ob er gleich einen Ruf nach **Riga, Königsberg, Colberg** und, durch **Melanchthon**, an den ſächſiſchen Hof erhielt, blieb er in **Stolp**, wo die zärtlichſte Liebe der ganzen Bürgerſchaft ihn ſeine Armuth nicht fühlen ließ, ja er ward ein Gefährte aller ihrer

---

ſuchen im Gefängniß, und eine Fürſchrift für den Gefangenen uns zufügen, die ſollen wir förter ſchaffen. Hiermit Gott befohlen, Amen. Donnerſtag nach Jubilate (d. 26. April) 1526. Mart. Luther.

Vielleicht iſt hierauf ſeine Loslaſſung erfolgt, er ward nachher der erſte Superintendent zu Goßlar und ſtarb 1530. S. Heineccii Antiq. Gosl. B. VI S. 448 ff.

[19]) Cramer K. H. B. III S. 56.

[19]) Einige ſetzen das Jahr 1523, am wahrſcheinlichſten aber iſt, daß er 1525 erſt nach **Stolp** gekommen, es kann aber immer ſein, daß er ſich ſchon ein Paar Jahre vorher, ſobald er von **Danzig** vertrieben worden, hieher begeben und ſich hieſelbſt ganz in der Stille aufgehalten, bis er endlich zum öffentlichen Lehrer hervorgerufen worden.

[20]) **Lorenz Möller** Stolpensis in epistola de obitu *Melanchthonis* ad ordinem Senatorium Stolpensem nennt ihn: *Reverendum Virum triplici literatura instructum*. ſ. Pom. Bibl. B. IV S. 150 und **Zülich** in Hist. Episcop. Camm. c. III §. IV ſagt: *N. Hogensee paci eloquentia et modestia populum instruxit.*

Digitized by Google

großen Drangsale, die wir nachher erzählen werden. Selbst die **Danziger**, die ihn vertrieben hatten, boten die Hand zu seinem Unterhalt, sie schickten ihm Kinder zum Unterricht her und thaten ihm dagegen manchen Zuschub; denn jetzt sahen sie seinen Werth ein und vermißten, was sie an ihm verloren hatten[21]).

§. 12.

Im Jahre 1535 hielten D. **Bugenhagen** und die ihm Zugeordneten hieselbst Kirchenvisitation. Er gab den pommerschen Fürsten den Rath, daß sie zu **Greifswald**, **Stettin** und **Stolp** Superintendenten verordnen sollten, welche das bischöfliche Amt verwalteten. Dieser Rath ward befolgt — **Kniepstro** kam nach **Greifswald** — **Paul a Rhoda** nach **Stettin**, und für **Stolp** empfahl er dem Herzoge **Barnim** unsern **Jacob Hogensee**; der Herzog willigte darein. In einem Schreiben von **Colbatz** an Pfingsten 1553 an seine Räthe heißt es: „**Was den jetzigen Superintenden-ten und Pfarrherrn**, Jacobum Hogensee, **belanget, ist derselbe durch unsre verordnete Visitatorn zu dem Amt allererst ordentlicher Weise bestellet und mit Besoldung**[22]) **versehen.**" Um diese Zeit wurde er also erst öffentlicher und ordentlicher Prediger in **Stolp**, von D. **Bugenhagen** zum Superintendenten eingeweihet und ihm das Recht verliehen, die Candidaten zu examiniren und zu ordiniren, welches bei der hiesigen Präpositur und Ministerio von daher bis 1691[23]) auch unverrückt geblieben ist,

---

[21]) Man vergleiche hiebei die Unsch. Nachr. vom Jahr 1735 S. 395 ff.

[22]) Diese Besoldung waren 80 aurei (Gulden), welche nunmehro auf 100 gute Gulden erhöhet sind, so das sirirte Gehalt eines hiesigen Präpositi ausmachen.

[23]) Versuche, dieses Recht von der Stolpschen Präpositur abzubringen, wurden zwar genug gemacht, aber eine lange Zeit ohne Wirkung. Zu allererst regte sich der General-Superintendent **Christian Groß**, und schrieb unterm 30. Januar 1658 an den Präpositus **Zimmermann**, daß er ihm, als General-Superintendenten, die Candidaten, sobald sie sich meldeten, zuschicken sollte, daß er solche privatim examiniren könnte, alsdenn könnte der Präpositus sie ordiniren und um Specialverordnung zur Institution Ansuchung zu thun. — Dies Zumuthen lehnte **Zimmermann** von sich ab, darauf wandte sich **Groß** ans Consistorium. Dieses gab, sub dato Colberg den 18. August 1658, eine Resolution, darin dasselbe von dem Präposito eine gründliche Nachweisung verlangte, „quo jure et auctoritate er dergleichen „functiones absque commissione Superintendentis sich angemaßet?" Diese aber ward dergestalt gründlich ertheilet, daß bis 1669 alles beim Alten blieb, damals aber fing der General-Superintendent seine Klagen aufs neue an, und erhielt von Sr. Churfürstl. Durchl. einen Befehl unterm 27. März 1669 an den Präpositum **Zimmermann**, darin demselben alles anbefohlen wurde, was der General-Superintendent gebeten hatte. — Jedoch **Zimmermann** schützte sich und blieb immer im Besitz. Der nachherige General-Superintendent, **Sylvester Grabe**, war ein alter academischer Freund von dem folgenden Präposito, **Adam Placotomus**, den nicht zu kränken, ließ er die Sache ruhn, und als er etwas versuchen wollte, starb er 1687 darüber; nun aber trat der General-Superintendent **Heiler**, als ein muthiger Streiter, auf: Er wandte sich gerade an den Churfürsten, erhielt aber keine Antwort. 1691 kam er abermal mit einer weitläuftigen Schrift, von sieben Beweis- oder Bewegungsgründen, die zum Theil sehr seichte sind, ein, und da erhielt er unterm 3. November 1691 endlich die völlige Inhibition an den Prä-

Digitized by Google

ohngeachtet nach **Hogenfee's** Tode dieſe Superintendentur mit der Stettin'ſchen verbunden wurde. Daß hier aber der Landesfürſt der Stadt einen Prediger geben wollte, ſtand dem Magiſtrat gar nicht an, er ſuchte das Jus patronatus zu behaupten, ſetzte daher den Capellan **Anton Becker** ab und äußerte auch wider den Superintendenten **Hogenfee** Beſchwerden, in Meinung, durch Beſtellung neuer Prediger ſich im Beſitz ſeines Wahl- und Berufungs-Rechtes zu ſchützen; allein der Herzog behauptete das Jus patronatus ganz allein für ſich und erhielt Kraft deſſen ſogleich, daß **Becker** wieder eingeſetzt und **Hogenfee** in ſeinem Amte ungekränkt mußte gelaſſen werden[24]). Als Superintendent wohnte **Hogenfee** den Synoden zu Stettin 1545, 1560, 1561, 1566 bei und ſtarb 1573 in großer Armuth, nachdem er 48 Jahre hieſelbſt Prediger geweſen[25]).

§. 13.

Herzog **George** ſtarb im Jahr 1531 und die hinterpommerſchen Lande fielen durchs Loos **Barnim XI.** zu. Nunmehro hatte die reine Lehre des Evangelii ſich hieſelbſt ſchon feſte geſetzet; ſo ſehr aber die Kirche an innerer Verbeſſerung zunahm, ſo viel mußte ſie in Anſehung ihres äußern Wohlſtandes Abbruch leiden. Wir haben ſchon in unſerm erſten Beitrage §. 3 Note [11]) angezeiget, daß das hieſige Jungfernkloſter der Abtei **Belbuck** ſubordinirt geweſen; als nun auf dem Landtage zu **Treptow** 1534 die päpſtliche Religion in hieſigen Landen gänzlich abgeſchafft wurde, ſo fuhr Herzog **Barnim** ſogleich zu und nahm die beiden hieſigen Klöſter und dazu gehörigen Güter in ſeine Gewalt. Die Stadt hatte dieſelben jederzeit als ihr Eigenthum angeſehen; denn die Klöſter ſtanden nicht nur unter des Magiſtrats Aufſicht und Schutz, ſondern ſie waren auch lediglich aus frommer Milde der hieſigen Einwohner anſehnlich bewidmet und in gutem Stande erhalten worden. Dies nun ſo mit gleichgültigen Augen anzuſehen, war der Stadt wohl unmöglich, denn es gingen der Probſthof, Aecker, Wieſen, Häuſer, die alle auf der Stadt Grund lagen, nebſt allen ausſtehenden Capitalien, Silber, Kleinodien ꝛc. verloren, welches alles der Landesfürſt zu ſeiner Hand und Gewalt nahm. Das Jungfernkloſter ſollte zwar, nach dem Treptow'ſchen Landtagsabſchiede von 1534, in weſentlichem Stande erhalten werden, der Herzog aber ſetzte ihm Kloſtervögte, die den Jungfern ſo viel reichten, als ſie wollten.

---

poſitum **Placotomum**. Dieſer iſt, ich weiß nicht warum, dabei ſtille geblieben, was er verſäumet hatte, ſuchte zwar der Präpoſitus **Sprogel** wieder herzuſtellen, es war aber alles vergebens; denn das Reſcript d. d. Berlin den 19. April 1717 verbindet die Examina und Ordinationes lediglich an die General-Superintendentur, und ſchläget alle weitere Hoffnung nieder.

[24]) Wegen des Juris patronatus iſt zwiſchen dem Landesfürſten und dem Magiſtrat nachhero viel Streit und Diſputirens geweſen, ſo aber endlich durch einen Vertrag vom 20. Dezember 1621 völlig gehoben worden; wir liefern ſolchen in der Urkunde B.

[25]) Er hinterließ fünf Söhne und fünf Töchter, die eine, **Sarah**, heirathete der folgende Präpoſitus, M. **David Crolle**.

Digitized by Google

Das Mönchskloster wurde von dem Rentmeister **Ambrosius Bormann** nicht allein in Besitz genommen, sondern auch gänzlich verwüstet und alle seine Kostbarkeiten, die nicht geringe waren, daraus weggenommen[26]). Die **Klönchswiese** von 40 Fuder Heu schenkte der Herzog einem **Benedict Woyten**; den Mönchteich eignete sich der Rentmeister zu, nahm auch die große Braupfanne aus dem Kloster in die Fürstl. Brauerei; die Carthäuserburse wurde der Fürstl. Canzelei übergeben und hernach von ihr verkauft; der Treyelgang am Strom gehemmet; der Magistrat in der Jurisdiction turbiret; die umliegenden Edelleute verrückten der Stadt Grenzen und thaten ihr unbeahndet allerlei Eingriffe; kurz, es war der Druck und das Elend der Stadt aufs Höchste gestiegen.

§. 14.

Man schöpfte zwar einige Hoffnung, daß die Kirchengüter und Rechte der Stadt wieder anheim fallen würden, als D. **Bugenhagen** mit dem Canzler **Bartholom. Suauen**, der selbst ein Stolper war, und mit **Jacob Wobesern** 1535 hieselbst Kirchenvisitation hielten und eine ordentliche Matrikul ausfertigten. Die Visitatoren gaben auch der Stadt die Versicherung, daß alles, was zur Ehre Gottes gewidmet wäre, auch zur Erhaltung der Kirchen und ihrer Diener bleiben sollte, und ihr Vorschlag ging dahin, die Einkünfte der Klosterkirche der Pfarrkirche beizulegen, damit die Prediger ihren gewissen Unterhalt hätten (s. erster Beitrag §. 6). Ohne Zweifel haben also diese Männer alles, was dahin gehört, genau verzeichnet. Wie aber der Visitationsabschied herauskam, sahe man mit Erstaunen, daß die wichtigsten Stücke ausgelassen und an einige Hofdiener vergeben oder zu des Herzogs Gewalt gezogen worden. Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr der Magistrat dem Landesherrn mit Bitten und Supplciren zugesetzt, um so wichtige Stücke nicht fahren zu lassen, es sind noch die beweglichsten Vorstellungen darüber vorhanden; es half aber alles nichts, die Abgeordneten wurden nicht vorgelassen oder hart abgewiesen, und so schleppte sich die Sache und gegenseitige Erbitterung[27])

---

[26]) Es war dies zwar ein Kloster, darin Bettelmönche wohnten, es steckten aber große Reichthümer darin. Ich werde im nächsten Beitrage, da ich unter andern auch von diesem Mönchskloster handeln werde, ein Mehreres beibringen.

[27]) Zu dieser Erbitterung von Seiten des Landesherrn trug zufällig wohl viel mit bei, daß die Stolper dann und wann einfließen ließen, wie sie so sehr den gelindesten Weg gegangen, daß sie sich des Vortheils, den sie in Händen hätten, nicht einmal bedienet, sie zielten damit auf ein dem Herzoge verbaßtes Privilegium von 1348, darin die Herzoge Bogislaf und Barnim der Stadt nicht nur ihre vorige Privilegien bestätigen, sondern, weil sie sich auch mit ihrem eigenen Gelde von dem Preußischen Orden wieder eingelöset, (s. **Micrál** B. VI S. 418) die Clausul beifügen, daß, wenn jemand ihrer Landesherren sie daran kränken wolle, ihnen frei stehen solle, sich einen Fürsten und Herrn, der ihnen beliebt, zu erwählen, *verbis*: nec non consules totaque vniuersitas ciuitatis Stolp libere cum honore et absque vlla imputatione nostra aut heredum nostrorum principem aut dominum, quem maluerint, eligere valeant, qui eos in suis iuribus et libertatibus velit et valeat gubernare, sub cuius etiam dominio tam diu permane-

Digitized by Google

bis 1542 hin, da die Fürstl. Räthe, den theuersten Versicherungen[28]) zuwider, immer weiterr griffen und, um im Trüben zu fischen, den Rath und die Bürgerschaft in heimlichen Argwohn zu setzen suchten, ob sie gleich ihren Zweck nicht völlig erreichen konnten. Drei Jahre lang hielt die Stadt mit Bitten und Flehen um den entzogenen Probsthof und andere ihre gegründete Freiheiten vergeblich an; da aber alles nichts helfen wollte und man die Sache zu keiner rechtlichen Erörterung und Entscheidung wollte kommen lassen, wurde die Verwirrung im ganzen gemeinen Wesen der Stadt **Stolp** immer größer.

§. 15.

Bei so bewandten Umständen blieb der Stadt nichts weiter übrig, als sich an die Röm. Kaiserl. Majestät, als ihren Oberrichter, zu wenden. Zu dem Ende ward den 26. Mai 1542 **Simon Wolder**, ein Stolp'scher Patricius und Edelmann, bevollmächtiget, die Sache beim Kaiserl. Cammergericht anhängig zu machen, und die Noth der Stadt dem Kaiser **Carl V.** vorzutragen. Nachdem nun **Wolder** dem Kaiser zu Land und Wasser nachgezogen, erhielt er endlich sub dato **Speier** den 27. Febr. 1543 vom Kaiser ein Verwarnungsmandat an den Herzog **Barnim**, die von Stolp ungekränkt zu lassen. — Man sahe wohl, daß dies nicht helfen würde, darum hielt man es noch zurück, und **Wolder** bewirkte sub dato **Cremona** den 20. Jun. 1543 ein sehr hartes Pönalmandat an den Herzog[29]), nachdem der Kaiser zween Tage vorher, in der sogenannten **güldenen Bulle**[30]), der Stadt alle ihre Privilegia aufs

---

bunt, quosque eosdem transactionibus amicabilibus aut placitis recuperamus. Ohne Zweifel haben die Stolper dies fürstliche Compliment, so die Noth gebar, für Ernst angenommen.

[28]) Diese gab Herzog **Barnim** 1541 in einem öffentlichen gedruckten Edict, darin ausdrücklich sanciret wird: „daß alle **bewegliche und unbewegliche Güter, Häuser, Wydemen, Pfarhufen, Eckere, Wysen, Fischereyen, Weyde, Heubtsummen, Renten, jährliche Zinse und alle andere Nutzungen und Gerechtigkeiten, so den Pfarkirchen, yn den stetten oder auff dem Lande vor Alters verengenthumbt, oder, die den reichen und armen Kirchenkasten, durch unser Ordnung und Bewilligung unser gemeynen Landschaft, transfereret vnd verordnet, hinfür ewiglich by den Pfarkirchen unverrücket und unverendert bleyben sollen**" u. s. w.

[29]) Dieses Mandat weicht gar sehr von dem heutigen Canzleistil des Kaiserlichen Hofes ab. Daher wollen wir es in der Urkunde C ganz mittheilen.

[30]) An diesem, noch sehr wohl erhaltenen, großen Pergamentbriefe hänget mittelst künstlich mit Gold durchflochtener Schnüre eine massiv-goldene Siegel-Kapsel, so über 40 Ducaten gekostet hat, und darin das Wachs gegossen ist, auf welches das große Kaiserl. Siegel abgedruckt worden, sie hält 3$^{7}/_{12}$ Zoll rheinisch im Durchmesser, und ist von getriebener Arbeit, auf der obern Seite siehet man des Kaisers Bildniß auf dem Thron sitzend, in der rechten Hand hält er das Schwerdt, in der linken den Reichsapfel. Zu jeder Seite des Thrones sind zwo Säulen, an der zur Rechten ist das Reichs-Wappen, an der zur Linken das Ungarische mit der Königl. Krone: beide haben die Aufschrift: PLUS ULTRA. und in der Umschrift liest man: CAROLVS. Q. D. F. CL. ROMAN. IMP. SEMPER. AVGAC. REX. GERMAN. HISPAN. VTRI. SICI. HIER'M. HVN. Auf

Digitized by Google

Feierlichste bestätiget hatte. Dieses wurde den 1. Octob. 1543 dem Herzoge insinuiret. Man darf sich wohl nicht wundern, daß dieses das Gemüth des Fürsten noch mehr aufgebracht, er schickte dahero ein, Dienstags nach Cathar. 1543 datirtes, hartes Verbot an die Bürgerschaft, nicht das Geringste zu den Kosten beizutragen, welche der **Simon Wolder** der Stadt so unnöthig verursachte, und der Magistrat auf die armen Bürger repartiren würde; diese aber hielten feste die Partei des Raths und blieben entschlossen, für Aufrechthaltung ihrer Freiheiten und Gerechtsame das Aeußerste zu wagen.

§. 16.

Es entstand hierauf das Gerüchte, Herzog **Barnim** würde in Person nach **Stolp** kommen und die Sache untersuchen; die Stadt schickte also um Neujahr 1544 Deputirte an den Fürstlichen Marschall **Wulf Borken** nach Stettin und ließ ihn bitten, ihr die Ankunft ihres Herrn voraus zu melden, damit sie sich zu dessen Aufnahme schicken könnte, dieser aber ließ sie ohne Bescheid von sich. — Einige Zeit darauf aber schrieb der Herzog an den Rath, daß er nach **Stolp** kommen wolle, die Sache zu verhören, und hätten die Einwohner sich nichts Böses zu versehen. Hier glaubte man nun, daß es Zeit sein würde, dem Fürsten das bisher noch zurückgehaltene Kaiserliche Verwarnungsschreiben vom 27. Februar 1543 (s. §. 15) zu insinuiren, welches durch den Secretarium, Notarien und Zeugen geschehen sollte; diese aber wurden nicht vorgelassen, und die Fürstlichen Räthe wollten es auch nicht annehmen, sondern schickten die Abgeordneten mit harten Drohungen fort. Unter andern sagte der Marschall: **S. K. M. würden die Pön einmal wagen, eine dreijährige Landsteuer**

---

der andern Seite ist der doppelte, mit der Reichs-Krone gekrönte Adler, welcher zwei Säulen hält, worauf ebenfalls steht: PLVS VLTRA. Auf der Brust des Adlers sieht man das Kaiserliche Wappen, die Umschrift heißt: DALM. CROA. E. ARCHID. AVST. BVRG. BRAB. E. COMES HABSP. FLAND. TIROLIS. E. ERITZ. Dies letzte Wort ist nicht deutlich zu lesen. Von diesem anhangenden güldenen Siegel oder Bulle hat nun die ganze Urkunde die Benennung der **güldenen Bulle** erhalten, wir werden sie unter Urkunde D beifügen. Das Duplicat hat nur eine hölzerne gewöhnliche Siegelkapsel. — Neben dieser goldenen Bulle wird auf hiesigem Rathhause auch noch eine messingene vergoldete Platte verwahrlich aufbehalten, sie ist $6^{9}/_{12}$ Zoll rheinisch lang, und $4^{3}/_{12}$ Zoll breit, auf derselben ist des Kaisers Bildniß, im Profil, sauber punktirt (Abbildung der Platte nebenstehend), mit der getheilten Beischrift:

D. CAROLI. V.	Lorms effigiei	IMPER.
TRIVM. ORB.		IS. PAR.
TIVM. TRI		VMPHIS
GLORIOSISSIM		I. EFF.
IGIES 1560		P. R.

Diese hat **Simon Wolder**, zum Andenken der Unterhandlungen, welche er mit diesem großen Kaiser gehabt, mitgebracht. — Außerdem sind auch noch alle die Schau- und Gedächtniß-Münzen, welche der Höchsel. Fürst von **Croya** prägen lassen und dem Magistrat zum Andenken geschenkt, in der Privilegienlade befindlich.

Digitized by Google

Digitized by Google

sollte sie wohl wieder einbringen. — Mittlerweile brach der Herzog mit seinen Räthen und vielen von Adel von Stettin auf und reisete geradeswegs nach **Stolp**. Der Magistrat schickte ihm eine neue Gesandtschaft entgegen, bedauerte, daß die Stadt in S. F. G. Ungnad gefallen wäre, bat aber, die Sache zu ordentlichem Rechtsgange zu stellen und nichts unverhörter Sache über sie zu verhängen. Ein Gleiches geschah bei den Räthen, mit Bitte, daß sie ihren Herrn dazu vermögen möchten; sie erhielten aber nicht viel Gehör. — Den Sonntag Lätare hielt der Herzog einen sehr prächtigen Einzug in die Stadt, welche ihm nach alter Gewohnheit ein Geschenk von Haber, Fisch, Bier und Wein brachte, so auch angenommen wurde.

§. 17.

Denselbigen Abend, als der Fürst nach **Stolp** gekommen war, erfuhr man, daß etliche hundert Pahnken[31]) und viele Bauern, anderthalb Meile von der Stadt, in das Dorf **Sageritz** eingerückt wären. Hierüber gerieth alles in Bestürzung: der Magistrat ließ den Fürstlichen Marschall befragen, was das zu bedeuten und wessen sie sich dabei zu versehen hätten? Sie erhielten zur Antwort: der Herzog hätte diese Leute hieher beordert, um wegen des Landschatzes und der Türkensteuer, so sie zu entrichten sich weigerten, einen Vergleich mit ihnen zu treffen. Dies beruhigte die Stadt wieder, und es erging eine Ladung an den Rath und die Bürgerschaft, daß sie sämmtlich, bei Eid und Pflicht, den andern Tag, als des Montags, vor dem Fürsten auf dem Rathhause erscheinen sollten. Dies geschah, und der Herzog ließ ihnen viele Verbrechen vorhalten, sonderlich dieses: **daß sie, wider ihre Ehre und Eid, ihren Landesherrn bei Kaiserl. Majestät verklaget und verunglimpfet, als wenn er ihnen Gewalt gethan hätte.** Er fordere also auf der Stelle von ihnen Verantwortung; man bat, ihnen nur bis auf den nächsten Tag Zeit dazu zu geben, welches mit vieler Mühe kaum erhalten wurde. — Weil inzwischen die Beisorge immer größer wurde, daß der Herzog den Proceß mit der Execution anfangen möchte, so ließ der Rath sogleich die **güldene Bulle**, darin der Stadt vom Kaiser Schutz, Schirm und sicher Geleit versprochen war, an das Rathhaus, die Kirchthüren und Thore anschlagen, nebst einem besondern Zettel, darauf die Erklärung stand: daß man dadurch einen jeden warnen wolle, sich an einer dergestalt geleiteten Stadt nicht zu vergreifen. — Diese Vorsicht schien um so viel nöthiger zu sein, da die Fürstlichen Räthe, während daß die Bürgerschaft auf dem Rathhause gewesen, die Pahnken und Bauern bereits in die Stadt geführet hatten, woraus sich nicht viel Gutes versprechen ließ.

§. 18.

Jetzt folgte der Dienstag nach Lätare, welches der 24. März des 1544. Jahres war, ein Tag, welcher in den Jahrbüchern von **Stolp**

[31]) Von den **Pahnken** s. **Pähnerts** Pom. Bibl. Th. IV S. 92.

Digitized by Google

billig als ein Tag großer Angst und Schreckens kann ausgezeichnet werden; denn als der Rath und gesammte Bürgerschaft Morgens um sechs Uhr wieder zu Rathhause versammlet war, und man nach mündlichem Vortrage, der in 22 Punkte verfaßten Beschwerden bestand, eine Vertheidigungsschrift[32]) verlas, darin man sich zugleich, wenn sie ja nicht angenommen werden sollte, aufs Neue zu Recht erbot und auf die Rechtsordnung berief, so drungen die Pahnken und Bauern mit bewaffneter Hand und großem Ungestüm aufs Rathhaus, umringten den Rath und die Bürgerschaft, besetzten das Rathhaus, sprengten die Thore und nahmen den ganzen Markt in Besitz, zu welchem sie alle Zugänge verrannt hatten. — Furcht, Wehklagen, Schrecken und ängstliches Warten, was noch kommen würde, breitete sich überall unter den Bürgerfrauen und gemeinem Haufen aus, zumalen ein Gerüchte entstand, daß der Herzog unter dem Heerzuge der Pahnken auch einen Scharfrichter mitkommen lassen, welches die Verwirrung der Gemüther aufs Aeußerste brachte. Diesen Zeitpunkt machten sich die Fürstlichen Räthe, als der Marschal **Wulf York** und der Vice-Canzler **Valentin Pritz**, zu nutze und ermahnten die ganze Gemeine, daß, wer mit der an den Kaiser gebrachten Sache nichts zu thun gehabt und weder Rath noch That dazu gegeben, von dem großen Haufen abtreten sollte, mit Versicherung, daß sie sich des Verschonens und der Gnade ihres Landesherrn vollkommen sollten zu erfreuen haben. Man erwiderte aber von Seiten des Raths und der Bürgerschaft, daß blos dringende Noth die Stadt veranlasset, diesen wichtigen Schritt zu thun, und glaubten sie nicht, daß ein unparteiischer Richter etwas Unbilliges oder gar Rebellisches in ihrem Verhalten finden würde; sie erböten sich daher nochmals, die Strenge eines ordentlichen Rechts über sich ergehen zu lassen.

§. 19.

Dies war aber alles nicht das, was man suchte. Meine Nachrichten versichern, der Herzog habe mit Ermahnen und Drohen nicht nachgelassen, bis sechszehen oder zwanzig, übertäubt von Furcht oder Hoffnung, und weil die Räthe sie schon vorher dazu angestiftet, abgetreten sind. — So war das Divide et imperabis fertig. — Meines Erachtens aber wäre es wohl nie so weit damit gekommen, wenn nicht selbst im Magistrat einige gewesen, die sich von der Hofpartei gewinnen und verführen lassen. Diese waren **Jochim Mitzlaf**, welcher gar auftrat und den Magistrat verklagte, daß er, ohne Wissenschaft und Willen der Bürgerschaft, die Bestätigung ihrer Privilegien beim Kaiser gesucht; diesem stimmte der Senator **Hans Schult**, welcher Senior des Collegii war, und **Hans Priscianus** mit vollem Munde bei. Sogleich drohete der Fürst den Uebrigen mit der schwersten Gefängniß- und anderer Strafe, wo sie diesem Vorgange ihrer Collegen nicht folgen würden; dadurch ließen sich

[32]) Weil dieselbe die Wahrheit dessen, was wir bisher erzählet haben, sehr wohl bestätigt, wollen wir sie in der Urkunde E noch beifügen.

der Bürgermeister **Baberman Gerke** und der Kämmerer **Ambrosius Pritz** furchtsam machen, daß sie auch die Hofpartei ergriffen, denen sich auch noch andere, in der Stadt wohnende von Adel beigesellten. **Sieben** aber vom Magistrat, als der Burgemeister **Peter Snaue, Lucas Wulf, Mich. Klempz, Joh. Kleyn, Thomas Kleist, Hieron. Mitzlaf** und **Peter Verwiebe**, nebst dem größten Theil der Bürgerschaft beharreten auf Behauptung der Rechte ihrer Stadt.

§. 20.

Ihr erstes Schicksal war, daß sie sogleich mit Hausarrest beleget und den folgenden Tag ihrer Aemter entsetzt wurden. — Als der Herzog diesen harten Entschluß ihnen bekannt machte, zog der Burgemeister **Peter Snaue** das Pönalmandat d. d. Cremona den 20. Jun. 1543, auch das Verwarnungsmandat oder Vorschrift des Kaiserlichen Kammergerichts vom 27. Febr. 1543 hervor und bat den Herzog, sie wider Recht und Kaiserl. Majestät Schutz, Schirm, Geleit und Pönalmandat ihres Ehrenstandes nicht zu entsetzen, noch sie zu vergewaltigen. Der Herzog aber, voll Erbitterung, antwortete: **Ich will dein Mandat nicht, geh mir aus den Augen.** — Der Burgemeister legte also beides bei den Fürstlichen Räthen nieder und der Kanzeldiener mußte es aufheben. Hierauf mußte der abgesetzte Rath alle die Stadt betreffende Privilegia und Documente ausantworten, und dem neuen Rath ward scharf verboten, mit diesen Abgesetzten keine Gemeinschaft zu unterhalten; denn es ernannte der Herzog an ihre Stelle, wider das Wahlrecht des Magistrats, sogleich unmittelbar andere, und der neue Magistrat bestand aus folgenden Personen: **Baberman Gerke, Ambros. Pritz** und **Joch. Mitzlaf**, Burgemeister — **Hans Pritz, Hans Schult**, der jüngere, Kämmerer — **Hans Schult**, der ältere, **Sebast. Putthammer, Jürg Putthammer, Hans Teßmar, Joch. Kuhlohl, Jac. Kruse** und **Lorentz Lange**, Senatoren.

§. 21.

Den 26. März 1544 erging eine Fürstliche Citation 1) an die abgesetzten und gefangenen Rathsglieder, 2) an die Aelterleute der Zünfte, welche ebenfalls in gefängliche Haft gezogen worden, sich den 1. April *sämmtlich* und in Person zu **Rügenwalde** vor dem Herzoge zu gestellen und der gebührenden Strafe wegen zu vergleichen. — Kaum waren sie in **Rügenwalde** angekommen, so wurden sie sämmtlich, und zwar jeder vor sich, mit Hausarrest beleget, dabei allen Advocaten und Notarien bei Leibesstrafe verboten, ihnen nicht zu dienen. Ihr Vermögen und Güter wurden gleichfalls mit Arrest bekümmert und solches von den Kanzeln bekannt gemacht. — Als endlich die Bestrickten zu Rügenwalde bei dem Fürsten vorgelassen wurden, ward ihnen angetragen, daß sie ihren Ungehorsam und Widerspenstigkeit durch eine Geldstrafe büßen und schwören sollten, Kaiserl. Confirmation, Schutz, Schirms, Geleit, Mandaten und ihres Ehrenstandes sich zu verzeihen, und, was noch das Befremdlichste

Digitized by Google

ist, solches Niemanden zu eröffnen noch zu klagen; — allein sie wiederholten ihre Beziehung auf Kaiserlichen Schutz und sicher Geleit, protestirten gegen alle Vergewaltigung, erboten sich aber zum rechtlichen Verfahren, — Der Fürst war unerbittlich, er drohete einigen der Wohlhabendsten, daß er sie so lange gefangen herumführen wollte, bis sie sich bequemten, das hieß kurz, sie und ihre Familien an den Bettelstab bringen; ihre Standhaftigkeit aber war unüberwindlich, sie empfahlen sich Gott und der Gnade ihres Fürsten, und kehrten als Arrestanten ein jeglicher wieder in seine Herberge.

§. 22.

Des folgenden Tages ergriff der Herzog ein ander Mittel, ihren Heldenmuth zu erschüttern und sie zaghaft zu machen. Er ließ zween aus ihrem Mittel, **Paul Wulfen** und **Balthasar Vogten**, durch den Landreiter und Stadtknechte, als die ärgsten Missethäter, den andern zum Schrecken, aufs Schloß führen, sie in peinliche Gefängnisse werfen und ihnen harte Gelübde abdringen, die sie Niemanden eröffnen noch klagen sollten; den andern wurde der strengste Befehl gegeben, sich gegen den letzten Ostertag nach Stettin zu verfügen und ein jeglicher in einer besondern Herberge Arrest zu halten. Auch hier war der Antrag derselbe: **Sie sollten Geld geben.** — Sie antworteten aber: **Ihres Ehrenstandes wären sie, unerlangten Rechts, entsetzt, daß sie sich mit ihrem eigenen Gelde noch ehrlos kaufen sollten, könnten sie unmöglich thun,** — sie beriefen sich auf Kaiserl. Recht und begehreten Zeit, sich mit ihren Freunden zu besprechen; der Kanzler aber gab zur Antwort: **Sie sollten andern Städten einmal recht zum Exempel dienen;** wie diese Härte noch nicht verschlagen wollte, ließ sie der Fürst aus Stettin wegbringen und hie und da in Städten und Schlössern, als **Wollin, Pyritz, Damm, Satzig** etc., gefangen halten, in stinkende, peinliche Gefängnisse führen, Ketten und Bolzen ihnen anlegen und sie auf die niederträchtigste Art behandeln, so daß etliche von ihnen umkamen, etliche ganz darüber das Ihrige verzehreten.

§. 23.

Als es nun in **Stolp** so tumultuarisch zuging, suchte **Simon Wolder** und sein Bruder **Thomas**, wie auch **Valentin Schönewald** den Kaiserlichen Hof wieder zu erreichen und ihre Noth zu klagen, daher sie die Flucht ergriffen. Der Herzog ließ ihnen nachsetzen, und **Simon Wolder** wurde auf Ansuchen des Herzogs vom Magistrat in Danzig angehalten[33]), sein Bruder **Thomas** aber und der Stadtgildemeister **Valentin**

[33]) Wir haben noch ein Schreiben unterm 30. April 1544 von ihm an den Danziger Magistrat, darin er seine Unschuld beweiset, und den Magistrat flehentlich bittet, ihn doch nicht an den Herzog Barnim auszuliefern. Wie lange er hier gefangen gesessen, weiß ich nicht, glaube aber, daß er wohl nie wieder nach Stolp gekommen, sondern sich mehrentheils im Reich und beim Kaiser aufgehalten; denn

Digitized by Google

INSIGNIA WOLDERIANA

quondam Nobilium et Patriciorum Stolpensium ad instar Epitaphii, b. Thomae Woldero in aede d. Mariae Gedani, positi, delineata.

ad § 23. not.

Digitized by Google

Schönewald, kamen glücklich nach Speier. Hieselbst wirkten sie beim Kaiserlichen Hofe ein abermaliges Pönalmandat aus, darin dem Herzoge außer den vorigen Pönen noch **bey Strafe zehn Mark löthigen Goldes** befohlen ward, „**von seinen gewaltsamen Handlungen und Eingriffen** „abzustehen, die abgedrungenen Verträge und Eide zu cassiren, den „Arrest wieder aufzuheben, Rath und Gildemeister in vorigen Stand „zu setzen, und die ausgetretene Bürger sicher in der Stadt wohnen „zu lassen.“ — Dieser Befehl ward den 19. Jul. 1544 dem Herzoge durch den Kaiserlichen Kammerboten eingehändiget, hatte aber so wenig

---

1564 kam, ohne Anzeige des Druckerorts, ein Tractat von ihm heraus, welcher den Titel führet: **Cürkischer Untergang oder räthliches Bedenken Kaiserl. Majestät FERDINANDO I. Anno 1558 übergeben, welchergestalt ohne sonderbare Beschwerniß der Oberkeiten und Unterthanen, der Groß-Türke, der Christenheit Erb- und Erz-Feind zu Wasser und zu Land zu überziehen, und mit Hülfe des unüberwindlichen Gottes zu überwinden wäre, durch** Simonem Wolderum ***Pomeranum***. 4to 7 B. Sein Bruder **Thomas** eilte, als er von Speier kam, nach Danzig, seinen gefangenen Bruder zu besuchen, mußte aber den 14. September desselben 1544. Jahres den Gram desselben noch durch sein unerwartetes Absterben vermehren. Ein gerechter Bruderschmerz errichtete ihm in der großen Marienkirche folgendes **Epitaphium**:

Da lachrymas tumolo, qui transis, chare Viator,
Hae etenim tellus exulis ossa tegit.
Quem proferre quidem potuit pomeranica ***Stolpe***,
Sed non et potuit condere membra solo.
Ille volens patriae et capto succurrere fratri,
Imploranit opem, CAROLE dine, tuam.
Nec Tu destituis profugum, sed litera mandans,
Protinus, Augusto nomine, scripta data est:
Quam tamen, vt vidit Patriae, Fratrique sibique,
Tristia non aliqua damna leuare modo.
Dulcibus heu! procul a natis et coniuge fida,
Absumtus nimio fata dolore, subit:
Verum non potuit melius decedere vita;
Nam bene pro patria, qui iacet, ille iacet.
Et quia spes illi, Tu maxime CHRISTE, fuisti,
Pro patria coeli mens pia munus habet
Jam cessent lachrymae, iam non lugendus vt Exul,
Cui praebent patrios sydera celsa lares.
Nomen erat ***Thomae:*** Frater monumenta superstes
Inter Dantisci moenia structa dedit.

Valentin Schönewald kehrte das folgende Jahr von der Speier'schen Reise wieder nach **Stolp** zurück, und ging den 20. September des 1545. Jahres sicher in die Kirche; hieselbst wollte ihn der Herzog, nach erfolgtem dritten und öffentlich angeschlagenen Pönalmandat (s. §. 24), greifen lassen, er ward aber gewarnet, und blieb bis in die Nacht in der Kirche, der neue Rath aber ließ durch die Diener an den Kirchthüren auf ihn lauren, und schickte an den Superintendenten **Hogensee** einen aus ihrem Mittel, mit Bitte, daß er erlauben möchte, den **Valentin Schönewald** in der Kirche zu greifen, dieser aber setzte sich dawider, und sagte: daß er, ohne Vorwissen des Bischofs, so damals **Bartholomäus Suave**, ein geborner Stolper, war, solches nicht thun könnte, darüber kam **Schönewald** noch heimlich wieder aus der Kirche, und ward auf freien Fuß gesetzt.

Digitized by Google

Wirkung, daß der neue Rath Befehl erhielt, noch mehrerer Bürger Güter mit Arrest zu bekümmern, von denen, die Geldstrafe zu erlegen angelobet, das Geld beizutreiben ꝛc., daß also das Elend der Stadt von Tage zu Tage größer wurde.

§. 24.

Unterm 16. Mai 1545 erfolgte abermal ein neues Kaiserliches geschärftes Pönalmandat: **bey Pön und Straf in beyden vorigen Ihro Kaiserl. Majestät ausgegangenen Mandaten begriffen, Kaiserl. Majestät und des Reichs Acht und Oberacht zu gehorsamen**, mit angefügter Ladung ad videndum se incidisse, wovon zwo auscultirte Copien, eine an die Kirchenthür, die andre an des Fürsten Mühlenhof, den 13. Sept. 1545, angeschlagen wurden, so aber der neue Rath abreißen ließ; gleichwohl hätte der Fürst sich unter einem Kaiser, als **Carl V.** war, wohl endlich zum Ziel legen und gehorsamen müssen; es ward aber ein ganz neuer Kunstgriff ersonnen; denn es mußte der neue Rath unterm 26. Mai und 10. Jun. 1546 und unterm 8. August 1549 falsche Kundschaften ausstellen, darin die auf **Pet. Suauen** und **Simon Woldern** vom Magistrat ausgestellte Vollmachten wiederrufen und als null und nichtig erkläret wurden. Diese Kundschaften legte der Herzog mit einem Gegenbericht dem Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg vor, wodurch denn alle Mühe und Kosten der Kläger verloren gingen. Ich finde zwar noch ein articulirtes Libell von 229 Articuln, welches den 12. Febr. 1550 zu Speier übergeben worden, dem ohngeachtet nahm die Sache den 1. Sept. 1551 einen für den Herzog erwünschten Ausgang. — Die Endurtel war diese:

> Urtel **Burgemeister und Rath** der Stadt und **Simon Wolder** contra Herzog **Barnim** in Pommern, eröffnet zu Speier den 1. Sept. 1551.

In Sachen *poenalis et arctioris mandati et citationis ad videndum* Burgemeister und Rath der Stadt Stolpe und Simon Woldern **Klägern eines und Pommern Beklagten andern Theils, ist solche Sache von Ampts wegen für beschlossen angenommen, darauf, nach allem Fürbringen, zu Recht erkant: daß gemelter Beklagter von ausgangenem Proceß und dießem Rechtstand zu absolviren und zu erledigen sey, wie Wir ihn auch hiemit absolviren und erledigen, und die Gerichtskosten derohalben, an diesem Kaiserl. Cammergericht aufgelaufen, aus bewegenden Ursachen, gegen einander compensiren und vergleichen.**

§. 25.

Simon Wolder, der diesen Ausgang nicht vermuthete, ruhete zwar nicht, sondern kam gleich, den 16. December 1551, im Namen **Peter Suauen** und Consorten, mit einer neuen Supplication um Ladung beim Kaiserlichen Hofe ein, und der Kaiser foderte auch aufs neue vom Herzog

Digitized by Google

Barnim, daß er unverzüglich einen genauen Bericht vom Hergang der ganzen Sache dem Kaiserlichen Cammergericht sollte zukommen lassen. Ob ihm nun gleich dieser Befehl den 18. Febr. 1552 schon zugestellet worden, so erschien er doch erst nach Jahr und Tag, nämlich den 8. April 1553 mit seinem Bericht, der hieselbst noch vorhanden ist, und man siehet dem Concipienten desselben so recht an, mit welcher Aengstlichkeit er die wahren Umstände zu verstecken und eins mit dem andern zu verwirren gesucht, der Schluß ist: daß das Cammergericht die Supplicanten abweisen möchte, und dieses ist auch die letzte Urkunde und Nachricht, so ich von dieser Sache in hiesigem Archiv antreffe[34]). Vermuthlich ist der Proceß bis 1556 fortgeschleppt, da Kaiser **Carl V.** die Regierung an seinen Sohn **Ferdinand I.** abtrat, und nachhero liegen geblieben, zumalen die Kläger theils verarmt, theils verstorben, theils ermüdet, zumalen sie den Ausspruch Sirachs Cap. 8, 1 so wahr befunden, da er sagt: **Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.** Man vergleiche hierbei unsern **ersten Beitrag** §. 3 Anmerk. [17]) S. 12.

§. 26.

Aus allen Umständen dieser Erzählung wird man sehen, daß **Stolp** sich dieses beigemessenen Verbrechens einer Rebellion nicht schuldig gemacht; denn wenn man die beweglichen Vorstellungen an den Herzog und die Entschuldigungen lieset, die sie ihm wegen des aus Noth gewagten Schritts vorbringen, so kann man sich nicht enthalten, ein geheimes Mitleiden über ihr Unglück und den damaligen kläglichen Zustand dieser guten Stadt zu empfinden. Um so viel mehr aber haben wir Gott zu preisen, der uns jetzt, einen jeglichen unter dem Schatten seiner Flügel, dem Scepter eines huldreichen Monarchen, und der wachsamen Fürsorge eines weisen Magistrats sicher trauen läßt. — Man denke doch nie: jetzt sind es die elendesten Zeiten; sie sind vor uns weit elender gewesen. Man preise vielmehr mit einer zufriedenen Seele die über uns wachende, uns schützende und segnende Güte Gottes, und sorge, jeden fröhlichen und traurigen Vorfall unsers Lebens zu Erreichung unserer letzten Bestimmung vortheilhaft zu nutzen.

* * *

Der treue Gott nehme von uns späten Nachkommen den kindlichsten Dank an, und lasse es einen Gegenstand des Danks unsrer spätesten Enkel werden, daß er unsern Vorfahren das reine Licht der evangelischen Wahrheit geschenket, und solches noch bis diese Stunde bei uns erhalten hat. Er mache uns auch treu, als Kinder des Lichts, im Lichte der Gottseligkeit zu wandeln. Jahrhunderte müssen verfließen, und nach vielen Jahrhunderten müsse Gott sein Feuer und Herd in **Stolp** noch haben.

[34]) Damit man beide Theile höre, will ich, nachdem ich die Vertheidigungsschrift der Stadt vorgelegt, meinen Lesern auch diese Urkunde unter dem Buchstaben F mittheilen.

Digitized by Google

Ja, deine Einwohner, **geliebtes Stolp**, müſſen das Volk ſeiner Weide bleiben, welches Er liebet, ſchützet ſegnet, erhöhet ewiglich: Dies müſſe die Stadt ſein, von welcher er ſaget: Hieſelbſt will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl.

Urkunde A. zu §. 10.

Herzogk **Georgens** Vertragk mit der Stadt **Stolpe**, zwiſchen E. Ehrbaren Rath und der gantzen Gemeine **Anno** 1525 Montags nach Martini auffgerichtet.

Wy **Jürge** van Gades Gnaden Hertog tho Stettin Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt tho Rügen und Grave tho Gützkow, bekennen hiemit vor jedermenniglich. Als den die erſame und underdanige und liven getruwen Burgemeiſter und Rahtt unſer Stadt **Stolpe** an einem, und die gantze gemeinheit daſelven am andern theile, in irrunge geſtanden, und ſick ock in den andern ſaken, Römiſcher Kayſerl. Mayeſtät unſers allergnädigſten Herren, vhtgegangene Mandata betreffend, gegen den Hochgebohrnen Fürſten, unſern geliveten Broders, Herrn **Barnimb**, Hertog to Stettin Pommern der Caſſuben und Wenden, Fürſten to Rügen, und Graven to Gützkow, und Vns gröfflich verwraket, ſo haben Wir ſie derſelben, im Namen und Volmacht Vnſes hochgemelten Broders und Vnſer ſelveſt darumb benachfolde geſtalt tho gehorſamb gebracht, gerechtfertiget und allerſides vertragen:

1. Erſtlich dat die Vnſen von Stolpe Vns von wegen des Vngehorſambs, ſo ſie Kayſerl. Mayeſtät und Vns mit Vertredunge des Mandats, und andere, ertöget, tho affdragk 800 fl., als nemblich 800 Mark ſundiſch vff martini tho kunfftig, des wenigen theils 26. 800 mark ſundiſch vff martini; dan äver ein jahr des 27. jahres, und die leſten 800 mark auf folgenden martini des 29. jahres gelden und bethalen ſcholen, und wollen ſi ock daräver des Begangenen und voran getögeden Vngehorſambs halfen nicht rechtfertigen noch in anſprake beholden.
2. Tohm andern ſo ſcholen ſie die altahr, ſo ſe vormahls gebraken wederumb vprichten, und die gewöhnliche ſolennität mit meſſen, geſengen und andern, na older gewahnheit holden laten: dewilen äverſt beſchwehrlik, dat altahr wederumb tho wigen, ſo wollen Wir bey dem hochwürdigen, Vnſerm beſondern Freunde Herrn **Eraſmo**, Biſchoffe tho Cammin verſchaffen und anholden, dat en etzlike jahre, ſo vele Wy der erholden mögen, indult gegeven werde.
3. Tohm dritten, ſcholen ſe keinen Prediger, den ſe vormals gehabt, hinfort to predigen geſtaden; damit ſe ſick äverſt nicht hebben tho beklagen, als wolden Wy dat Wordt Gades tho predigen ſpärren

Digitized by Google

vndt verhindern; so willen Wy, dat se einen Prediger erwehlen, de en datsülvige luter vnd rein ohne alle Fabeln vnd vnnütte geschwätze, nach vthleggunge der Doctoren Hieronymi, Augustini, Ambrosii vnd Gregorii, lautt des heiligen Romischen Rikes vnd unser Ordnung, predigen vnd lehren schall.

4. Tohm vierden so scholen se der Geistlichkeit von Mönnigken vnd andern, so vele Kelke mit patenen, als en thom dienste Gades von nöhden, wedderumb verreken vnd verandworden; dat also datsülvige angeteckend vnd inventiret werde; averst dat överblift, schall in juwer verwahrung geholden werden: doch dat Wy, vnd die gemeine Adell des orthes, ein jeder ein schlott nevenst den Herren von Stolp verhengen, de breve averst so den geistliken thostahn, schölen in twier des Adells vnd twier des rahdes tho Stolp verwahrunge geleget werden, desülvigen scholen der von der Geistlichkeit, so vaken en dat von nöden sien wird, tho vthmahnung ever tinsen, von denselvigen copien, oder im fall der noturfft, die originalia gegeven vnd verreket werden.

Der gedachte vom Adell vnd Raht der Stadt Stolpe schölen nicht gestaden, dat jemand von der geistlichkeit jenigen hövetsummen inmahnen, ohne ehre weten vnd willen; So dat averst ja geschehen solde, so schölen sie darup sehen, dat selbe Summa wedderumb an andere öhrder geleget werde, dar man en wedderumb tho bekahmen weth.

Wat averst die baven angeschrefene Parteyen Zwietracht belanget, darin schall eth die mathe hebben, dat de Rahtt na older hergebrachter gewahnheit, by macht vnd synen werden bliefen vnd von deswegen schölen die 24, so von der gemeine erwählet, hinfort vnd na disser tydt, gar affgestellet sien, vnd sick keines Regiments vnderstahn noch vnterwinden, Tho dem schölen die von der gemeinheit, nebenst den 24, sick der Eyde verdragen, so se einander allenthalben gedahn, vnd darup ein den andern tho keinen tyeden fodern. Wo se dann ock de 24 afgestellet vnd der eyde ock gegen einander verdragen hebben. Wat averst innehment vnd vthgewandt der Stadt betrifft, schall also hinfort geholden werden, dat de Burgemeister kein ampt der innahmen vnd vthgafen by sick hebben schölen, sonder so vele der stadt bähringe vnd vphevend betrefft schall allein by der Cämerern derselvigen vnser Stadt Stolpe sien und bliefen, also dat jahrliken von denselvigen den Burgemeistern vnd gantzen Rahde, in Bywesenheit der Olderlüde, der werke, de se dar tho leggen schölen, gebührlike rekenschop dohn; Vnd wat alsden, na gedachter vnd entfangener rekenschop, in Vorrade blifft, schall von den Burgemeistern tho Beterunge der Stadt vnd dersülvigen gemeinheit mittgekehret vnd gewendet werden.

Wat ock den Burgemeistern vnd andern des Rahdes Bedeneten, von wegen erer möge vnd arbeitt, von olders, eignet vnd gebühret, schall von gedachten Cämmerern verreket vnd gegefen werden.

Dieweill averst die gemeinheit sick hart beklaget, dat by dem Bollwerke in der Havenung kein flieth gekehret, vnd betanhero damit verfühm-

Digitized by Google

lik, vnd gemeiner Stadt, imgliken der gantzen Landtschop nicht wenig daran gelegen, so schölen die Burgemeister vnd Rahtt, Einen des Rahdes, vnd dan fast einen geschickten von der gemeine verordnen, de vp dat Bollwerk vnd Hafenung flitig vpsehend hebben vnd wo desülvigen wor mangell an dem Bollwerk vnd Hafenung befünden, schölen sie denen Burgemeistern vnd Rade antegen vnd vermelden, alsden schölen die Burgemeister, by eren eyden vnd pflichten, dartho gedenken vnd verschaffen, dat datjenige, wat verfallen, daran befunden, gebehtert vnd gemaket werde: Wat ok von olders vnd vth gemeiner Willköhr der Stadt von Bruwern und Seefahrenden Koplüden, so vth der Stadt bördig, vnd von Buthen darinnen kahmen, dartho angesettet vnd gegeven iß worden, datsülvige schall hinfort, na vermöge der Belennunge, von gedachten Bruwern vnd Koplüden gegulden, betahlet vnd desfals nicht anders, den als Verneret, geholden werden. Wo ok diese Stadt von wegen eines frien troydels vff den vfern des fliethes Stolpe an der Munde von der Herschop begnadet vnd wet se suns derhalven tho rechte vnd forderunge des gemeinen Bestes erholden kann, schall et derselvigen Stadt frie vnd vnbenahmen sien.

5. Wat die Beterunge der gemeinen Buwet an der Stadt Rahthuse, Mühren, Wyckhüsern, Wällen, Graven, Dämmen, Brüggen vnd wo de sonst mögen genömet werden, belanget, schölen die Burgermeistere vnd Rahtmännere, vermittelst ehrem eyde, also ein einsehend hebben, vnd dartho betrachten vnd gedenken, dat datsülve, wat brockfamb befunden, gebetert vnd in einen temliken Bestand geführet, ok gemeiner Stadt thom besten möge vpgerichtet vnd erholden werden: Mitt den fischerien in de Dyken vnd suns, schall idt na older gewahnheit gebruket und geholden werden; jedoch der gemeinheit vnbenahmen vnd vnbehindert; allein in den Graven vm die Stadt; dewiell se möthen desülvigen helpen beteren vnd vnderholden, mit stacknetten, staffwaden vnd angelen tho fischende.
6. Von den fryheiten binnen vnd buthen der Stadt, so solche de gemeinheit gegen dem Rahde beklaget, da de gedachte ohrt entzelen personen tho buwende vergönt, schall idt de mathe hebben, dat datjenige wat vorher vnd nu mit hüsern vpgerichtet, gebuwet vnd vollentagen, vnd der gemeinen frieheitt keinen sonderliken Schaden bringet, blíven schölen; wat äverst angefangen vnd nicht vollentagen iß, dat schall wedderumb gäntzlik afgebraken vnd neddergelegt werden. Idt schall ok henfort nemand von den Inwahnern Boden, davon man der Stadt ehre gewöhnlike plicht deiht in sien gehöffte Buwen edder in lehen mögen.
7. Die Wahl vnd Kähre der Rahtspersonen, se sind vom Adell edder anders, so vaken sick de fall begrifft vnd idt die noturfft befodert, schall by dem B. vnd Rahde nach older gewonheit blisen; jedoch so jemand vom Rahde gewehlet vnd gekahren würde, der dar tho vnbequem edder vndeenlik were, schall de gemeinde macht hebben vns datsülvige tho vermelden vnd antotögen, alsdenn will Wy vns met

Digitized by Google

gebührliker inſehunge, damitt een ander, de thom Handell geſchickt, vnd dreuſtlick iß, gekahren vnd geweblet werde, wol weten tho holden.

8. Stadtpeerde tho köpen vnd tho holden, diſſe articul ſchall in wolgefallen des Rahdes, als von eldings, ſtahn vnd blifen, jedoch vnd alſo, dat deſülvigen nicht wider als tho vnſer vnd der Stadt nottursfft gebruket werden. Of ſchölen de Rahdesperſonen, glyck an der gemeinen Börgern, vmb de övertredinge von dem Rahde gebröcket vnd geſtraffet werden.

9. De Fiſcherye in de ſtadtbörne tho holdende ſchall fürbott nemande vergönnet noch thogelathen werden: Ock ſchall de Rahtt en flitig vpſehend hebben, dat de wege by Sünte Jürgen vnd ſonſt nohtdürfftiklich vnderholden vnd gebetert werden, die Regalien vnd avertheiden (Superiorität), ſo vns von wegen der geſchichte, ſo in dem Rahthuſe ſick begeven eigenen vnd thoſtahn, wollen Wy vor Vns vnd vnſere Erven, ſo vele ſick, tho Rechte vnd Billigkeit, eignet, beholden vnd vns derſülvigen nicht begeven.

10. Wy wollen ock dat de Rahtt hinforth een flitig vpſehen hebben ſchall, dat de Vormunde der Vnmündigen nach Lude vnd Ordnung derer Rechten, geſettet vnd gekahren vnd nach vermöge derſülvigen Rechte ein gebührliken Vorſtandt, von en nehmen, im fall dat de verbleve, ſcholen ſie den Vnmündigen, ſo vele tho rechte ſchuldig, verhafftet ſien. Idt ſchölen ock gemeldte Vormunder dem Rahde, in Byweſen des Vnmündigen nechſter fründe, jährlick rekenſchop dohn, damit derjenigen, ſo ſick ſülveſt nicht helpen edder rahden können, nutte vnd framen fortgeſettet werde. Wat an Hüſern vnd Erven verkofft möchte werden, dat ſchall na Vermöge vnd inholts des Lübeſchen Rechtes geholden werden.

11. Mitt den geiſtliken Lehnen ſchall idt in der Patronen Willen ſtahen, wen deſülvigen ſchälen vnd mögen verlehnet werden; ſo överſt jemand ſick von dieſſem gerichte, als beſchweret, von Stolpe vp frömde gerichte berupen vnd appelleren wolde, ſchall idt ock na older hergebrachter gewahnheit geholden werden.

12. Wy wollen ock, vnd ſehen vor rahtt vnd guth an, dat de Rahtt wedderumb enen Badſtuven in der Stadt vprichte vnd vnderholde: De Wienkeller ſchall ock, wo von eldings, wedderumb von dem Rahde vpgerichtet, vnd mit perſonen, de demſülvigen vorſtahn, vnd davon jährliken rekenſchop dohn mögen, verſorget werden.

13. Wy wollen ock dat Burgemeiſter vnd Rahtt de Verweſer, tho allen Rahtämptern, nicht na gunſt, ſondern der Stadt tho nutte, endrechtig ordnen vnd ſetten, vnd deſülvigen perſonen ſchwehren laten, ock von allen jahren rekenſchop nehmen ſchölen; jedoch, dat allewege tho jederm ampte einer von der gemeinheit gekahren vnd gewehlet werde: datt alles watt vorſteht ſchall von vnſern vorgemeldten Vnderdahnen ſtett vnd vnwedderſprüklich geholden vnd vollentagen werden.

Tho Urkunde hebben wy an diſſen vnſen gegevenen Abſcheidt vnſe

Digitized by Google

Insigell hengen lathen. Hierby an vnd äver sien geweſen die Ehrbare vnſere Rähde, lewe getruwe, **Vicentz von Eichſtede**, vnſes Landes Stettin Erb-Cämmerer; **Rüdiger Maſſow**, vnſer Hofmarſchalk; **Jacob Wobeſer**, vnſer Canzler vnd Hauptmann zu Lowenburgk; **Joſt von Dewitz**; **Marr Puthamer**, Landvoigt vnſes Landes Stolpe; **Jürgen Maſſow**, Hauptmann zu Bütow; **Jürgen Below** zu Peeſt; **Claus Zitzwitz** zu Budow; **Jochim Zitzwitz** zu Muttrin, **Thomas Maſſow** tho Woblanſe, **Jürgen Bohn** tho Kulſow geſeten vnd lowenwürdige Actum Stolp Montags nach Martini Anno a nativitate Domini 1525.

(L. S.)

Urkunde B. zu §. 12.

Vertrag wegen des Juris patronatus zwiſchen H. Bogislaf XIV. und dem Magiſtrat zu Stolp vom 20. December 1621.

Von Gottes Gnaden wir **Bogiſchlaff** dieſes Nahmens der Vierzehende, Hertzog zu Stettin, Pommern, der Caſſuben vnd Wenden, Fürſt zu Rügen, Graff zu Gützkow, auch Dero Landen Lowenburgk vndt Bütow Herr ꝛc. Uhrkunden vnd bekennen hiermitt, vor Vns, Vnſere Erben vndt nachkommende Herrſchafft.

Demnach zwiſchen Vnſern in Gott ruhenden hochgeehrten Vorfahren vndt Praedecessoren in der Landesfürſtl. Regierunge Stettinſchen Orthes, ſodann auch Burgemeiſter vndt Rath in Vnſer vnterthänigen Stadt Stolpe, eine beſchwehrliche differentz vnd mißhelligkeit, wegen Juris patronatus an der Kirchen daſelbſten, entſtanden, dieſelbe auch eine geraume Zeit gewähret, vnd allerhand Beſchwerlichkeitten vndt empfindliches Vnweſen abgegeben, ſo gar, daß auch zuweilen in Beſtellunge der Diener vnd Paſtoren eine gröſſe Vnruhe dardurch verurſachet worden.

Als aber gleichwoll berührter vnſer Stadt mit dergleichen nicht gedienet, wir auch gerne allen müglichen fleiß anwenden wollen, damitt alle ſtreittigkeitten vnd irrungen zwiſchen Vnſerm hochlöblichen Fürſtlichen Hauſe Stettin Pommern vnd der getrewen Landtſchafft zu Grunde abgethan vnd aufgehoben werden mögen.

So haben Wir auch dahero obgeſagte Zweyhelligkeitt, auf Vorwiſſen vnd mit Beliebunge Burgemeiſter vnd Raths, ſo auch der Gemeine in Vnſer Stadt Stolpe in güethe folgender geſtalt accommodiren vnd hinlegen laſſen.

Daß zwarten Burgemeiſter vnd Rath hinfüro bemächtiget ſein ſollen bey ihrer Stadt-Schulen alle Schuldienere vom Oberſten biß zum niedrigſten ihres gefallens zu beſtellen vnd anzunehmen; damit ſie aber mit ſolchem vornehmen Werke in etwa behutſamb vmbgehen vnd keine Vngeſchickte darzu befordern mögen; als ſoll ihnen obliegen, allewege, wenn

Digitized by Google

ein newer Schuldiener anzunehmen ist, mit dem Pastorn, so dasmahl alldar sein möchte, hieraus Conferenz anzustellen, vnd dan durch ihne die qualitäten vnd geschicklichkeit solches newen Schuldieners sich recht zu erkundigen. Zumahl auch sonsten, Krafft gemeiner Pommerschen Kirchen Ordnung die Auffsicht auf Schulen dem Pastori obliegen vnd gebühren wolle.

Ob Wir Vns auch allerdings befugt erachten, wenn eine Capellans Stelle bey der Kirchen erlediget dieselbe hinwieder zu ersetzen vnd einen andern zu vociren: So wollen Wir dennoch friedlich seyn, daß Burgemeister vnd Rath solche vacirte Stellen, mit Zuziehunge der Kirchen Vorstehere vnd etlicher aus der Gemeine, nicht, als wenn sie jure patronatus dazu befugt, besondern, daß solches nur vigore der Kirchen Ordnung von ihnen beschehen, mit einer wohl qualificirten Persohne erfüllen vnd selbige dazu vociren mögen. Es will ihnen aber geziemen vnd gebühren in der Vocation sich nicht Patronos zu nennen, besondern selbige einzigk allein dahin zu richten, daß sie selbige Persohne zum Capellanat erwählet, bestellet vnd angenommen. Inmassen denn auch mit der praesentation, Examine vnd Institution, wie es sonsten gebräuchlich, vnd supremum jus episcopale, vermöge der Kirchen Ordnunge, in allewege ohnstreittigk erfodert, gehalten werden soll.

Den Pastoren sonsten belangend weil demselben auch gemeinlich die Præpositur des Ohrtes pfleget vertrawet werden, vnd billig Wir dabey große Vorsichtigkeit in acht haben, vnd es also behutsamb anschicken müssen, daß keiner, so dem Werke nicht allerdings gewuchsen zu solchem vornehmen Officio vnd Pastorat gefurdert werde als solls damit hinfüro die Gelegenheitt behalten:

Daß zwarten Burgemeister vnd Rath, wenn der Pastor bey ihnen Todes verblichen, sich einer gewissen Persohne entschliessen vnd selbige Vns oder Vnsern Erben vnd nachkommender Herrschafft vnterthänig nominiren vnd zur Probe-Predigt vorstellen mögen: Wenn nun befindlich, daß solche denominirte Persohne zu solchem Dienste allermaßen qualificiret vnd geschickt; so wollen Wir denselben zum Pastorat in Gnaden approbiren vnd bestettigen auch ohne sonderbahre vnd gantz erhebliche Vhrsachen nicht reprobiren noch zurücke setzen. Da sichs aber begeben solte, daß aus wichtigen Vhrsachen, vorgestellete Persohne von Vns reprobiret werden müste; so soll Burgemeister vnd Rath bemächtigett seyn auf einen andern zu gedenken vnd selbigen anderweits zu benennen vnd zu praesentiren.

Wenn aber keine probabiles causæ reprobandi vorhanden, vnd Wir also nominitte Persohne approbiret, so mögen darauf Burgemeister vnd Rath zur Vocation wirklichen schreiten, auch dieselbe in Schrifften ausfertigen, doch also vnd dergestalt, daß solcher schrifftlichen Vocation ausdrücklich inseriret werde, daß Burgemeister vnd Rath selbigen Pastorem mitt Vnserm Consens und Vorwissen, auch auf vorhergehende Vnsere approbation vnd Bestettigunge vociret vnd gefördert haben, damit

Digitized by Google

alſo jus patronatus Vns re ipsa verbleiben, Burgemeiſter vnd Rath aber, wie mit den Kirchengüthern auch geſchicht, deßen Administratores ſeyn mögen; dannenhero dann auch Burgermeiſtere vnd Rath in der Vocation ſich nicht Patronos nennen ſollen.

Sonſten ſoll es mit dem Examine Ordinatione et Institutione ſelbigen Pastoris gehalten werden, wie oben berührt vnd der Kirchen-Ordnung in allem gemehß. Wie es denn auch Vns allewege frey ſeyn ſoll mit der Visitation der Kirchen zu Stolpe ebener Geſtalt, als in anderen vnſeren Landen vnd Städten verfahren zu laſſen.

Ob Wir auch woll vermöge ietzo erfolgten vnd obverſtandenen Vergleichs befugt wehren Burgemeiſter vnd Rath dahin in Gnaden zu weiſen, daß ſie den hochgelahrten vnſern lieben Andächtigen Ehrn M. Andream Proelæum, welchen ſie Vns zum Pastorn, auf Abſterben des vorigen nominiret vnd angegeben, zur Probe-Predigt Vns sistiren vnd geſtellen müſten: So erinnern Wir Vns doch deſſen gnädig, daß Wir gedachten M. Proelæum hiebevohr ſchon in ſeinen Predigten gehöret, vnd daraus ſo viel angemerket vnd vernommen, daß er zu dieſem officio gnugſamb qualificiret, inmaſſen er auch allbereits zum Gottesdienſt der Gebühr ordiniret, derwegen wollen Wir auch ohne fernere denomination vnd præsentation erwehneten Herrn Proelæum zum Pastorn in Vnſer Stadt Stolpe, Krafft dieſes approbiret vnd beſtettiget auch Burgemeiſter vnd Rath, in Gnaden freygeſtellet haben obvernommener maſſen ihm die Vocation auszufertigen; doch ſoll dieſes zu keiner Nachfolge angezogen, ſondern, wie oberwehnet, in andern begebenden Fällen allerdings gehalten werden.

Wie nun hiedurch alle, wegen juris patronatus zu Stolpe vorgewesene Irrungen zu Grunde hingerichtet vnd auffgehoben: als haben Wir auch dieſes vmb mehrerer Gewißheit vnd vrkündlicher Verſicherunge, mit Vnſer fürſtlichen subscription vnd Verſiegelunge bekräfftigen wollen. Können auch geſchehen laſſen, wie zuvohr Burgermeiſtere vnd Rath vnter ihrem Stadtſiegull einen beglaubten Schein, daß ſie dieſem allem wirklichen geleben vnd nachſetzen, auch in allen puncten vnd clausulen genehmb halten wollen, vor ſich vnd ihre Nachkommen einſtellen werden, daß ihnen dieſe Vnſere Vrkundt dargegen ausgegeben werde. Datum in Alten Stettin den 20. Decembris Anno 1621.

(L. S.)

BOGISLAUS manu propria.

Digitized by Google

Urkunde C. zu §. 15.

Kaiser Carl des Fünften Pönalmandat an Herzog Barnim vom 20. Junii 1543.

Wyr Karll der fünfft von Gots gnaden römischer Kaiser, zu allen tzeyten mehrer des Reichs, yn Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Iherusalem, Hungeren, Dalmatien, Kroatien Koning ꝛc.

Entpieten dem Hochgebornen Barnim, Hertzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, vnserm lieben oheimen vnd Fürsten vnser gnad vnd alles guet. Hochgeborner lieber oheim vnd fürst! Vns haben vnsere vnd des Reichs liebe getrewen Burgemaister, Rath vnd gemaine Stat Stolp mit clag fürpringen lassen, wiewol nach vermüge gemainer Kaiserlicher recht, auch vnser vnd des reichs aufgerichten vnd allenthalben auffgekündten Landtfrydens vnd des Heyligen Reichs Ordnung vnd maingfeltigen abschiden vnd vnserm zu Nürmberg auffgerichten vnd volgendts zu Regenspurg erstreckten fridstandts außtruklich fürsehen, daß Nymand ausserhalb Recht seyner guetter vnd ander gerechtigkaiten rueliclicher Possession spolierett vnd entsetzt werden soll. Jedoch solches vngeachtet hette dein Lieb sich newlicher zeit villeicht auff anlaittung ihrer mißgonner vnderstanden an ihrer privilegien, freyheiten, alter Herkommen, Rechten vnd Gerechtigkaiten eintrag zu thun vnd ynen yren pfarrhoff, die widem genant, ynen zuegehorig mit seyner ein vnd zubehörungen an acker vnd wysen, davon nicht allain nach christenlicher Ordnung die Kirchendiener vormals erhalten, sondern sy auch von demselbigen withum yr yerliche gerechtigkait von alter her emphangen hetten, derglaichen zway kloster yn yrer Stadt, daryn Münch vnd Nonnen enthalten worden vnd deren weltlich Oberkait vnd Verwaltung ynen von alter her zustendig vnd sy des auch in langwyrigen geprauch vnd rueliches posseß lengen den sich menschen gedenken erstrecke, gewest, wy sy dan das durch glaubwirdig Beweysung vnd scheyn yrer gegebenen freyhaiten darthun mogen, mit gewaltiger that, verlangts Rechtens entzogen vnd eyngenommen haben, welches ynen zu merklicher Beschwerung vnd nachtaill raichte, vnd Vns darauff diemuetiglich angeruffen vnd gebeten gegen solcher gwaltigen Handlung unser gnedich eynsehen zu thun, vnd solche turbierung vnd gwaltig eyngriffe gnediglich abzuschaffen.

Diweyl Vns dan geburt mennigclich vor vnpilligem gwalt zu schuetzen vnd das auch zu thun gemaynt seyn: So geptyten Wir dir hyrauff, von Romscher Kaiserlicher macht, bey vormeydung unser schweren Vngnad vnd straff vnd bey den poenen yn gemeldten vnsern Reichs abschyden, Ordnung, außgekundten Landtfryden vnd frydstandt begriffen, hiemyt ernstlich vnd wollen, das du den bemelten Burgemaistern, Rath vnd gemainer Stadt Stolp den gemelten pharhoff samt desselben Zuegehorungen, widthumb vnd gerechtigkaiten auch die zway closter, mit derselben ein vnd Zuegehorungen, vnd was du ynen oder den yren an solchem allem ab-

Digitized by Google

getrungen, vnd wider yre alte hergeprachte gerechtigkaiten gewalts entzogen hast, furderlich one allen Vertzug, entgeltnis oder abgang gentzlich eyn antwurtest vnd zuestellest, oder zuestellen verschaffest vnd furter die gemelten Burgemaister Rath vnd gemain myt solchen vnd derglaichen eyngryffen, Turbierungen vnd vorhinderungen vnbelestigt, sonder sy bey Rechten vnd yren alten Herkommen, gerechtigkaiten, gerueligclich pleyben vnd sich des geprauchen lassest, sy daran nit yrrest noch hinderst, noch des yemants andern von deynetwegen zu thun gestattest, vnd hieryn kain anders thuest, noch vngehorsam erscheynest, als Lyb dyr sey obgemelt peen vnd straff zuuermayden; Wo du aber gegen benenten Burgemaister, Rath vnd gemainer Stadt Stolp oder den ynen vorwanten derhalben spruch vnd forderung zu haben, vnd sy deren nit zu erlassen gedechtest, dieselben an ordentlichen Orten suechest, wy recht ist, vnd dich also in selbigem fall ordentlichen rechtens begnügen lassest. Daran thuet deyn Lieb vnsern ernstlichen Wyllen vnd mainung, dan wo deyn Lieb auff derselben thatlichen furnemen verharren vnd vngehorsamlich erscheynen, wurden Wyr verursachet wyder dich, mit obgedachten straffen vnd peenen vnd in ander weg, was sich wider vnser vnd des Reichs Vngehorsamen zu thun gepürt handeln vnd procedieren lassen, des Wyr doch deyner Lieb zu gnaden vil lieber vnterlassen sehen. Gegeben vnter vnserm auffgedruckten Insigel yn Vnser vnd des Reichs Stadt Cremona am zwantzigsten Tag des Monats Junii Anno etc. ym drey vnd virtzigsten, Vnsers Kaiserthums ym drey vnd zwantzigsten vnd Vnserer Reiche im acht vnd zwantzigisten.

Carolus

Ad mandatum Cesaree et catholice
Mtis proprium
J. OBERNBURGER.

+
V naues

Urkunde D. zu §. 15.

Kaiser **Carl** des Fünften Bestätigung aller Privilegien der Stadt Stolp, oder die sogenannte **güldene Bulle** vom 18. Jun. 1543.

Wyr **Karll** der fünfft von Gots gnaden Romischer Kayser zu allen Zeyten merer des Reichs, Koning in Germanien, zu Castylien, Arragon, Leon, bayder Sicilien, Iherusalem, Hungeren, Dalmatien, Croatien, Navarra, Granaten, Toleten, Valentz, Galitien, Mayorica, Hispalis, Sardinien, Corduba, Corsica, Murtien, Giennis, Algarbien, Algezieren, Gyberaltar, der Canarischen vnd Yndianischen Ynsulen vnd der Terresirme, des oceaneschen Mers ꝛc. ꝛc., Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Lotterigk, zu Brabant, zu Steyer, zu Kerndten, zu Krain, zu

Digitized by Google

Limpurg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Calabrien, zu Athen, zu Neopatrien vnd Wyrtenberg ꝛc. ꝛc. Graue zu Hapfpurg, zu fflandern, zu Tyrol, zu Gortz, zu Barcinon, zu Arthois, zu Burgundi, Pfaltzgrauen zu Hennegaw, zu Holland, zu Seelandt, zu Phierdt, zu Kiburg, zu Namur, zu Rossilion, zu Ceritania vnd zu Zutphen. Landt Graue yn Elsas, Marggraue zu Burgaw, zu Oristani, zu Gotiani vnd des Hay. Rö. Reichs fürst zu Schwaben, zu Catalonia, Astutia ꝛc. ꝛc. Herr yn Frießlandt, auff der windischen Mark, zu Portenaw, zu Bißcaya, zu Molin, zu Saluis, zu Tripoli vnd zu Mecheln ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich myt dissem Brieff vnd thun khund allermenniglich, alß vnß unsere vnd des Reichs lieben getrewen, Bürgermeyster vnd Rath der Stad Stolp durch yre Erbare Bottschafft vnderthenigklichen fürpringen lassen, wie das Ynen ayn zeyther an yren langhergeprachten freyhayten, gnaden, gaben, brieffen, priuilegien, handuesten, Recht vnd gerechtigkhaiten vnd gueten gewahnhaiten vnd denselben zuwyder von etlichen Fürstenstandts, vnd andern, auff Anstifftung Yrer mißgunner, allerlay wyderwertigkhaiten vnd Beschwerung begegnet vnde zuegefugt, dardurch sy zum theyll vber menschen gedenken herprachten possession, geprauch vnd nieſſung, vnerlangts rechtens entsetzt werden, vnd vns darauff diemuttiglichen anruffen vnd pitten lassen, das Wyr Ynen alle vnd Ygliche Yre gnaden, Freyhaiten, Brieff, privilegien, handuesten, Recht vnd gerechtigkhaiten, so sy, vnd gemaine Stadt Stolp, von weilent vnsern Vorfahren am Reich Rö. Kayſern vnd Kunigen auch andern fürsten vnd Herren redlich erworben vnd herpracht, deßgleichen andere yre rechtmeſſige alt, löblich vnd guete gewanhaiten byßher gehabt vnd sich der geprauchte vnd genossen hetten, alß Rö. Kayser zu vernewen, zu confirmiren vnd zu bestetten, sy auch mit sampt yren verwandten, vnderthanen, Leuthen, houen, guetern, renthen, Zinßen, gülten vnd zuegehorungen, wy dy gnant, vnd wo dy gelegen seind, nichts außgenommen yn Vnsern vnd des Hay. Reichs sondern Verspruch, schutz vnd schirm zu nemen vnd zu empfahen gnediglich geruehten.

Dweyl vns dan, alß Römschen Kayser gepurt, alle vnd yede gehorsamen vnsere vnd des Reichs Ynwoner vnd getrewen, für vnpilligen beschwerden vnd gwalt zu vorhueten vnd zu beschirmen, das Wir demnach angesehen haben solch yr vleissig vnderteuig Bitte, auch die getrewen angenemen vnd vleissigen dienst, so dyselben Burgermaister, Rath vnd gemayn Stadt Stolp vnd yre fordern vnsern vorfahren vnß vnd dem hayligen Reich gethan haben vnd hinfuran yn künfftig Zeit wol thun mögen vnd sollen. Und darumb, myt wolbedachtem mueth, gutem Rath vnd rechter wyssen, vnd von Vnsernn sondern Kay. Gnaden, den gemelten Burgermaistern vnd Rhat der Stadt Stolp alle vnd ygliche yre gnaden, freyhayten, Bryeff, priuilegien, handtuesten, Recht vnd gerechtigkhait, so sy von Vnsern vorfahrn Rö. Kayſern vnd Koningen, Vnß vnd dem Hay. Reich, auch andern fürsten vnd Hern redlich erworben haben, vnd ynen gegeben seynd, vnd dartzu yre alte gute gewohnhayt vnd loblych herkom-

Digitized by Google

men die sy redlich herpracht vnd gepraucht haben, als Rö. Kayser gnedigklichen ernewet, confirmirt vnd bestettiget: sy auch, myt sampt allen vnd yglichen yren verwanthen, Vnderthanen, Leuthen, Houen, guetern, renthen, Zinsen, gülthen vnd zugehorunghen, wie die genant vnd wo die gelegen seyndt, nichts außgenommen, die sy ytzunt haben vnd besitzen vnd hernach redlich vberkommen mögen, yn Vnsern vnd des Hay. Reichs verspruch, schutz vnd schirm genomen vnd empfangen, verneuren, confirmiren, bestettigen ynen solchß alles, nemen vnd empfahen sy auch in Vnsern vnd des Reichs sondern verspruch, schutz vnd schyrm, alles von Rö. Kay. macht vollkommenhait, wyssentlich in Krafft diß Briefs, vnd meynen, setzen vnd wyllen das nunhin furan die obberurten yre priuilegien alle vnd yede befundere in allen vnd yegelichen yren puncten, worthen, clauseln, artikeln, Inhaltungen, Maynungen vnd Begriffungen, gantz mechtig vnd krefftig seyn, als ob die von worth zu worth yn diessem vnserm Bryeff begryffen vnd geschryben stunden, vnd das dieselben Burgemayster vnd Rhat der Stadt Stolp beruehlich vnd gentzlich dabey pleiben, sich der aller frewen, geprauchen, nutzen vnd niessen mugen.

Sy sollen auch hinfuran myt allen yren verwanten, vnderthanen, leuthen, houen, guetern, renten, Zinsen, gülthen vnd zugehorungen, alles wie oberzellet aller vnd yglicher eher, wurde, gnad, vortheill, Recht, gerechtigkhait vnd guet gewonhaiten, frewen, haben geprauchen, nutzen vnd niessen, wie ander so in Vnser vnd des Reichs sonder gnad, Verspruch, schutz vnd schirm sein, haben vnd geprauchen von Recht oder gewonhayt von allermenniglich vnvorhindert. Vnd gepieten darauff allen vnd yglichen Churfürsten, Fürsten Geystlichen vnd weltlichen vnd sunderlich allen Hertzogen zu Stettin vnd Pommern, Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Ryttern, Knechten, Haubtleuthen, Landvoyten, Vitzdomben, Voyten, phlegern, verweseren, amptleuthen, schultheißen, Bürgermaistern, Richtern, Rethen, Bürgern, Gemaynden vnd sunst allen andern Vnsern vnd des Hey. Reichs Vnderthanen vnd getrewen, in was Wirden, stands oder wesenß die seye, ernstlich vnd vestiglich myt diessem Brieff vnd wellen, das sy die obgemelten Bürgermaister, Rhat vnd gemayn Stadt Stolp, bey vorangezaigten yren gnaden, Freyhaiten, Brieffen, priuilegien, Handuesten, Rechten, gerechtigkhaiten, alten Herkommen vnd gueten gewohnhaiten vnd dieser unser Kay. confirmation vnd bestetigunge auch vnsern schutz vnd schirm geruehlich bleyben vnd sy daran nicht hindern oder irren, noch des yemants andern zu thun gestatten in eynicherley weyse sonder der gentzlichen geprauchen nutzen vnd genieſſen lassen, sy auch dabey von vnser vnd des Hay. Reichs wegen getreulichen handhaben, schützen vnd beschirmen, alß lieb ynen allen, sambt vnd yden befunder sey vnser vnd des Reichs schwere Vngnad auch Peenen, in denselben yren Bryeffen vnd priuilegien begryffen, vnd noch weytern ein andre peen, nemlich **sechzig mark lottiges golts**, die eyn yeder, so offt er freuentlich hyrwider thette, Vns halb in Vnser vnd der Reichs Camer, vnd den andern halben thayll den offtgemelten Burgemaister, Rhat vnd gemayner Stadt Stolp vnableßlich zu

Digitized by Google

betzalen, verfallen ſeyn ſoll. Mit Vrkhund dieß Brieffs mit Vnſer aygen Handt vnderſchryben vnd vnſer Kay. anhangenden gulden Bull beſygellt, geben in Vnſer vnd des Reichs Stadt Cremona, am achtzehentenn Tag des Monats Junii, nach Chriſti, vnſers lieben Herrn gepurt: ſſunfftzehen hundert vnd im drey vnd viertzigſten, Vnſers Kayſerthumbs im drey vnd zwantzigſten, vnd Vnſerer Reych im acht vnd zwantzigiſten Jare.

Carolus

Ad mandatum Cesaree et catholice
Mtis proprium
J. OBERNBURGER.

+
Vnaues

Urkunde E. zu §. 18.

Des Raths und der Bürgerſchaft zu Stolp Vertheidigungsſchrift, bey deren Vorleſung ſie Dinſtags nach Lätare 1544 auf dem Rathauſe überfallen und beſtrickt worden.

Durchluchtiger hochgeborner Fürſt vnd Herr. Wy ſeindt J. F. G. in aller vnderdenicheyt dankbar, dat vns J. F. G. tidt vnd dilation vnſere anthwerdt ynthobringende gnedichlich nagegeuen. Vnd nadem wy den geſanten deſſer Stadt vp circumciſionis dñi benalen vnderdeniglik J. F. G. antolangende bewyle J. F. G. ſick tho vns tho begeuende willens dat J. F. G. vns gnedichlick de tidt wenn J. F. G. ankamen welde, mochte ankundigen, damyt wy gefatet möchten werden tho derſülvygen tydt, J. F. G. vmme alle ſo möchte vorgebragen werden genogſam vnd vollentkament andtwort vnd Bericht tho geuen, wy weren tho den ſaken na ehren nottroſſten nicht vorſen, Darumme moſte wy vns vmme eynen gelerden vnd vorſtendigen aduocaten beſliten, tho bekamen, wowoll deſuluigen geſanten ſodans mit J. F. G. Hoffmarſchalke **Wolff Borken** geret, de ock J. F. G. den handel vorgetragen, vndt vns die antwort gegeuen: dat J. F. G. vns de tydt nicht anthögen konte, J. F. G. wüſte ſülueſt nicht wes J. F. G. vorfallen konte, wy weren ſülueſt de hendel vorthodragen vorſtendich genoch, wewol de vnſeren ſick der andtwort yn dem Beſchwerth, dat ze ſulken hogen vorſtandt by ſick nicht funden iſſt hedden, möſten auerſt nyt der antwort gedult dragen.

Tho dem G. F. vnd Herr hedden wy vns yn aller underdenicheyt vorſen, wenn J. F. G. vns tho beſökende willens, dat vns idtwen rhume tidt dar tho ſcholde angekündiget zyn, wy hebben auerſt nichtes gewiſſes erfaren könen. Alleine J. F. G. Cantzelien dener, Thomas Wilke, hefft vnſen geſanten tho Treptow J. F. G. Brieff den middeweken vor oculi auerreket, wo de vnſern angekamen, den frigdach vor oculi den Brieff geäpent vnd vorleſen vnd dar vth vornamen, dat J. F. G. den Sondag

Lätare tho vns ynthokamen willens, hebbe wy van Stundt an, den folgenden Sonnauendt vnsere gesanten geferdiget yn etlike frömde örderе dar wy vns vorstendiger Leute vorsen, auerst tho keynen kamen känen yfft mägen. Tho dem ys vnse procurator Magister Joan Bawnach swack vnd krank, dat he vns nicht denen kan, vnd wen he vns schon denen konde, dat doch by ehme yht nicht ys, hedde wy van wegen der yle, ehnen nicht bekamen kunnen. Vnd wo ock in J. F. G. Lande aduocaten mochten gefunden werden, die vns in dissen sacken hendelen denen känen, wollen wy dar an keynen fleiß hebben erwinden laten[35]).

Angesen vnser Hoge anliggent vnd maugell so in disser ßacken vorgefallen, känen wy vns in keine ehaffte, bestendige vnd rechtmethige anthwort ynlaten, dewyle nicht entzelen personen sonder J. F. G. gemeyner Stadt hoch vnd vele daran gelegen, darmyt auerst J. F. G. nicht tho ermethende hefft, alßo wolde wy ytzundt J. F. G. mit disser audtworth vorwisen vnd, vth sonderliker auermoth, de ßake vorscheuen; Syo wylle wy na vnser entfalt J. F. G. gerne beandtworden vnd tho eynem vnderricht ydtwen vordragen. Bedingen auerst vnd protesteren hirmit solenniter, dat disse vnse Bericht der Stadt an ehrem rechte vnd gerechtigheyden nicht ofbreken schal iffte mag, vnd vor keyne rechtlike anthwordt wyllen gegeuen hebben, nadem wy von J. F. G. angespraken, dat wy den Schutz Kay. Mayt. of confirmation van deswegen vthbracht, dat wy dardurch J. F. G. den gebärliken gehorsam entheun wolden.

Gnedyger ffürst vnd Here, nadem wy vth erhesschung vnsers Eides, damit wy dem gemeynen gudt vorhafftet vnd mit ehren keinen vmgang hebben mügen, dat wy der Stadt wolgewunne vnd langkhergeprachte rechtigheyden vnd befrieyungen nicht redten scholden vnd die erholden, do wy gemerkt, dat vth etliken vngewanliken Ladungen vnd appellation yegen hoff vnd vth, gebrachten ffürstliken Bryuen, Beuel ynnwysunge yn de gemeyne karken vnd Borger gudere wolde volgen, dat die Stadt mit der tydt alle ehre frieghedt vnd sonderlicker gerechtigheyden, ehres Stadt gerichtes vnd gemenen gutts vnd nutts vorwaltunge entsettet mochte werden, so eyn Stadt lenger stille dar tho swigen worde, welks vns, de ytzt im lebende vnd regiment der Stadt siend nicht alleyne bey der ytzigen Borgerschafft vnd den vmbstendigen Rhabern, sonder ock by allen nakamen dessuluigen, myt grothem vnerwiderlichem Widerbringen der Stadt nachtheyll vprücklich syn würde. Edt mochte ock J. F. G. hüte yfft morgen billich vns vorwarpen, dat wy als die vorgetene vnser trew gehandelt, yn dem, dat wy J. F. G. der tugent nicht geachtet, dat J. F. G. vns hören vnd by vnsern gerechtigheyden vnd fryghedden handhebben vnd schütten würde, so J. F. G. der mit grunde berichtet worden weren, ehr den de vns, durch böfen eygennüttigen bericht, J. F. G. geschen, yntwendt

[35]) Es sind noch drei Schreiben von den Notarien **Gumbin, Hoppe** und **Schütz** an den Bvgem. **Pet. Suane** aufbehalten, darin sie sich entschuldigen, daß sie der Stadt mit ihrem Beistande nicht dienen könnten, weil es ihnen der Fürst bei barter Strafe, sogar bei Verweisung aus der Stadt, verboten.

Digitized by Google

vnd affgedrungen myt fürstlicken vthbrachten mandaten. Vth welkem Bedenken vnd keynem andern eyn Radt J. F. G. Stadt, tho sampt den Olderlüden vnd Zunfftmeysteren bewogen Erstlich mit flehentlichen vnderdenigen berichtbreuen ver Stadt gerechtigheyt vnd frigheyt by J. F. G. tho erholden, vnd doch ane frucht, vns darumb etlike yare bemögt, des wy genoghsam bewys mit J. F. G. egenen rescripten hetten, wo idt van nöden, dat die vpgelecht scholden werden, tho erwisung vnsers mannigfaldigen vnderdanigen ersökendes J. F. G. dat vth der Stadt derwegen geschenys, wo J. F. G. Hoffrethen vnd fast dem gantzen Lande woll witlich, dat die Stadt tho sampt der geloffwerdigen affschrifften ehrer priuilegien, donation vnd bestetigung derfulnigen vele Supplicationes vnd Berichtsbreue, ok sendebaden geschickt hefft.

Nadem auerst befunden worden, dat de Stadt mit solken ehren beschicken, schriuen, bidden vnd flehen nicht hefft mögen vthrychten, vnd wo well vns vor J. F. G. vnd für J. F. G. rethe ock de gantze Landtschop vnd vor vnpartigesche Richter tho velen malen tho rechte erbaden, dahen wy vns ock noch erbeden, hefft alles nichtes geholpen, dardurch gyndt wy bewagen worden na der hülpe tho trachten, welkere Godt vnd de rechte, yn disser welt thum vtersten schutt gegeuen. Nömlich die ordentlicke gerechtlicke Gewalt vnde macht Kayserlicker Mayt. Vnsers allergnedigsten Hern, antoropen, daran die Stadt keynes vngehorsams oder empörung mit rechte bethiet, vnser vorhapendes, von ymands möge werden, went dat ys yo ein gewiß vnwedderspreckelich recht, dat die keyner mißhandlung gegen syner auricheyt betieget vnde beschuldiget mit grunde der rechte moge werden, die nicht modtwillichlick sick wedder syne auercheyt gebot, sonder myt ordell vnd rechte gedenkt oder vormeynet tho schütten. Est enim apertissimi juris, quod is, qui iure suo vtatur, nemini injuriam fecisse, vllo modo dici possit juxta C. cum eedes in vlterana extra de electione, et ibi gloss. atque canon iste et doctores juris ciuilis cit. tex. L. injuriarum §. 1. ff. de iniuriis.

Dat auerst die Stadt ehres rechten gebrucket dat ße den schutz Kay. Mayt. angeropen vnde ersocht dat is am dage vth dem dat yederman kundtlich dat dat fürstendom Pamern, day yn Stolp belegen Kay. Mayt. obern gerichte vnderworpen vnd alle tydt beropunge an dieſülluige von den Hern tho Pamern denyenigen gestadt ys worden, die sich dorch erer gnaden gerichte beſweret befunden, wo geminichlich yn andern fürstendhomen des Ricks, die daran durch die guldene Bulla nicht gefriget sindt. Vnd mogen derhaluen wy armen J. F. G. vnderdan keiner vngehorsamlicher vpleggunge beschuldiget werden, den wo ydt dar Hen kamen scholde, dat die vnderdhanen vngehorsam tho achten, die sick rechtes ordentlicher gerichte wedder ehre Heren tho behelpende vnderstünden; so würde volgen, dat Heren Gebot hoyer den de rechte fülueſt mit den gerichten tho achten weren welkes nicht ßyn mag den aller auericheyt verholdung vth der rechten verholdunge kumpt, darup steiht vnd daran hangt juxta L. digna vox c. de legibus alßo dat ock de ßasse, die doch eyn groff rechtschriuer yß,

Digitized by Google

secht; dat alle herrschafft van Godt den menschen vorlegen werden vmb der gerichte wyllen, dat recht dardurch tüschen den Mynschen yn disser welt tho frede vnd tucht tho vorfügen. Itaque et Theodosius Imperator Volusiano præfecto suo rescripsit: cum dubitaret an legibus potius quam Imperatoris sui mandatis obtemperaret, quod reuera maius esset ipso imperio, submittere principatum legibus, adeo imperantum authoritas penderet de authoritate iuris d. L. digna vox C. de legibus.

Gnedyger fürst vnd Here, wo J. F. G. mit dissem vnderdenigen bericht nicht ersediget were, so bidde wy, yn aller vnderdenicheyt, J. F. G. wolde na geschreuenen, geordenthen rechten gegen vns procediren vnd vermäge Kay. Mayt. vnd des Hey. Rö. Reichs ordening gnedichlick vnpertigische richter, dar für de sulvigen saken mochten vthgedragen werden nageuen, dat wille wy vmb J. F. G. myt Liff vnd gude, alß gehorßame vnderdanen, getröwlich vordinen, vnd J. F. G. wert es van Godt almechtig rickliken Lohn vnd by ydermennichlick Loff vnd rom hebben.

Wo wy ock yn dissen Hendelen, gegen J. F. G. der religion vnd scholen thom besten vnd desser Stadt wolsarth tho gude vth Yuere yfft Vnnorstande idtwen, des wy vns doch nicht vorßen, vorgenamen, bidden wy flehenlich vnd vnderdenichlick J. F. G. vns dat vmb gades wyllen gnedichlick vortiehen vnd tho gude holden wolde.

Zu §. 18.

Beschwerungen der Stadt Stolp contra den durchluchtigen hochgebornen ffürsten vnd heren, heren **Barnim**, Hertogen tho Stettyn ꝛc. Dinxterdach nah letare anno 1544. ff. G. dorch den Radt vnd gemeinen vorgedragen.

1) Ist de parhoff myt Acker, wisschen vnd aller affnuttunge der Stadt, dorch ff. G. enthagen, wo wol ein Radt vnd gemene Börgerschop a. m. g. h. offt suppliciret ehre gerechtygheyde angetöget, des vngeachtet, ys her **Wilhelm Nasmer** desülluige parhoff durch m. g. h. yngegeuen.

Item. So hefft m. g. h. eyne chrystlicke Ordenunge vpgerichtet vnd in den Druck vtgan laten wo idt mit den Parhauen, Aeckeren, Wisschen, yn syne fürstlicken Landen scholde geholden werden.

Item. So heft m. g. fürst vnd h. an de Stadt van Stolp Commissarien gesandt, alßo her **Johann Bugenhagen**, der heylichen Schrift Doctor, **Jacob Wobeser**, Höuetman thor Louwenborg, vnd **Bartholomäus Swanen**, f. g. Kanzeler, desülluigen hebben eyne Radt fürstliche gnaden commission mit fürstlicher gnaden handt vndeschreuen getoget vnd hebben alle karken vnd geistlicke guder yn eyne matricula gebracht, dem Rade

vorſpraken vnd thogeſecht, dat ſe de Matricull by f. g. vorſegelt vnd confirmirt vorſchaffen wolden.

Item. Alſte ein Radt de Matricul tho confirmeren anförderung gedan, wo eyn Radt de Matricul zo f. G. vorzelegen wolde, vorleſen, ys der parhoff mit zyner thobehörnige nicht darin befunden, vnd ys deſülnige Matricull zo f. g. vorſegelen wolde, by ſyner f. g. Rentemeyſter **Ambroſius formann** vorhanden.

Item. So ys by eynem Rade vorhanden Doctor Bugenhagens Segel vnd Bryff darinne vorlynet, dat alle karken gudere vthgenamen der Nonnen Landtguder by dem karken ampte tho blyuende, dorch die commiſſarien vorgenömt, de yn voller Macht f. g. ſo dans yn der Stadt Stolp geordnet vndt geſchafft.

Item. So heft ſyne f. g. eyn gemene mandat dorch ſyner f. g. Landt vthgan vnd publiciren laten, dar vnder anderen ynne vornatet, dat alle karken gudere, parhaue Acker vnd anders ꝛc. beweglick vnd vnbeweglick, ßo van den karken entwendet, wedderumb ſchal hento gebracht werden.

Item. Ygen dit, wat vorgeſchreuen hefft vnſe g. Landesfürſte vnd h., her **Wilhelm Naſmer** des parhaues entſettet, vnd na allen diſſen Ordnungen her **Jochim kuball** denſuluigen parhoff yngedan vnd beualen.

Item. Wo woll eyn Radt vp gemenen Landtdagen vnd ſunſt allewege hoch by f. g. des enttagenen parhaues beclagt yſt dennoch dare bauen **Jochim kuball** des parhaues entſettet vndt ys wedderumb **Jürge Ramel** tho weytenhagen yngeantwordet vnd beualen.

Thom andern. Wo woll eyn Stadt de gerechticheit an dem Junkfrowen kloſter gehat, ock an allen guderen ßo dem kloſter thoſtan, dat de Börger yn vnd allewege neuenſt dem Adel ehre Kynder dar ynbeſtedyget vnd bogeuen, de ock aller guder vnde gerechtiggeyden neuenſt den van Adel genaten vnd der geleuet dat de oeldeſten Junkfrowen des kloſters ſo noch im leuende ſülueſt offentlick bekennen vnd vthſeggen, welkerer gerechticheyden ſyck ein Radt vnd gemeyne Stadt nicht begeuen kenen vnd wyllen, vnd darneuenſt eyn Radt vor ſyck ſülueſt vorſtendere tho der kerken geſettet, de alle karken guder in ehrer Vorwaldunge gehadt vnd alle wege, was de nodt erfördert daran gebuwet, vnd niemandes ſondern allyn dem Rade raken ſchop darvan geleſtet, vndt ſyndt allewege de Borgere yn de karke, ock vp den karkhoff begraben, thodem licht dat ſülnige kloſter yn der Stadt rinkmüren vnd egenden, des alles vngeachtet hefft man dennoch der Stadt ſo vele Platzes ym kloſter nycht geſtaden wyllen dat eyne Junkfrow ſchole vor den Adel vnd gemene Börgerſchop aldar hebben mochte. Vnd wowol de kloſter Junkfrowen nycht allene yngerümet ſonder ock gebeden dat de Junkfrow Schole mochte yn de karke vorordnet werden, hebben dennoch vnſere affgünſtige vnd vigende geſchaffet, dat de Jungkfrow Schole keyn rum yn derſülnigen kerke hebben moſte vnd iſt endlich de Junkfrow ſchole dar dörch vndergan, vnd hedde ſych yn Radt wolnorſen, dat nicht alleyne de Junkfrow Schole ſcholde yn dem Junkfrowen kloſter platz beholden hebben dar mit de Jögent yn gades fruchte

Digitized by Google

ertagen, dar tho datsülue kloster fundert vnd vthgelecht ist, sonder hebben vns wolmer vorhapet, dat von dem gemenen heuingen des Junkfrow klosters scholden Stipendia vorordnet syn tho vnderholdinge des rectoris vnd sines gesellen.

Item. Dat Junkfrowen kloster hefft vormals gelegen yn eynem Dörpe **Gallentzyn** genannt, dar na isset transferiret vor de Stadt vp den **Zegenhagen** vndt van dem **Zegenhagen** isset yn de Stadt gelecht.

Thom drüdden. So isset dorch m. g. h. commissarien vorordnet, wo vor angetöget vnd alle karken guder yn eyn Matrikel gebracht, vnd darneuenst beualen, dat alleyne yn der Parrkerke scholde gepredigt werden, vnde Sacramente vthgedelet, vnd wo wol ock yn dem papisteschen wesen yns nicklawens kerken auer ver mal ym Jare nicht geprediget. Szo hebben dan jegen de Junkfrowen eynen senderlyken Prediger angenamen, da dagelickes ehr prediget, vnd de Sacramenta vthdelet, vnd werth dar dörch van vnsen affgünstigen vnd den Junkfrowen ym dele nichts anders gesocht, sondern dat se myt dem schyne de karken gudere, sze tho der höuet karke gelecht vnd verordnet wedder affwenden wolden vndt dat de Junkfrowen sodanes vornemens keyn orsacke hebben wylle wy ym deele myt den Junkfrowen so sülueſt myt dem superattendenten vnd velen erliken lüden yn den Dag bringen vnd war maken.

Thom verden. Wo ock vorhen angethöget hefft eyne Stadt alle wege de Begreffnisse in S. Nicolaus karken ock vp dem karkhaue fredesam gehat vnd vnuorhindert gebrucket vnd hebben de Diaconen den karkhoff niglich wo cryſtelych vnd erlych, bemuret vnd befredet. Wo wol eyn Radt vp ansöcken **Jürgen Ramelen** de den karkhoff ynbrecken wolde vnd Dören ꝛc. daryn maken sines vornemendes hoch vnd harde beschweret, vnd **Jürgen Ramelen** gebeden myt der sacke stille tho stande, so eynes Rades Brieff an **Jürgen Ramelen** geschreuen genochsam meldet, vndt wert ock vth der Supplication so eyn Radt an ff. g. geschicket genochsam erklaret wes syck er erbaden. Des alles vngeachtet hefft **Jürgen Ramel** myt betlycker gewalt den karckhoff na synen gefallen ynbrecken laten.

Thom vöfften hefft eyn Radt tho veelen malen an ff. g. geschreuen na dem **Jürgen Ramel** van dem Rade etlicke Boden gelt vnd glocken ꝛc. foderde, dat eyn Radt erbädich wes **Jürgen Ramel** dorch Recht erlangen konde mosten sze lyden, vndt dat de szake tho rechtlicker verhör kamen mochte, welks eyn Stadt schwerlich bey ff. g. erholden, derwyle eyn Radt van deswegen dorch Rameln ynt Rechtsgethagen wert dennoch eyn Radt bauen de Ordnung des recht hart beschweret vnd injuriret, wo vth den Acten befunden.

Thom söſten hefft ff. g. bowylget vnd die Junkfrowen, wo vth erer Supplication befunden sülueſt nagegeuen dat de Junkfrowen schole ins Niklaues karke scholde transfereret werden, des sich eyn Radt ock de Diaconen getröstet vnd darvp eyne Däre, so vth dem kloster yn de karke gynck dar dörch deme rectori vnd der Jugend vele wedder willen, vnd leydes beyegent tho gemüret vnd hebben vlit anwenden vnd eyne Stube

Digitized by Google

yn de karke maken lathen wyllen, ßo iſt vth affgunſt, dar mit dat gude nicht vollentagen eyne Supplication yn Namen der Junkfrawen J. ff. g. auerrecket dar yn vorgewendet dat dörch ſülck thomüren, ſo die Diaconen gedan, de kloſter Junkfrawen ehre Doden in de karke nicht bringen konden wo wol vp ſück vorwenden, dat keynen Grund hefft, wo ogenſichtlick ſe de Junkfrawen by J. ff. g. eynen Breff vthgebracht, vndt iſt wohl eyn Radt rechtmetige vnd erlike yntſchuldinge yegen **Jacob Wobeſer** deme ſülke Däre yn tho breckende beualen was, vorgewandt, hefft he doch nichtes annemen wyllen, ſunder damit he ſynen mudtwyllen yegen vns affkühlen mochte, hefft he ſyck gerne de ſacke beualen laten vnd de Däre yngebracken, nahdem de Schole alsdan keyn rum hefft hebben möhten vnde denyle eyn Radt vnde Diaconen ſo velen wedderwyllen vnd vordretes van wegen der Junkfern tücht vnd lere entfangen ys entlich de Junkfraw ſchole darmyt affgeſtellet vndergegan.

Thom ſöuenden. Szo ſind de kloſter Junkfrawen hundert gold gulden tho den memorien ſchuldich, de ock alle wege de Praweſte vorrentet ock de Renthe, bey **Naſmers** tyden den **Memorien heren** entrichtet, na dem de hundert Gulden yn der Matricul vornatet, dar vp de Diaconen den Praweſt **Er Jochim kuball** vmme de tynſe gemandt, van dem ſe de antwort entfangen dat M. G. B. ehm vorbaden hedde de renthe den Deaconen tho geuen, ſo ys der gemenen Stadt beſchwerlick dat die Junkfrouen dat ock nicht entrichten vnd betalen ſchälen, dat tho erer nottorfft gelegen vnd ßo lange Jahre her vertinſet vnd verrentet.

Thom achten. So hebben de Junkfrawen alle kerken Sulner, des eyne grot Summa geweſt, welks ock dorch de armen Lüde, ſo yn der Stadt gewandt, tho gades eren, der karken gegeuen, vor ſyck ſülueſt mit detlicker gewalt, dar idt jen vorwaringe gelegen, vpgeſchlagen vnder ſick vthgedelt, vnd hebben nicht alleyne dat ſülner tho ſicken gebracht, ſonder dar ſindt ock jede acht hundert gülden ſchuldtbrieffe geweſt de dem gemenen kloſter thogeſtan, deſülnigen hebben ſe ock vnder ſyck gedelet nademe wo vor geröget eyne gemene Stadt tho dem kloſter vnd allen guderen mit berechtiget, hefft eyn Radt tho veele malen, ſodanen Schaden der gemenen Stadt ff. g. geclaget, auerſt darny keynen boſcheyt yfft anthwort erlanget.

Thom neyden. Szo ſindt alle Beddeler kloſter von vnſerm g. F. v. H. den ſteden tho geegnet, ock heft eyn Radt alle wege vörſtandere geordnet de datſülnige vorgeſtan, alle der Mönken kerke gülder, bowechlick vnd vnbowechlick yn ehrer vorwaldynge gehat, das kloſter vnd karke hebben müren vnd buwen laten, dem Rade alle Jahr Rekenſchop darvon gedan, vnd ys dat kloſter vnd kerke mit dem gemenen Stadt gude vnd gelde vpgerichtet vnd gebuwet, ock hefft eyne gemene ſtadt alle wege wo ock nach de begreffniſſe yn der karke vnd krützegange gehat, un wyl vns ſ. ff. g. bauen der vthgegangenen Landes Ordenynge dat kloſter enttagen mit aller gerechtigheyt, das vns ſehre hoch beſchwerlich.

Thom Teynden. So ys thum karken ampte neuenſt anderen lig-

Digitized by Google

genden gründen in der Matrikell eyne Wissche, de den Mönken thogestanden, de yn der Stadt egendom vnd grenzen beslaten, welke de Mönke lange ingehagt vnd fredesam gebrucket, ock hebben die Diaconen der karke de affnüttinge vnd hüre van dersülnigen Wissche entfangen vnd vpgebäret, wo yn den Regystern clerlick befunden, vnangesehen alle vortellende rechtmetige orsaken hefft M. G. H. desülnige Wissche welkere de Diaconen ym bruck vnd beſyt gehat ock eyn Radt als de vorniemensten patronen tho dissem handel nach vorboscheden iffte geladen, de fürgenannte Wissche **Jochem Woyten** vnd ßynen Bröbern thogeegnet vnd yngegenen vnd kauen vnd warden de **Woyten** myt bestendigem Grunde vnd wahrheit nymmermehr darvon edder erwiesen, dat de Wissche ehren färfaren thogestanden hedde, vnd wenn se dat schon erwysen mochten, wo se nicht känen wolde doch nicht volgen, dat de **Woyten** wes ehre förfaren tho gades ehre gegenen, wedderum an se kamen scholde, sunst wurde allen Lüden wat van ehren vorfaren tho gades ehre gegewen ock volgen möthen.

Thom elfften. So sindt dem karken ampte ock etliche Breue van den Commissarien angeschlagen, so F. G. tho entrichten vnsers vorhapendes schuldich darvon dat karken ampt bet an her nichtes bekamen.

Thom Twelfften. Wo woll eyne Radt an de schole vor allen andern Steden vele gewendet, wo am Dage vnd war is vnd de Radt allewege des befugt vnd macht gehapt, ock yn f. g. Landes Ordeninge erkleret, dat eyn Radt in jeder Stadt neuenst der Superattendenten eynen Scholemeyster annemen vnd vorlöwen mechtig seyn schall welkes disse Stadt van vorleginge alle wege mechtig geweſt, vnd wo wol de Scholemeyster sere vngebärlich yegen eynen Radt vnd Superattendenten sick geholden sülnest Orloff genamen ꝛc. hefft doch alle entschuldigunge bey f. g. nicht gelden wyllen yfft möthen, vnde ys de Scholmeyster vngehorter sacken wedder Bruck vnd freygheit desser Stadt vp anrögent vnser höuet vigende vns tho spotte vnd verachtinge tho eynem Scholemeystere yngesettet.

Thom xiijden. Wowol **Jochim Glutzke** eynen schentlycken beschwerlycken schandtbrieff myt groter ergernisse an eyne Junkfrowe myt vns geschrewen, darumme he wol eyner grötheren straffe werth geweſt vnd wo wol der Junkfrawen Brodere densülnen **Glutzken** myt recht yn der Stadt fenckniſt gebracht ys doch etlyche vnser myßgönner vnd affgünstige so vele by M. G. H. geschaffet, dat eyn Radt gegen ehre priuilegia wanheyt vnd recht, ane entgeldnis entleddigen mötzen, vnd yſt desülnige Myßhandeler dar durch van aller strassen entfrieget.

Thom xiiijden. Wowol **Hans kote** vnd **Hans Wichmundt**, **Hans Stale** na vnser Stadt wanheyt vnd frygheyt ynt recht getagen vnd by dem Lübschen Vagede Thomas **Kleste** eyn ördel yn der sacke erlanget, darvan Hans stal an den Radt appelliret vnd sin appellation wo yn den actis befunden, vorlesen laten, vnd na dem eyne Radt vp anförderent g. H. de acta f. g. auersandt wo se ock yn der kantzelye vorhanden, vnd ifft wol f. g. briff, darmit de acta gefördert, ynholt vnd vormag dat eyn Radt de acta f. f. g. tho schicken scholde na auerschickunge der acten

Digitized by Google

wolde f. f. G. dar vp erkleren, wo de ßacke ſcholde geördert werden. Szo yſt doch de Stadt vnbeantwordet gebleuen vnde yſt neuenſt deme vp den prozes den parten nichtes myt gedelet iſſt erkandt vnd yſt darmyt Hans ſtale für f. g. gerichte thom kleger gemackt, vnangeſen, dat eyn Radt tho vele malen van f. g. vor denſülluen Börger ſuppliceret vnd geſchreuen, ſyndt ſe doch in contumaciam vordampt vnd iſt Hans Stal ex primo Decreto vp f. g. beuel dorch den Landtfagt Jacob Wobeſer yn ehre gudere, gewyſet, vt patet yn den actis.

Thom xvden. Szo ſindt vnſere mitbörgere, alſte Peter Verwiebe, Hans Lade, Simon Wolder ꝛc. vnuorſacht des gerichtes diſſer Stadt wedder vnſer Priuilegia wanheyt vnd Recht, tho erſten Inſtantia vor f. g. gerichte genordert vnd wo wol ein Radt menniglig ſoldichlick wo in den actis vorliuet an f. g. ſuppliceret, hefft doch alle ſchriuent nichtes geholpen vnd ſindt deſülluigen Börger ock in contumaciam verdampt vnd iſt Hans Stal ex primo decreto, dorch Jacob Wobeſer yn ehre guder gewyſet. Auer de beſwerunge hefft M. G. H. dem Rade vpgelecht by pen vnd ſtraff, kegen der Stadt frygeheyt vnd Recht, Hans Stale yn der vorgenanten Börger gudere yntowyſen, wo wol ein Radt wo ock yn den actis vorvatet ehre yntſchuldigunge dar yegen yngebracht hefft dennoch M. G. H. de peen vnd ſtraf geldt bey dem Rade gefördert, ock känen wy vth fürſtlycken ſcriuende, wo by den actis vorteckent nicht anders vormerken dat man alle ſacken, ſo an f. f. g. langeden thor erſte ynſtanz rechtlick hören wolde welkes vnſe freygheyden, Priuilegien vnd rechte tho dem der Ordnung des ricks gar entkegen.

Thom xvjden. Wo hardt vnd beſchwerlick Radt gerichte vnd gemey Stadt yn Valent. Schönewolders ßake angefochten, vnd beſchweret werth, vth den actis kercklich befunden.

Thom xvijden. So hefft Jürge Ramel by f. g. eyn commiſſion vthgebracht auere vnſere mitbörgere als Hoppener vnd Simon Wolders Ehefrawe vor de Commiſſarien rechtlick gefördert, welkes vnſern priuilegien gar entgegen.

Thom xviijden. So yſt vnſer Mitbörger von f. g. rechtlick vorbeſcheden vnd vngehörter Sacken, ock yn affweſende f. g. dorch vnſe vigende vnd affgünſtige frecklick yngenamen vnd geſettet.

Thom xixden. Wo wol Hans Stal dorch bedroch vnd falſche vnſen g. H. fülueſt verletzt vnd gegen den gemenen Nutz gehandelt, de Stadt wedder ſynen Eyth beſtalen, vnd veler böſe Daden begangen, ock myt dem Mordtbrande beſecht, wo de kundſchafter klerlick myt bringen vnd ynneholden, ys he doch dar bawen van f. g. in de Stadt geleydet, wo wol der Stadt dat geleyde thoſtendig vnd gehört.

Item. Hans Stal vterth ſick vor der Stadt gericht tho rechte tho ſtende, der orßaken dat he den Breff by f. g. vthgebracht ꝛc. vnd yſt der Stadt hoch beſchwerlick dat Hans Stal der Stadt frygheyden genethen ſchal vnde ſchal der Stadt den gehorſam wedderſtreuen, vnd ſyndt Hans

Stale vele fürſtlicke breue an vns mytgedelt, dat yn de leſe man vp ſyne Bericht vngehörte anthwart alles, wes he geklaget, erlanget.

Thom xxden. Item ein Radt yſt durch Jürgen Gryſel ym köniekryke tho polen myt velen vnerlicken worden beſchwerlicken malhen angegrepen. Ein Radt hefft, wo recht Jürgen Gryſel vorbeſchieden laten yn ſynen Jegenwerdycheyt de tüge ßweren laten vnd hefft en Radt de Tücheniſſe f. g. thon handen geſtellet, in menung nadem Gryſel crimen leſe Majeſtatis begangen f. g. würde vns darup ſynen f. Radt myt gedelet hebben, Ouerſt Jürgen Gryſel hefft darmyt, wo yn der arbeyt bey f. g. geſtanden vnd anrögynge gedan, wedder vnſe häpeninge f. g. geleyde bekamen.

Thom xxiden. Wo wol wy dorch Markus Putthamer rechtlick beſchuldiget, ock rechtlicke auerſcheidt yn der Sacke erlanget yſt dennoch Markus Putthamer dajegen van vnſerm g. H. Landes f. eyne Brieff mitgedelt, vt patet in actis.

Thom xxiiden. Es hefft eyn Radt Jacob Wobeſer alße den Landfaget geclaget de grote gewalt vnde yndracht, ſo wedder f. g. ſtille ſtandt dem Rade dorch Woyten begegnet, vnde de rechtes förderinge ßo vp den handel geböret, gefördert, ock hefft eyne Radt nycht vnderlaten, ſünder myt dem ſchlünigſten de grote gewalt vnd roff f. g. ſülueſt geclagt vnd eyn ynſtrument f. g. thogeſchicket ys ock gelycker mate nicht dar vp verordnet, wo den in dem Actis klarlick befunden.

Thom xxiiiden. Item de boſwerlicken breff an de geme gelanget yſt durch f. g. vth gegeuen, ys tho vorandt worden.

Thom xxiiiiden. Nadem Jürgen Hamel Junkfrowen Praweſt eynen Radt ym Namen der Junkfrowen rechtlick vor vnſers g. H. Hofgerichte beſchuldiget, ſine ſchriftlicke klage yngebracht, darnan dem Rade affſchrift mit gedelet, dagegen eyn Radt eyne ſchriftlicke Antworth rechtlick yngebracht, den krig negatiue tho beneſtigende, wo wyder bey den actis befunden, ſo hefft Hamel wedder den rechtlicken affſcheydt eyne beſchwerlycken Briff van f. g. vth gebracht, wo ock yn den actis tho ſynden, dat ys yn den 5. Artykell.

Urkunde F. zu §. 25.

Herzog Barnims Vertheidigung ſeines Verfahrens gegen die Stadt Stolp, den 8. April 1553 an das kaiſerliche Cammergericht abgelaſſen.

Von Gottes Gnaden Barnim zu Stettin Pommern ꝛc. Herzog, Fürſt zu Rügen ꝛc. ꝛc. Vnſern günſtigen Gruß zuvor. Edler vnd Wolgeborner, auch würdige, Erbare, hochgelarte lieben Beſondere. Nachdem im 16 Dec. nechſtverſchienenen 51 Jahres eine Supplication vmb Ladung,

Digitized by Google

durch Simon Wolder, im Nahmen Peter Schwafen vnd Consorten überreicht, darin angezeit: obwol durch kaiserl. Mayt. vnsers allergnedigsten Herren vnd des Heyl. römschen Reichs Ordnung verbothen, daß niemandts mit gewaltiger, freventlicher That einen andern seines Besitzes entsetzen soll vndt die Supplicanten durch Burgemeister vnd Raht der Stadt zu Richtern vndt Alterleuten, nicht liederlicher weyse, wie sie schreiben, erwehlet in ruhsamer possession gelassen werden sollen ꝛc. daß dennoch Wir die Supplicanten, alß sie auf dem Rathauß zu Stolp versamlet gewesen, durch vnser Hauptleuth vndt Vnterthan, etlich hundert stark, mit gewapneter Hand, sie überfallen lassen ꝛc. die Supplicanten gewaltiglich gefangen vndt bestrickt, Bürgermeister, Raths- vnd Alterleuths, Standts vnd Aempter, ohne fürgehendt recht, entsetzet, allein darumb, daß sie der kayserl. Mayt. ihre vndt derer gemeinen Stadt Beschwerung vor Augen gelegt, dieselben Supplicanten auf ihre Bestrickung in peinliche Gefengknüs geworffen, zu vnrechtmessigen Glübden vndt Eyden getrungen, alles dem Landtfrieden, kayserl. Schutz vnd habenden privilegien zuwieder, daß auch wir dadurch die Peen des Landtfriedens vndt anders verwirckt, mit Bitt der Supplicanten Einladung ad videndum &c. mit angehengtem Poenal Mandat: die entsetzten wiederumb in ihren Standt zu restituiren, der abgetrungenen Eyde zu entledigen, dergleichen, daß Wir gegen dieselben Vns aller gewaltthätigen Handlung enthalten, bey namhaffter Peen, zu gebieten, unterthenigklich derohalben vmb Recht anrufend ꝛc.

Nachdem aber die kayserl. Mayt. vnser allergnedigster Herr darauff euch vollkommener Bericht vnd Gestalt der Sachen, bestendiger weiß, unverzüglich zukommen zu lassen von vns gefodert, damit gedachten Supplicanten Recht und die Billigkeit auff ihr Anrufen mitgetheilet werden möchte, welches Uns am 18 Febr. des nechst verschienenen 52 Jahres verkundiget worden. Demnach Wir zum unterthenigsten Gehorsamb der kayserl. Mayt. unsern allergnedigsten Herren nachfolgenden warhafftigen Bericht auf das zusammengetragen ungegründt Suppliciren vorlengs, wo die Zerrüttung Ew. Kayserl. Mayt. Cammergerichts nicht fürfallen, wolten gethan haben. Nun aber sind wir Ergentzung desselbigen solchen Berichts euch zu thun bewogen worden, nemlich daß Wir in alweg (jedoch ohn Ruhm geredt) des Friedes, alles unterthenigsten Gehorsambs gegen Hochg. Kaiserl. Mayt. Uns beflissen und dieselben verhalten, auch gegen unser Unterthanen, Rath, Communen vndt entzlen Personen der Stadt Stolp Uns gnediglich, dieselbe zu schützen, bey dem Ihren zu lassen, Recht vndt justitiam mitzutheilen, aller fürtrefflichen gebühr nach (alles ohne Ruhm zu reden) verhalten.

Nachdem aber beyde zwischen dem Rath untereinander auch der Gemeyne gegen den Rath, vorgemeldten Städtlein, viel Spaltung nun lange Jahr gewesen, ist seel. Gedächtnüs Herzog Georg, weilandt zu Stettin Pommern Herzogk ꝛc. Unser freundlicher lieber Bruder, der neben Uns in sämtlicher Regierung gesessen, Anno, als man der ringern Zahl 25 geschrieben, nicht allein verursachet, sondern als der Erbherr, aus Landes-

Digitized by Google

fürstlicher Obrigkeit, gedrungen worden in die Stadt Stolp mit nothdürftiger Rüstung vndt Anzahl Haußgesindes vndt andern von der Ritterschaft sich zu begeben, den Zwiespalt, so damals zwischen Rath vndt Gemeine zu Stolp gewest, auch die Empörung Raths vndt Gemeine (darin sie Kayserl. Mayt. auch gemelten unsern freundlichen geliebten Bruder vndt Uns gegen die Mandata vndt Edict, der christlichen Religion halben, damalß publiciret, vor allen andern Pomrischen Städten vndt Ständen sich eingelassen) zu stillen vndt, nicht nach Verwirkung, sondern nach gnade dieselben zu straffen, vndt ist damals Burgemeister, Rath, Werck vndt gantzen Gemeine bey Verlierung ihrer habenden Privilegien auch hoher Straff auferlegt, daß sie hinförder Spaltung vndt Empörung meiden, des schuldigen Gehorsams sich, wie sie denn sonsten auch durch das gemeine Recht vndt ihre Stadt-Privilegia verpflichtet, gehorsamlich, auch des alten ordentlichen Gebrauchs vndt Rechts Raths Personen in Stadt der absterbenden zu erwehlen, verhalten solten.

Vndt wiewoll Wir vermeynt, daß durch bewiesene Fürstl. Milte vndt gnade sie solchen fürstlichen ernstlichen Geboten solten wirklichen gehorsambt vndt gehalten haben vnd den eingerißenen Unwillen, Neyd, Abgunst vndt Muthwillen, Newerung vnd Spaltung zu suchen gentzlich abgestellet haben: So haben sie doch, des alles ohnangesehn, solche Empörung vnd Zwiespalt wiederumb erwecket vndt erweitert, vnd haben sich die Raths Personen abermahl untereinander gespalten vndt etzliche derselben heimlichen vndt offentlichen Anhang bey den Amtleuthen (Handwerksleuten) auch Privat Personen der Gemeine gegen das ander Theil gesucht, ihre Practiken durch Simon Weldern getrieben, vielerley Rotten vndt Ungehorsambs bey der Gemeine unterseţet vndt zuwege gebracht, auch die Sachen dahin befodert, vnd wider alt Herkommen ordentliche Recht, auch vorangemelt Verboth, so Herzog Georg gethan die Gemein sich zusammen gerottet, etliche Personen in stadt der Verstorbenen zu Raths stande zu seţen, Burgemeister vndt Rath fürgestellt, dieselbe in den Raths stand aufzunehmen, alles der Meinung, damit das Ein theil des Raths über das ander sich erheben vndt sein faction erweitern möchte.

Nachdem aber gleichwol daßelb aller maßen, wie gehofft nicht für sich gegangen, haben die Supplicanten oder das theil, so demselben anhengig gewest, sich an Uns verfügt vndt wider das ander theil Beschwerung angezeigt, dadurch wir bewogen alle Personen des Raths zu Stolp Anno 1540 vor uns zu bescheiden, die Sachen beyderseits zu verhören, darin gebührl. Justitiam zu administriren, vndt nachdem in derselben Verhör Peter Schwave vndt seine Consorts vor sich dem Rathstandt renunciiret, haben Wir die Renunciation in Vnser Handt behalten, vndt ferner verabscheidt, nachdem vorangeregte Irrung ohne vollkommene genugsame Erkundigung endlich nicht zu entscheiden, daß wir geneigt, eigener Person, zu Stolp einzukommen vndt dermaßen in die Sache zu sehen, daß die Zwietracht der Vielheit möge abgethan vndt der Raths Standt

Digitized by Google

der Gebühr nach bestellet vndt die Sachen zur Ru vndt Einigkeit gebracht werden solten.

Vndt der Hochgeborne Fürst Herr Philipps zu Stettin Pommern ꝛc. Herzog ꝛc. Unser freundlicher lieber Vetter, etliche Monath hernach, die Erbhuldigung von der Stadt Stolp empfangen, hat seine Lieb aus sonderlichen Gnaden die Partheyen vor sich beschieden, dieselben gnediglichen zur Einigkeit ermahnen vndt bewegen wollen, Jedoch alles der Ungestümigkeit der grossen eingerissenen Feindseligkeit halben unfruchtbarlich, vnd hat sich als die Spaltung mit der Zeit je lenger je ferner ausgebreitet, deromaßen daß der Supplicanten theil das Größest der die Gemein zu ihrem Gefallen erreget den richterl. auch andern fürstl. Gebothen zu gehorsamen sich geweigert, vndt der Fürstl. Jurisdiction sich zu entziehen allerley muthwillige ausflucht gesucht vndt die Gemein mehrmal versamlet wider Vns verhetzet vndt gesagt: Sie solten die Mäuler auffthun, in ofen wolten sie nicht kriechen. Er fresse lieber vom Hunde denn die Hunde von ihm, alles unter dem Schein alß solte ihme durch Vns die Rechte vndt Privilegia, damit sie bewidmet, nicht gehalten worden seyn auch deromaßen, daß sie beyfügt: sich unter andere oder fremde Herrschaft zu begeben, wie sie denn auch des mermal gesagt, wie ihnen gemelter Tractat nicht gehalten so doch im Grunde wahr vndt öffentlich, daß denen von Stolp von ihrer Befreyhung nichts entzogen, sondern daß sie, wie obstehet, von dem schuldigen Gehorsamb sich abgewendet vndt der Fürstl. Jurisdiction zu entschlagen, dieselb unter sich ziehen wollen, zu Beschanung aber ihres freventlichen Muthwillens, dem armen gemeinen Mann das Maul aufgesperret vnd vertröstet, da sie von der Rom. kayserl. Mayt. Bestetigung ihrer Privilegien erlanget, vndt in Schutz derselbigen genommen worden, daß sie dadurch aus altem Fürstl. Gehorsamb vndt Geboth gezogen werden möchten.

Demnach denn Wir (wo Wir nicht wollen sehen, daß Vns aller schuldiger Gehorsam entzogen werde vndt die aufrührigen überhandt nehmen vndt alle Erbarkeit vertrucken) genötiget Vns in die Stadt Stolp zu begeben, den Raths Stand auch andere Stände zu bestellen, unsre Stadt zur Ruhe vndt Einigkeit, auch gebührenden schuldigen Gehorsamb, zu bringen, findt Wir bewogen worden diejenigen, so die Spaltung verursachet, erweitert, Sel. Gedächtnüß Herzoge Georgs, unsers freundl. lieben Bruders vnd unser Geboth, die gülden Bull vndt andere kaiserl. Satzungen vnd Ordnung auch der Stadt Stolp Privilegia verbrochen, den gemeinen Haufen angehetzt, gefeiret, deßelben sich getröstet, darunter denn die Supplicanten auch geweſt, den fürstl. habenden Regalien vndt Gwalt nach zu strafen, vndt haben doch ihm solcher Straff mehr unter der Fürstl. Gnade, als deß ernstes gebraucht. Die Supplicanten haben auch damals die ertzeigte Begnadigung zu großem Dank gutwillig angenommen vnd durch gewöhnliche Vrpfäht mit ihren Gelübden vndt Eyden noch begehrt Dero entbunden zu werden, derowegen sich billigen Dero schuldig zu halten.

Digitized by Google

Darauß nun ihr abzunehmen daß wir die Supplicanten ihres Raths vndt andern Standes gewaltiglicher nicht entsetzet, sondern daß sie vorhin freywillig derselben renunciirt, vndt nicht ohne, daß dieselben sich mit der that verwirkt, daß wir auch durch die gebührliche Uebung unsrer Jurisdiction, zu Stillung der Empörung vndt Aufruhrs, wider Recht vndt den ausgekündigten Landtfrieden, nichts gehandelt vndt umb solche Stillung der Unterthanen Empörung vndt Auffruhr, wie wir den von Recht vndt des Reiches Ordnung noch zu thun schuldig, billigen von allen Ehrliebenden Lob zu ersehen vndt den Unterthanen, so wider solch ihrer Gebühr Auffruhr gestifft nicht gestattet worden derohalben die Obrigkeit im Rechten umb zu ziehen vndt zu mehrerer Unruhe Ursach zu geben, sonst würde keine Auffhörung vndt der Obrigkeit von Gott vndt den Rechten befohlenen Gewalt gestürzet, das ihr habt zu bedenken vndt gröſſer Auffruhr nicht Ursach zu geben vndt wiederholen alhie die Urtel auff den ersten Tag des Monaths Septembris Anno 51. an diesem Cammergericht wider ermelte Supplicanten, so sich, als von wegen der Stadt Stolp vndt auß Befehlich, doch mit der Unwahrheit, zu clagen angemaſt.

Bitten demnach die Supplicanten in ihrer Ansuchung der Ladung auff den Landtfrieden auch andern Mandaten nit zu hören, sondern da sie ja Uns unangesprochen zu lassen nicht vermeynten, sich des ordentlichen Rechtens wider Uns, laut der Reformation vndt Ordnung in erster Instantz zu bedienen, welche wir ihnen geneigt seyn nicht fürzuenthalten.

Nachdem auch die Supplicanten sich bey euch angegeben, daß sie in Furchten vndt Fürsorg allerley thetlichen Handlungen halben für Uns sitzen, vndt darumb bey euch ansuchen Uns bey einer nahmhafften Peen zu gebieten solcher thetlicher Handlung Uns zu enthalten ꝛc. Wißen wir auch darauff unangezeigt nicht zu lassen, daß Supplicanten zu dem keine Ursach durch Uns gegeben, auch gar keine thetliche Handlungen, darin sie durch Uns mit oder ohne Mittel beschwert, anzeigen mügen, sondern daß das Gegenspiel am tage, daß die Supplicanten sich alles ordentlichen Gehorsambs, Gerichts vndt Gebots in unser Stadt Stolp, wegen der Dienstbahrkeiten vnd Pflichten, so sie des Bürger Rechts halber zu thun schuldig, freventlich eußern, der Meynung der Rom. Kayſ. Mayt. unsers allergnedigsten Herrn Schutzes nicht zum Recht sondern zur Unbilligkeit vndt Bestettigung ihres tödtlichen freventlichen Fürhabens zu genißen.

Bitten abermals die Supplicanten auch dieses Falls nicht zu hören, sondern dieselben ernstl. zu verwarnen, daß sie ihres Gehorsambs die schuldigen bürgerlichen Pflichten, sich, bey Vermeydung bürgerlicher Straff, nicht vorenthalten.

Dargegen Wir den erböttig die Supplicanten forthin, wie bißhero beym Recht, bürgerlichen Gerechtigkeiten vndt aller Billigkeit, wie andere Bürger zu Stolp zu schützen vndt zu schirmen vnd solche ihnen wiederfahren zu laßen vndt also daß die Supplicanten zumahl keines weitern Mandats von nöthen vnd solches allein Uns bey euch zu verunglimpfen vndt auch einzubilden herfür gebracht. Welches alles Wir euch günstiger

Digitized by Google

Meynung Berichts Weise auf das unterfindliche Simon Wolders vndt seines Anhanges Suppliciren nicht sollen verhaltten. Datum in unser Stadt Alten Stettin am 8 tage des Monaths Aprilis Anno &c. im 53.

Dem Edlen vndt Wolgebornen auch wirdigen Erbarn vndt Hochgeehrten, Unsern lieben besondern Wilhelm Wernern Graven zu Zimbern Hn. zu Willenstein Rom. Kayserl. Mayt. Cammer Richtern vndt deßelben Beysitzern.

Anhang.

So wie es mit dem Landtags-Abschiede, welcher nach dem auf Luciae Tag 1534 zu Treptow gehaltenen großen Landtage publicirt worden, ergangen ist, daß Niemand jetzt eine Abschrift mehr davon vorweisen kann, ohngeachtet der berühmte Herr D. **Gelrichs** zwei Louisd'or Prämie darauf gesetzt hat, wenn ihm Jemand zu einer Abschrift dieses Abscheides verhelfen könnte (s. dessen **Fortsetzung Hist.-diplom. Beyträge** S. 19. 20 und in der Vorrede S. III. IV), so sind auch die ersten Visitations-Recesse wohl größtentheils eine wahre Seltenheit, daher glaube ich einen Schatz aufzubewahren, wenn ich das Wesentliche, so bei der 1535 von D. **Bugenhagen** zu Stolp gehaltenen Kirchen-Visitation festgesetzet und angeordnet worden, als einen Beitrag zur Stolp'schen und hinterpommerschen Kirchen-Geschichte mittheile; es geschieht solches aus einem archivalischen Protokoll oder rathhäuslichen, damals für die Nachwelt aufbewahrten Nachricht, sie lautet also:

Hans Mitzlaff regerender Burgemester, **Jürgen Ramele** vndt **Priebeslaff Selbze** Camerer ꝛc.

Accidit Sondag infra octauas Epiphaniæ Domini Anno ejusdem xvc im xxxvten. Dat die werdighen und Erbaren, **Joannes Bugghenhaghen**, der billighen scrifft doctor, **Bartolomeus Swane** ff. g. Cantzeler vnd **Jacob Wobeser** Hauptman von der Lowenborg in Statt des durchluchtigen vnd Hochgebornen ff. vnd Herrn Herrn **Barnim** Hertogen to Stettin pameren vnd vuserem g. fürsten albier Herr to Stolp to fuller macht geferdighet vnd erschenen vnd folglik des mandaghes, denstaghes vnd midwekens mit eynem Rade gehandelt, vnd dat Schelampt vnd paramt, ock die armen vorsorghet, dergestalt, dat to vergesetteten ampten die memorien breue, (folgen zwei unleserliche Worte), kalandes Salue regina[36]),

---

[36]) Kalande waren zu päpstlichen Zeiten Gesellschaften, da geistliche und weltliche Personen sich mit einander vereinigten, für die Seelen ihrer verstorbenen Freunde zu beten, zu singen und Almosen auszutheilen; diese Wohlthat erwiesen sie auch denen, die solche für baares Geld bei ihnen suchten; daraus entstanden nachher Capitalien und überhaupt in diesen Gesellschaften viele Ausschweifungen. Man lese hier Schöttgens A. u. N. Pommerland S. 168 f.

Digitized by Google

vikarien, Sanct Nikolaus kerken[37]), mönneke kerken, parrekerken vnd der mönneke brene vnd honet summa mit ackeren vnd wisthen ꝛc.[38]) in de Schatkaſte vorordnet ſin werden, vnd die armen von Sanct Jürgen vpgebauten mit eren guderen beweglik vnd unbeweglik vnd die in de anderen beiden hoſpitale als des hilligben geiſtes vnd Sanct gerdrut[39]), gelecht hebben. So dat nu fordan all der hoſpitale gudere an Dorpere, mälen, Standemeghelde, vnd inkamenden Hennughen vnd baringhen gemeyn ſin ſchelen[40]), dar van man ſie meren vnd holden ſchal, alſo dat eyn Raid erer leehen vnd lantgnder na older herkompt des deenſtes, mit perden ꝛc. bruken ſchelen. Auerſt vth deme ſchatkaſten ſchelen werden verſoldet die Scholmeſter mit ſinen geſellen, die köſter, organiſte, parner mit twene kapellanen, Statdſcriuer, kaſtenſcriuer, der Junefrowken dütſchen Scholemeſter, vnd de gebuwere der kerken vnd ſcholen hirvon to holvende. Here to alſo tor ſcholen vp vorordnet Dabermann Eherke Burgemeſter, Peter Suaue Ratzman, Valentin Schonenwalt, Hans Pritze vnd Jacob Verwibe burgere, tho der armen kaſten tin erwelet Asmus Wille vnd Ambroſius Pritze Ratzmanne, Marten Gutzſtaff, Hans Staell vnd Jochem Pots burgere.

vorſoldungen der Perſonen wo folglik

Lxx gulden		parnere
Lxx gulden		twen Cappellanen
L gulden		deme Scholmeſtere
Lx gulden		twen ſcholgeſellen
xx gulden		deme drütden

x gulden deme köſterampt vnd zo de drüdde geſelle dat ſülnige köſterampt nit verwaldigen wil, zo ſchelen em diſſe x gulden in augmentum ſiner vorſoldinghe gegenen werden, zo dat deſülnighe ock xxx gulden in der betalinge nemen ſchal.

x gulden deme organiſten vnd ſo he der geſchicklicheidt is dat he in der ſchole de Jungen leren kann, vnd de ſtede des anderen ſcholgeſellen vortreden kan odder des erſten, mitſingende vnd in der muſica zo ſchal he herto de xxx gulden hebben, dat he ſamptlich xl gulden ſalt entfange.

deme ſcholmeſtere der Junefrowken

xxx gulden, dem Stadt vnd kaſtenſcriuere, wo aber eyne perſon beyde ampte nicht verwalden kende, ſo ſchal die Statdſcriuere to der beſoldinge ſiner xj mark de ere jarlich von der Camerie böret xv gulden vnd de kaſtenſcriuer de anderen xv gulden hebben, dat äuerghe vth der caſſe ſchal tor buwet der ſcholen vnd kerken.

---

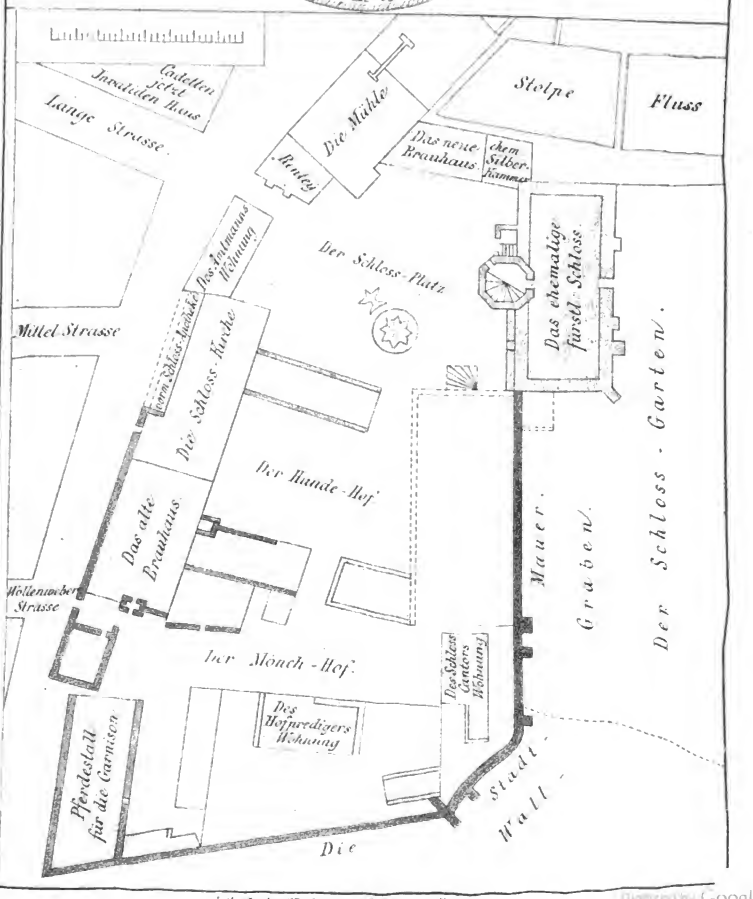
[37]) Hier fand man aber nicht viel, denn die klugen Jungfrauen hatten ſich vorher gut verſorgt (ſ. S. 77 them achten).

[38]) Das kam hernach ganz anders, liegende Gründe fielen dem Fürſten anheim (ſ. S. 14).

[39]) Dieſer Vorſchlag iſt nicht ſo ausgeführt, Gerdruten Hoſpital iſt eingegangen, S. Jürgens Hoſpital aber geblieben.

[40]) Jetzt werden von der Kirche und jedem Hoſpital beſondere Rechnungen geführt.

Kloster - Siegel.



Lith. Anst. v. Winckelmann & Söhne in Berlin.

Digitized by Google

Dritter Beitrag

zur

Erläuterung der Stadtgeschichte

von

Stolp,

darin

von dem ehemaligen

Mönchs-Kloster,

der jetzigen

Schloßkirche

und dem ihr zugelegten Filial

Cublitz

eine

urkundliche Nachricht

ertheilet

Christian Wilhelm Haken,

Pastor primarius, der Stolpschen Synode Präpositus, der Schulen Ephorus, wie auch Ehrenmitglied einer Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin.

Nebst einem zweifachen Anhange.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht.

Es iſt ein beſonderes Schickſal für unſere pommerſche Geſchichte, daß ſie ſolange nur von einer Seite her eine Aufklärung erhalten hat. Der öſtliche Theil dieſer Provinz iſt faſt ganz in der Finſterniß und Dunkelheit liegen geblieben.

Stralſund, Greifswald, Anklam, Stettin, Stargard haben noch immer Männer gehabt, die ſich Mühe gegeben, dieſes oder jenes der Vergeſſenheit zu entreißen; ſie haben aber auch größtentheils nur dasjenige liefern und mitnehmen können, was nahe um ſie her war; in dem eigentlichen Hinterpommern ſind keine Univerſitäten, keine Gymnaſien, wenig öffentliche, mehrentheils verſchloſſene Bibliotheken, daher hat es an Gelegenheit, Hülfsmitteln und Arbeitern gefehlt, welche in dieſem Theile der vaterländiſchen Geſchichte ein Licht hätten anzünden können. Was Neuſtettin und Colberg geliefert, iſt etwas, in Vergleichung aber mit Vorpommern ſehr wenig geweſen.

Dies war diejenige Betrachtung, wodurch ich vor dreizehn Jahren bewogen wurde, mich an die **Cöslin'ſche Stadtgeſchichte** zu wagen. Ich habe das Glück gehabt, Beifall und Nachfolger zu finden; hierdurch ermuntert, bin ich dieſer mühſamen Arbeit noch nicht müde geworden, ſondern da die göttliche Vorſehung mich an das äußerſte Ende von Pommern

Digitized by Google

versetzt hat, suche ich meine sehr wenigen Nebenstunden dadurch gemeinnützig zu machen, daß ich in diesen Beiträgen nicht blos die Erläuterung der Stadt-Geschichte von Stolp, sondern zugleich die Aufklärung der Geschichte dieser hinterpommerschen Gegend, soviel der Hauptzweck verstattet, vor Augen habe; ich finde hieselbst sehr viele brauchbare Nachrichten, Nachrichten, von welchen man zum Theil voraussehen kann, daß sie nach wenig Jahren nicht mehr sein werden, und es war gewissermaßen Zeit, daß sie Jemand suchte und benutzte.

Es erscheint jetzt der **dritte Beitrag**; sein Inhalt ist zwar ziemlich speziell, die Urkunden aber werden ihn gemeinnütziger machen. Diese sind und bleiben doch immer das Auge der Geschichte, und ich werde dem Rath meiner Freunde folgen, die brauchbarsten nicht auszugsweise, sondern ganz beizulegen.

Mein Entwurf ist, mit fünf Beiträgen ein Bändchen zu schließen, dem ich ein dreifaches Register 1) der Urkunden nach der Jahrfolge, 2) der Namen, 3) der Sachen beifüge*), indem das der größte Fehler unserer meisten pommerschen Schriften ist, daß sie keine vollständigen Register haben; die Arbeit ist mühsam, der Schriftsteller aber seinen Lesern schuldig, ihnen seine Arbeit so brauchbar zu machen, als ihm möglich gewesen. Ich habe daher oft gewünscht, daß es meinem verehrungswürdigen Gönner und Freunde, dem Herrn **Dr. Oelrichs** gefallen möchte, das in seiner pomm. juristischen Bibliothek S. 82 p. XXIII bekannt gemachte und von ihm verfertigte Register zu Cramer's großer pomm. Kirchen-Chronik herauszugeben, und sich Jemand finden möchte, der gleiche Mühe auf den **Micrälius** wendete.

Um sich von dem ehemaligen fürstlichen Hause zu Stolp

*) Hat vom Herrn Verfasser leider nicht ausgeführt werden können.

Digitized by Google

einen beſſern Begriff machen zu können, habe ich einen genauen Grundriß vorgeſetzt, in welchem die punktirten Linien ſolche Gebäude bezeichnen, welche jetzt nicht mehr vorhanden ſind*).

Alle hierin vorkommenden Urkunden, deren Zahl ſich gegen dreißig beläuft, ſind bisher noch ungedruckt, authentiſch und archiviſch, und enthalten ſehr viele Nebenumſtände, welche zur Erläuterung und Aufklärung der pommerſchen Landesgeſchichte dienen, daß ein Jeder, der den Nutzen richtiger Urkunden zu ſchätzen weiß, auch den unſrigen ihren wahren Werth nicht abſprechen wird.

Die **beiden Anhänge** werden Liebhabern der vaterländiſchen Geſchichtskunde hoffentlich auch willkommen ſein; dieſelben enthalten die merkürdigſten Lebensumſtände jener beiden durchlauchtigſten Fürſtinnen, die Stolp ſo viele Ehre machen und deren Andenken hieſelbſt noch durch ihre ausnehmenden Tugenden blüht.

*) Im gegenwärtigen Jahre (1866) ſind von den verzeichneten Gebäuden auch die Schloßkantorwohnung, der Pferdeſtall für die Garniſon und das neue Brauhaus mit der ehemaligen Silberkammer nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vom ehemaligen Mönchskloſter, jetzigen Schloßkirche zu Stolp und dem ihr beigelegten Filial Cublitz.

§. 1.

Dieſen dritten Beitrag haben wir dazu beſtimmt, eine urkundliche Nachricht von dem hier in Stolp geweſenen Mönchkloſter, der noch gegenwärtigen Schloßkirche und dem ihr beigelegten Filial **Cublitz** zu ertheilen. — Das ehemalige Mönchkloſter hat **Meſtovin II.** 1278 fundirt[1]) und es dem Mönchen-Prediger-Orden[2]) eingethan. Ohngeachtet die guten Mönche nichts Eigenes haben durften und ſich vom Betteln ernährten[3]), ſo glaubten ſie doch, daß eben ihr Kloſter nicht arm ſein dürfte, daher fand man

---

[1]) Wir liefern dieſen Fundations-Brief Urkunde A und deſſelben nachherige Beſtätigung Urkunde B, C, D. — **Lorenz Matth. Baumann** hat 1702 ein Schediasma historicum de templo arcis Stolpensis geſchrieben, welches auch in der P. Biblioth. B. V S. 179 eingerückt iſt; darin begeht er §. IV p. 2 den Irrthum, daß er dieſen Stiftungsbrief auf das St. Spiritus-Hoſpital bezieht, wie er denn überhaupt in dieſem Paragraphen ſo confuſe iſt, daß er ſelbſt nicht muß gewußt haben, was er hat ſagen wollen.

[2]) Sie heißen Prediger-Mönche, weil ſie wider die Ketzer zu predigen ihre Hauptſache ſollten ſein laſſen, ſonſt führen ſie auch den Namen der **Jacobiten**, von einem Kloſter St. Jacobi in Paris, und **Marien-Brüder**, weil ſie die h. Jungfrau zu ihrer Beſchützerin angenommen. Eigentlich ſind ſie Dominicaner, welchen Bettel-Orden **Dominicus de Guzmann**, ein ſpaniſcher Edelmann, 1205 ſtiftete. Er beobachtete anfangs mit ſeinen neuen Ordensbrüdern nichts anderes, als die ſogenannte Regulam Augustini, ſo er zuerſt angenommen, ſetzte aber bald ſeine eigenen Erfindungen hinzu und nahm einen beſonderen Habit an; dieſer war ein langer weißer Rock und darüber ein ſchwarzer Mantel mit einem Scapulier, wozu die Jungfrau Maria die Anweiſung ſoll gegeben haben. — Die beſonderen Regeln dieſes Ordens waren: **daß ſie nichts eigenes haben mußten, niemalen Fleiſch eſſen durften, zu gewiſſen Zeiten und an gewiſſen Orten ſchweigen.** — Das Hauptſächlichſte, ſo dieſen weit ausgebreiteten Orden vor andern auszeichnet, iſt die Strenge, mit welcher er den Ketzern begegnet, wie denn Dominicus aus den Seinigen noch die **Dominicaner St Militiae** ſtiftete, welche die albingenſiſchen Ketzer gar mit dem Schwerte verfolgen mußten.

[3]) Auf was Art unſere Stolp'ſchen Mönche durch ihr unverſchämtes Betteln ihrem Kloſter von einigen Dörfern gewiſſe jährliche Gebungen zu Wege gebracht, davon leſe man des berühmten Herrn D. **Oelrichs** ſehr brauchbaren Anhang zu **v. Pregers** erſtem Tomo Cod. diplom. Pomer. S. 5.

Digitized by Google

bei dessen Aufhebung ein ansehnlich bischen Armuth darin[4]), wie es denn auch nicht an anderen frommen Schenkungen fehlte[5]). Der Ort, wo dies Mönchskloster gestanden, heißt noch der Mönchhoff, auf welchem das reformirte Predigerhaus, die reformirte Schule und ein Wittwenhaus für den lutherischen Schloßprediger befindlich ist.

Die Schloßkirche war ehemals die Kirche dieses Mönchsklosters.

§. 2.

Beinahe dritthalb hundert Jahre blieb das Kloster in seinem Flor und Aufnehmen, bis es bei der großen Religions-Veränderung, davon wir im II. Beitrage ausführlich Nachricht gegeben haben, mit aufgehoben und zerstört wurde (s. S. 50). — Es stand, wie das Jungfernkloster, unter des Magistrats Aufsicht, Recht und Schutz, und war verpflichtet, demselben von der Verwaltung seiner Güter alle Jahr Rechnung abzulegen, die Stadtmauern mit bauen zu helfen und in alle Wege die Superiorität des Stadtregiments zu erkennen, indem die Stadt zur Aufbauung und Erhaltung des Klosters ihm mit gemeinem Gut und Gelde beigestanden; daher glaubte die Stadt an ihren Rechten gekränkt zu sein, als der Landesfürst bei obiger Gelegenheit das Kloster zu seiner Hand und Gewalt nahm, nachdem es von seinem Rentmeister und Befehlshaber Ambrosius Parmann fast gänzlich zerbrochen und verstört, und was die erste Wuth des Pöbels darin gelassen hatte (s. S. 46), herausgenommen worden. — Die Klostergüter wurden insgesammt herrschaftliche Domainen, das Klostergebäude ward niedergerissen, und obgleich die dabei befindliche Kloster- oder jetzige Schloßkirche noch stehen blieb, so ward sie doch bald wüste und sah nach 75 Jahren ihrem Einsturz und völligen Untergange entgegen.

§. 3.

Dieser würde auch unausbleiblich erfolgt sein, wenn nicht 1600 ein besonderer Umstand demselben vorgebeugt hätte. — Man erinnere sich hier, was wir S. 7 bereits erwähnt haben, daß nämlich vor uralten Zeiten hieselbst eine Burg gewesen. So wie aber Stolp nachgerade emporkam, ging diese Burg zu Grunde; denn das war das gemeine Schicksal der alten Burgen, weil sie den Städten Kosten, Zwang und Gefahr verursachten, waren diese immer im Wege, wenn die Landesherren Mine machten, die alten Schlösser wieder aufzuführen oder gar neue anzulegen. — **Bogislaff VIII.** war gegen Ende des 14. Jahrhunderts Willens, ein neues Schloß auf dem Mühlenhofe in Stolp zu erbauen, da er aber in Noth war, daß er einen Vorschuß an Geld und dazu der Stadt Bürgschaft brauchte, bedung sich dieselbe 1392 aus, daß er von dem Schloßbau abstehen sollte[6]). Als aber nachhero zwischen ihm und der Stadt

[4]) Ich liefere Urkunde E ein Verzeichniß davon und man vergleiche hiebei Schöttgens A. und N. Pommerl. 1. St. S. 35.

[5]) Z. B. vergleiche man Urkunde F.

[6]) Man sehe hievon die Urkunde G, woselbst die Sache wegen Verpfändung und Einlösung der Stadt ausführlich erzählt wird.

Digitized by Google

einige Irrungen entstanden waren, drohte er sowohl in Sageritz als **Stolp** ein Schloß anzulegen. Nur einige von Adel nebst den Städten Rügenwalde und Schlawe schlugen sich ins Mittel und besänftigten den Fürsten, daß er 1414 versprach davon abzustehen[7]). **Bogislaff X.** äußerte 1477 gegen die Stadt gleich gnädige Gesinnungen[8]), dennoch aber wollte der Landesherr ein eigenes Haus haben, wo er, so oft er nach Stolp käme, abtreten und wohnen könne. So billig dieses war, so ward doch lange genug darüber capitulirt und nicht eher nachgegeben, als bis der Fürst 1507 eine Sicherheitsurkunde ausstellte, daß es der Stadt nicht gefährden sollte, wenn er noch etwas aus den Grenzen der Stadt rückte[9]). Dieses fürstliche Haus nun ward, nebst dem Stolp'schen Amte, des Herzog **Johann Friedrichs** Wittwe, geb. Marggräfin von Brandenburg, Herzogin **Erdmuth** zum Wittthum oder Leibgedinge eingeräumt und den 4. Mai 1600 von ihr bezogen.

§. 4.

Eine besondere Beschwerlichkeit fand die hochseelige Fürstin darin, daß sie den Gottesdienst entweder in der Pfarrkirche oder auf der Altstadt abwarten sollte; sie entschloß sich daher, die nahe am Fürstl. Hause gelegene Klosterkirche wieder herzustellen, welche ihr zu ihrem eigenen Hofgottesdienst dienen sollte, und räumte mittlerweile einige Zimmer des Schlosses ein, bis der Bau der Kirche konnte vollführt werden. 1602 war man endlich so weit damit gekommen, daß sie am Johannistage von dem General-Superintendenten D. **Jacob Fabern** feierlich konnte eingeweiht werden. Das Andenken ihres Gemahls **Johann Friedrich** zu erhalten, ließ sie dieselbe bei der Consecration die **Johanniskirche** nennen[10]) und verordnete, daß an dem Einweihungstage jährlich den 24. Juni die Hausarmen zu Stolp mit einer Mahlzeit Essen und 1 ßl. Geld sollten erquickt und erfreut werden. Man konnte damaliger Zeit noch nicht ganz und gerne die Wunder entbehren, daher haben unsere lieben Vorfahren auch bei dieser Gelegenheit dafür gesorgt. Sie sagen, daß in der Gegend dieser Kirche eine alte unfruchtbare Eiche gestanden, auf welcher man eines Morgens einen schönen Honigthau angetroffen. Wir wissen jetzt Alle, daß dies sehr natürlich zugegangen ist; inzwischen kann man es unsern Vätern gönnen und zu gute halten, wenn sie diese Begebenheit als

---

[7]) S. Urkunde H.
[8]) S. S. 14 Anm. [21]).
[9]) S. Urkunde J.
[10]) Die ganze Consecration kann man bei **Cramer** B. IV S. 119 ff. lesen, darin heißt es: „Und weil es also durch Gottes gnädige Schickung gefallen, daß „diese Kirche heute am Tage **Johannis** des Täufers inauguriret wurde und dan „die instauration wie oben gemeldet, von J. F. G. Herz liebsten Heeren, Hochgedachten Herzogen **Johann Friedrichen** sehligen Gedächtniß für lengst bestimmet, „so wollen J. F. G. daher dieser Kirchen ihren eigenen Namen geben, daß sie „nunmehro nicht der Münche, sondern **St. Johannis Kirche** heißen, aber dennoch „Gottes Haus seyn und bleiben soll."

Digitized by Google

eine Vorbedeutung angesehen, daß in dieser wiederhergestellten Kirche nunmehr das reine Wort Gottes, welches süßer ist denn Honig und Honigseim, würde gepredigt werden [11]).

§. 5.

Das Gebäude dieser Kirche ist inwendig 93 Fuß lang und 28 Fuß breit, die Höhe wird 40 bis 50 Fuß betragen. Sie ist ganz und schön gewölbt, und, wo der Altar stehet, ist der Fußboden 3 Fuß erhöhet. An der Mittagsseite, gegen der Kanzel über, ist der Fürsten Stuhl sehr erhaben gebauet und mit Fenstern versehen, ehedem konnte man aus den fürstlichen Zimmern dahin kommen. Der sehr schmale, aber ziemlich hohe Thurm ist 1777 völlig reparirt, so wie auch 1779 die ganze Kirche mit einem neuen Dach versehen und inwendig sowohl als auswendig geweißt worden, wozu der König 1778 Thlr. geschenkt hat. Es befinden sich auf dem Thurme zwei Glocken: die eine ließ die Herzogin **Erdmuth** 1602 zu Cüstrin, die andere die Herzogin **Anna** 1637 zu Schmolsin gießen. Der Herzog von Croya, **Ernst Bogislaff**, beschenkte die Kirche mit einer schönen Orgel (s. unterm §. 21). An dem Altar befinden sich die schönen Gemälde des Herzogs **Johann Friedrich** und seiner Gemahlin **Erdmuth**, die knieend und betend unter dem Kreuze Christi vorgestellt werden. Vor dem Altar ist das fürstliche Begräbniß-Gewölbe, in welchem die Gebeine der Herzogin **Anna** und ihres Sohnes **Ernst Bogislaff**, Herzogs zu Croya, Arschott ꝛc., die Verwesung überstehen. Der Eingang zu denselben ist mit einem Leichenstein bedeckt, auf demselben steht jetzt der Communiontisch der Reformirten. Wo **Maria**, eine Tochter **Conrads** von Masovien, **Bogislaff IX.** al. **XI.** Gemahlin, begraben liegt, weiß ich nicht, nur so viel, daß sie zu Stolp ihre Ruhestätte gefunden hat [12]). An der

[11]) **Cramer** a. a. O. S. 122. Die Gedächtnißtafel zur Erinnerung dieser Wiederherstellung und Einweihung der Johanniskirche hat folgende Inschrift: Illustrissimus Princeps *Johann Friedrich* D. G. quondam Dux Stettini Pom. Cassub. Vand. Princ. Rug. Com. Gutzckow, terr. Leoburg et Butov Dominus, P. M. post exantlatos labores belli Hungarici, quod potentiss. Rom. Imper. Diuus *Maximilianus II* anno 1566. contra Turcas gessit, et obsequia aulica eidem Imperatori per annos 3. fideliter et cum laude praestita aliaque multa domi et foris praeclare gesta Anno D. 1577. ætat. 35. vxorem duxit Illustrissimam Dominam *Erdmudin, Johannis Georgii*, Electoris Brandenburgici filiam, eique praefecturam Stolpensem, *cum oppido Stolpa* dotalitium fecit. Illa igitur post obitum mariti, Principis optimi, Vidua anno 1600 mense Aprili Stettino abiens 4 May huc concessit, et inter alia ædem etiam hanc, olim Monachorum domicilium, quod inde a repurgata religione, multis annis vacuum, et foede deformatum fuit, singulari pietatis studio sumtu non parvo, purgari, instaurari et exornari, et veris Dei cultibus anno 1602 mense 24 Juny per Dom. *Jacobum Fabrum* S. S. Theol. Doct. et Orient. Pomer. Superintendentem dicari consecrarique fecit; quod ut perenne sit et nunquam non ad divini Nominis gloriam felicissime cedat pius lector devote deprecetur S. D. G.

[12]) S. des Herrn D. **Oelrichs** libellum de Pommeraniae Ducum sepulcris p. VIII n. XXX. Vielleicht hat ihr der zinnerne Sarg gehört, welchen man vor etwa 16 bis 20 Jahren nicht weit von der Kanzel ausgegraben und verkauft hat.

Digitized by Google

Mitternachtsseite hängt an der Wand das kostbare marmorne Epitaphium der Herzogin Anna [13]) und zu jeder Seite desselben eine genealogische Tafel [14]).

§. 6.

Wenn wir gleich jetzt das Monument der Herzogin Anna nicht ausführlich beschrieben, so müssen wir doch ein paar Worte von demjenigen sagen, welches der Herzog von Croya sich selbst noch bei Lebzeiten in dieser Kirche errichtet hat. Es befindet sich dasselbe an der Mittagsseite nahe am Altar und besteht aus einem zierlichen Bogengesimse von schwarzem Marmor, welches von zwei aus weißem Marmor gehauenen wilden Männern, die hölzernen Käulen in der Hand und einen weißen marmornen Wappenschild an das Knie gelehnt haben, getragen wird. Dies Gesimse ist mit zwei Vasen und in der Mitte mit dem Croya'schen Wappen, alles aus weißem Marmor, geziert und bedeckt eine Höhle oder Kammer von 6 Fuß in der Tiefe, die vorne mit einem zierlichen, 5 Fuß hohen eisernen Gitter verschlossen ist, dessen Laubspitzen vergoldet sind. — An der Rückwand dieses vertieften Monuments liest man auf schwarzem Marmor, in einer großen, von weißem Marmor gemachten ovalen Einfassung, folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben, welche noch nicht so sehr wie das Uebrige beschädigt sind:

Deo Opt. Max.
Ernestus Bogislaus Dux Croy etc.
Miserrimus peccator, et proinde minor
Cunctis miserationibus, quas a divina clementia
Qua originem et nativitatem, qua regenerationem et fidem
Animi quoque corporis et fortunæ dotes.
Varias demum adversitates et divinas in iisdem consolationes larga
manu accepit
Pönitens inde, hinc gratus quantum in hac fragilitate potest
Mortisque memor suae
Quam votis accupat potius quam differt
Hoc sibi vivens monumentum posuit.
Ao. Dni. MDCLXXXII. Aetatis LXII.
DEUM Opt. Max.
Omnibus reliquae vitae horis animitus obsecrans
Ut hanc sibi placidam et in Christo unico mundi salvatore beatam,
Postea animae praetioso eius sanguine redemtae
in vastissima misericordiæ suæ locum
Corpori hic loculum et requiem inturbatam
ad gloriosam utriusque reunionem concedat.
AMEN.

[13]) Wir behalten uns vor, dies herrliche Denkmal im II. Anhange ausführlich zu beschreiben, da wir das Leben dieser gottseeligen Fürstin erzählen wollen.

[14]) Vielleicht thue ich einigen meiner Leser einen Gefallen, wenn ich diese beiden genealogischen Tafeln in den Urkunden K und L ihnen bekannt mache; ich

Digitized by Google

An beiden Seiten findet sich unter dieser Inschrift noch eine kleinere Einfassung, in welcher Folgendes zur Nachricht aufbehalten ist:

Natus, Ao. MDCXX	Tu autem
die 26 August	viator
obiit	Idem illi comprecatus famæ
Ao. MDCLXXXIV	et memoriae
d. 28 Jannuar	Et viventis et defuncti
Aetatis LXIV	Sic parce, consule fave,
tumulatus hic	ut tuae
Ao. MDCLXXXIV.	Et in vita et post mortem
	actum cupis vale!

An der Decke lieſt man das Wort

TANDEM.

In dem Monument selbſt erblickt man den hochseel. Herzog in Lebensgröſse aus weiſsem Marmor, wo er ſich auf das rechte Knie geſetzt und Hände und Augen betend gen Himmel erhoben hat. Das Geſicht wendet er gegen die Kirche und zu ſeiner rechten Hand ſteht ein Pult von ſchwarzem Marmor mit einem aufgeſchlagenen Buche von weiſsem Marmor. Nach andern von ihm bekannten Bildniſſen zu urtheilen, iſt er ſehr gut getroffen, mit entblöſstem Haupte, im Küraſs und Mantel vorgeſtellt, an den Füſsen hat er Schuhe mit ſehr kleinen Schnallen. — Es iſt Alles ungemein ſauber gearbeitet, und ewig ſchade, daſs man jetzt den Zahn der Zeit ſchon daran wahrnehmen kann.

§. 7.

Als nun die hochſeel. Fürſtin dergeſtalt die Schloſskirche wiederum hergeſtellt und zu einer Hofcapelle beſtimmt hatte, beſtellte ſie 1602 bei derſelben M. **Daniel Rubenow**, einen Stargardter von Geburt, zu ihrem Hofprediger, zu deſſen Parochie die Herrſchaft nebſt ihren Bedienten und Alle, die auf der Burgfreiheit wohnten, gehörten. Dieſem ihrem Hofprediger mehr Anſehen zu geben, brachte ſie es dahin, daſs 1610 die Präpoſitur der Pfarrkirche abgenommen und an die Schloſskirche übertragen wurde, denn da der Präpoſitus M. **David Crolle** 1604 mit Tode abging, ward ſein Nachfolger M. **Chriſtoph Crüger** nur als Vice-Präpoſitus angeſehen und mußte nachher die Präpoſitur an den M. **Rubenow**

---

kann aber nichts weiter, als die Namen liefern, im Original iſt einem jeden ſein ſauber gemaltes blaſonirtes Wappen mit beigefügt. Die von Herrn D. **Oelrichs** in ſeinem gedrieſ. Andenken der P. Herzoge S. 94 N. 23 angeführte Schrift habe ich nie geſehen, kann daher nicht wiſſen, ob ſie eine Copie dieſer bei uns befindlichen Stammtafeln ſei, woran ich zweifle. Außerdem ſieht man auf dem zierlich gearbeiteten und ſchön gemalten Altar noch die Wappen der vier in dieſer Genealogie zuſammenſtoßenden Häuſer, auf weiſsen Atlas mit Gold, Silber und allen Farben ſehr künſtlich geſtickt, welches vermuthlich eine Arbeit fürſtlicher Hände iſt. In der Mitte erſcheint auf gleiche Art das Pommerſche Wappen mit den Worten: ANNA. G. H. ST. POM. H. Z. CROY v. A. etc. WITTWE.

Dieſe Stücke ſind alle in Glas eingefaſst.

Digitized by Google

abtreten. Cublitz gehörte damals noch nicht mit zur Schloßkirche, sondern es war Filia von der Pfarrkirche, indem der Diaconus oder Sacellanus derselben das Pfarramt daselbst mit besorgen mußte. Zur Zeit der großen Kirchen-Visitation 1590 wurde darin folgende Anordnung gemacht:

„Hiernächst weil wegen der Einkunft aus den Dörfern Flinckow und Cublitz, zwischen den Predigern Irrungen eingefallen; als ist die Sache, daß der Pfarrer aus Flinckow [15]) die fallende 10 und aus Cublitz 11 Scheffel, Ehrn **Dionisius** [16]) aus Cublitz 18 Scheffel, Ehrn **Joachimus** [17]) aber daselbst den übrigen Rogken und alle Accidentia jährlich allein haben und heben soll, dahin verglichen. Wenn aber beide Capellane in künftigen Zeiten zugleich Cublitz warten können und wollten, alsdenn sollten die Einkünfte an Accidentien sowohl als Meßkorn, jedoch daß der Pastor zum voraus die gemeldete 11 Schffl. Rogken nehme, gleich unter sie getheilt werden. So auch in jetzigem Stande etzlich Meßkorn jährlich nicht auskommen würde, sollen desloweniger nicht der Pfarrer und Ehrn **Dionisius** das ihrige bekommen und Ehrn **Joachim** das übrige [18]) ihm selbst zum besten einzumahnen haben [19])."

§. 8.

In dieser Verfassung blieb es mit Cublitz bis 1611, da ein kleiner Umstand eine, bis diese Stunde noch währende Veränderung machte. — Es folgte bei der Pfarrkirche auf den Diaconus **Joachim Bonnin**, **Michael Jante** und nach diesem **David Witte** oder **Albinus**, als dieser mit Tode abging, wählte der Magistrat an seine Stelle **Urban Prölen**, welcher bisher Prediger in **Raths-Damnitz** gewesen war, beging aber dabei den Fehler, daß ohngeachtet derselbe doch auch zugleich die Pfarre in Cublitz mit versehen sollte, er der Fürstin kein Wort davon sagte. Bisher war freilich diese Ceremonie nicht nöthig gewesen, da der Landesfürst Patronus von Cublitz wie von der Pfarrkirche war, höchstens redete man deswegen nur mit den fürstlichen Beamten; nunmehr aber, da Cublitz zum Leibgedinge der Fürstin gehörte, hatte sie privative das Jus patronatus über diese Kirche und konnte daher mit Recht verlangen, daß der Magistrat, wenn er einen Prediger vocirte, der zugleich Prediger in Cublitz sein sollte, zuvor Rücksprache mit ihr hielte; dieser aber dachte anders und sah dies für eine Neuerung an.

§. 9.

Die hochseel. Fürstin brauchte gleichwohl die Vorsichtigkeit, daß sie unterm 20. December 1611 ihrem Hofprediger als Präposito anbefahl, er sollte den vocirten Prediger, **Urban Prölen**, vor sich fordern und sich

[15]) Dies ist der Pastor oder Präpositus bei der Pfarrkirche.
[16]) Dies war der Archidiaconus **Dionisius Dubeseus**.
[17]) Dies war der Diaconus **Joachim Bonnin**.
[18]) Dies betrug noch 34 Schffl. Roggen.
[19]) S. Matric. fol. 30 v.

Digitized by Google

deſſen Vocation vorzeigen laſſen, um zu wiſſen, ob er darin auf Cublitz mitberufen wäre. Würde ſich das finden, ſo würde ſie die Verkehrung machen, daß Cublitz durch einen eigenen Prediger, den ſie beſtellen würde, ſollte beſorgt werden. Unterm 28. December d. J. berichtete ſie die Sache an den H. **Philipp** und ſchickte das Schreiben unterm 30. December d. J. an den H. Superint. **Jacob Faber**, mit dem Auftrage, es dem Landesfürſten zu übergeben, und inſonderheit dabei das illegale Verfahren des Magiſtrats zu rügen, daß derſelbe, nach eigener Ausſage des Prediger **Prölen**, dieſem keine formale Vocation gegeben, ſondern mit Vorbeigebung des Präpoſiti ihn blos, mittelſt Ableſung eines Zettels[20]) durch den Paſtor bei der Pfarrkirche, M. **Chriſtoph Crüger**, der Gemeine vorſtellen laſſen, ja noch mehr, daß obgleich die Fürſtin deswegen durch ihren Hofprediger beim Magiſtrat Erinnerung thun laſſen, ſo habe ſich dieſer ſo wenig daran gekehrt, daß er vielmehr den neuen Prediger ohne ihre Bewilligung ſein Amt in Cublitz wirklich antreten laſſen.

§. 10.

Der H. **Philipp** antwortete unterm 8. Januar 1612 der Fürſtin in einem ſehr gnädigen Schreiben, darin er des Magiſtrats Verfahren höchſt mißbilliget, und der Herzogin nachgiebt, dem **Urban Prölen** zu befehlen: daß er ſich der Kirche zu Cublitz enthalte, und ihren Leuten zu verbieten, das Geringſte an ihn zu entrichten; doch aber ſetzt der gütige Herzog wohlbedächtig hinzu:

„Würde aber der Rahdt ſich erklären, daß ſie die Vocation auf „die Kirche zu Cublitz nicht gemeinet, auch E. L. daran nicht praejudiciren wollen, der Capellan auch das begangene Verſtoßen erkennen „und nochmals von E. L. die Vocation in underthäniger Gebühr ſuchen undt er ſonſten zu dem Ampte genugſam qualificiret; So kann „E. L. ihme Gnade erzeigen, vndt es mit Wartung der Pfarre in „Cublitz in vorigen Standt verbleiben laſſen. Auf den widrigen Fall

---

[20]) Dieſen Zettel, welcher die Stelle einer Vocation vertreten ſoll, lautet alſo:

„Nachdem ein Ehrbahrer Rath an Gottfehligen Herren **Davidis Witten** ſtatt Herrn **Urbanum Prölen** zum Cappellanamt vocirt und beruffen und derſelbige an dieſem heiligen hohen Feſttage in ſolch Ampt getreten; Als will E. E. Rath denſelben der ganzen gemeinen Bürgerſchaft und einem jeden in ſonderheit hiemit commendiret und daneben ermahnet haben, Ihn dafür zu erkennen, zu ehren und zuzufordern ſich fleißig zur Kirche und zum Gehör gottlichen Worts zu halten. Der allmächtige barmherzige Gott wolle nicht allein eine lange Zeit Glück und Seinen Seegen zu ſeinem Ampt und predigen aus Gnaden verleihen, ſondern auch daß dadurch viel Menſchen zum wahren Erkenntniß Gottes gebracht, dabey beſtändig erhalten und zur ewigen Seeligkeit geführt werden.

Am Tage der H. Weinachten Ao. 1611 iſt dieſer Zettel von dem jetzigen Paſtor M. **Chriſtoph Crügero** von der Kanzel abgeleſen."

Digitized by Google

„aber steht E. L. frei, die Kirche zu Cublitz durch einen andern nechst „angesessenen Pastoren warten zu lassen."

Unter eben dem Dato wurde dem Magistrat eine Weisung gegeben[21]).

§. 11.

Hätte der Magistrat diesen rathgebenden Befehl so gut befolgt, als der neue Capellan, so ist zu vermuthen, daß die Fürstin sich würde haben erbitten lassen, denn dieser kam mit einem demüthigen Schreiben ein und bat, es bei dem Alten zu lassen, der Magistrat aber verwahrte sich Protestando. Dies verdroß der Herzogin, und sie meldete es nicht nur dem Landesfürsten[22]), sondern beschloß nunmehro auch einen eigenen Prediger nach Cublitz zu berufen, weßfalls sie ihrem Haushofmeister **Hans von Miltitz**,

---

[21]) Das recht nachdrückliche Reſcript des Herzogs lautet alſo:

Von Gottes Gnaden Philipp, Herzog zu Stettin, Pommern, Fürſt zu Rügen etc.

Unſern ꝛc. Ehrſame Liebe Getrewe. Wir haben vernommen, welcher geſtalt ihr nach Abſterben Ehren **David Witten, Urbanum Prölen** wiederumb zum Cappellan an die Stadt Kirche nicht allein vocirt, ſondern auch denſelbigen am heyl. Chriſttage durch M. **Crügern** zu instituiren euch ſollet unterſtanden haben. Ob Wir nun wohl die Vocation vndt Annehmung des Cappellans; Jedoch nicht Krafft gerühmten Juris Patronatus, deſſen wir euch nicht geſtendig, ſondern vermöge der Kirchen Ordnung, wann ihr derſelbigen folget, gnediglich woll gönnen mögen; So bleibt doch das Jus instituendi, als zur biſchafflichen Jurisdiction gehörig, Vnß dem Landesfürſten billig vorbehalten, vndt hat euch nicht gebühret ſolches durch M. **Krügerum** verrichten zu laſſen.

Dero wegen befehlen Wir euch hiemit vndt wollen, euch ſolcher Anmaſſung ineküntig zu enthalten vndt dieſen neuwen Capellan durch den Praepositum gebührlich instituiren zu laſſen, da ſonſten dieſer Capellan die Kirche zu Cublitz mit zu wartten gedenket, gebühre ihm bey der Fürſtl. Wittben ſolches zu ſuchen vndt daſelbſt vmb Vocation anzuhalten vndt eher ſolches geſchehen ſich daſelbſt nicht anzumaßen.

Wornach ihr euch zu achten vndt thut daran Unſer zuverleſſige Meynung. Datum Alten Stettin den 8 Januar Anno 1612.

PHILIPPUS manu sua.

[22]) Darauf erging folgender Beſcheid:

Von Gottes Gnaden Philipp, Herzog zu Stettin, Pommern, Fürſt zu Rügen etc.

Unſern Gruß zuvor, Ehrbahre, Ehrſame, Liebe, Getreue. Was ihr auf unſer am 8 Januarii jüngſt an euch abgegangenes Schreiben sub dato 24 ejusd. unterthäniglich eingewendet, haben wir entfangen und verleſen.

Nun achten wir ganz unnötig mit euch hierüber ferner disputat zu pflegen, ſondern laßen das unerhebliche appelliren und protestiren auf kundbahre Unwürdigkeit beruhen, wiederhohlen obberührtes unſer Schreiben mit allen deſſen Einhaltungen, können auch die von euch fürgenommene Vocation des Capellans noch zur Zeit aus keinem andern Grunde, als daß vermöge unſerer Kirchen Ordnung, die wir gleichwoll durch euch euers Gefallens, nicht können limi-

Digitized by Google

Erbsessen zu Falkenhagen, Befehl gab, sich nach einem tüchtigen Mann zu erkundigen. Dieser erfuhr, daß zu Hammerstein ein geschickter und würdiger Mann, Namens **Erasmus Jancke**, der Religion wegen abgesetzt, und seine Kirche den Katholiken eingeräumt worden. Als er sich nun näher nach demselben erkundiget, und von dem Unterhauptmann zu Hammerstein **Adam Kabbesitzen** das beste Zeugniß für diesen Mann erhalten hatte, vocirte ihn die Herzogin unterm 16. Juni 1612 zum Prediger in Cublitz, dabei sie recht fürstlich für seinen Unterhalt sorgte, denn sie kaufte nicht nur für 220 pommersche Gulden ein Haus und Garten auf der Altstadt zu seiner Wohnung, sondern ließ auch dasselbe niederreißen und mit allen Wirthschaftsgebäuden neu wieder aufführen; was aber noch mehr der fürstlichen Milde Ehre macht, war dieses, daß sie ein Capital von 500 fl. aussetzte, wovon die Zinsen zum Unterhalt des Cublitz'schen Predigers sollten verwandt werden[23]), sowie sie vorher schon 2010 fl. für den Schloßprediger bestimmt hatte[24]).

---

tiren lassen, euch und andern unsern Städten dieselbige nachgegeben sey für gültig und kräftig erkennen.

Die Institution beregten Capellans muß durch unsern Praepositum verrichtet werden, und hat sich M. **Crüger** derselbigen nicht anzumaßen. Daß die Kirche zu Cublitz vor alters durch den Capellan zu Stolp mit gewahrtet, wird zwar nicht gestritten: Weil aber das Dorf Cublitz nicht euch sondern in unser Ampt Stolpe gehörigk, ihr auch am jure patronatus daselbst durchaus kein Recht oder Interesse habet; so giebts ja die gemeine Vernunft, daß ihr über selbige Kirche für euren Kopf zu disponiren, und wegen Wartung derselbigen Verordnung zu machen, nicht mächtigk, sondern es hätte euch in alle Wege gebühret, in jetzigem Leibgedings Zustande, der Fürstlichen Wittwe oder J. L. Amptleuten die Ehre zu thun und dieselbigen hierunter gebührlich zu ersuchen und zu bitten, daß J. L. in des Capellans Persohn, soviel die Wahrtunge der Kirche zu Cublitz belanget, gnädiglich willigen, und ihne dazu beruffen und anweisen lassen mögte; und könnt ihr ja selbst ermessen, daß man dergestalt billig verfahren müsse, und ehe solches geschieht, der Capellan bei der Kirche zu Cublitz sich nichts anmassen könne. Was die zwischen euch und uns noch unerledigte Controversias und Irrungen betrifft, die ihr vermeintlich Gravamina nennet, da befinden wir, daß mit weiterer Schriftwechselung der Sache nicht werde gedienet seyn, sondern da ihr zu gütlichem Vergleich nochmahlen Lust traget, seind Wir gnädigen Erbiethens, etliche Unsere Räthte in Unsere Stadt Stolpe aufs Vorjahr abzufertigen, durch dieselbigen vorige Handlung reassumiren, und mittelst göttlicher Hülfe zu richtigem ausschlage, befördern zu laßen, worauf ihr euch unterthäniglich erklähren werdet. Datum Alten Stettin den 15. Februar Anno 1612. PHILIPPUS manu sua.

[23]) Wir liefern das Donations-Instrument in der Urkunde M.

[24]) S. Urkunde N.

Digitized by Google

§. 12.

Als dieser Schritt gethan war, ward Alles rege, denn gleich den 19. Juni beklagte sich der Archid. M. **Joh. Wolder** bei der Fürstin, daß er unverschuldeter Weise bei dieser Veränderung um sein Gehalt komme, welches ihm bisher aus Cublitz zugeflossen (§. 7) und bat, ihn dabei zu schützen[25]), beging aber das Versehen, daß er sich mit dem Hofprediger **Rubenow** überwarf und darüber nicht nur abschlägliche Antwort, sondern gar einen Verweis erhielt. Der Magistrat schlug einen anderen Weg ein und verwahrte sich unter eben dem 19. Juni 1612 mit einer solennen Protestation[26]), welche von der Herzogin ohne viele Umstände verworfen wurde[27]). Am 25. Juni ließ er sowohl als der M. **Wolder** ihre Beschwerden ans Hoflager nach Stettin abgehen, worauf der Herzog **Philipp** eine sehr gnädige Resolution ertheilte, indem er selbst bei der Fürstin eine Fürbitte einlegte[28]), und dies war ihm so sehr ernst, daß er es ihr übel nahm, als sie derselben nicht entsprechen wollte; denn sie säumte nicht lange, sondern ließ ihren neuen Prediger **Erasmus Jancken** den 28. Juli durch ihren Hofprediger, den Präpositus **Rubenow**, feierlich bei der Cublitz'schen Gemeinde introduciren, ohne den Herzog **Philipp** auf seine Fürbitte zu antworten, wenigstens ist keine von ihr gemachte Gegenverstellung den Akten beigelegt.

---

[25]) Dies hatte der gütige H. **Philipp** unterm 27. Mai 1612 ihm angerathen.
[26]) S. Urkunde O.
[27]) S. Urkunde P.
[28]) Dies ist die Urkunde:

Was Wir der Verwand uns nach Liebes und guts vermügen, zuvor.
Hochgebohrne Fürstin, Freundliche Liebe Muhme, Schwägerin und Frau Mutter.

E. L. wollen aus dem Einschluß unbeschwert zu vernehmen geruhen, was Burgermeistere und Rhadt unser Stadt Stolpe sowohl, auch **Johannes Wolderus** für sich selbst wegen der Cublitzer Kirche Uns unterthänigklich fürgebracht und bey E. L. zu befördern gesteht und gepeten.

Weil nun Burgermeistere und Rhadt das begangene Verstossen erkennet (davon aber finde ich nicht viel Spuren in ihrer Vorstellung, sie berufen sich auf Recht und Herkommen), Wir auch insonderheit M. **Woldero** woll gönnen mögten, daß er zu seinem beßern Vnderhalt die Hebung von Cublitz, gegen Wartung der Kirchen daselbst behalten könnte. So laßen Wir wohl geschehen, daß es bey gedachter Kirche zu Cublitz bey dem alten Herkommen verbleibe. Bitten auch freundt söhnlich, dafern noch res integra, E. L. wollen es wiederumb dahin richten und dieses Supplicanten nach Möglichkeit geruhen E. L. freundt söhnliche Willfährung hiewieder zu erzeigen, sein Wir stets geflissen, vndt thuen Dieselben dem göttlichen Gnaden Schutz zu lang wehrender Leibes Gesundheit vndt aller andern glückseeligen Wohlfarth weniger nichts, denn Unß selbst getreulich empfehlen. Datum Alt Stettin, den 8 Juli 1612.

Von Gottes Gnaden Philipp, Herzog zu Stettin, Pommern, der Kassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow und Herr der Lande Lowenburg vndt Pütow. PHILIPPUS, manu sua.

Digitized by Google

§. 13.

Die in E. **Jancken** getroffene Wahl war sehr gut gerathen. Er verwaltete sein Amt mit Fleiß und Treue und die hochseel. Fürstin trug für das Beste dieser Kirche auch dahin eine rühmliche Fürsorge, daß sie unterm 16. Juli 1613 mit Zuziehung der an Cublitz Berechtigten, als **Peter Putthammer** zu Mikrow, **Michael Putthammer** zu Bornzin, **Peter Putthammer** zu Lossin, **Jabel Putthammer** zu Crampe, und **Marr Putthammer** zu Mikrow, eine vollständige Matrikel errichten ließ, wozu sie **Damian v. Winterfeldt**, fürstl. verordneter Landvogt zu Stolp und Schlawe, auf Wintershagen, **Hans v. Miltitz**, J. F. G. Hofmeister auf Falkenhagen Erbsessen, und M. **Daniel Rubenow** autorisirt und ihnen die nöthige Instruction ertheilt hatte. Die Fürstin sah die Früchte ihrer guten Einrichtung und die Treue ihres Predigers bis 1624, da ihr Gott und Menschen geweihtes rühmliches Leben durch einen seeligen Tod vollendet wurde. **Erasmus Jancke** lebte noch bis ins Jahr 1629, da er den 14. September mit Tode abging.

§. 14.

Mittlerweile war dieser Wittwensitz zu Stolp der Herzogin **Anna**, Fürstin zu Croya und Arschott, der letzten Prinzessin des pommerschen Hauses, einer Schwester des letzten pommerschen Herzogs **Bogislaff XIV.** eingeräumt worden, und der Magistrat suchte diesen Zeitpunkt der entledigten Pfarre zu Cublitz dergestalt zu nutzen, daß das vormalige Versehen wieder gut gemacht wurde. Er wandte sich zu dem Ende mit einer ausführlichen und bündigen Vorstellung an den Landesherren und bat um ein Vorschreiben an hochgedachte Fürstin, um sie dahin zu bewegen, daß sie es mit der Pfarrstelle zu Cublitz wieder auf den vorigen Fuß setzen möchte. Der gütige Herzog gewährte diese Bitte und schrieb unterm 17. December 1629 so verbindlich an die Fürstin, daß selbige geneigt wurde, die alte Einrichtung dieser Pfarre völlig wieder herzustellen. Ob nun gleich die an Cublitz berechtigten **Putthammer** dawider viele Einwendungen machten und wunder glaubten, was sie gewinnen würden, wenn sie einen eigenen Prediger behielten, so blieb die hochseel. Fürstin doch bei dem Entschluß, das Recht des hiesigen Ministerii nicht zu kränken, ertheilte daher unterm 15. Juni 1630 die Vocation an den Diac. M. **Philipp Pyrläus**, daß dergestalt die Sache wiederum völlig in vorigen Stand gerieth.

§. 15.

Gerade aber, als wenn es durchaus nicht hätte sein sollen, lebte dieser **Pyrläus** nur einige Wochen nach erhaltener Vocation, und so war das hiesige Diaconat und die Cublitzer Pfarre zugleich vacant, worüber die eingepfarrten **von Putthammer**, sonderlich **Peter Putthammer** auf Lossin, sich mächtig freueten, und ihren Zweck zu erreichen, schlugen sie der Fürstin sogleich einen Candidaten Namens **Justus Teichmeyer** vor, welcher denn jetzt die ihm ehemals verfagte Vocation erhielt. Man sah sich aber

Digitized by Google

mit diesem Manne gewaltig betrogen. Er war ein unruhiger Kopf, führte eine so schlechte Lebensart, daß er sich mit den Leinewebern auf der Altstadt in der Zeche herumschlug, mit **Peter von Putthammer** auf Lossin alle mögliche Grobheiten, sogar von der Kanzel, wechselte und sich in einen weitläuftigen Prozeß verwickelte, wobei ihm so viel zugesetzt wurde, daß er endlich 1639 resigniren mußte, da ihm denn die hochseel. Fürstin unterm 5. Juni d. J. mit einem fast zu gnädigen Abschiede entließ. Wo er nachher geblieben sein mag, läßt sich aus hiesigen Acten nicht ersehen.

§. 16.

Seine Stelle zu ersetzen, vocirte gedachte Herzogin unterm 18. November 1639 einen ziemlich bejahrten Candidaten und Stolper von Geburt, Namens **Jacob Mevius**, wobei die **Putthammer** wegen seiner Amtsführung und Gehalt viele ungesunde und wunderliche Einfälle äußerten, so aber an ihren Ort verwiesen wurden. Der neue Prediger scheint viele Liebe bei der Gemeine gehabt zu haben. Nach seinem Ableben wurde den 10. Juli 1676 **Johann Drenkhan**, aus Marsow gebürtig, von dem H. von Croya vocirt, wogegen die **Putthammer**, ihrer Gewohnheit nach, mächtigen Lärm erhoben, aber doch nicht hindern konnten, daß **Drenkhan** am II. Advent, den 10. Dec. d. J., instituiret wurde. Von dieser Zeit an haben die Cublitz'schen Prediger die Schloßkirche zugleich mitversehen, und daher müssen wir zu derselben wieder zurückkehren.

§. 17.

Der erste Hofprediger war, wie §. 7 schon erwähnt worden, M. **Daniel Rubenow**. Er bekleidete seine Stelle bis 1626, da ihm wegen seiner Schwachheit **Andreas Pröleus** adjungirt wurde, welcher bereits 9 Jahre theils als Diaconus, theils als Pastor an der Pfarrkirche gestanden, und so wie **Rubenow** die Präpositur mitverwaltet hatte, wurde sie auch ihm von dem Landesfürsten übertragen und bestätigt. Er lebte bis 1631[29]), und die Herzogin **Anna** vocirte an seine Stelle **Andreas Hillen**, dieser aber erhielt nicht die Präpositur, sondern es ward selbige wieder zum Pastorat der Pfarrkirche gelegt und gegenwärtig **Peter Zimmermannen** übertragen, von welcher Zeit an sie auch unverrückt dabei geblieben ist. Als **Andreas Hille** 1668 mit Tode abging und der Herzog von Croya, welchem nach Absterben seiner Fr. Mutter das Haus und Amt Stolpe eingethan war, sich in Preußen aufhielt, ward kein eigener Prediger bei der Schloßkirche bestellt, sondern es mußten der Archid. der Pfarrkirche, **Jesaias Cunich**, der Diac. **Joh. Lorenz Baumann**[30]), der

[29]) Er liegt in der Schloßkirche vor der Kanzel begraben, nebst seiner Ehegattin **Ursula Cessen**, einer milden Stifterin verschiedener Legate für Kirchen, Schulen und Arme, wovon wir bei einer anderen Gelegenheit das Nöthige beibringen wollen.

[30]) Da derselbe 1678 als Präpositus nach Naugarten berufen wurde, trat **Peter Hille**, ein Sohn des erwähnten **Andr. Hillen**, an seine Stelle.

Digitized by Google

Past. **Müller** aus Sageritz und der Past. **Drenkhan** (§. 16) aus Cublitz wechselsweise den Gottesdienst in dieser Kirche versehen, welche Verfassung bis an das Ableben des Herzogs von Croya, das ist bis 1684, beibehalten wurde.

§. 18.

Hier fängt sich nun **eine ganz neue Epoche** mit der Schloßkirche an: denn da nach Absterben des H. von Croya das Haus und Amt Stolp dem hochseel. Churfürsten von Brandenburg, als nunmehrigem Besitzer dieser pommerschen Lande, wieder anheim fiel, so sahen die hieselbst befindlichen **Reformirten** es für einen sehr bequemen Zeitpunkt an, eine eigene Gemeine in Stolp aufzurichten; sie kamen desfalls beim Churfürsten mit einer Vorstellung ein und ihre Bitte wurde völlig genehmigt, sogleich auch **Diterius Farver**, aus Bremen gebürtig, zum Hofprediger gegeben, doch hatten sie ihren Gottesdienst nur in einem Privathause. Im Jahre 1685 beschloß der hochseel. Churfürst, dieser reformirten Gemeine den **Mitbesitz** der Schloßkirche und den mit der lutherischen Gemeine wechselsweise darin zu haltenden Gottesdienst in Gnaden zu gestatten, und besagten **Farver** zu Höchstdero Hofprediger zu bestellen. Die Sache wurde den 8. April 1685 auf eine feierliche Art zu Stande gebracht und nachher unterm 12. Octbr. 1693 vom Churfürsten **Friedrich III.** confirmirt[31]).

§. 19.

In Ansehung der lutherischen Gemeine ward zwar in Vorschlag gebracht und des hochseel. Churfürsten Meinung ging dahin, daß einer von den Stadtpredigern die Vocation als Hofprediger bei der Schloßkirche erhalten sollte. Der Amts-Hauptmann **Oncomar von Zitzwitz** aber glaubte, es würde besser sein, daß der Cublitz'sche Prediger, der Diac. an der Pfarrkirche oder auch noch mehrere fortführen, wechselsweise den Gottesdienst daselbst zu versehen; der Kanzler **Krockow** gab ihm Beifall; da sich aber der Diac. **Peter Hille** mit seiner schwachen Gesundheit entschuldigte, so ward dies Amt dem Pastor **Drenkhan** zu Cublitz allein aufge-

[31]) S. Urkunde Q. Churfürst **Friedrich Wilhelm** der Große verordnete in dem Rescript an den Kanzler **v. Krockow** die Ansetzung des Diterici **Farver** an der hiesigen deutsch-reformirten Gemeine als Hofprediger, so daß von denen 200 Rthlr., die der Herzog von Croy dem lutherischen Schloßprediger vermacht hatte, 100 Rthlr. der jedesmalige reformirte Hofprediger haben und die übrigen 100 Rthlr. der lutherische Schloßprediger genießen, und beide Prediger in dieser Kirche mit den Predigten abwechseln sollten, jedoch so, daß demjenigen Theil, der communiciren wollte, alle Zeit die Vormittagspredigt, imgleichen den Reformirten an den ersten hohen Festtagen die erste Predigt gelassen werden sollte. Zugleich wurde auch ein reformirter Provisor an der Schloßkirche bestellt und durch das Rescript vom 11. Juni 1688 verordnet, einen von der reformirten Religion zum Vorsänger bei dieser Kirche anzunehmen, der auch das Vorsingen bei dem lutherischen Gottesdienst zugleich mitverrichten könne, und befohlen, solchem Vorsänger zu seinem Unterhalt jährlich 50 Rthlr. nebst demjenigen Gehalt, so bisher der lutherische Vorsänger gehabt hatte, aus den Amtseinkünften zu reichen.

Digitized by Google

tragen. Jetzt wird der lutherische Schloßprediger von dem Könige bestellt, dem das Patronatrecht auf die Schloßkirche zusteht. Das Dorf Cublitz ist nun das Filial der Schloßkirche auf beständig. Im Jahre 1704 brauchte er einen Adjunctum und dazu wurde Hr. **Philipp Christoph Fuhrmann** bestellt, welcher den 5. April 1729 mit Tode abging und seine Stelle Hrn. **Christian Granow**, einem Stralsunder, überließ, auf welchen nach dessen, den 21. Octbr. 1761 erfolgten Tode sein Schwiegersohn, mein vielgeliebter Freund und Bruder, Herr **Albrecht Emanuel Driesenthal** wiederum zum Schloßprediger und Pastor zu Cublitz vocirt wurde, welchen Gott den 31. Sept. 1781 an einem Schlagfluß, wovon er den Sonntag vorher vor dem Altar befallen wurde, zu seiner Ruhe einführte. An dessen Stelle wurde 1782 Herr **Carl Friedrich Hornich**, bisheriger Feldprediger des v. Kalkreuth'schen Regiments, berufen und am IV. Advent 1782 instituirt.

§. 20.

Bei der reformirten Gemeine ist die Folge der Hofprediger diese gewesen:

Nach Hrn. **Diter. Lavern** (§. 18), welcher nach Königsberg berufen wurde, kam 1686 Hr. **Bartholdus Holtzfuß**, ein Rügenwalder von Geburt, dieser aber ging 1697 als Prof. Theol. extraord. und Physik ord. nach Frankfurt a. d. Oder, und noch selbiges Jahr trat Hr. **Johann Christoph Schwarzmeyer**[32]), aus Westphalen gebürtig, an seine Stelle, mußte aber 1702[33]) dem Rufe nach Colberg folgen, da denn Hr. **Johann Heinr. Ammon**[34]) von 1703 bis 1715 dieses Amt verwaltete, von welchem er als Hofprediger und Inspector nach Stargard berufen wurde. Hierauf wurde Hr. **Ludolf Meyer-Otto** aus Bremen sein Nachfolger. Dies ist der erste reformirte Hofprediger, welcher hier gestorben ist; es geschah 1723, und sein Amt wurde Hrn. Thimotheum

[32]) Sein Geburtsort war Bückeburg. Auf sein Gesuch geschah es, daß die Cöslin'sche Schloßkirche den Reformirten zur Haltung ihres Gottesdienstes, so oft der Colberg'sche Hofprediger daselbst Communion halten wollte, eingeräumt wurde. Das erste Mal geschah es den 14. Juni 1705 mit 11 Communikanten. Er starb zu Colberg den 3. Mai 1707.

[33]) Dies geschah, als S. Churfürstl. Durchl. gut fanden, in diesem Jahre eine allgemeine Versetzung der reform. Prediger vorzunehmen. Herr **Achenbach** kam von Halle nach Berlin, Hr. Schardius von Cüstrin nach Halle, Hr. **Mieg** von Stargard nach Cüstrin, Hr. Schrolberg von Colberg nach Stargard, Hr. **Ammon**, zweiter Stargard'scher Prediger, von da nach Stolp, Hr. **Schwarzmeyer** von Stolp nach Colberg, Hr. Candidat **Wiedekind** ward zweiter Prediger zu Stargard, von da er nach Verlauf von 2 Jahren nach Königsberg berufen wurde.

[34]) Er war aus Zürch gebürtig. Durch seine Vorstellungen und Verordnungen zum Besten seiner Confessions-Verwandten in Rügenwalde brachte er es im Jahre 1707 dahin, daß der Stolp'sche Hofprediger diesen Ort jährlich etliche Mal bereiste, um in dortiger Schloßkirche die Communions-Andacht mit den Reformirten zu halten. Man hat zwei Schriften von ihm; die erste hat den Titel: **J. H. A. Liebreiche Vertragsamkeit in Stolp**, 1712; die andere: **Die treue Weinbergs-Sorge**, eine Antr.-Predigt in Stargard, 1715. 4°.

Digitized by Google

Christian Stubenrauch übertragen, welcher 1732 einen weiteren Ruf nach Berlin zur Hofpredigerstelle am Dom erhielt und seine Stelle Hrn. D. **Dieterich Siegfried Cläſſen** eröffnete, der ihr aber nur ein Jahr verstand, weil er 1733 als Prof. Theol., Hofprediger und Vice-General-Superintendent nach Herborn berufen wurde (vergl. das Jöcher'sche allg. Gel.-Lexicon). Sein Nachfolger wurde Hr. **Emanuel Wachsmuth**, aus Westphalen gebürtig; dieser hat unter allen bisherigen Stolp'schen Hofpredigern sein Amt am längsten, nämlich 27 Jahre verwaltet und ist 1760 gestorben, da denn Hr. **Johann Casper Lorenz**, aus Manheim gebürtig, sein Nachfolger geworden, welcher den 23. März 1776 nach einer kurzen Krankheit verstarb, an dessen Stelle wiederum Hr. **Gotthilf Peter Crüger**, aus Berlin gebürtig, berufen und am XXII. Trinit. 1776 von dem Hrn. Hofprediger **Hahn** aus Stargard öffentlich der Gemeine vorgestellt wurde. Gott schmücke diesen Lehrer mit viel Seegen.

§. 21.

Zum Beschluß müssen wir noch berühren, wie gut es der hochseel. Fürst von Croya mit unserer Schloßkirche im Sinne gehabt; dies wird am besten geschehen, wenn wir dasjenige, was sie eigentlich angeht, aus seinem unterm 3. Juli N. St. 1681 zu Königsberg aufgerichteten Testament hierher setzen:

„Lit. B. §. 2. Alß auch zu meiner Hochseel. Frau Mutter letzten „und ewigen ehren Gedächtniß in der Stolp'schen Schloßkirche ein ansehn„liches Epitaphium verfertigen laßen und gerne sehe, daß solches, wie „auch das meinige, so gegenüber stehet, gleichmäßig, auch die von mir in „gedachter Schloßkirche erbauete Orgel allezeit mögte unterhalten werden, „zuvörderst aber auch ein feiner gelahrter Prediger, Augßburgischer Con„fession; So legire zu solchem Ende hiemit eine Renthe von 300 Rthlr. „jährlich, von soviel Capital, so mir noch beim Stargardt'schen Land„kasten ausstehet, davon 200 Rthlr. zu Unterhalt gedachten Hofpredigers „und die übrigen 100 Rthlr. zur Conservation Meiner Hochseel. Fr. „Mutter und meines Epitaphii, auch gedachter Orgel sollen angewendet, „und diese letzten hundert, wenn es keine Beßerung nöthig, auf allen „Fall beigeleget werden. Wie denn auch alle übrige aus dem Fürstl. „Pommerschen Hause herkommende Tapezereyen, so doch jetzt nicht mehr „nach der Mode (außer von Herzog **Bogislaff** Schiffstreit, so Sr. Chur„fürstl. Durchl., und der, darin D. **Luther** auf dem Predigt Stuhl ge„wirket, so zu praecedenz der Löbl. Universitaet zu **Greifswalde** ver„machet), gedachter Schloßkirche legire, dieselbe damit in hohen Festtagen „auszuziehren[35]). Jedoch bleibt der Gebrauch derselben außer diesem der

[35]) Diese mit dem pomm. Wappen gezeichneten 13 Stück Tapeten ließ sein Universal-Erbe, der Herzog von Havre, Ao. 1692 nach Berlin abholen und schenkte sie dem Churfürsten; ich weiß nicht, ob die Kirche die gesuchte Vergütigung an Gelde dafür erhalten hat.

Digitized by Google

„Schloßkirche affectirten, denen Fürstl. Personen frey, so nach mir das „Fürstl. Haus und Schloß bewohnen mögten."

„Meines gewesenen Secretarii **Martin Holtzen** auf dem Münch„hofe stehendes Häuschen soll aus meiner Verlassenschaft gekauft und zur „Wohnung des Organisten gegeben werden, weil der Hofprediger ohne „das schon ein ihm zugeordnetes Haus hat, so die Hochseel. Fürstin „**Erdmuth** als Fundatrix der Schloßkirche dazu auf dem Münchhofe ge„widmet, darin der Amts Notarius **Paul Gerts** eine Zeit und nachher „dessen Wittibe gewohnet."

„§. 3. Nachdem ich auch Zeit meines Lebens viel auf Bücher ge„wandt[36]) und also eine ziehmlich feine Bibliotheque alschon bei einan„der gebracht, und selbige gerne continuiret und der studirenden Jugend „zu guhte erhalten sehen mögte, maßen sie zu selbigen ende destiniret; „So legire und vermache ich sie auch dazu, wie auch mein in Stolpe „vorm Schloß gelegene, das sogenannte neue Haus, so ich mit meinen „baaren Mitteln und Gelde, von des Hauptmanns **George Zitzwitzen** „Erben, der es gebauet, erkaufet, daß in dem obern Saal meine Biblio„thec asserviret und wöchentliche etzliche Tage und Stunden der studi„renden Jugend soll aufgemacht werden. Jedoch daß dabey alle Behuth„samkeit, so bey andern Bibliothequen gebräuchlich, auch möge obser„viret werden. Zu Unterhaltung und Vermehrung derselben legire und „vermache ich andere 5000 Rthlr. Capital, beim Stargardt'schen Land„kasten stehend, daß davon die Zinsen dazu sollen angewandt werden, als „100 Rthlr. pro Salario dem Bibliothecario, darzu entweder der **Hof**„**prediger** oder der Rector der Stadt Schuhlen zu gebrauchen und die „übrigen 200 Rthlr. zu Ankaufung guter und neuer Bücher."

* * *

Der Herr lasse auch in diesem Zion auf Lehrern und Zuhörern seinen Seegen ruhen. Er verbinde sie in der Einigkeit des Geistes, daß sie das einige vorgesteckte Ziel erreichen und alle eins sein und bleiben mögen in Christo Jesu unserm Herren.

---

[36]) Er hat selbst einen Tractat de motu animorum circa motum armorum herausgegeben und im Manuscr. hinterlassen: 1) Explicationes Evangeliorum und 2) Manuductio in Tabulas Geographicas Terrestres 1664. Da er von Scanderbergs Vaterlande redet, setzt er hinzu: Croja oppidum doctus quidam vir convenientia nominis motus credo primum Familiae nostræ nidum fuisse, forte non in epte credidit.

Wie es mit allen diesen milden Stiftungen abgelaufen, kann ich nicht sagen, wenigstens fällt davon nichts mehr in die Augen.

Digitized by Google

Urkunde A. zu §. 1.

Fundation des Mönchsklosters in Stolp von Herzog Meſtovin II. 1278.

In nomine sancte et individue Trinitatis amen. Quoniam temporalem non recipit actionem posteritas antiquata nisi voce testium, littere memoria, sigilli munimine sit munita. Nos *Meszuinus* Dei gratia dux Pomeraniæ tam præsentibus quam futuris praesens scriptum inspecturis insinuandum dignum duximus, quod viris religiosis fratribus ordinis praedicatorum humane saluti pre ceteris religiosis prenecessariis pro solicitudine anime nostre providentes ad consilium et peticionem fratris Woxiani fratrum dicti ordinis de Gdansk contulimus aream in Slupsz pro ecclesia et claustro construendo intra ciuitatem [37]) et castrum juxta fluuium *Slupam* vbicunque memoratus prior eligerit et viderit expedire. Hoc fecimus ut honor dei et salus hominum ibidem et in prouinciis circum iacentibus non negligatur sed amplius augeatur. Dedimus in super eisdem liberas piscationes in magno mari et in omnibus fluuiis et stagnis ad nostrum dominium pertinentibus, cum quo libet rethe et cum qualibet arte piscatoria faciendi nec non et siluas pro edificiis et lingnis necessariis beniuole condonavimus ut de ipsis excidendi quidquid voluerint in perpetuum liberam habeant facultatem. Acta sunt hec anno incarnationis domini nostri Jesu Christi M°CC°LXXVIII° indictione VII. Epacta XXV. concurrente VI. in castro nostro *Sueche* presentibusque his testibus *Pribislav*, palatino, *Paulo*, castellano ejusdem castri, *Falimiro*, subcamerario, *Daltsone*, subdapifero, *Johanne Keporrha*, subpincerna, et *Hermano* et *Theoderico*, plebanis [38]). Vt au-

[37]) Stolp iſt zwar 1310 erſt eine ciuitas oder Municipalſtadt geworden (ſ. S. 7 §. 1). Man ſieht aber hieraus, daß dieſer Ort lange vorher ſchon ein ſo anſehnlicher Flecken geweſen, daß man ihn mit einer glücklichen Vorbedeutung ciuitatem genannt hat.

[38]) Ich habe S. 7 Anm. [4]) ſchon eine Urkunde von 1277 angeführt, um zu beweiſen, daß die Burg Stolp damals ſchon mit ſo anſehnlichen Burgämtern verſehen geweſen. Es iſt mir jetzt noch eine ältere von 1269 in die Hände gefallen, darin H. **Meſtovin** dem Kloſter **Buckow** ſeine Güter confirmirt, und hier heißt es zum Beſchluß alſo: Testes sunt dilectissimus frater *Wartislaus*, Dux Pomeranorum, *Christianus*, capellanus in castro Stolpis, et *Hermanus*, capellanus in ciuitate ante castrum predictum (Altſtadt [wird ſchon am Orte der jetzigen Rechtſtadt geweſen ſein — die letztere iſt wohl eben ſo früh und früher begründet, als die ſogen. Altſtadt), *Svensa*, camerarius, *Mauritius Dirsikewitz Petrus*, pincerna, *Pacozlaus Nemizon* et frater ejus *Mirizlaus*, et quam plures alii fide digni. Datum in Stolpis per manus notarii, nostri domini *Meinckonis* in die inuentionis sancte ac salutifere crucis JCsti (1269).

Ich merke bei dieſer Unterſchrift noch an, daß hier eines Capellani in castro stolpensis Erwähnung geſchieht; dies beſtätigt unſere S. 13 Anm. [19]) geäußerte Muthmaßung, daß die Burg Stolp eine eigene Capelle gehabt, die den Namen der **Catharinen-Kirche** geführt hat.

Digitized by Google

tem presens scriptum robur obtineat firmitatis, Sigillo nostro idem duximus roborandum, quo illis temporibus publice et in omnibus vtebamur.

Urkunde B. zu §. 1.

Herzog Wartislaff IV. Confirmation des vorigen Privilegii. 1325.

In nomine Domini Amen. *Wartislaus* dei gratia slauorum, Cassuborum et pommeranorum Dux, omnibus christi fidelibus presens scriptum videntibus, eternam in domino salutem. Ad infra scripte rei memoriam eiusdemque veritatem lucidius contemplandam tenore praesentium recognoscimus et constare volumus publice praesentibus et futuris, quod ob eterne remunerationis et salutis premium ac anime nostre remedium pro sollicitudine intenti ut cultus diuinus per viros religiosos solemnius augeatur ac nostrum progenitorum ac antecessorum memoria deuocius peragatur in diuino officio per priorem et fratres ordinis predicatorum in ciuitate nostra *Stolp* ipsis de mandato et licentia speciali annuimus et plenam auctoritatem dedimus et damus in his scriptis, ut spatium seu locum infra limites et septa claustri in dicta ciuitate edificati et comprehensi contentum ac de nunc *de licentia nostrum consulum ibidem residentium obtentum* cum omni utilitate quomodo et libertate in perpetum absque quo libet impedimento debeant feliciter possidere et specialiter cameram secretam ultra plancas extensam, si pro tempore incendiis aut alias destructa fuerit sine ullius contradictione reparare et edificare ac in locum pristinum collocare. Nec in his, que in dicto claustro edificata sunt, seu infra dictos limites in futurum, pro utilitate dictorum fratrum et conuentus, edificare contigerit nolumus dictos fratres aliqualiter impediri, locum ante dictum, cum omnibus in ipso contentis ipsis fratribus pro conuentu perpetuo donantes, et presentibus liberaliter confirmantes. Vt igitur nostra donatio et confirmatio ab omni calumnia et impugnatione defensata libera et pacifica perseueret, presens instrumentum dictis fratribus, in premissorum euidens testimonium contulimus, sigilli nostri appensione roboratum praesentibus *petro* comite de Nubenborch, *petro Puttkammer*, *Heuningo de Heydebracke*, *Weryslao* militibus nostris, *zborzislao Adam* et *Abraham* fratre suo armigeris, testibus ad hoc specialiter renocatis. Datum in Stolp per manus Magistri *Herberdi* nostre curie notarii, Anno Domini M°CCC°XXV. Octauo Idus Nouembris.

Digitized by Google

Urkunde C. zu §. 1.

Herzog Caſimir V. beſtätiget vorige Privilegia und vermehret ſie mit neuen Begnadigungen. 1374.

Nos igitur, *Casimirus* ipsorum fratrum prioris scilicet et conuentus ante dicti dignis peticionibus inclinati, dictam literam siue priuilegium, cum omnibus et singulis articulis, in eodem contentis, approbamus presentibus et ratificamus, volentes insuper et affectantes ipsius monasterii defectus de innata nobis benignitate subleuare, vt ibi diuinus cultus eo feruentius, ob remedium animarum nostrarum atque predecessorum et successorum nostrorum peragatur, dedimus immo et per presentes donamus atque perpetuo assignamus dicto priori suisque successoribus et fratribus predicti conuentus Stolpensis *sextum Esocem* in obstaculis nostris, iacentibus ante ciuitatem nostram Stolp in fluuio condicto *Slupa*, eximentes et liberantes sepe dictos fratres, priorem scilicet et suos successores ac conuentum Stolpensem ab omni solucione *metrete* in nostro molendino Stolpensi. Vt autem hec ratificatio ac donatio et metrete liberatio simul et exemptio robur obtineat, perpetue firmitatis, presens priuilegium per *Johannem* Cancellarium nostrum Dobrinensem et vbidgosticum scribi et eidem conuentui dari mandauimus gratiose nostri sigilli munimine roboratum. Actum et datum in Stolp in beati Martini festo confessoris, sub Anno Domini MCCCLXXIV presentibus strenuis militibus *Alberto* Palatino Coyauie, *Andrea* Dobrinensi, *petro Rippenen*, Castellanis, *Crukouen de Calue, paulo Radicz, Adam de Wytozske, Heinrico Putkammer, Juone Marscalone* curie nostre et aliis multis fide dignis.

Urkunde D. zu §. 1.

Herzog Erich II. beſtätiget gleichfalls obige Privilegia und thut neue Begnadigungen hinzu. 1465.

Nos igitur *Ericus* prefatus ex speciali fauore et peticione fratris *Thome Smarsowen* prioris, tociusque conuentus monasterii antedicti, omnia et singula priuilegia premissa innouamus, ratificamus et confirmamus per presentes, ac si forent per Nos sigillata, in super vt diuinus cultus nostris in temporibus non minuatur sed ad honorem Dei omnipotentis sueque gloriose matris Marie Virginis intemerate animarum nostrarum omniumque progenitorum nostrorum atque successorum salutem potius augeatur, assignamus, donamus atque conferimus dicto priori ac fratribus agrum seu

Digitized by Google

campum iacentem infra ecclesiam parochialem antique ciuitatis Stolp, et agrum pertinentem ad *Czegenhagen*[39]) cum omnibus suis pertinenciis ac attinenciis, pratis et piscaturis in suis metis et terminis perpetuis temporibus possidendum: Vt autem hec nostra donacio, progenitorum nostrorum priuilegiorum innouacio, ratificatio et confirmatio robur obtineat firmitatis, mandauimus hanc nostram paginam sigilli nostre maiestatis munimine roborari. Datum in oppido nostro Stolp Anno Domini Millesimo CCCCLXV ipso die Sancti Jacobi Apostoli, presentibus strenuis nobilibus ac validis viris *Dyonisio de Oesten* milite, Magistro *Nicolao Damezen* curie nostre Cancellario ac ecclesie caminensis scolastico, *Sabello Putkammer, Johanne Nazmer, Nicolao Wittenfelt, Martino Zanzen, Nicolao Borken, Nicolao Colrep, Martino Czitzenitze* nostris consiliariis et quam pluribus fide dignis aliis.

Urkunde E. zu §. 1.

Wir haben S. 46 schon erwähnt, daß der Pöbel bei des Amandus Schwärmerei seine Wuth an der Pfarrkirche ausgeübt, wir hätten die Mönchskirche mit berühren sollen, denn diese litt den heftigsten Anfall, so daß sie alle Kostbarkeiten aus derselben und dem Kloster raubten, davon wir dieser Urkunde noch ein besonderes Verzeichniß anhängen wollen. Ohne Zweifel hat die Obrigkeit Gewalt mit Gewalt zu vertreiben gesucht, und wie es dabei hergegangen, lehrt noch eine alte Handschrift:

„Thom Deele de Börgere in der Reformation wurden woll geschla„gen, ock in dem vplope wurden erer vele mit föeten getreden. Ein Dele „villen in den Mönncken Keller, de was vull Unflath. Ein Dele kröpen „dörch die stelle vndt fellen arme entwey, dat se liggende bleuen. Ock „ein Deel de se vth dem Kloster lepen, randen in den Ocker, in de niege „Möle vnd leten ehre Kleder vp dem Mönke Haue liggen. Item erer „vele lepen ock dorch den Strohm beth an den Halße."

Die Stadt wurde nicht nur überhaupt dafür auf 800 Fl. gestraft, sondern die Rädelsführer dieses Tumultes wurden theils mit ansehnlichen Geld-, theils mit harten Gefängnißstrafen belegt.

Ob es bei Anfange der Reformation, als die erste Morgenröthe derselben durch den Ketelhut und Hecket hier aufging (s. S. 9), dem Magistrat geahndet, daß die Klostergüter in die Rappuse gehen würden, oder was er für andere Ursachen gehabt, weiß ich nicht, er fand schon zwei Jahre vorher gut, ein Verzeichniß der Kleinodien des Mönchsklosters aufnehmen zu lassen, woraus dessen Reichthum, zum Theil aber noch mehr aus dem erhellen wird, was hernach wirklich von den Mönchen als ver-

[39]) Davon s. S. 8 §. 3.

Digitized by Google

loren angegeben worden, und welches dieser Urkunde soll angehängt werden. So lautet das Inventarium nach einer gleichzeitigen Handschrift:

„Disset sind de Clenodia der Mönken, alß Predickers ordens dorch „einen Ersamen Rath, alß dorch **Jürgen Swanen, Hanß Mitschlaffen, „Peter Clempzen** Burgermeistere, **Jacob Schulten, Aßmus Witte** Cam„merer, **Hanß Schmidt** vnd **Lorentz Vormann**, Rathsherren, besichtiget, „angeteckent, wo hier nasteitt. Int erste in deme Ciburio eine grote Mon„strantie verguldet. Eine kleine witte Monstrantie, Marien Bilde mit ei„nem rothe vndt einer kleinen Monstrantien. Eine Monstrantie dar dat „billige blot inne ist. Ein grott suluer Crütze. Eine suluerne büße, dar „me mede tho den Krancken gehett, vndt twe kopperne Crütze. Item in „der garwe kamer xiiij vorguldete Kelcke mit xiiij vorguldete patenen, vndt „ein suluerne Kelck mit einer patenen vndt twe suluerne Ampullen. Eine „Ornatte mit rodene Wande, dar sindt xij grote Spangenn, xix Peelspan„gen, xiij kleine Spangekenn mit Löuerenn. Eine Ornatten van xxvij „Peelspangenn, iiij grote Spangen, iij kleine Bordtspangekenn. Eine rode „Ornatte mit xxviiij Peelspangenn, iij grote stucke mit blauwenn vthge„füllet vndt iiij Listen dartuschen. Noch eine sone Ornatte mit viff Book„staven, alse Maria, vndt xxvj Peelspangenn, halue vndt gantze. Noch „eine sone Ornatte mit dreen Bookstaven, alß Aue, xLij Peelspangenn „vndt Bordtspangenn vndt vij witte grote runde Spangenn. Noch eine „blauwe Ornatte mit viij grote Spangenn vnd twe halue Spangenn, Lij „Peelspangenn vndt andere klene Spangenn. Eine brune Czammittsche „Ornatte mit iiij grote Spangenn, Lviij Bordtspangenn mit Löuerenn „vnde vj Orde. Eine rode Ornatte mit xv vun den Spangenn, xxvj „Löuerspangenn vnde Peelspangenn. Eine brune attlasche Ornatte mit „xLij Bordtspangenn. Eine rode siedene Ornatte mit xiij grote Span„genn vndt eine Bordtspange. Eine grawe Arrasche Ornatte mit viij „grote Spangenn, xiij Lisspangenn. Noch eine sone Arrasche Ornatte „mit iij groten Spangenn vndt xLij Bordtspangenn. Eine rode Wandt „Ornatte mit iiij groten Spangenn, viij Orde, xxvj Middelspangenn. „Eine rode Arrasche Ornatte mit iij grote Spangenn, xxviij Bordtspan„genn. Eine blauwe Ornatte mit iiij grote Spangenn, xLj Bordtspan„genn, kleine vndt grote. Eine grone Ornatte mit xiij Spangenn. Eine „brune Ornatte mit vij Middelspangenn vndt eine Spange mit ij Löue„renn. Ein suluerne Wyrock Bath. Item dre Casulenn, twe Dyakenn „Röcke von einem gulden Stück. Eine grone Casule mit Sterne vsge„neiget, dre brune Czammt Casulen. Eine schwarze Czammt Casule, ver„blömet mit einem witten Crutze, twe rode Czammt Casulen vndt twe „rode Czammt Dyakenn Röcke. Eine rode verblömede Czammt Korkappe. „Noch eine olde Korkappe. Einen groten Ornate mit Perlenn de Re„surrectio Vnsers Herren vthgesticket."

„Item Lviij Roseken Spangenn vnde iiij Bordtspangen vp den twe „flögeln tho den Dyakenn Röcken vnde mit x Knöpenn. Noch Lij Ro„seken Spangenn, vp den andern twe flögeln x Bordtspangen, x suluerne

Digitized by Google

„Knöpe vnd j ſuluerne Spange; doch dat hört dem Kloſter nich, ſundern „de Spangenn vndt Knöpe hören alle dem Prior Herrn **Balthaſar**."

„Item eine gröne Caſule von Czammt, twe Dyakenn Röcke, ock „grön Czammt. Noch ein Cammecken ſtücke, geel verblömet. Eine rode „Attlaſche Caſule, noch ungewyt; dat hört alle dem olden Priori, dat de „anderen frateres hebben betüget. Alſo vndt bekandt."

„Diſſet alle is deme Priori Herrenn **Balthaſar Ayſebandt, Herr „Bartholomäus Wilt**, Predicator, von deme Erſamen Rade enbeuhalenn „vnde ſe hebben dat angenamen, vnde dem Rade by geben gelouen tho- „geſegt vndt gelauet, datſuluige in guder Ward vndt röke tho hebbende „vndt dat alſo einem Erſamen Rde auerandtwerdenn, wen datte van „ehn begehret wertt. Diſſes alles is geſchehen vndt beſchreuen am Don- „nerſtage vor Nicolai Episcopi Ao. xxiij."

* * *

Alle dieſe erbettelten Schätze gingen um zwei Jahre darauf, nämlich 1525, ſämmtlich verloren. Hier folgt das Verzeichniß des Verluſtes; es ſtimmt nicht vollkommen mit dieſem Inventario; wer kann es aber den guten Mönchen verdenken, wenn ſie anfänglich nicht alles angegeben.

Verzeichniß der aus dem Mönchskloſter zu Stolp 1525 entwandten Koſtbarkeiten.

(Nach einem alten Manuſkpt.)

Conuentus Stolpensis ornamenta Clenodia possessiones et bona immobilia.

In dem Ciborii ij Monſtrancien, eyne grote, dar dat ſacrament in was, dede ſwaar was xxv lüb punth vnd iij Looth, ſu makt veſtich lodige Mrk. vnd iij Looth, woll vorguldet vnd bohende gemaket. Item in der anderen Monſtrancien, de ſo groth nicht en was, daer in en Dueck des Wunder Blodes Criſti. Item noch j kleyne Monſtrancien, vnuerguldet, daer de Vingher ſancti Andere in was. Item een Marien Bilde van ſuluer, j ellen lang vnd bohende gemaket, daer an hynck j gulden crütſſe mith eyner keden van golde vnd daer ge j gulden rinck vnd ſo daant gaff eynne Juncfrow, Abell genannt, der ſforſtynne Dynerynn. Item noch een gulden crütſſe mith eyner kede vnuorguldet. Noch een agnus dei mith eynner keden. Item noch een vorſpan van golde, de ſforſtynn gegeuen. Item noch een vorſpan mit iij perlen Kreuſſ. Item v ſpangen Harthen van ander ſuluer, hupen all vp dem ſulueren Bilde. Item noch j kralle ſnür vp dem Bilde. Item xiiij kelike, ij van denſuluen vnuorguldet. Item ij ſulueren ampulla. Item j ſuluerne Wyrockes Bath. Item Ornath reſurrectio van perlen vnd golde, de ſforſtynne gegeuen heft. Item j Or- nath van iij grothen ſpangen vnd xxiiij kleynen dartho. Item een grueun Ornath, Maria ghenomt, mith xj ſpangen. Item j Ornath Aue mith Lj ſpangen. Item j Ornath mith x grothe ſpangen vnd xl kleynen. Item j Ornath mit xij grothe ſpangen vnd xxxvj kleynen. Item noch j Ornath mit iiij grothe ſpangen vnd xxxvij kleynen. Item j Ornath, roth

Digitized by Google

ſammith, mit iij grothe ſpangen vnd xx kleynen. Item j Ornath, Arraatſck, mit iij grothen ſpangen vnd xiij kleynen. Item j Ornath mith een ſpange, dar dee gryp in ſtegt, vnd xxxvij kleynen. Item j ſwarth Ornath mith xiij grothen vnd xx kleynen ſpangen. Item noch eyn grönn mit iiij grothen vnd xxvij kleynen. Item noch eyn grönn mith iij grothen vnd xx kleynen. Item noch eyn roth, darup xxviij ſpangen groth en kleynen. Item noch eyn Ornath mith xiij ſpangen. Item noch eyn Ornath mit xiiij ſpangen. Summa der Ornatte xvj. Item eyne korkap van roth ſammith mith eynnem ſchilde hynden vp der kappe van grothen Perlen, een Adeler, ock een vorſpan vorguldet, alſſe eynne roſe vnd daer een Edelſteen yn bynnen. Item alle Mißkleder ſammith flonvell gulden ſtucken vorkofft tho dansk vor half gelt, al daer ſe hedden juden koop vnd dat deden dee kaſtheeren. De Clenodia vor benömpt ſyn tho königsbarch vorgifft vnd tho Thorn vnd dansk vthgebaden tho vorkopen vnd is datſulue woll bekandt **Dobbermann Gherken**, vnd **hans ſchulten**. Item vnſſe acker, wiſſche vnſe weſene holtheſſe tho **Marten Wentze** ſeliger gedachtniſſe C gulden vnd xxv den prior in vortyden gegenen. Item vnſſe renthbreff vnd priuilegien der Herren vnd Fürſten in pommern. Ock der kerker Breff vnd ock tynſere in ethyken huſeren. Item der halffe tegellſchüne dem Cloſter thogehört. Item **Ewalt putthamer** the Noſſin veffttig Gulden. Item alle huſgerat vth der köcke etc. all mith gewalt genamen.

* * *

Wie nahe den guten Mönchen der Verluſt dieſer Schätze gegangen, kann man daraus ſehen, daß ſie noch 1539 darüber lamentirt und durch ein Vorſchreiben des Provinzial **Sporn** ſolche wieder zu erlangen, wenigſtens denen, ſo ſie ihnen entwand, nicht zu laſſen geſucht haben. Das Schreiben des Provinzials verdient hier eine Stelle:

Serenissimi Illustrissimique Principes et Domini, Domini gratiosi, Debita mea bene placendi studia grataque officia V. Illustribus inprimis offero.

Non cessant, Serenissimi Illustrissimique Principes Gratiosi Domini, exules et propulsi fratres ordinis prædicatorum, iniuriam ingentem impetusque violentos illis, a Stolpensibus Illust. V. Subditis, ante aliquot elapsos iam annos illatos et factos, iterum atque iterum quærulis literis mihi insinuare, Summo studio precantes hæc illorum gravamina Illust.bus V. lacius perscribere. Quem admodum id copiosius Illust. V. ex eorum supplicatione, præsentibus inserta, gratiose intelligere dignabuntur. Et cum prædictis fratribus in his et similibus causis ex officio et jure patronatus deesse non possum. Hinc Illust. V. magno studio et obnixius precor, dignarentur, non tam mei, quam pietatis et iustitiæ defendendæ atque observandæ studio dictorum fratrum causam, olim et iam coram iudicio tractatam, et præsertim Venerabilem D. *Nicolaum Went*, harum latorem, gratiose commendatum habere, illique gratioso intuitu adesse, subditis vero suis prædictis iniun-

Digitized by Google

gere et mandare, vt huius modi alienata et direpta bona atque dominia ad diuinum cultum spectantia restituerent debitoque loco redderent, quo sic miseris fratribus post limina tandem redire et querelarum finem recipere licerent. Verum supra nominatis Illust. V. subditis id facere renuentibus malunt idem fratres, huius modi bona mobilia et immobilia in Illust. V. custodiam et bonam conseruationem recipi quam iis possessores iniustos abuti, quoad Deus Opt. Max. aliquando in piorum corda illuminaret ac ad pacem vnionemque compelleret. Quicquid igitur Illust. V. vti iustitiæ amatores in hac causa ad Dei honorem, et memoratorum fratrum consolationem effecerint, id Deus omnipotens iisdem cumulatissime rependet et ego vicissim omni officiorum genere promereri studebo, Annuente altissimo in cuius gratiam et tuitionem Illust. V. ad longæua quæuis tempora sanas et incolumes fideliter commendo. Datum Cracouiæ Sabbato ante Palmarum XXIX mensis Martii Anno XXXIX.

Illust. V.

paratissimus
M. Martinus Sporn,
Prouincialis Poloniæ.

Serenissimis Illustrissimisque Principibus et Dominis, Domino *Barnimo* et *Philippo* Dei gratia Stetin. Pomeraniæ, Cassubiorum Vandaliarumque Ducibus, Comitibus in Gueskow Dominis meis gratiosis.

Fragt man nun, wo alle diese geraubten Kostbarkeiten endlich hingekommen, so ist leicht zu vermuthen, daß der von dem Pöbel bei diesem Tumult entsetzte und von dem Herzoge aufs Neue bestätigte Rath Alles, was noch zu erhalten gewesen, wieder beigetrieben habe. Es ward solches theils verkauft, theils mit dem Gelde, in der Sacristei der großen Kirche, in einem Spinde verwahrt; wie man aber mit Verwendung dieser geistlichen Schätze endlich umgegangen, kann folgende authentische rathhäusliche Nachricht uns belehren.

„Anno Domini xvC. Im xxx feria sexta Michaelis hefft ein Er„samer Rath sampt den Gildemeistern der Older Lübenn, alß **Peter Schone**„**woldt, Hinrich Vegelane, Jacob Vorwybenn** In beywesendt der Kerken „Vädere **Jacob Cruſen, Bartholomeus Kannengeter** vnde Herr **Gregor** „**Vargimine** in de Graue Kamer geghan sin, vndt dat Spindt geöpent, „dar ydtt Kerken Suluer gewesen, vndt daruan genamen xv lodige Marck „Suluer, daruan dem Kopperschmede tho den Büßen betalt vndt dem „Meſtere darmitt affbetaltt."

„Item so sindt hier noch uan genamen, uan gemelten Suluer iiij „vorguldete Kelcke mit iiij vorguldeden Patenen gewagen Een v halv

„Marck vnd verreket dem Karken Vederen tho beteringe der Karken. Dar„tho ij Parlebindeken. Item den Krallen Schnor von Marienbilde. Item „noch xxij lodige Marck den Karken Vederen damit sie die Tiegelschüne „Nig buweden. vj Mrk tho twe Bekeren, den einen krech **Schwawe** die „Cantzler tho einer Voreringe vmb förderunge vndt Vprichtung vnser „Scholen, den anderen **Jacob Wobesern** geschenket derfuluigen Orsak ꝛc. „iiij Mark iiij Lodt tho deme Bekere vnser Gnedigen fruwen, frowen „**Anna**, hertog **Barnimbs** Gemahll vereret, binnen vnd buten vergüldet. „Lvj Mark lödig ist gekamen thor Buwet des Walles, In anno 34. vndt „35. durch **Hanß Pritzen, Crusenn** vndt **Hanß Wittenborch** verbuwet, „vndt den greuern verlonet, Inholt eres Regiſters Lvj Mark lodig vorre„ket in de Kaße ao. 35 vth dem Spinde in de graue Kamer den Caſten„heren."

Dieſe Nachricht muß alſo 1535 nach der Kirchen-Viſitation, ſo um Epiphan. gehalten wurde, aufgezeichnet ſein, ſie hat alle Kennzeichen einer rathhäuslichen Urkunde; in dieſen Kirchen-Viſitations-Acten, iſt notirt:

„Deß ſulvers vth der Karken iſt geweſet hundert vndt ij Mark lo„dig. Item der Mönke Kerken xciiij Mark lödig."

Dies alles war alſo in 10 Jahren ſo weit geſchmolzen, daß nur 56 Mark Silber von allen dieſen Schätzen noch übrig und dazu die Perlen noch mit verſchleudert waren.

Man kann leicht denken, daß die Bürgerſchaft deswegen manches Wort gegen den Magiſtrat hat fallen laſſen, und da beide ſich mit der Zeit immer mehr veruneinigten, war auch dieſes ein Hauptpunkt der Beſchwerden von Seiten der Bürgerſchaft. Es hieß immer, man hätte das Kirchenſilber zur Nothdurft und Beſten der Stadt verwandt, die Bürgerſchaft ſah aber von ſelbſt ein, daß wenn die Stadt Geld brauchte, ſolches die Commune und nicht die geiſtliche Stiftung hergeben müßte; deshalb erklärte ſie ſich 1541 in dem mit dem Magiſtrat getroffenen Vereinigungs-Receß:

„Thom dridden, dewiele de Errunge thom Deele vann wegen des „Karken ſuluers, **ſo vth der Parre vndt Mönke Kerken genahmen**, „entſtanden iſt. So hefft die gemene ſick darzu begenen, dat alle ſe al„lent, wat in der Stadt beſte gewendet vndt E. E. Rath mit claren Re„giſtern bereknen kann, ſamtlick willen dregen helpenn vnde diſſer guden „ſtadt beſte treuwelick willen weten ꝛc."

Gleichwohl blieb das Silber ꝛc. ausgegeben und an Erſtattung ward nicht gedacht, die Sache ſelbſt aber nicht vergeſſen, denn 1590, als **Johann Capeler** und **Jacob Faber** bei einer General-Kirchen-Viſitation die Matriculn den hinterpommerſchen Kirchen errichteten, kam ſie in neue Erwägung und wurde dergeſtalt feſtgeſetzt:

„Zu dem weil Ein Rahtt im Anfang reformate religionis ohne „Vorwiſſen J. F. G. aus der Pfarr Kirche, Mönche Kloſter, Clau„ſen und Capellen alleß Silber weggenommen, vndt ihrer eigenen Be„kenntniß nach, auch vermöge ihrer jetzo zugeſtellten Designation mehren-

Digitized by Google

„teils alß hundert zwei und zwanzig Mark lottiges zwölf Lot und „zwei Quentlein in der Stadt Nutz gewanot, E. Rhatt auch in dero „von D. Johann Bugenhagen vndt andern gehaltenen Visitationen, da„von Rechnung zu thun, bescheid zu geben und das übrige in den gemey„nen Kasten zu bringen sich erbotten, und die Visitation damals ferner „Bescheid und Verordnung dieses Articuls unserm gnädigen Fürsten und „Herrn vorbehalten, von dem Raht bishero nichts erfolget und dadurch „die Kirche in die äußerste Armuth gerathen, alß soll Bürgermeister „und Rath gemeldete 122 Marck 12 Loth 2 Quentel. jede Marck ver„guldet und unvergüldet durch einander auf 10 Fl. gerechnet mit 1227 „Fl. vndt 26 Groschen nebenst den von anno 1530 aufgelauffenen Zin„sen, so der haupt Summa hiemit gleich moderiret sey zwischen dieß und „Martini bei der Pfandung der Kirche zu bezahlen schuldig seyn."

Man wird es leicht denken, daß der Magistrat von diesem Visitations-Abscheide appellirt, worauf ihm unterm 10. Octbr. 1590 fores judicii apperiret wurde; hier kam es zum gütlichen Vergleich und der Rath offerirte in Allem 1000 Fl., so auch unterm 18. Decbr. 1590 durch einen rechtlichen Abschied angenommen und bestätigt wurden (s. die Beilage der Stolp'schen Pfarr-Kirchen-Matricul). Die Bezahlung erfolgte erst nach etlichen Jahren.

* * *

So nahm also das Stolp'sche Mönchs-Kloster mit aller seiner erbettelten Herrlichkeit ein Ende. Ehe wir aber die guten Mönche mit ihren Schätzen Abschied nehmen lassen, will ich noch das alte, nach dem Original gezeichnete Kloster-Siegel, dessen Stempel mir glücklicherweise in die Hände gerathen, beifügen[40]). Die Zeichnung, sowie alle Risse und Vorstellungen, die in diesem Werke vorkommen, hat ein hiesiger sehr geschickter Mann, Herr Ernst Wilhelm Arnold, der löblichen Kaufmanns- und Bernsteinhändler-Zunft Anverwandter, verfertiget, dem ich hiemit öffentlich Dank abstatte.

Urkunde F. zu §. 1.

Casimir de Typhenow vereignet den Prediger-Mönchen einige Kornhebungen aus der Cublitzer Mühle, imgleichen die Laakwiese. 1344.

In nomine Domini amen. Ne acta mortalium perpetuo duratura valeant nebula oblivionis obfuscari necessarium est, vt litteris autenticis vel testimonio proborum hominum perhennentur. Id eoque notum fore volumus tam praesentibus quam futuris praesentem paginam intuentibus vel audientibus, quod nos *Chassmyrus*

[40]) S. Titelkupfer des dritten Beitrages.

Digitized by Google

dictus de *Typhenow* bona deliberatione heredumque nostrorum voluntate et amicorum nostrorum consilio dedimus seu donavimus Conventui fratrum praedicatorum in Stolp ob salutem animarum nostrarum videlicet nostre et uxoris nostre *Eufemine* ac amicorum nostrorum ad altare in eodem Cenobio constructum promissa cotidiana in molendino suo in *Cobelniz* sex modios Siliginis. Tres modios brasei ordeacei. Tres brasei allenacei prout in molendino praetacto molere molendinarius consueuit, dicti fratres praedicatores conuentus Stolpens. In festo beati Martini tollent libere et in perpetuum omni anno. Ceterumque pratum infra metas nostrarum villarum. *Saliz Cubbelniz et Lossin,* quod circum fluit aquam Stolpa et lacus in medio prati qui invulgari dicitur *Lakewische* iisdem fratribus praedicatoribus Conventus Stolpens ad defalcandum gramina foenumque cum omnibus utilitatibus et usu fructu dedimus perpetualiter obtinendum. Ne ut quisquam hominum et nostrum Successorum praesenti Donacioni et callationi nostre inposterum infringat, nostri sigilli munimine duximus praesentia roborari. Datum Stolp anno Domini Millesimo CCC quadragesimo quarto in octauis natiuitatis beate Marie virginis gloriose.

Urkunde G. zu §. 3.

Herzog Bogislaf VIII. Versicherung, die Stadt Stolp nicht mit Anlegung eines Schlosses zu beläſtigen. 1392.

Wy Bugslaff van Gades Gnaden tho Stettin, der Pamern, der Caſſuben, der Wenden Hertog, vnde Fürſte tho Rügen dhon wutlich vnd apenbar vnd bekennen vor alle den genen de dyſſen vnſern Breff ſehn edder hörn leſen, we vnſe leuen truwen Radtmanne vndt menheyt unſer Stadt Stolp mennigen truwen Denſt vnſern Oldern, den Godt gnedich ſy, vnde vns mit der Landtlöſung[41]) hebben dan vnd vns vnd vnſern

[41]) **Stolp** hat ſich **dreimal** vom preußiſchen Orden gelöſt. **das erſte Mal** geſchah es 1341. Denn da die in gemeinſchaftlicher Regierung ſtehenden Herzoge **Bogislaff V., Barnim IV.** und **Wartislaff V.** wegen der häufigen Kriege, womit ſie beladen waren, Geld brauchten, ſahen ſie ſich genöthigt, 1340 von dem deutſchen Orden in Preußen 2766 Mark lübiſch Gewicht aufzunehmen und Stolp nebſt der Landvogtei dafür zu verſetzen. Dieſen Herren war es nicht ſo ſehr um die Zinſen als um das Pfand ſelbſt zu thun, daher machten ſie dabei die Bedingung, daß wo dies Geld in Jahr und Tag nicht wieder bezahlt würde, dieſer Strich Landes dem Orden auf ewig eigen verbleiben ſollte. Dieſe Friſt lief 1341 zu Ende und die Fürſten waren nicht im Stande, dieſe Summe aufzubringen. Die Stolper aber ſcheuten ſich, dem Orden unterthänig zu werden, daher entſchloſſen ſie ſich, das Geld ſelbſt zu bezahlen, und weil die Baarſchaft der Stadt ſoweit nicht langte, gaben die hieſigen Frauenzimmer ihren Schmuck und Koſtbarkeiten dahin, um die ungeſtümen Gläubiger nur los zu werden. In **Micräl.** B. II S. 188 wird hinzu-

Digitized by Google

ernen nach deren mägen, vnd de vor benömende heben uns ock gegenen twe Dusent Marck Vinkenögen, vor de buwet de dar müret ys vp vnserm Mohlen hane by der kerke, desuluen vorbenömende twedusend Mark wy

gesetzt, die Stolper hätten noch 600 Mark mehr bezahlen müssen, als ihr Herr schuldig gewesen, wovon mir aber die Urkunde fehlt. Der Dienst war für den Landesherrn allerdings wichtig und eine Liebe forderte die andere; die erste und nächste Vergeltung, die sie forderten, war diese, daß die Landesherrschaft der Stadt alle ihre kirchlichen und bürgerlichen Rechte und Freiheiten bestätigte und dabei zusagte, sie hinfüro an den preußischen Orden weder zu verpfänden, noch zu verkaufen. Die darüber ausgestellte Urkunde verdient hier einen Platz; sie lautet also:

„In Gades Namen Amen. Wy **Bugslaff, Barnim, Wartslaff**, gebröder, Her„togen von Stettin, der Wende, Cassuben, pamern vndt Fürsten tho Rügen, be„kennen apenbare yn dissem gegenwardigen Brieue vor allen den, de im leuen ed„der thokamende syndt, dat wy vnse leuen gades huse, vnse getreuwe Manne yn „dem Lande tho der Stolp, vnde vnser leuen Börgere der Stadt tho Stolpa, by „aller gerechtwchent vnd rechte laten vnd byholden wyllen, de se rechte vnd redlich „bewysen mägen. Vortmer so en schäle wy disse vorbenamende Mennere den Her„ren van Prützen, den Bröderen van dem Düderschen huse nicht versetten noch „verköpen. Wenne aber myt gades hulpe wy, wy **Barnim** vnd **Warteslaff** tho vn„serm mündigen varen kamen vnd yngesegele hebben, so schälen wy dyssen Bref „bestadygen wyllichtyken myt vnsern vnsegeln, vppe dat a"e disse Dynck gantz vnd „stede myt Macht vnd myt Dogent blyuen, so henge wy **Bugslaff** vnse yngesegel „an dyssen gegenwärdigen Brieff. Dysser vorbenamenden sacke syndt tüge vnse „getruwenen radtgebern, de ersam vnd geystlyke man, her **Arnoldt** de abbet von „Belbuck, **Iynert Lode van Bahenitze, Nicolaus Croge, Nicolaus vam Wolde, Buslaff „Blume, Henrich Mandüuel, Rudolff van Nienkerken** van Chorim, **Conrad van Re„then, Dieterich Lepell, Rudolff van Nienkarken**, Riddere **Nicolaus Schelyn** vnse „Vagt, **Wedige Buggenhagen, Iyffert Lode**, knapen. Disse Breff is gegeuen vnd „makt tho der Stolpa van der Bort Gades Dusend drehundert vnd eyn vnde „uertigsten yare yn dem Dage der hylgen merterer Joh. et Pauli."

Einige Jahre darauf, nämlich 1348, war diese Land-Lösung ein Bewegungsgrund, daß die Landesfürsten der Stadt nicht nur ihre Rechte und Freiheiten bestätigten, sondern ihr auch sogar frei gaben, im Fall irgend Jemand ihrer Nachfolger sie daran kränken wollte, sich gegen denselben zu conföderiren oder wohl gar unter fremden Schutz zu begeben. Ich zweifle, daß man so leicht eine Urkunde ähnlichen Inhalts antreffen wird, darum will ich sie ganz hierher setzen:

Nos *Bugslaus, Barnim* et *Wartislaus* Dei gratia Stettinen. Slavorum, Cassuborum, Pommeranorum Duces Rugianorumque Principes, ad perpetuum rei memoriam notificamus universis et singulis præsentium notitiam habituris, quod quoniam variis obsequiorum oneribus inspectis et perpensis a nostris fidelibus et dilectis militibus ac vasallis in chiro terre Stolpensis de gentibus nec non a fidelibus nostris consulibus totaque universitate nostre civitatis Stolp nobis benevole singulariter quoque in assecutione et redemtione terre prememorate accivitatis eiusdem a Magistrato et fratribus ordinis Scte. Marie Domus Tentonicorum magna cum diligentia ex hibitis et fidelitate quare nos cum nostris hæredibus eisdem nostris fidelibus vasallis seu militibus ac consulibus totique universitati prædictis indulgemus cum ipsorum hæredibus et successoribus omnia jura proprietates et libertates que et quas iidem a nostris prædecessoribus et a nobis possident et habent, eodem modo perpetuis temporibus possidendas, sicut eorum parentes et predecessores ea et eas possiderant et habebant. Si vero dictis obsequiorum oneribus, quod procul absit, oblivioni traditis, a nobis aut nostris hæredibus prædicti iniuriis aut molestiis obprimerentur extunc eisdem dictis militibus ac vasallis et consulibus totique universitati dicte nostre

Digitized by Google

vnserm leuen Broder Hertoch **Wartzlaff** nasanden, do he krank was yn Vngeren, vp der reyse tho dem hylligen graue, welker vorbenömende buwet wy myt vnsen eruen nicht murren edder buwen edder beteren wyllen

---

ciuitatis Stolp concordiam et unionem simul taneam et duraturam suis litteris et sigillis roborandum (in der Uebersetzung heißt es: dat se mägen ein samptlick encyheyt bestendigen Vordrach aber Bundtnisse under sick eynigen vnd maken, desulue myt eren Bryff vnd seegeln ꝛc.) absque ulla nostra aut herendum nostrorum indignatione inire et facere, iniustis suis violentiis iniuriatorum quoque molestiis renitendum indulgemus quo ad usque dicti in suis justitiis, juribus libertatibus et proprietatibus ploenarie fuerint conseruati. Ceterum si supradicti in eorum dictu concordia et unione propriis viribus suis iniuriatoribus resistere non sufficerent et valerent extunc prædicti milites vasalli cum omnibus in habitatoribus terre præmemorate nec non consules totaque universitas ciuitatis Stolp libere, cum honore et absque ulla imputatione nostra aut heredum nostrorum principem aut dominum quem maluerint, eligere valleant, qui eos in suis juribus et libertatibus velit et valeat gubernare sub cujus etiam dominio tam diu permanebunt, quo usque eosdem transactionibus amicabilibus aut placitis recumperamus. Ne autem hec premissa a quoquam valeant elidi seu violari præsentem literam nostrorum sigillorum videlicet. ***Bugeslai*** et ***Wartislai*** ducum Stettinen præmissorum munimine duximus roborandam. Testes hujus rei sunt dilecti et fideles nostri Consiliarii ***Hennegius de Pangstn, Conradus de Maxsow*** milites, ***Henricus de Wolde, Antonius Manduwel, Nenelingus Pardele*** noster Marschalcus, ***Heintze Kolner, Ludolfhus Ploetze, Petrus Burgslav, Siffridus Lude de Basseuitze, Nicolaus Troge*** et quam plures alii fide digni. Datum et Actum Rügenwalde sub anno incarnationis Domini M°CCCXLVIII ipso die Christine virginis gloriose.

So tröstlich dies alles auch für die guten Stolper lautete, so kamen sie 1388 doch wieder an die Reihe, in Gesellschaft der Städte **Rügenwalde** und **Schlame** sich zum **zweiten Male** dem deutschen Orden verpfänden zu lassen; denn als Herzog **Bogislaf VIII.** 1386 zum Bischof von Cammin postulirt wurde, wollte er die verpfändeten Stiftsgüter, **Massow, Pollnow, Arnhausen, Gützow, Bublitz etc.**, gerne wieder einlösen (s. **Micräl.** S. 415), und da der preußische Orden noch immer so ziemlich bei Kasse war, suchte man sich am ersten bei ihm Raths zu holen. Jetzt war die Summe **Zwei Tausend Mark preußische Währung**, die man gegen Bürgschaft obgenannter drei Städte zur Anleihe suchte. Wir wollen die sowohl an den Orden, als an die verpfändeten Städte ausgestellten Versicherungs-Urkunden in den beiden folgenden Urkunden G* und G** liefern.

Zur Gegenbürgschaft setzte der Herzog den drei Städten die Stolp'sche Mühle, daß wenn in den 5 stipulirten Jahren die 2000 Mark nicht sollten bezahlt werden, diese Städte so lange die Mühle nutzen sollten, bis sie schadlos gehalten wären. Zu der **dritten Einlösung** zählt man die in obenstehender Urkunde von 1392 benannten 2000 Mark, welche der Herzog **Bogislaf VIII.** auch von dem deutschen Orden für seinen Bruder **Wartislaf VII.** soll aufgenommen und die Stadt an denselben wieder bezahlt haben, indem sie gleichfalls dafür verpfändet worden, dagegen die Stadt sich die Aufhebung des angefangenen neuen Schloßbaues ausbedungen. Daß man dies zur dritten Selbst-Einlösung der Stadt Stolp rechnet, ist wohl eben recht geradezu aus obiger Urkunde erweislich; **Micrälius** aber, B. VI S. 418, sucht auf die Art den bekannten alten Reim zu rechtfertigen, darin einer dreimaligen Landlösung gedacht wird:

O Stolpa! du bist Ehren rych,
Im Lande findt man nicht dyn glyk,
Du hest dy drei mahl löset vam Pande,
Deß hest du röhm im ganzen Lande.

Digitized by Google

laten yn thokamender tydt, ock vp vnserm mohlen hane nienerley wegs ander husmuren maken edder buwen wyllen edder festen, men wy willen se laten mit vnsen eruen by aller erer rechticheyt vnd frygheyt by eren Brieuen de se hebben van heren tho heren vnde van den **Jurekouen** vnd wyllen myt vnsen eruen de vorbenamende Stadt Stolp vndt dat Land Stolp frieg mit slåten vnd veesten vnuorbuwet laten, alse se weren, alse se sick ynlöseden van den Prüseschen heren. Das tho eyner högeren tüchenüsse vnd warheyt hebbe wy vnse grote ingesegel myt wyllen vnd wytschop heugen heten vor dissen Briff, de gegeuen vnd geschreuens tho Stolp in den Dage Brixii des hilgen Martilers, Na Gades Borth Dusent yar, drehundert yar in dem twe vnd negentiegesten yare. Dar yndt auer geweſt de Erwerdigen duchtigen Manne, Olde her **Grapelinck** Ridder, **Hinrich Wachhold** vnse Rat, **Berent Heydebrecke** vnse Vaget in dem Lande tho Stolpe, **Heningck Belouw**, de Olde, **Martin Simörre** vnse Käkemeyster, **Gerstke Kußke**, **Teßlaff** van der Kaße, Herr **Nicolaus Dambeke** vnse Kantzler vnde vele mehr ehrwerdige Lüde de ehren werth syn.

(L. S.)

Urkunde G*.

Herzog **Wartislaf VII.** Obligation auf 2000 Mark, so er von dem preußischen Orden aufgenommen, in fünf Terminen wieder zu bezahlen. 1388[42]).

Wir **Wartzlaff** der yunge von gotis Gnaden Hertoge tho Stettyn ꝛc. bekennen offentliken yn dessem kegenwertygen Breue das wyr von den Erwerdygen vnde geystlichen Hern, **Conradt Czölner von Rothensteyn**, Homeyster Dewtschs Ordens, vnser lyben geuttern, seynen mitgebiethigern

[42]) Nach dem Stil zu urtheilen, so hat diese Obligation ein Notarius des preuß. Ordens dem Herzoge vorgeschrieben und so bündig zu machen gesucht, als ihm möglich gewesen; besonders verdient diese Urkunde eine Aufmerksamkeit, weil darin ein vorzügliches Exempel von dem jure obstagii der Einlager recht vorkommt, womit man Herrn Profess. **Dahnerts** Pomm. Biblioth. B. II S. 41 ff. vergleichen kann. Bei solcher Strenge des Rechtens hätte man vermuthen sollen, daß diese 2000 Mark in den fünf stipulirten Jahren auch wohl würden abgetragen sein, gleichwohl findet sich auch ein Mahnbrief des deutschen Ordens von 1414, da die guten Ritter ihre Noth und über die Herren Stolper als böse Bezahler klagen. Ich will ihn doch zu mehrerer Erläuterung hierher setzen:

„Homeyster dwtschen Ordens."

„Vnsern freuntlichen Grus zuvorn."

„Erßame lieben Freunde. Alße euch wol wißentlichst van der schulde wegen, „de vns vnde vnserm Orden der Erlauchte Fürste Euwer Here der Herzog von der „Stolpe pflichtig vnde schuldig yst, dor obir wir seynen versegelten Brief haben „dar für ihr Borge auch seyt worden, vnde euch vnse Vorfahre dicke vnd viele ge„schrieben vnde gemahnet haben, daruon doch Vns vnde vnserm Orden bysher

Digitized by Google

vnde van dem ganzenn Orden entfangen vnde enthlenet haben zwee Tauſend Mark geldes, Prentzſcher müntze, vnde gewonlicher tzall, die ſe vns ym Lande zw Prüſtzen yn der Stadt zw Danzk gndt vndt gebe, ſo das vns genüget hat, freunthlichen vnde yn guten trüwen haben gelegen, deſſe vorbeſchredene Zwee Tauſent Margk, ſullen vnd wyllen wyr vnſer erbe vnde nach kamelynge den vorgenanthen Herrn Homeyſter, vnde dem Orden bey vnſer treuwen gutlichen ane allerley argelyſt, ame geuerde vnde euwe funde an gute, an tzall derſelben münthen, bynnen fünf yaren, negeſt kommende, yo oſſt dy mittefaſte verhundert Mark yſt von Mitfaſten vort obir eyn yar antzuheben yn der vorgenannten Stadt Dantzik, weder betzalen, Alßo, daß en ſal gnügen. Js haben auch zu mehrer ſicherheyt deße nachſchreiben vnſer Stadte Stolpe, Slaw vnd Rügenwalde vnſe lieben getreuwen nnyt eren treuwen vnde ehren, als ſelbſt ſchuldich, dafür geloubet alles das zu holden das zu dieſſem Briene ſteyt geſchrieben. Vnde geſchehe es, das godt nichten wolle, das dem egenannten Homeyſter vnde dem Orden der vorgenannten Zwee Tauſend Mark, beynnen den vorgenannten vünff yaren, vff de vorgenannten Tage, vnde yn der genannten Stadt Dantzk, nicht volkommenlichen nach yrer genüge betzalet worden, alße wyr myt den nachgeſchreben Burgermeyſtern vndt Radtmann der vorgenanten vnße Stedte gelobet haben, ßo ßollen deſe nach geſchreben Borgermeyſter der vorgenannten vnſer ſtete addir yre nachkomelynge vngemanet, yn de Stadt **Conitze** yiiij tage nach itzlichem Tage der Betzalunge, ynreiten vnde leiſten, ytzlicher myt veer Pferden vndt myt tween Knechten, vff yr eygen Koſt, vnde daraus nicht kommen by eren treuwen vnde eeren, alßo lange, das de vorgenamede ſumme Geldes von vns vnſer Erben, addir Nachkomelingen, yn den vorgenannten varen Tagen vnde Stadt ganz vnd gar werth bezablet. Wäre addir das deſſe nachgeſchreben Borgemeyſter der vorgenanter vnſer Stadte nicht ynreiten zur Conitz vnde do nicht leiſten, als hier oben geſchreben ſteet, ſo mach ſick der egenante her Homeyſter vnde der Orden des ſchaden, den ſie do van empfahen yrholen vnd yrgetzen an allen vnſen Landen, Städten, Güdern, beide buten und bynnen Landes, wo ſye das gethun vnde ankommen können, vnde geſchege ys, das wyr vnſer erben, addir nachkömelinge vnſer Richter, knechte addir Stedte dorch deſſulnen ſchaden wyllen, den vnſeren

---

„keyne Betzalunge mechte geſchehn. Bitten wyr euch noch manende myt ganz ein„vleiſſße begerende, vnde das yr wol thut vnde darauf gedenket mit den andern „Stedten dy myt euch darfür ſeynt Borge worden, den wyr auch nu darumb ge„ſchrieben haben, das vns die Bezalunge vnſers Geldes ſondern vortzog möge „geſchehen wente wyr des vff die zeyt nicht lenger mogen entperren vnde des woll „bedarffen. Vnd lieben freundes, ßo ſyth zu Vns auch vom neuer Stadt Stolp „wegen noch **Veerdehalffhundert** Mark preuſſiſch ſchuldig, vnd mahnen, das yr Vns „das auch gütlichen entrichtet, darüber wyr auch euren verſiegelten Brieff haben, „vnde begeren hieruff euer antwort vns zu ſchreiben. Gegeben tzu Marien Burgk „in octauo corporis Christi ym verteyn hunderſten vnde verteynden yare."

„Den Erßamen vorſichtigen Mannen Burgermeyſtern vnd Radtmannen „der Stadt Stolp vnſern leuen freunden."

Digitized by Google

Landen dauon entſtehn möchte nynigerley Zuſprache addir ſchelinge, wedder den obgenanten Hern Homeyſter, ſyne nakamelyngen vnd den Orden hätten addir haben worden, So vorzeyhe wyr vns vnſen erben vnde nachkomelyngen beyde geyſtlikes vnde werthlikes Rechtens, das vns daran zu hülfe mochte kommen, vnde was Vnkoſte der Orden dar off haben vnde tragen meſte, das ſollen wyr mit dem Hauptguthe pflichtich ſeyn tu betzalen, das zu einer ſicherheyt vnd Bekenntniſſe haben wyr vnſe yngeſegell myt den vorgenannten vnſer dreyer Stedten yngeſegelen, vam rechtem verſern an deſſen Breff laſſen hengen. Gegeben zur Stolp yn der yarzall vnſers Herrn Tauſent dreyhundert yn dem acht vnde achtentigeſten yare, am Tage Agnetis, der hilligen yungfrauwen.

Vnde wyr Borgermeiſter vnd Radtmanne deſſer vorgenanter dreyer Stedte geloben vnde verbinden alſo ſelbſtſchuldiger, an Eydes ſtadt, geſampter Hand, eyner vor alle, vnde yſliker beſonder, vor vns, vnſe nakamelingen vnde de alles das ſtede zu holden, alße byr vor yn dieſſem Brieffe geſchrieben ſteet, ßo lange daß die vorgeſchriebene zwo Tauſent Mark dem ergenanten Herrn Homeyſter vnd dem Orden ganz und gar yn den eben geſchreben Jaren, Tagen vnd Stadt bezahlet wyrdt, vnde des tu Bekenntniß haben wyr Burgermeyſter vnde Radtmanne obingenandt der vorgenanten dreyer Stedte yngeſegele myt vnſers Herrn Herzogen ergenant yngeſegell, vor vnſern Rechten Wißen an deſſen Breff laßen hengen, der gegeben yſt in der Jahrszall Chriſti deſſilbygen Tages vnd in der ſelbigen Stadt alße wo für ſteiht geſchrieben.

Urkunde G**.

Herzog Wartislaf VII. und Bogislaf VIII. verſichern den Städten Stolp, Rügenwalde und Schlawe, daß ſie wegen der auf 2000 Mark übernommenen Bürgſchaft ſchadlos gehalten werden und ſo lange, bis das Geld bezahlt iſt, die Stolp'ſche Mühle nutzen ſollen. 1388.

Wy **Warslaff** de Jüngere vnde **Bugslaff** Brodere van Gades Gnaden tho Stettin, der Wende, der Caſſuben, der Pamern Hertegen vnde Fürſten tho Rügen vor allen chryſtenen löwygen Lüden, de deſſen Breff ſeen edder hören, bekennen wy vnde betügen apenbaren, dat wy vnſe lewen truwen Borgermeyſtere, vnde Rathmann vnſer Stadt **Stolp**, **Rügenwalde** vnde **Slawe** dorch merkolecker ſacke wyllen, de vns anlygende ſyn, van des Stychtes wegen, tho Cammyn hebben verſettet tho dem Meyſtere vnde dem Orden van Prützen, vor two Duſent prützenſche Marck, de wy dem ſülugen Meyſtere vnde Orden bynnen vyff yaren, negeſt thokamende un mitfaſten ouer eyn yar, tho heuende, beroden vnde betalen ſchölen yn alßo danner wyß vnde vnderſchedynge, als de breue dat vth wyſen de

Digitized by Google

wy Hertoge **Warslaff** myt vnſen erbenömeden Steden, vorbreuet vnde vorſegelt hebben un vor datſülue Löuede, dat vnſe Stedere ergenömet vns gedan hebben, hebben wy, vor vns vnde vnſe eruen, denſülluen vnſen Borgermyſtere, Radthmannen vnde Steden **Stolp**, **Rügenwolde** vnde **Slawe**, myt egner ſamender Handt vnde ehn allen gelicke, myt korn mohlen tho Stolp alße ße bynnen den Muren tho Stolpe lyggen vnde myt dem molen haue darſülwes bowarynge dan, dat ſe des Löuedes ſchadelos ſchölen blyuen, alduß dane wyß, dat **Henningh Gropelingh** van vnſer wegene de vorgeſchreuene Borgermeyſtere vnde Radtmann vnſer obſchreuenen Steden ſe, van Stadt an, in den Molen tho Stolp wyſen ſchal, yn alſodannen vnderſcheydinge, als hier nhageſchrenen ys: dat her **Berent**, de nu vnſe ambachtman ys wordt van vnſer wegene de Molen vnde de Matthe der Molen myt dem Molenhaue, vnde myt erem thobohörynge vorſtan ſchal vnde vpbören wes dar van faldt. Were auer dat wy oder vnſe eruen dat erſte geldt van den tween Duſent Prützenſchen Marken, alßo verhundert prützeſche Marck, vnd tho mytfaſten negeſt tho kamende vorth auer eyn yar, na der Breue Lude, de dar vp gegeuen ſyndt, nicht betalenden oder entrichtenden, ſo ſchölen vnde möghen de erbenömenden Borgermyſtere vnde Radthmannen vnſe Stede Stolp, Rügenwoldt vnde Slaw ſyck vnderwyden der Molen, Molenhaues, Matthe vnde wes bynnen der müre tho Stolpe tho der Molen höret vnde vpbären, wes dar von valdt. Vnde de Molen myt alle ehreme gewynne beſytten, wente alßo lange, wente ſe ſchuldt, ſchaden vnde therynge gentzlyken tho hues vnde betalet hebben, darſe van des löudes wegene ankommen ſyn, vnde wyllen vnde ſchalen ſe nicht entſetten, wy hebben ſe van ſchuldt vnde van Schaden gentzlyken genamen. Wenne auer wy, oder vnſe eruen ſe van ſchuldt, ſchaden vnde therynge genomen hebben, dar ſe van vnſer wegene angekamen ſyn, ſo ſchälen deſülluen Molen tho Stolpe wedder tho vns vnde vnſern eruen komen loß, frig vnde ane alle gehinder. Ock were, des Godt nycht en wylle, dar wy, edder vnſe eruen, tho rechten tieden, alß vorene ſchreuen ys, na der Breue Lude, de darvp gegeuen ſyn, vnſe vorbenomende Borgermyſtere vnde Radtmann vnſe Stede Stolp, Rügenwoldt vndt Slawe nycht entfrygeden, alßo dan ſe myt ſchaden vnde theringe boreden müßen van vnſer wegene, weme ſe vnſen ambachtman vorbenömet, oder ſynen nakomelyng heyſchen, ſo ſchal he ſe vnvertögert, ſonder yenygerlege hülpewordt vndt wedderſpracke geſtaden, vnde ſchal ehe de Molen antworden myt allen thobehörynge, nuth vnde frucht vnde ſchal nenerleyen entſchuldigunge tho bülpe nehmen, als heren, der heren Breue edder der heren Man, oder geſinde, ſchuldt aber therynge oder neuerlege ſake vnder den löuen ſchal her **Berendt** denſülven vnſen Borgemyſtern vnde Radtmannen ſeggen, dat he dat alßo holden wyll; were auer der her **Berendt** verſturuen, oder wy ene entſetten wolden, vnde wolden eynen andern ambachtman ſetten yn de Mole tho Stolpe, ſo ſchälen wy vnde wyllen des nycht doen, de ambachtmann, den wy ſettende werden ſchalle ehn erſt dat ja ſeggen an gantzene Löuen, als her **Berendt** ehn vore den

Löuen gefecht hefft. Weme ſe de Molen eyſchen, dat he ſe ehn wylle vndt ſchall anthworden, als voreſchreuen ys. Were ock dat yemandt vnſer ambachtlüde, de nu ſyn, oder verden mögen, weme vnſe Radtmann vorbenömet ſe eyſcheden, ehn de Molen vnde de matthen tho antworbende ſyk des werenden myt worden oder mit daden oder mit yenygerleye hülpe worden, dat ſe ehn de nicht antworden wolden, oder dat ſe wolden teen vppe Leyde oder vppe breue ſo mögen vnſe vorbenömende Radtmanne vnde wy geuen ehn orloff, dar tho de ambachtlüde de tho der tiedt ſyn vthe den Molen wyßen, vnde ſe daruth entſetten, vnde wolden de Ambachtlüde ſyck myt wyllen nycht entſetten lathen, alßo dat ſe hülpe vnde wolden nemen vppe eyne togerynge were dat deme deſülnen vnſe Radtmann vnſe Stede, vorbenömet, ſe mit Waldt entſetteden, dat mägen ſe doon ſunder alle thorn vnde ſchal gegen vns vnde vnſe eruen nimmer ſyn, vnde wy vnde vnſre eruen wyllen vns nicht gegen ſe darüber törnen, vnd were dat ſe von denſülnen Ambachtlüden darümme tho geneme ſchaden mochten kamen, oder darumme tho recht worden gethagen ydt were geyſtlick oder werlick, dar wyll wy ſe ſchadelos affboholden vnde frygen. Alle deſſe vorbenömeden ßake vnd ſtücke tho ſamende vnde einen yſliken artikell bey ſick lane wy hertogen **Warslaff** vndt **Bugslaff** vor vns vnd vnſre eruen den ehrbenömenden Borgemeiſteren vndt Rathmannen ſtede vaſt vnde vnuorbraken tho holdende, ſunder allerleye hülpe wordt v de entſchüldynge yn guden truwen.

Des tho eyner apenbaren betügynge vnde wahrheit ßo hebben wy vnſe yngeſegeln vor deſſen Breff heten hengen, de gegeuen vnd ſchreuen ys tho Rügenwolde, Na Gades Borth **Dritteyn hundert yahr** darna yn dem **achteden vnde achtentiegenſten** yar yn ſünte Agnethen Dage. Tüge deßen ſacke ſiendt vnſe leue truen her **Herent**, her **Nicolaus Barenze** Ridder, **Heuningh Grapelingh**, **Frederich van Stegelitze**, **Albrecht Tryße**, knechte, vnde her **Ulrich Jabowe**, vnſe änerſte ſchriuer[43]).

(L. S.) (L. S.)

---

[43]) Man ſieht hieraus, wie viele Umſtände es damals machte, wenn ein Landesfürſt auch nur eine ſo kleine Summe, als 2000 Mark ſind, nöthig hatte und leihen wollte, gerade als wenn eine Stadt nicht zehnmal ſo viel werth geweſen, mußten ſich drei dafür verbürgen und wenn die Summe etwas höher ſtieg, mußte der Adel noch dazu treten.

Als H. **Erich II.** die Lande **Lauenburg** und **Bütow**, ſo er 1460 vom K. **Caſimir III.** als ein freies Lehn erhalten, gerne von allen Anſprüchen des deutſchen Ordens losmachen wollte, demſelben aber 5000 Gulden ſchuldig war, ſo mußte faſt das ganze Land ſich verbürgen, und dieſem der Herzog wieder mit den Aemtern Lauenburg und Bütow Gegencaution machen. Da die Urkunde in die Landesgeſchichte gehört, ſo will ich ſie hiermit beibringen:

„Wy **Erich** van gades gnaden tho Stettin, der Pamern, der Caſſuben vnd „der Wenden Hertoge vnd Fürſte tho Rügen, bekennen vnd tügen vor als weme, „de deſſen vnſen Breff ſeen yffte hören leſen, dat wy den Edelen Erbaren, Geſtrengen woldüchtigen vnd Erßamen Graue **Albrecht van Euerſtein** vnde heren „tho Newgarden, Herr **Jinnigeſe van der Oſten** Ridder, **Jabel Putthamer**, **Clawes „Borke** vnſern Vagt tho Griffenberge, **Geert Delowen** vnſern Vagt tho Stolp, **Rüdiger Maſſowen** Radtmanne tho **Stolp**, **Rügenwaldt** vnd **Slaw**, hebben geheten

Urkunde II. zu §. 3.

Einige Edelleute nebst den Städten Rügenwalde und Schlawe vergleichen Stolp mit H. **Bogislaf VIII.** und bringen es dahin, daß er verspricht, zu Sageritz und Stolp kein Schloß zu bauen. 1414.

Vor allen Christen Lüden de dessen Breff sehen hören edder lesen wy her **Nicolaus Kamcke** Redder, olde **Henning Below**, **Frederich Kummel** vnd **Karsten van Stögenthyn** vnde wy **Henningh Kluter** vnd **Hinrich Karchow** Borgermystere tho Rügenwolde, vnde wy **Clawes Parsckow** vnde **hans asscenbarner** Borgermystere tho Slaw bekennen dat yns wytlick ys vnde wy gedegedynget hebben dat de erluchtede hochgebarne fürste vnse leue gnedige here, Hertoge **Bugslaff** tho Stettin der Pamern, der Cassuben der Wenden Hertoge vnde fürste tho Rügen hefft allen unmodt vnd alle vngunst, de vpgestan ys van her **Martin Mycheldeye** vnd van synen knechten vnd van synen amptlüden, edder vor aff dat vpgestan ys, gentlycken tho geuen Mannen vnd der ganzen Stadt Stolp vnd allen de sick myt ehn vorbreuet hebben vnd den, de yn erer enige syn, vnd vnse her vorbenömet wil de vorbenömenden laten by allen eren Rechtygheyden by eren Breuen vnd priuileggen, de se hebben vom herren tho heren, van synen Olderen, seliger Dächtnisse, vnde vom syne gnaden, vnde he wyle de beteren vnde nicht engeren vnd de vorschreuene Manne vnd Stadt hebben vor vnserm gnedigen hern vnd vor vns gesegt dat se ehm wyllen duhn alßo vele, alße se ehn van rechts wegen plychtyg syn. Vortmehr ys vns witlick dat vnse gnedige her secht hefft, vnd ock hebben wy ydt mede gedegedinget, dat me dat slodt tho der **Zawertze** (Sageritz) nicht mehr buwen edder betern schall, vnd ock wyl he de vorbenömende Stat vnd landt myt slöten vnd myt festen vnuorbuwet laten. Vortmehr ys vns wytlick, dat vnse gnedige her secht hefft, yff der yument were van den vorschreuenen Mannen edder Stadt, de yn erer eynge syn, dede

---

„lauer den werdigen Herr Grane **Hansen van Glichen** Düdesches Ordens, **Hinrich „Reffelin** von Richtenberge vnd den Erbaren **Casper Noßitzen** houetmanne, yn Na„men vnd zu Macht des herrn homeysters, vor einen Breff veyde tho makende vp „**veerdusent** Gulden vp Micheltagk tho betalende vnde vor **Dusent** Gulden binnen „dreen Wecken tho betalende, vnd gegen war, dygen hete yn Craft desser vnses „Breues vnd wyllen ehn des wol benennen vnde se Schadeloß dauon holden vnd „wyllen tho mehrerer Seckerheyt **Bütow** vnd **Lawenburgk**, wenn wy dat krygen, „Niemande dat anders verantworden, sunder, na der gemeinen Lande Rade, vnd „der Borgen Willen vnde die Vogede nicht tho entsettende, sunder der Borgen „Volborth vnde den louen mit seggen laten, dat sie den louen mit vns van der „benomenden Stadt vnde Schlöte wegen, alsο lange hebben vnde beholden, dat „wy se gentzlyken hebben daruan gefriget vnd von allem Schaden benamen. Vnd „des tho Orkunde hebben wy vnse Ingesegel laten hengen an dissen vnsen Breff. „Gegeuen in vnser Stadt Stolp am Mandage vor Marie Magdalene na der Bort „Christi vnsers leuen herren Dusent veerhundert darna im Söß vnd Söstigesten „Jhare."

noch manninge hadde, tho vnserm gnedigen hern, den wyll vnse her dun alße vele, alß syne Rade vnd syne Mannen vnd den dreen Steden in Pamern dünket, dat recht ys. Vortmehr ys vns ock wytlyck, dat alle dundt, alße Manne vnde Stadt tho Stolp hadden tho vnses leuen gnedigen hern, Hertoge **Bugslaues** Mannen in dem Lande tho Stolpe de yn erer eynige nychten syn gantz endet vnde glendet ys, in aller gude, sunder de dodt Veyde vppe sick hebben edder andere Manninge, de van der eininge nicht ys vpgestan. Tho eyner högeren wytlickheit vnd bekandnisse aller disser vorschreuenen Ding hebbe wy vorbenömende vnse yngesegele henget vor dessen Breff. Geschreuen vnd geuen tho Stolp na gades Bort Dusent yahr veerhundert yahr yn deme veertygenden yare dar nha des Mandages na Palme Sundage.

Urkunde J. zu §. 3.

Herzog **Bogislaf X.** versichert der Stadt, daß die Anlegung eines Fürstl. Hauses derselben zu keinem Nachtheil gereichen soll. 1507.

Wy **Bugslaff** van gades Gnaden tho Stettin, Pamern, Cassuben, der Wenden Hertoge, Forste tho Rhugen vnde Grene tho Gutzkow.

Bekennen hyrmyt, als wy dene vth forderinge der ehren vnd nodtorfft, yn willen meynynge syndt by vnd vp vnsern haue, yn vnser Stadt Stolp, dorch die Stadt mure eyn wanhus tho buuende, vnd so de vnsen van Stolp van vnsen vorolderen vnd was nyt etlycken Priuilegyen begnadet vnd pryuiligeret schälen syn, schall ehn an den süluigen erer priuilegien yn anderen ehren Clausulen nynen affbräke, schaden yffte Nadell gebwen. Ock wyllen wy nyt solken buwent **none Brüggen** effte weren achter vth tho feld wart maken, ane alles arch vnd gefehrde.

Tho orkunde myt vnserm anhangen yngesiegel vorsegelt vnd gegeuen tho Stolp am dynxtndage na dem Sündage oculi ym **vefftevnhunderdesten** vnd söuenden yaren, hyrby, an vnd auer siendt gewesst vnse redere vnd leuen getreuen **Dornick Ramell** Rydder vnse Landvaget tho Stolp Er. **Theodorikus van der Schulenburch**, **Andreas Becker** Doctores, Er. **Johannes Otto** Principal, **Hans Stoyentyn**, **Jürgen Klest**, **Peter Tetzen** vnse Cantzeler, **Ewalt Massow** vnse hauemarscharck, **Jürgen Below** vnd mehr loswerdigen.

Digitized by Google

Urkunde M.

Die Herzogin Erdmuth schenkt zur Unterhaltung eines eigenen Predigers in Cublitz 500 Fl. Capital und einen Garten, den 29. September 1612.

Von Gottes Gnaden Wir **Erdmuth** geborne Marggrefin zu Brandenburg, Herzegin zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Gräfin zu Gützkow vndt Frau der Lande Lawenburgk vndt Bütow ꝛc. Wittwe.

Thun hiemit kund vndt bekennen für Vns, Vnsere Erben vndt Erbnehmen auch Jedermenniglichen, zu ewigen Gedechtniß, Nachdem die Kirche zu **Kublitz**, in vnserm fürstlichen Witthumb Stolpe belegen (vber welche Kirche das Jus patronatus dem regierenden Landesfürsten, Herzogen zu Stettin, Pommern ꝛc., vndt also jetzo vns, als eine Pertinenz der Regalien vnd herligkeiten vnsers Leibgedinges **immediate** zustehet), eine Zeit hero durch die Cappellane zu Stolp mit Vorwissen und Bewilligung der Fürstlichen Amptleute versehen worden, vndt aber wir befunden, das künftiger Zeit (wie es sich auch anjetzo fast ereugnet) zwischen den Hertzogen zu Pommern vndt derselben Stadt Stolp, wegen des Juris patronatus vndt vocation der Pfarhern nach Kublitz, Irrungen entstehen, vndt streit erreget werden möchte, daß Wir dahero vndt aus andern mehr hochwichtigen vndt bedenklichen Ursachen, vnsers Ampts zu sein erachtet, zu mehrer Beförderung des Gottesdienstes, auch der armen Zuhörer Seelen Heil vndt Seligkeit, dahin bedacht zu sein, das solch Kirchspiel wiederumb (wie vor dieser Zeit vndt noch vor etzlichen wennigk Jahren gewesen) mit einem eigenen Pastore, der solch Kirchspiel allein warte, vndt mit andern Geschäften nicht beladen sey, deßen die eingepfarrten Kirchspiel Kinder zu jeder Zeit, in vorfallenden nöthen vndt eiligen fällen mechtig werden können, versehen werden, welches Wir den auch durch gnädige Verleihung Gottes des allmächtigen, auch mit Rath und Vorbewust des Hochgebornen Fürsten herren **Philipsen**, Herzogen zu Stettin Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Fürst zu Rügen, Grafen zu Gützkow vndt herrn der Lande Lawenburgk vndt Bütow ꝛc., Vnsers freundlichen Lieben Oheimb Schwagern vnd Sohns (weil S. liebenden auf Vnser geschehenes Suchen vnd erinnern sich kegen Vns freundlich erkläret, das Wir nach gestaldt itzigen Zustandes disser Kirchen wegen des Pastorn derselben enderung zu machen wohl mächtig weren), dergestalt zu Werke gerichtet, das Wir nach Absterben Ern **David Witten**, gewesenen Cappelans zu Stolp, solch Kirchspiel von den Capellanen zu Stolp widerumb genommen, vndt dazu einen eigenen Pastorn, den wirdigen vndt wohlgelarten Ern **Erasmum Jancken**, rechtmessiger weisse durch ordentliche vocation am 16. Juny diesses 1612 Jahres erfordert vndt berufen haben. Welcher auch solche vnsere vocation in vndertänigkeit angenommen, auch darauf vermöge vndt Inhalt der Fürstl. vndt Pommerschen Kirchen Ordnung den 28. Juny

Digitized by Google

selbigen Jahres, durch Unsern Hofprediger und Präpositum zu Stolp Magister **Daniel Rubenowen** in die Kirche zu Kublitze instituiret vndt infectiret worden, vndt weil wir dan ebenst befunden, das der Unterhalt des Priesters zu Kublitz etwas geringe, den eingepfarrten Kirchspiels Kindern auch von dem ihrigen etwas mehres als in der Kirchen Makricul damaln enthalten, vndt sie von alters gegeben, zu reichen vndt zu geben fast beschwerlich fallen wollen; Alß haben Wir zur Beförderung der Ehre Gottes auf der eingepfarrten Kirchspiel Kinder heill und Seeligkeit, vndt dan das solches Unser, wegen Ordnung und Einsetzung eines gewissen Pastoris zu Kublitz angefangenes, auch durch die Hülfe des allmächtigen Gottes vollendetes christliches Werk, zu allen Zeiten beständig sein und pleiben möge, auß gutem christlichen wolmeinenden Herzen vndt Gemüte, die Kirche zu Kublitz mit 500 Fl. Pommerischer Werung, vndt den einem Garten auf der Alten Stadt, welchen Wir laut des Kaufbriefes unterm Dato Stolp den 1. July dieses 1612. Jahres aufgerichtet, von Unserm Underthan, **Hans Steinfelden**, für 220 Fl. Pommerische Werung erkauft vndt darauf auf Unser eigenen Unkosten, ein neues Wonhaus erbauen lassen, auß Gnaden dergestalt doniret vndt bezahlet, das solcher Garten vndt darauf erbawetes Wonhaus, jetzt vndt zu allen Zeiten dem Priester, so jederzeit zu Kublitz sein wirdt, zu einer Wonunge vndt wedeme soll eingethan vndt eingeräumet werden. Wie den auch gleichfals die 500 Fl. an einen gewissen Ort, vmb vorzinsung ausgethan vndt die Zinsen davon jährlich dem Priester zur Kublitz, zu seinem beßern Underhalt sollen gereichet vnd sonsten zu keiner andern Noturft angewendet werden, damit auch diesem was obgesetzt also nachgelebet vndt darüber zu allen Zeiten stet und feste möge gehalten, solche 500 Fl. auch, nebenst obgesetzten Garten vndt Wonhauße, nirgends anders wohin möge gewendet werden. So ordnen vndt wollen Wir, das alle wege der Rentmeister zu Stolp (welcher jedesmahl alda sein wird) nebenst einem von den **Puttkammern** zu **Krampe** vnd **Lossin**, welcher unter ihnen der älteste sein wird, Vorsteher der Kirche mit sein, über obgenannte Gelde, daß die an gewisse Oerter ausgethan werden, Direction haben, vndt über disser Unser gutherzigen vndt wohl gemeinter Verordnung stet vndt unverbrüchlich halten sollen, welche auch Uns, wenn sie solche 500 Fl. erlegen, vndt dem Priester den Garten einräumen werden, gebührlich darüber quitiren vndt dieselbe dem Priester richtig zustellen.

So lange nun ein eigener gewisser Priester zur Kublitz gehalten wird, wie wir nicht zweifeln, auch von Herzen wünschen, daß solches zu allen Zeiten geschehen möge, so sollen solche 500 Fl., nebenst mehr gedachten Garten, bei der Kirche zur Kublitz, zur Underhaltung des Priesters, daselbst bleiben; sollte aber nach Unserm Absterben oder sonsten über kurz oder lang, etwas aus bedenklichen Ursachen mit solcher Kirchen wiederumb enderunge gemacht, vndt solch Kirchspiel wieder den Cappellanen zur Stolp zu verwalten zugeordnet werden, so sollen solche 500 Fl., nebst dem Garten, auch wiederumb von der Kirche zu Kublitz genommen,

Digitized by Google

der Garten wiederumb verkauft und die dafür fallende Gelde zu den 500 Fl. getan, an einen gewissen Orte umb Verzinsung ausgetan, vndt die Zinsen zu einem Stipendio angewendet werden, dergestalt, daß wo fern einer von den **Putthammern** studiren würde, so soll derselbe zu solchem Beneficio der näheste sein, würde aber keiner von den **Putthammern** studiren, so soll solch Beneficium einem andern Armen von Adel, der seine studia vortzusetzen gemeinet, vndt daßelbe propriis sumptibus zu thun nicht Vermögens, welchem es der regierende Fürste dieses Orts, bei deßen Ibden, auff obgesetzten Fall die Dispositione solcher Zinsen stehen soll, gönnen wirt, zugeordnet werden.

Wir wollen aber hoffen auch hiemit vndt in Kraft dieses die nachkommende Hertzogen zu Stettin Pommern, welche jederzeit dieses Orts regiren werden, so wol auch die eingepfarrten Junckern, die **Putthammern**, gantz freundlich vndt respective gnedig ermanet, ersucht vndt gebeten haben, das Sie über dieser vnser Verordnung stet vndt feste halten, vndt ja zu keinen Zeiten nachgeben wollen, das mit der Kirchen zu Kublitz wiederumb ander enderung gemacht werden mögen, besonder vielmehr Gott zu Ehren von ihrem eigenen Vermögen nach eines jeden guten Willen, auch etwas dazu geben, vndt ordnen, damit der Priester zur Kublitz bestendig pleiben, vndt seinen notdürftigen Underhalt haben möge, dessen allen wie obstehet zu mehrer Bergewisserung haben Wir disse Unsere Donation vndt Verordnung mit Unser Fürstlichen Pitzschaft besiegelt vndt mit eigenen Henden unterschrieben. Geschehen am Tage Michaelis, des Eintausend Sechshundert vnd Zwölften Jahres. Hieran vndt über sein gewesen die vhste erbare vndt ersame vnse liebe Getreuen **Domian von Winterfeldt** Fürstl. verordneter Landvogt zu Stolp vndt Schlaw, zum Wintershagen gesessen, **Hanß von Militz** vnse hovemeister vndt Hauptmann zur Stolp, zum Falckenhagen gesessen, **Dionisius Hoppe** der elter Bnser Gerichts Verwalter zur Stolp vndt **Hans Bachart** vnser Rentmeister tho Stolp ꝛc.

(L. S.) **Ertmund,**
Herzogin zu Stettin Pommern Wittwe.

Urkunde N.

Der Herzogin **Erdmuth** Stiftung eines Capitals von 2010 Fl. zum Unterhalt des Schloßpredigers. 1612.

Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen! Kund und zu wißen sey hiemit jedermänniglichen, zu ewigen Gedächtniß. Nachdem die **Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Frau, Frau Erdmuth**, geborne Markgräfin zu Brandenburg, Herzogin zu Stettin Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Gräfin zu Gützkow, und Frau

Digitized by Google

DER. II. t. Sax. ARETA ustr.

HEINRICH Com. Schwarzb. ELISABETH Duc. Cliv.

WILHELMVS Princ. Henneb. CHATARINA Com. Hannov.

ELIA onica 1502.

GVNTHER sen. Comes Schwartzb.

MARGARETA Princ. Henneb.

PPI

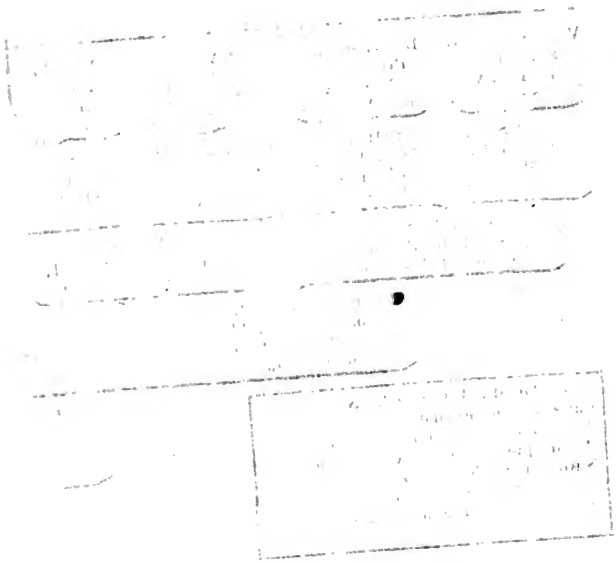
MARGARETHA nata Comes Schwartzburgensis.

ARETA or 2. JOHANoniæ Elect. 3. ob. 1521.

AB. I. G ST ANNA ISLAVS

IN DOMVM SAXONICAM
rtitudo et Numinis cultus reri
celebrem proclamat mundo gentem
nis & ensis character non ranus
Saxonis robusta vibrat dextra

Digitized by Google



Digitized by Google

der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. Wittbe durch gnädige Verleihung Gottes des Allmächtigen, aus gutem christlichen wohlmeynenden Herzen und Gemüthe die Schloßkirche auf Deroselben Witthumbs Hause Stolp, welche J. F. G. zeit Beziehung Dero Leibgedinges, ganz desolirt und verfallen gefunden, nicht allein reædificiren und inauguriren laßen, besondern auch auf Deroselben eigene Unkosten einen Pastoren darzu unterhalten, daß nunmehro wiederumb das liebe Wort Gottes, rein, lauter und klar darinnen geprediget, die Heyl. Sacramenta administriret, auch andere bei der christlichen Kirche gebräuchliche Ceremonien verrichtet werden; Alß haben J. F. G. weiters dahin geschlossen, es also zu stifften und anzuordnen, daß auch nach J. F. G. tödtlichen Abgange (welcher in dem Willen des allmächtigen Gottes stehet) solche Kirche hinführo beibehalten und beständig bleiben, auch darzu ein gewißer Priester verordnet und unterhalten werden mögte, zu welcher Nothdurft denn J. F. G. **Zweytausend und zehn Gulden** Pommerischer Wehrunge, als Eintausend Gulden, so J. F. G. den **Puttkammern** auf einen Ort Holtzes in dem Mellin und denn sechshundert siebenzig Thaler[44]), welche sie den **Dikwitzen zu Dübsow** auf etzliche Wiesen gethan, und denn Einhundert sechszehn Gulden zwey und dreyßig Schillinge[45]), damit J. F. G. eine Wiese auf der alten Stadt vor Stolp erkauft, und jetzo zu dem Probsthofe gebrauchet wird, thut in Summa **Zweitausend zehn Gulden**, deputiret und verordnet haben, deputiren und verordnen auch dieselben kraft dieses kräftigsten und beständigster Maßen wie es zu Rechte am kräftigsten und beständigsten seyn soll, kann oder mag, dergestalt und also, daß auf künftigen J. F. G. todes Fall (welchen der Allmächtige Gott nach seinem gnädigen Willen lange verhüten wolle) von den Abnutzungen solcher Zweitausend und zehn Gulden, ein eigener Priester bey der Schloßkirche unterhalten werden soll, damit aber der Priester seinen nothdürftigen beßern Unterhalt haben mögte, also haben J. F. G. sich mit dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Philipsen** Herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow und Herrn der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. J. F. G. vielgeliebten Herrn Oheim Schwager und Sohn, dahin verglichen: daß solch Holtz und Wiesen, so lange sie unabgelöset bleiben, S. F. G. und Deroselben Nachkommen zum Besten bei dem Amt Stolp, als des Amts Eigenthumb und Zubehörung, bleiben und gelaßen werden solle. Im Fall auch die Ablösung geschehen sollte, so sollen S. F. G. oder derselben Nachkommen mit solchen Geldern als mit Deroselben Eigenthum zu schaffen und zu gebahren mächtig seyn. Dagegen sollen dem Pastori, so

---

[44]) Hierunter werden damaliger Zeit gangbare gemeine Thaler verstanden, davon das Stück nur 21 gr. 4 pf. galt (s. Forts. meiner Cösl. Gesch. S. 84), folglich betrugen diese 670 Thlr. nach heutigem Gelde nur 893 gute Gulden und 5 gr. 4 pf.

[45]) Dies sind Sundsche Schillinge oder 4 gute Pfennige, 32 ßl. machen 10 gr. 8 pf.

Digitized by Google

bey der Schloßkirchen gehalten wird, aus dem Amt Stolp zu seinem Unterhalt, jährlich gereichet und gegeben werden **virtzig Gulden** an baarem Gelde, **drey Drömbt Roggen, drey Drömbt Maltz** aus der Mühle, **ein Scheffel Erbsen, zwo Scheffel Gersten, zwo Scheffel Buchweitzen** zu Grütze, **drey achtheil Butter, zwo achtheil Schaafkäse, zwo achtheil Kuhkäse, sechs Gulden** zum halben Ochsen, **zween fette Schweine**, wo nicht Mast auf jedes **vier Scheffel Mastkorn, vier Mertz Hammel, eine halbe Tonne Dorsch, eine Tonne** frische Speisefische, **zwo Schock Flachfische, ein Viertel Pöckel-Lachs, ein achtheil eingebratener Neunaugen, dreyßig Hühner, drey Grenz Holtz**[46]) und **freye Wohnung** auf dem Mönnichhofe in dem Hause, so J. F. G. erbauen laßen, und jetzo der Tischler inne ist, welches ihm aus dem Amte in nothdürftigen baulichen wesen erhalten werden soll.

Und Wir von Gottes Gnaden **Philip**, Herzog zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürst zu Rügen, Graf zu Gützkow und Herr der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. Vor uns, unsern Erben und nachkommende Herrschaft, hiemit und in Kraft dieses, thun kund und bekennen, daß wir solches alles, wie obstehet, also ratificiret, beliebet und angenommen, daß es zu immerwehrenden Zeiten, nach todtlichem Abgange der Hochgebohrnen Fürstinnen, Frauen **Erdmuth**, gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, Herzogin zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Gräfin zu Gützkow und Frauen der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc., Wittben, Unserer freundlichen lieben Muhme, Schwägerin und Frau Mutter (welchen der allmächtige Gott nach seinem gnädigen Willen lange verhüthen wolle) also bleiben und gehalten werden soll. Befehlen auch hiemit, und in Kraft dieses, Unsern Amtleuten, so jedesmal in dem Ambt Stolp seyn werden, daß sie das obgemeldete Deputat und Besoldung, dem Priester, so jederzeit auf unser, unser Erben, oder nachkommende Herrschaftl. Verordnung, bei der Schloßkirche zu Stolp aufwarten wird, unfehlbar reichen und folgen lassen, ihm auch die obbenannte Wohnung auf dem Mönnichhofe, in nothwendig baulichem wesen erhalten und solches alles uns zu Register setzen und bringen sollen. Dagegen verpflichten Wir von Gottes Gnaden **Erdmuth**, gebohrne Markgräfin zu Brandenburg, Herzogin zu Stettin, Pommern ꝛc., Wittbe, Uns hiemit und in Kraft dieses, vor Uns und Unsern Erben, daß solche **Zwei Tausend zehn Gulden**, so Wir wie obgemeldet zum Unterhalt eines Pastoru bey der Schloßkirchen zu Stolp deputiret und verordnet, Sr. Lbenden, Deroselben Erben und nachkommenden Herrschaft ohne einige Unser oder Unserer Erben Einrede oder Wiedersprechen auf Unsern Todesfall (welcher in dem Willen Gottes stehet) eigenthümlichen seyn und bleiben, dieselben auch damit, als mit ihrem eigenen Guthe zu schaffen und zu gebahren mächtig seyn sollen. Alles getreulich und sonder gefährde. Des-

[46]) Diese Gefälle sind jetzt alle zu Gelde gesetzt, und erhält der Schloßprediger, mit Einschluß der 40 fl. Salar, überhaupt 102 rtl. 10 gr. 8 pf.

sen zu Urkund haben Wir, von Gottes Gnaden **Erdmuth**, gebohrne Markgräfin zu Brandenburg ꝛc. Wittbe, sowohl Wir von Gottes Gnaden **Philips**, Herzog zu Stettin, Pommern ꝛc., diese Verordnung wohlbedächtig mit Unsern Pitzschaften besiegelt, und eigenen Händen unterschrieben, auch zu mehrerer Gewißheit und Versicherung der Hochgebohrnen Fürstin Herren **Franzen**, Herrn **Bogislafen**, Herrn **Georgen** und Herrn **Ulrichen**, erwählten Bischofs zu Cammin und aller seits Herzogen zu Stettin, Pommern, der Cassuben ꝛc., Unsern freundlich geliebten Herrn Brüdern, Oheim, Schwäger und Söhne Consens und Beliebung hiezu erbethen. Geschehen und gegeben auf dem Fürstlichen Hause zu Stolp am 1. Sonntage nach Trinitatis war am 14. Monatstag Junii des **Eintausend sechshundert und zwölften Jahres.**

PHILIPPUS manu sua. FRANCISCUS mppria.
BOGISLAUS mpr. GEORGIUS mpr. ULDARICUS mpr.
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Erdmuth,
Herzogin zu Stettin, Pommern ꝛc. Wittbe mpr.
(L. S.)

Urkunde O.

Des Magistrats zu Stolp Protestation wider Bestellung eines eigenen Predigers zu Cublitz, den 19. Juni 1612.

Anno 1612 am 19. Juny zwischen 7 vnd 8 Uhrn Vormittage, zun Stolp vfm Rathhause in dem grossen Rathsstuben, dahin wir nach benennten beiden Notarii **Gregorius Lade** vnd **Petrus Andreæ** Amtshalben vnd dann die auch benennten Zeugen pittlich erfordert worden.

Hat Ein Erbar Rath daselbst mit Zuthat anwesender Stadtgildemeister und Alterleute, vor sich vnd im Namen der ganzen Gemeine der Stadt Stolp durch den Worthabenden Burgermeistern herrn **Wolf Puttkammer** Berichtet gethan, wie daß M. **Johannes Wolderus**, Cappellan der Stadt Kirchen zur Stolp vnd auch Prediger zu Cublitz, vorigen Tages E. E. Rath eine Supplication übergeben vnd darinnen vormeldet, daß der Fürstl. Stolpische Hauptmann vnd Hofemeister herr **Johann von Miltitz** Ehren **Wolderum** vor sich erfordern lassen, vnd im Namen der Fürstl. Wittben zu Stolp Vnser G. F. vnd Frawen, Ihme angezeigt, er sich vff nechst vorstehenden Michaelis der Kirchen und Caspels zur Cublitz gänzlich enthalten, vnd dasselbe alsdenn räumen sollte. Sonsten wäre er auch berichtet worden, daß J. F. G. einen andern Pastoren dahin vocirt, der vff jetzo vorstehenden Johannis instituiret vnd folgendts vff Michaelis zu Cublitz ferner antreten sollte. Welcher ganz unverhoften Anzeige und Vorhaben sich E. E. Rath Gildemeister vnd Elterleute, vor

Digitized by Google

ſich vnd im Namen ganzer Gemeine der Stadt Stolp ſo bald ihnen dieſelbe zu wiſſen worden, mercklich aggraniret befunden, aus Urſachen, daß die Paſtoren vnd Cappellane der Stadt Kirchen zur Stolp nun über 30, 40 vnd mehrere Jahren zur Cublitz geprediget vnd daſelbſt die gebührende Einkünfte gehoben.

So oft auch ein newer Prediger von E. E. Rathe zur Stadt Kirche vff ſeines antecessores Salarium vnd accidentia vociret worden vnd angetreten, hat derſelbe auch die Cublitzer Kirchen folgig mit gewartet, ſeines Antecessoren Accidentien daſelbſt zur Cublitz mit genoſſen, vnd wehre deswegen niemands von den F. Ambtleuten noch den **Puthkammern** erſucht worden. So wäre auch das Predigt Amt zur Cublitz vff dieſe Art, mit der anno 1590 nechſt gehaltenen visitation vnd deswegen ergangenen Abſchied von dem regierenden Landesfürſten gnediglich confirmiret vnd alſo bis in dieſe Stunde damit gehalten worden.

Ueber das mehre in der hochgemelden F. Wittben Unſer G. F. vnd Frauen Leibgedinges Verſchreibung clärlich enthalten, daß J. F. G. ohne Neuerung dero Leibzucht brauchen wollten. Zu deme ſo hetten nach ſolcher gethanen Anzeige viele Caspel Kinder auch die Vorſteher ſelbſt der Kirchen zur Cublitz ſich erklärt, daß ſie mit der Stadt Capellanen wohl zufrieden, vnd keines andern newen begehrten, wären auch des unterthänigen Vertragens, man wirde Ihnen in vitis keinen andern einſetzen. Wollten derowegen aus dieſen und vielen andern mehr Urſachen, von ſolcher Anzeige und vorhabenden newerung, mit Einſetzung eines newen Paſtoren zur Cublitz E. E. Rath ſo wohl Gildemeiſtere und Aelterleute vor ſich vnd im Namen der ganzen Gemeine der Stadt Stolp als dadurch beſchweret vnd vmp verhütung künftiger mehrer Beſchwerungen willen, sollenniter protestiret, vnd an das Fürſtl. Hofgerichte zu alten Stettin, auch in eventum an das Kaiſerliche Cammer Gerichte zu Spewr ſich berufen vnd appellirt haben. Päten alſo fleiſſig fleiſſiger vnd allerfleißigſt von vns Notarien mit Anrufung Unſers Ampts, dieſe ihre Protestation vnd appellation ad notam zu nemen vnd Ihnen deswegen gebürliche Documenta vnd Instrumenta ſo vill ſie deren nötig ſein mochten mitzutheilen. Actum ut supra In Beiſein der ehrbaren **Peter Weſtpfäls** Schuſters vnd **hans Hildebrandes** Tuchmachers beide Bürger zu Stolp als ſonderlich hiezu erforderte Zeugen. Immaßen den auch E. E. Rath diſſen Zeugen ſo viel dieſe Sache betrift Ihren Bürger Eydt erlaſſen ꝛc.

GREGORIUS LADE,
Publicus et immatriculatus Notarius ex officio requisitus in fidem scripsi et subscripsi.

PETRUS ANDREÆ,
ex officio ad hunc appellatorio Actum requisitus Notarius, subscr.

Digitized by Google

Urkunde P.

Der Herzogin Erdmuth Gegenerklärung auf vorstehende Protestation und Appellation, vom 24. Juni 1612.

Meine G. F. vnd Fraw giebt auf eines Raths zu Stolp gestriges Tages, vnbefugte, auch nichtige vnförmliche vnd extra judicialische eingeschickte Appellation, so auch alß in einer geistlichen Sache omisso medio nicht gradatim, Inhalts der Kirchen Ordnung geschehen, diesen Bescheid, daß J. F. G. solche Appellation in ihren Vnwürden beruhen lassen vnd hat ein Rath zu Stolp J. F. G. wegen der Kirche zu Cublitze, vber welche Kirche J. F. G. immediate das jus Patronatus zustehet, nichts vorzuschreiben. Derowegen J. F. G. es bei der vocation, auch angeordneter Institution des Pastoren zu Cublitz herrn **Erasmi Jancken** vnd dem M. **Johann Woldero** disfals gegebenen Bescheide nochmalen bewenden lassen vnd wollen J. F. G. sich von E. Rath zu Stolp mit solchen vnbefugten appellationibus vnd eigenthetlichen Eintrag in deroselben Kirchen Lehren hinführo beschönet wissen, wonach sie sich zu achten. Signatum vff dem Fürstl. Hause Stolp am 24. Juny 1612.

Erdmuth, Herzogin, Wittwe.

Urkunde Q. zu §. 18.

Fundation des öffentlichen Gottesdienstes der Reformirten in der Schloßkirche zu Stolp vom 8. April 1685 und derselben Confirmation vom 12. October 1693.

Wir **Friedrich** der dritte von Gottes Gnaden Marckgraf zu Brandenburg und Churfürst in Preußen zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stettin, Pommern der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Schwibus Herzog, Burggraf zu Nürrenberg, Fürst zu Halberstadt, Münden und Cammin, Graf zu Hohenzollern, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, der Lande Lauenburg und Bütow.

Urkunden hiemit, daß nachdem bei Uns unterthänigst ansuchung geschehen, Wir wollten dasjenige Protocollum, welches bei Introduction des reformirten Gottesdienstes in der Schlos Kirchen zu Stolpe, und dabei beliebten alternation mit denen Evangelisch Lutherischen, anno 1685 den 8. Aprillis gehalten worden, in hohen Gnaden confirmiren und bestätigen, und Wir den solches zu erhalt und Beförderung guten Vernehmens und Friedens zwischen beiderlei Communionen zu gethanen, vor diensam erachtet, als sind Wir dan mehro gnädigst bewogen geworden, obbesagtes Protocollum, welches von Wort zu Wort also lautet:

Digitized by Google

Actum auf dem Churfürstlichen Hause zu Stolpe den 8. Aprilis 1685.

In præsentia **Geerdt von Below**en, Churfürstl. Burgrichters, **Eneomar Zitzwitzen**, Churfürstl. Hauptmanns, **Johann Jach. Mintz**, referendarii, **Diterici Faveri**, des Hofpredigers, **Adami Placotomi**, hiesigen Præpositi, **Petri Hillen**, Diaconi, **Johann Drenckhanen**, Predigers zu Cublitz.

Es hat im Namen Sr. Churfürstl. Durchlauchten Wircklicher Geheimer Rath und Hinterpommerscher Kantzler der **von Krockow**, oben benandten von reformirter und Lutherischer Seiten, nachdem er selbige auf hiesiges Schlos erfordern lassen, vorgetragen, wie das Sr. Churfürstl. Durchlaucht allezeit ihre Sorgfalt dahin gewendet, daß in Dero Landen die reine Evangelische Lehre befördert werden, und dererselben zu gethane, mit denen sogenannten Lutherischen in guter verträglichkeit leben möchten.

Als nun durch des Allerhöchsten Vorsehung sich dieses Orts ein kleines Häuflein der Reformirten zusammen gefunden, welche Sr. Churfürstl. Durchlauchten bis dato das Exercitium religionis wie wohl nur intra privatos parietes verstattet, nun aber sich an jetzo die Gelegenheit præsentiret, daß Höchst ermeldte Sr. Churfürstl. Durchlaucht denenselben das Exercitium in der hiesigen Schlos Kirche zu vergönnen gnädigst resolviren können, in welchem Behuf Sie auch gegenwärtigen herren **Ditericum Favern** zu Dero Hofprediger schon im Majo des nächst abgelaufenen Jahres vociret, und gnädigst verordnet, daß er mit den so genannten Lutherischen in der gemeldeten Schlos Kirche mit Predigen alterniren sollte; so wäre diese Sr. Churfürstl. Durchlauchten gnädigste Resolution und Willen zu bewerckstelligen: Er von Sr. Churfürstl. Durchlauchten umb diesem Wercke seine abhelfliche Maasse zu geben, hieher beordert worden, Solchemnach wolle er nun Kraft habender gnädigster Commission, die reformirte Gemeinde in den wircklichen Composses und Gemeinschaft der Schlos Kirchen hiemit introduciren, dem Hauptmann angezeiget haben, daß er den reformirten einen Schlüssel zu ermeldeter Schloß Kirche verfertigen lassen und extradiren wolle, welches er auch zu thun angenommen.

Darnächst wolle er auch von **Ditericum Favern**, als einem von Sr. Churfürstl. Durchlauchten vocirten Hofprediger, Kraft habender Commission, gleichfals hiemit introduciret und in die Dignitæt und Range eingesetzet haben, so die vorigen Hofprediger gehabt und andre Churfürstl. Hofprediger in den Churfürstl. Provinzen noch jetzt haben.

Die von Sr. Churfürstl. Durchlauchten veranlaßte alternation anlangend, so wäre zwar Sr. Churfürstl. Durchlauchten gnädigste Meinung, daß Sie einen von den hiesigen Lutherischen Predigern zum Hofprediger vociren wollten. Weilen aber der Hauptmann vermeinte, daß von den Lutherischen Predigern, wegen ihrer allbereit habenden vielen Amts Geschäften, keiner allein die alternation über sich nehmen würde, noch könnte, besondern dafür hielte, daß es an jetzo für der Hand und so lange die hiesigen Prediger die alternation beliebten, an Lutherischer Seiten nur in

Digitized by Google

statu quo, ohne eine neue vocation auf einen neuen Hofprediger gelassen werden möchte, zumahlen auch die jetzo in der Schloß Kirche per vices predigende Prediger noch zur Zeit damit gar friedlich wären; so könnte es vor der hand auch dabei gelassen werden. Er wollte aber solches Sr. Churfürstl. Durchlauchten allerunterthänigst referiren und stünde es künftig zu Sr. Churfürstl. Durchlauchten gnädigster Disposition und Veranlassung, ob Sie hiernächst als andre subjecten zum Lutherischen Prediger vociren wollten oder nicht. Interim aber ist die Sache a Dno Cancellario dahin veranlaßet, daß es an ihrer Seite, in statu quo bis zu Sr. Churfürstl. Durchlaucht. gnädigsten Resolution verbleiben und sie mit den Reformirten durchgehens ein Prediger dergestalt alterniren sollten, daß wenn die reformirten eine Predigt Vormittags gehabt, die Lutheraner Nachmittags die andre haben sollten, und es vice versa alle mahl so gehalten werden könnte. Doch sollte dem Theile, welches communiciren wollte, allezeit die Frühpredigt, imgleichen denen Reformirten auf den ersten hohen Festtagen, die erste Predigt gelassen werden. Hiernächst hat der Kantzler beiderseits Prediger zur Verträglichkeit im Namen Sr. C. Durchl. ernstlich angemanet, und ihnen ausführlich remonstriret, wie Sie wenn ja der contraversiarum fidei dan und wan zu gedenken erachtet würde, selbige dennoch ohne einige Bitterkeit, pr. modum Doctrine allerdings aufzuführen schuldig angesehen solches 1) Unterschiedliche Edicta electoralia von Ihnen erforderten, 2) die christliche Liebe solches von einem Jeglichen erheischte, 3) der Unterschied unter denen Reformirten und Lutheraner, annoch in einigen Puncten übrig, dem Grund der Seeligkeit nicht umbstieße, oder der erheblichkeit wäre, daß ein Theil das andere zu verketzern oder zu verdammen Ursache habe, oder Befugniß hätte, und den 4) dergleichen christliche Eintrechtigkeit zu hochnötiger Vereinbarung der Gemüter wieder die vor Augen schwebende Bedrengniß, so von der Päbstl. Seite so wohl verübet als auch noch mehr zu befürchten stünde, dienlich wäre.

Als auch Sr. C. D. Dero Referendarium allhier zum Provisoren der Schloskirche gnädigst verordnet, so hat Dom. Cancellarius in Dero hohen Namen ihn dazu vorgestellet, ihn dabei ernstlich erinnernde, daß er sich solches Provisorats dergestalt annehmen sollte, wie er es gegen Gott und Sr. C. D. verantworten könnte. Dabei auch den Haubtmann, den **von Zitzwitzen** angemahnet, daß er ihn zu solcher Verwaltung gestatten, die Kirchen Matricul und alles was zu derselben gehört, communiciren, und sie beiderseits mit gemeinem Rath der Kirche bestens nach möglichen Fleisse sichern und befördern sollten. Dafern Sie aber sich über das eine oder das andere nicht vereinigen sollten oder könnten, hätten Sie solches an die Churfürstl. Regierung zu referiren, und darüber der Gutbefinden zu erwarten.

Hierauf hat gegen Gott und Sr. C. D. für die hohe Gnade der Referendarius dem Provisorat nach möglichen Fleiß und Treue vorzustehn versprochen. Die Lutherischen Prediger versprechen gleichfals schul-

Digitized by Google

digen Gehorsam auf vorgetragenes, bequemen sich zu der von Sr. C. D. gnädigst beliebten alternation ausser dem jüngsten Prediger Hillen, welcher sich wegen seiner schwachen Constitution und vielen laborum halber entschuldigte, dem aber der her Kantzler geantwortet, daß er auf Begehren gar leicht dimittiret, und weil andre mehr zu der veranlaßten alternation vorhanden wären, wieder seinen Willen dazu nicht angehalten werden, und ist darauf zur Kirchen geläutet, und von dem introducirten Hofprediger aus dem XXVII. Psalm v. 4 eine schöne und dem actui sehr bequeme Predigt gehalten worden, in welcher eine ziemliche frequence von Lutherischen Leuten, auch der Präpositus und der Altstädtsche Cappellan gegenwärtig gewesen, womit also dieser actus Commissionis geschlossen, und gegenwärtiges Protocollum zur Nachricht gehalten worden, so Sr. C. D. zu allergnädigsten confirmation eingesandt werden soll.

Zu confirmiren. Thun auch das Kraft diesem dergestalt und also das, nach dem Inhalt desselben sich beide Theile allemahl gebührend achten, keiner dem andern auf einigerlei Weise beeintrechtigen, und vielmehr allen und jeden Clausuln und Puncten so darin stipuliret worden unverruckt nachkommen sollen. Insonderheit haben sie sich allezeit friedfertig zu bezeugen und guten Vernehmens zu befleissigen, allermassen Wir dann auch Unsern gnädigsten Schutz kräftiglich versprechen, und zugleich Unser hinterpommerschen Regierung anbefohlen hierüber steif und feste zu halten, und dahin zu sehen, daß solcher Unserer gnädigsten Willens Meinung allemahl gebührend nachgelebet werde. Urkundlich haben Wir dieses in duplo vor beide Theile ausfertigen lassen, und mit Unsern eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Insiegel bekräftigen wollen. Geschehen und gegeben Coeln an der Spree den 12. Octobris 1693.

(L. S.) **Friedrich.**

Danckelmann.

Digitized by Google

I. Anhang.

Kurze Lebensgeschichte der Hochseel. Fürstin **Erdmuth**, H. **Johann Friedrichs** Wittwe.

§. 1.

Da unser **Stolp** die Ehre genossen, daß zwo fürstliche Wittwen hieselbst eine geraume Zeit die Tage ihrer Walfahrt in Ruhe vollendet haben; so wird es mir erlaubt sein, etwas weniges von diesen Durchlauchtigen Personen anhangsweise annoch beizufügen. Kurze gesammelte Nachrichten werden es sein, aber keine Biographie, welches ich denen überlasse, die hiezu mehr Geschick, Zeit und Hülfsmittel als ich in Händen haben.

§. 2.

Die erste Fürstl. Wittwe, welcher **Stolp** zu ihrem Leibgedinge [1]) und Wittwensitz angewiesen wurde, war die Herzogin **Erdmuth**. Sie stammte aus dem Durchlauchtigen Hause Brandenburg her und verehrte in dem Churfürsten **Johann George** ihren Vater, so wie in der gebornen Marggräfin von Brandenburg, Marggr. **Georgens** Tochter, Frauen **Sabina**, ihre Mutter, und erblickte den 26. Junius 1561 auf dem Churfürstlichen Hause **Zechlin** das Licht dieser Welt. Ihre ungemeine Schönheit, durchdringender Verstand und Hoheit des Geistes, wovon sie schon in ihrem zartesten Alter ausnehmende Spuren bemerken ließ [2]), mit einem Worte, die großen Vorzüge einer vollkommen liebenswürdigen Prinzessin bewogen den Herzog **Johann Friedrich** zu Stettin, Pommern ꝛc., daß er Sie, da sie noch nicht völlig das neunte Jahr zurückgelegt hatte [3]), zu seiner künftigen Gemahlin bestimmte und sich 1569 feierlich mit ihr verlobte;

---

[1]) Stolp und die ganze Stolp'sche Landvogtei wurde ihr schon bei der Ehestiftung verschrieben; zu dem Ende ließ der Herzog schon damals das hiesige Schloß wieder ausbauen und zu ihrer Bequemlichkeit einrichten (s. die **Köster**'sche Ausg. von **Leuthingers** Werken B. XVII §. 1 S. 574).

[2]) Als einmals der König von Polen einen Gesandten an den Churfürsten schickte und dieser über Stettin ging, setzte ihn die Herzogin in die größte Bewunderung, indem sie sich aufs Fertigste mit ihm in lateinischer Sprache unterredete. Am a. O. S. 721.

[3]) Es ist daher etwas hyperbolisch, wenn **Leuthinger** am a. O. S. 574 von ihr sagt: in cunis ad hue degens Zechlini despondetur.

Digitized by Google

ihres zarten Alters wegen wurde das Beilager bis zum 17. Febr. 1577 verschoben, da es denn zu Alt Stettin mit Fürstlicher Pracht vollzogen wurde[4]).

§. 3.

Drei und zwanzig Jahre minder acht Tage dauerte dieser Ehestand; wie aber nichts in der Welt vollkommen ist, so wurde das Vergnügen desselben dadurch gemindert, daß die Herzogin ohne Leibes Erben blieb, und — welches das Uebelste war — öfters durch mancherlei heimliche Ränke eines unwürdigen Günstlings ihres Gemahls, des **Peter Kamcke** tückischer Weise gestört wurde[5]). Der Landrath **Wedell** mag freilich wohl in seinen geschriebenen Annalen viel Parteilichkeit gegen diesen seinen Rival haben blicken lassen[6]). Viel Wahres aber ist auch mit darunter, daß er

[4]) S. **Friedeb.** B. 2 S. 115.

[5]) Daß der Herzog **Johann Friedrich** seine Gemahlin recht aufrichtig geliebt habe und diese Ihm mit der reinsten Zärtlichkeit ergeben gewesen, ist und bleibt einmal gewiß und ausgemacht; alle Chronikanten, so sehr oft auch die Schmeichelei das Gepränge ihrer Nachrichten ist, lassen doch Züge dieses Durchlauchtigen Ehepaars sehen, welche das Glück einer zufriedenen Verbindung außer Zweifel setzen. Der Tod des Herzogs ließ so tiefen Schmerz in der großen Seele dieser Fürstin zurück, daß sie selbst in Gefahr des Lebens gerieth; ihr ganzer Wittwenstand enthält Beweise des zärtlichen Andenkens an den, der die Freude ihrer Jugend gewesen (vergl. S. 95 §. 4); was man nun aber aufs Gegentheil ziehen könnte, ist bei den Chronikanten mit gewisser Dunkelheit umhüllt. Inzwischen merkt man auch leicht, daß sie eine geflüssene Dunkelheit dabei suchen, und wenn sie von diesem Punkte reden, doch so immer eine Einschränkung machen: **obs wohl an Kreutz und Wiederwärtigkeit, wie es beim lieben Ehestande nicht anders daher gehen kann, nicht gemangelt, haben sie es doch in herzgründlicher Liebe übertragen etc.**, welches wohl etwas mehr sagen will, als dieses. Sie haben eine unfruchtbare Ehe gehabt. Wenn man in der Entfernung, in welcher wir jetzt vom Grabe dieses Herzogs stehen, so unparteiisch seine Meinung sagen kann, so war es ein Fehler des guten Fürsten, daß er den Trunk nicht genugsam floh, ferner die Absicht nicht merkte, wenn **Peter Kamcke** ihn dazu verführte, und er alsdann in dieser Situation Alles glaubte, folglich den Schmeichlern und Verläumdern offene Thore anbot, wobei die arme Fürstin sehr oft herhalten mußte, und man ermangelte insonderheit nicht, das Vertrauen, so sie in den redlichen **Hans Miltitz** gesetzt hatte, von der Seite zu schildern, als man es seinen Absichten am zuträglichsten hielt.

[6]) Der Landrath **Joachim von Wedell** hat eine Pomm. Chronik von 1500 bis 1606, aber nur im Manuscript nachgelassen, und der berühmte Herr Prof. **Dachnert** in Greifswald verdient den besten Dank, daß er uns in der so beliebten Pomm. Biblioth. II. Band einige Auszüge aus dieser Handschrift geliefert hat; diese durchzulesen, ist ein wahres Vergnügen, aber auch nicht zu leugnen, daß **Wedell** sehr offenherzig von der Leber weg und nicht allemal ohne Leidenschaft spricht. Seinem Tadel entgeht nichts, ob er aber allemal recht hat, ist eine andere Frage, und ob alles Nachtheilige, so er von **Peter Kamcken** sagt, auch vollkommen wahr ist, davon übernehme ich keinen Beweis. Bei dieser Gelegenheit muß ich anführen, wie seine beißende Feder auch unsern **Stolpern** eins versetzt hat. Es war den Städten eine große Last (vergl. **Friedeb.** B. 3 S. 1), daß sie bei Landeshuldigung Ausrichtung thun, d. i. den Fürsten mit seiner Begleitung stattlich bewirthen mußten. Die Stettiner, damit sie bei Huldigung des Herz. **Bogislaff XIV.** 1605 mit **einer** Mahlzeit davonkommen möchten, behandelten das Uebrige auf 6000 fl. **Wedell** sagt, sie hätten gerne ganz damit verschont sein mögen; **Es hat aber**, setzt

die Gnade und das Vertrauen seines Herrn gemißbraucht und sein Uebermuth sich soweit erstreckt habe, daß die Herzogliche Gemahlin selbst dabei öfters ins Gedränge gekommen[7]). War es denn einer erhabenen Fürstin wohl zu verdenken, daß sie einem solchen, ihrem Interesse nachtheiligen Diener Verachtung und Abscheu blicken ließ? **Kamcke** merkte es und konnte sich in der Folge keine lange Dauer seines Glücks versprechen; um nun diesem künftigen Sturm vorzubeugen, hielt er es fürs Beste, sich wieder in die Gnade der Herzogin zu setzen; dieses zu bewerkstelligen, überredete er 1593 den Herzog, zum Besten seiner Gemahlin ein Testament zu machen, unbekümmert, daß solches offenbar wider die Landes-Constitutionen und Erbverträge lief und daher den Nachfolgern in der Regierung sowohl, als dem ganzen Lande höchst nachtheilig war, ja unbekümmert, ob diese nicht zu vielen häuslichen Zwistigkeiten Anlaß geben würden.

§. 4.

Den 9. Febr. 1600 ward unsere Hochseel. Herzogin Wittwe; denn als sie in Gesellschaft ihres Durchl. Gemahls, einer sächsischen und brandenburgischen Prinzessin und dem Prinzen **Franz** aus Pommern, so sich am Hofe befand, auf dem Eise eine Schlittenfahrt nach Wollgast anstellte, um die verwittwete Herzogin **Sophia Hedwig** zu besuchen, bei welcher sich Herz. **Joachim Carl** von Braunschweig und Herz. **Bogislaff** von Barth befanden, Herz. **Ullrich** aber von Mecklenburg nebst seiner Gemahlin erwartet wurden, so wurde Herz. **Joh. Friedrich** mitten unter den angestellten Lustbarkeiten von einer Blutstürzung überfallen, welche den vierten Tag darauf seines rühmlichen Lebens ein Ende machte, seine Ge-

---

er hinzu, ihr Suchen nicht verfängl. seyn oder statt gewinnen mögen, da vielleicht das Frauenzimmer und einige Herrschaft das Land zu besehen und zugleich ihren Ornad sehen zu laßen Begierde getragen, auch die Officire vom Feiste dieser Braten etwas genießen wollen. So scoptisch ist er gegen die Herrschaft, was Wunder, daß er sich über die Unterthanen mocquirt und seine Medisance über Stolp ausschüttet, indem er sagt: Die Creptowischen haben mit den Cractationen beßern Ruhm, als die Greifenbergischen eingelegt. Zu Stolp hat die Herrschaft abermalen statlichen Einzug gehalten, dazu ihrer viele von neuen vom Lande verschrieben worden, mit der Tractation ist es, nach angeborner Art der Ingesessenen, etwas filzig und ungeschickt zugegangen.

[7]) Hierüber führt **Wedell** bittere Klage; unter anderm schreibt er, daß **Peter Kamcke** sich auch öfters unterfangen, den Herzog wider die Fürstin Gemahlin aufzuhetzen, derselben vielen Verdruß und allen Widerwillen bewiesen, auch öfters verursachet, daß zwischen ihr und ihrem Gewahl mehr malen harter Zwist und Mißverstand vorgefallen etc. H. **Joh. Friedrich** war ein Herr, der Pracht und Aufwand liebte und sehr vieles verbaute, darüber wurde die Fürstliche Kammer mit Schulden überhäuft, das Land murrte und **Peter Kamcke** suchte die Schuld der schlechten Haushaltung auf die Fürstin zu schieben, als welche das lüstere ihrer Churfürstl. Geburt zu sehr wollte sehen lassen und daher zu viel Aufwand machte, worüber **Wedell** gleichfalls seine Glossen anbringt Pomm. B. B. II. S. 121, 122, 123; wir wissen, daß sie in ihrem Wittwenstande die beste Einrichtung ihres Hauswesens gemacht und Ueberfluß in Allem gehabt.

Digitized by Google

mahlin aber in so tiefes Leid versetzte, daß sie krank wurde; gleichwohl konnte sie sich nicht enthalten, der Leiche ihres Gemahls in Person zu folgen, mußte sich aber einen Sessel nachtragen lassen, auf welchem sie in der Prozession etliche Mal ausruhte.

§. 5.

Den 28. März 1600 ließ die Fürstl. Wittwe auf dem neuen Saale ihres Schlosses zu Stettin, mit allen Feierlichkeiten, des Hochseel. Herzogs **Joh. Friedrich** Testament eröffnen und desselben ihr ertheilte Schenkungsbriefe vorlesen. Sein Bruder aber und Nachfolger, Herzog **Barnim X.**, verwahrte sich gegen dieses Testament mit einer sollenen Protestation; denn er führte an: daß sein Vorgänger ihm zum Schaden den mehrsten Theil der Tischgüter, welche dem Hause Stettin eigenthümlich angehörten[8]), weggeschenkt, wozu kein regierender Fürst berechtigt sei, da solche zur Unterhaltung des Hofes ganz unentbehrlich wären. Er würde daher nichts zur Rechtskraft kommen lassen, als worin er bei Lebzeiten seines Bruders selbst consentirt habe; dieses war auch die einhellige Meinung der anwesenden Landstände. Ja der Herzog drang zugleich auf die Errichtung eines Inventarii, so die Wittwe in stehenden Ostern übergeben sollte.

§. 6.

Den 21. April d. J. wurde dieses Vermächtniß noch einmal in Erwägung gezogen; zu dem Ende war ein Ausschuß der Ritterschaft und Städte nach Stettin entboten, woselbst der Vormund Wollgast'scher Linie, Herz. **Bogislaff**, und dessen Sohn, H. **Philip**, nebst einigen ihrer Räthe, wie auch Deputirte von der Ritterschaft und Städten sich eingefunden, denen der Bischof H. **Casimir** auch seine Gesandten zugefügt, die alle wider die Rechtsbeständigkeit des Testaments stritten. Dagegen hatte die F. Wittwe ihren Herrn Bruder, den Churfürsten zu Brandenburg **Joachim Friedrich** und den Administrator der Churſachsen, **Friedrich Wilhelm I.** von alten B. auf ihrer Seite, indem sie zu Executoren des Testaments bestellt waren, und alles Mögliche anwandten, die F. Wittwe in ihren vermeinten Rechten zu schützen. Endlich nahm der ganze Streit diesen Ausgang. H. **Barnim** erklärte sich den 22. April 1600 durch seinen Kanzler **Otto von Ramin**, daß er dieses Testament zu erfüllen gar nicht verpflichtet sei[9]) demohngeachtet aber sollte die Fürstliche Wittwe, außer dem Amte Stolp, so ihr Leibgedinge war, alle die Schenkungen behalten, worin er selbst consentiret hatte, als: **Coblank**, Johannishoff zu **Jeseritz**, **Hohenselchow** und einige Korn-Pächte aus dem Amte Colbatz,

[8]) Diese waren Friedrichswalde, der halbe Heidezins, die Ihnen-Burg, Hoffhausen, Colbatz ꝛc.

[9]) Dies sind die eigentlichen Worte: **Das Testament und particulair Concessiones, weil dasjenige wieder die Hochbetheuerte Erbverträge, wieder Kayserliche Confirmationes und der Landstände Schluß zu wieder läuft, könnten J. J. F. F. G. G. und Speciæ der F. Successor der F. Frau Wittwe nicht gratificiren.**

weiter aber könne er ohne Nachtheil der Regierung ihr nichts geständig sein, und dabei ist es, wiewohl nicht zur völligen Zufriedenheit der F. Wittwe, damals geblieben, welche bald darauf nach Stolp abgegangen [10]).

§. 7.

Kaum hatte die Fürstin sich in Stolp niedergelassen und eingerichtet, so entstand auch hier ein neues Mißverständniß. H. **Joh. Friedrich** hatte in seiner mit der H. **Erdmuth** den 17. Febr. 1578 aufgerichteten Ehestiftung die Worte einfließen lassen: **daß die Stadt Stolp an die Herzogin mit Gehorsamb, Trew vnd Vnderthänigkeit verwiesen werden sollte.** Hiermit aber waren die Fürstl. Gebrüder nicht zufrieden, sondern schränkten den 1. Juli bei ihrer Unterschrift diese Clausel: **nur auf das Haus und Amt Stolp,** ein; ja schon vorher, als die Fürstl. Wittwe 1600 diese Ehestiftung, so wie ihres Hochseel. Gemahls Testament wollte geltend machen, wurde durch den Kanzler **Ramin** bei der den 23. April gepflogenen Unterhaltung öffentlich erklärt: **daß diese Ehestiftung den gemeinen Rechten, der Erbeinigung und Landesherkommen zu wiedern, und J. J. F. F. G. G. dahero nicht wenig gravirt, auch wohl Uhrsache hätten dawieder zu kommen.** Solcher Gestalt ist es nie dahin gediehen, daß **die Stadt Stolp** jemals in der Fürstin Wittwe Gehorsam, Treu und Unterthänigkeit verwiesen wäre, sondern sie blieb in dem Verhältniß anderer pomm. Städte und in unmittelbarer Verbindung mit ihrem Landesherrn.

§. 8.

Demohnerachtet war der Lieblingsgedanke, den Magistrat und Bürgerschaft zu Stolp als geschworne Witthums-Unterthanen [11]) zu behandeln und zu betrachten, den Fürstl. Räthen zu süße, daß sie solchen bei aller Gelegenheit anzubringen und durch Eingriff in die Handhabung der Gerichtsbarkeit des Magistrats sehr nachtheiligen Gebrauch davon zu machen suchten, besonders zur Zeit des H. **Franz,** der hierin sehr nachgebend

---

[10]) **Wedell** hat hier wiederum viel wider die Hochseel. Fürstin angebracht, daß sie die Häuser Stettin und Friedrichswalde gut aufgeräumt und des Hochseel. Fürsten Leibgeschmeide, Ketten und Kleinodien mitgenommen ꝛc. Mich deucht aber, es ist so etwas **sitzig** und **ungeschickt** gedacht, wenn man einer Durchlauchten Person zur Last legt, daß sie mitgenommen, so ihr theils selbst gehört hat, theils von ihrem Gemahl geschenkt worden. (Vergl. P. Bibl. B. II S. 125.)

[11]) So heißt es in einem Schreiben an den Magistrat vom 30. September 1622 ausdrücklich: „**Vnd dan Wir van Euch** als vnsern geschwornen Witthumbs Vnderthanen in **diesem billigen Justitz Wesen abgedachten vnsern Befehlig mit Abfolgung vnsers Gefangenen Velleisens vndt Mantel vnfeilbahr gehorsambt wißen wollen etc.**“ Die Aufschrift selbst ist schon bedenklich; so lautet sie: „Den Erbahren vndt Ersamen Vnsern lieben getrewen Burgemeister vndt Rath **Vnser Leibgedings Stadt** Stolpe sambt vndt sonders.“ Man vergleiche hierbei, was wir schon oben S. 96 Anm. [11]) beigebracht, da es auf der Gedächtnißtafel heißt, daß Herzog **Joh. Friedrich** seiner Gemahlin praefecturam Stolpensem *cum oppido Stolpa* zum Leibgedinge angewiesen.

Digitized by Google

war. Es hat aber der Magistrat sich niemals etwas vergeben oder nehmen lassen, und deshalb jederzeit die völlige Jurisdiction über die Bürgerschaft und Stadt-Unterthanen beibehalten, worüber schon in vorigen Zeiten gehörige Vorsehung geschehen war[12]). Insonderheit widersetzte sich die Stadt den vielen Postfuhren, so die Fürstl. Wittwe öfters zu ihrem Schaden verlangte, worin die Landesfürsten auch allemal die Stadt unterstützten.

§. 9.

Gleich zu Anfange, da die F. Wittwe zu Stolp ihren Wohnsitz aufschlug, suchte sie von der Stadt eine Gefälligkeit zu erhalten. Das Fürstl. Haus war niemals zur beständigen Hofstaat gebraucht worden, und daher fehlte es an einem ordentlichen Garten; diesen Mangel zu ersetzen, kaufte sich die Hochseel. Fürstin etliche Bürger-Gärten zusammen und verlangte, daß die Stadt ihr vergönnen möchte, durch ihre Silberkammer durchzubrechen und auf Stadt-Grund einen Gang nach ihrem Garten anzulegen. Es machte zwar Anfangs die Stadt darüber Bedenklichkeiten, endlich aber wurde es unter mancherlei Einschränkungen und Bedingungen nachgegeben. Das Wichtigste, so ausbedungen ward, war dieses, daß, wenn die Herzogin mit Tode abgehen oder sonst ihren Aufenthalt verändern sollte, die durchgebrochene Pforte nicht nur wieder sollte zugemauert, sondern auch der Garten nebst allen darin gemachten Anstalten und Gebäuden in dem Stande, darin es alsdann gefunden würde, der Kämmerei zugeschlagen werden, welches durch feierliche Reversalien bestätigt wurde, die wir in der Urkunde S liefern.

§. 10.

Alle vorhandene Nachrichten schildern uns die Hochseel. Fürstin als eine Dame von wahrer Gottseligkeit und in steter Bemühung, ihr Leben gottgefällig und ihren Mitgefährten zur Ewigkeit recht nützlich zu machen. Was sie in Ansehung der Schloßkirche und des Gottesdienstes zu Cublitz gethan, ist oben schon ausführlich erzählt, ihr edel denkendes Herz aber zeigte sich in seiner wahren Größe, als die Petri-Pauli-Kirche auf der Altstadt abbrannte[13]); denn nicht genug, daß sie selbst die Wiederaufbauung derselben sowohl mit baarem Gelde, als Bau-Materialien und Fuhren ansehnlich unterstützte, so suchte sie auch durch Fürsprache bei anderen fürstlichen Personen derselben manchen Vortheil zuzuwenden. Mit gleicher Milde dachte sie auch an die Schmolsin'sche Kirche, indem sie derselben zur Erbauung eines Thurmes nicht nur ein Ansehnliches an Holz schenkte, sondern auch das Gehalt des Predigers zu verbessern manche Stiftung machte. Das Rühmlichste ihres Lebens ist die große Mildthätigkeit dieser Fürstin gegen arme und hülfsbedürftige Personen. Warme Empfin-

[12]) Wir legen davon eine merkwürdige Urkunde sub Litt. R bei.

[13]) Die Hochseel. Fürstin erlebte auch das Unglück, daß ihr Haus zu Schmolsin mit Allem, was darin war, abbrannte; sie hat es aber wieder aufgebaut und mit dem Nothwendigen versehen.

Digitized by Google

dung der Menschenliebe reizte sie zu thun, was wir schon S. 95 §. 4 erwähnt haben, außerdem aber wurde noch so mancher arme Kranke aus ihrem Hoflager mit Arzenei und Speise versorgt, und mit mütterlicher Sorgfalt spürte sie das Elend der Nothleidenden aus, um allen Bedürfnissen derselben desto eher entgegeneilen zu können.

§. 11.

Beinahe 24 Jahre hatte Stolp dies erhabene Vorbild wahrer Gottseligkeit und thätiger Menschenliebe in seinen Mauern gehabt, als es Gott gefiel, diese Durchlauchtige Fürstin den 13. Novbr. 1623 in einem Alter von 62 Jahren 4 Monaten 22 Tagen zur seeligen Vollendung abzurufen. Die Leiche wurde zu Anfang des folgenden Jahres zu Stettin in die Fürstl. Gruft beigesetzt. Die auf ihren Tod verfertigten und im Druck erschienenen Schriften hat mein wahrer Freund und Gönner, der verdienstvolle Herr D. J. C. C. **Oelrichs** in s. **gepriesenen Andenken** der Pomm. Herz. S. 43 u. 44 namhaft gemacht; es ist aber seiner ganz außerordentlichen Aufmerksamkeit und Genauigkeit doch noch ein Stück entwischt, wovon mir Se. Hochwürden, der Ritter und Kammerherr **v. d. Osten** zu Plate, Nachricht ertheilt haben, die ich so viel mehr berühren muß, da es diejenige Leichenpredigt ist, so in Stolp zu ihrem Andenken gehalten worden. Der Titel ist folgender:

Elogium Erdtmudicum, d. i. Fürstlich Erdmudischer Lobspruch aus dem 41. Psalm, in der Fürstl. Stolpschen Schloßkirche gehalten, wenn die G. F. F. **Erdmuth** ꝛc. den 13. Novbr. 1623 des Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, ihres Alters 62 Jahr 4 M. 22 Tage, allhier zu Stolp seelig verschieden und den 28. Febr. 1624 zu Alt-Stettin der Mutter aller Welt zugesetzet ward durch M. **Philip Pyrlörum**, Prediger der Pfarrkirche daselbst, in der Neustadt Stettin. 4to. 6½ Bogen.

§. 12.

Auf den Tod unserer Hochseel. Fürstin ist keine Gedächtniß-Münze geprägt, wohl aber ein kostbarer Gnaden-Pfennig[14]) ihres Durchlauchtigen Herrn Gemahls, womit er sie 2 Jahre nach der Vermählung, nämlich 1579, beschenkt hat. Das Original ist von Kronen-Gold, etwa 10 Ducaten schwer[15]), das Gepräge ist sehr erhaben und stellt auf der einen

[14]) Dergleichen Gnaden-Pfennige wurden wie ein Orden an einer goldenen Kette vor der Brust getragen.

[15]) Eine in zwei besonderen Platten abgegossene und mit einem Rande verbundene silberne vergoldete Copie besaß der seelige **von Liebeherr**, die 3½ Loth wog (s. dessen Münz-Catal. S. 7 N. 6), wobei aber zu merken, daß der daselbst befindliche Name **Caspar Beck** 1659 nicht mit zur Medaille gehört, sondern der Name entweder des Künstlers oder ersten Eigenthümers dieses Nachgusses gewesen. Das Original in Gold hat ein gewisser Landpr. **Wanke** besessen, aber nicht abstehen wollen. Eine nach dem **Liebherr**'schen Guß verfertigte Copie besitzen auch des Sct. Johannit. Ritter und Kammerherr **v. d. Osten** Hochwürden in Dero ganz vortrefflichem Pomm. Münz-Cabinet, wovon man vielleicht eine ausführliche Beschreibung im Druck sehen wird.

Digitized by Google

Seite dies durchlauchtige Paar dergestalt im Profil vor, daß beide die linke Seite zeigen und die Herzogin zur Rechten ihres Gemahls erscheint. Sie trägt einen Hauptschmuck, der einem Hut ähnlich ist, der Herzog aber ist mit entblößtem Haupte in einem Harnisch gebildet.

Die Umschriften sind in zwei Cirkel gesetzt; in dem äußersten nächst dem Rande steht: JOHANN. FRID. D. G. DUX. STETIN. POM. CASS. ET. WAN., in dem innern aber: ERDMUT. FILIA. MARCH. BRANDEB. Auf der Rückseite sieht man das ganze Pomm. Wappen in neun Feldern, jedoch ohne das Cammin'sche Kreuz, von den zwei wilden Männern gehalten, und den drei Helmen, nämlich dem Stettin'schen in der Mitte, und den Pommerschen und Rügischen zu beiden Seiten. In der Umschrift steht: PRINCEPS. RUGIAE. ET. COMES. G. V. Z. K. O. 1579.

§. 13.

Unter den von Pomm. Fürstlichen Personen noch vorhandenen Gemälden, welche der berühmte Herr D. **Oelrichs** in seinem gepriesenen Andenken der Pomm. Herzoge S. 99 ff. mit vieler Sorgfalt gesammelt hat, ist ihm keines von unserer **Erdmuth** bekannt gewesen; man findet aber dasselbe am Altar der hiesigen Schloßkirche sehr sauber gemalt, und zwar so, daß sie unter dem Kreuze Christi zur Linken, ihr Gemahl **Johann Friedrich** aber zur Rechten knieend und betend vorgestellt wird. Die Bildung verräth bereits ein herangestiegenes Alter, aber eine Miene von Liebe und Andacht mit einem sanftmuthsvollen, ernsthaften Ausdruck.

Urkunde R. zu §. 8.

Herzog **Bogislaff X.** vergleicht sich mit der Stadt wegen des Stromes und der Jurisdiction. 1493.

Wy **Bugslaff** van Gades Gnaden tho Stettin Pommern, Cassuben vnd Wenden Hertoge vnd Forste tho Rügen bekenen vnd tügen vor als weme dat wy vp hütene Datum desses Breues dorch Unsere Redere hyr na geschreuen mit denen Ersamen vnsen leuen getruwen Burgermeistere vndt Radtmannen vnser Stadt Stolp vmme twe articule, dar wy twedrechtyk mit ehn vmme weren, nemliken von der Fischerie wegen in der Stolpe benedden vnser Molen Schlussen bet in dat Solte Meer, vnde vmme dat geleyde vnd gerycht vp vnsem Molen haue vnd Molen bynnen Stolpe, entscheyden vnd entwey gespracken sindt in disser nageschreuenen wisse vnd also: dat den von Stolpe den Strom Stolpe genomet von den Molen vnd Schlussen an nedder wart bet yn dat solte Meer nicht fischen schälen mit neynerley Fischerye, deßgelicken schölen se ock in vnsen Molen vnde vp dem Mölenhaue nen geleyde edder gerichte hebben noch anthen

ſonder ſchälen vns vnſe Erwen vnd nakamelinge dauor raden laten, Jedoch hebbe wy ehn vnde eren Nafolgern thogeſecht vnde verlawet, effte yemandt in der gemelten vnſer Stadt ene Miſſetat beginge vnd vp denſuluen vnſen Molenhef effte Molen lope dat alſo denne die Radt vnſer Stadt vpgenant denſuluen Mißledere mogen waren laten vp vnſer Frygheit ock holden offt he entlopen wolde, als dat he by nacht effte tage tyden nicht wegkamet, beth ſo lange dat ſe derwegen beth an Vns effte an vnſe Anwaldigen, den wy dat land bevalen hebben ſchickken vnde mit ehm rathſchlagen wo ſie mit den dyngen vorbath waren, ſo wyllen wy idt ſchaffen, dat eynem Jedermanne ſchall wedderfaren allent wat billick vnd gebörlick ys. Des tho tüchenüſſe ys vnſe yngeſegell hyran gedrucket. Datum Barth amme Mandage na Bartolomei na Criſti gebort xiiijc. Jaren dre vnd negentigeſten Jare. Hyr an vnd auer ſindt geweſen die werdigen Erbaren vnſe Redere und leuen getreuen, **Bernardus Eggebrecht** Doctor, Dompraufft tho Cammyn, **Martinus Carit** Doctor, Domdeckane tho Colberge, **Degener Bugenhagen** Marſchalck vnſer Landes Barth, **Adam Podewils** Vaget tho Belgarde, **Hans Crakewitze** tho Diuitze geſeten, **Peter Podewils** Vaget tho Leytze, **Jürge Kleiſt** Vaget tho Rügenwolde, **Henning Glaſenap, Pawel Citzewitze, Pentzke Klönnichowe, Peter Glaſenappe** tho Copriuen geſeten vnd vele mer loffwerdiger.

Urkunde S. zu §. 9.

Reverſalien H. **Barnim X.** und der Herzogin **Erdmuth** wegen des Fürſtlichen Luſtgartens ꝛc. 1600.

Von Gottes Gnaden Wir **Barnim** Herzog zu Stettin Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Graf zu Gützkow und Herr der Lande Lauenburg und Bütow ꝛc. Thun kundt und bekennen hiermit vor Vns, vnſern Erben, nachkommende Herrſchaft vndt ſonſten menniglichen, daß Vns die Hochgebohrne Fürſtin, Fraw **Erdmuth**, geborne Marggräfin zu Brandenburgk, Herzogin zu Stettin, Pommern Wittbe, Vnſere freundlich geliebte Muhme, Schwägerin vndt Schweſter freundlich zu erkennen gegeben, welcher maßen Ihr L. zu derſelben Leibes Geſundheit vndt Erquickung für Stolp von Bürgern etliche Gahrten erkaufet, **wozu J. L. eine Pforthen aus der Silberkammer**, auf der Stadt Wall vndt Eigenthumb, vnd den einen gangk vber den Wall bis an die Spuntpfaale im graben vndt einen Steg vber ſolchen Graben zu berührten Gahrten, daß zwo Perſohnen zugleich darüber gehen mögen, benöthiget: Darumb den J. L. Rahtt, auch ganzer Gemeine Vnſer Stadt Stolp dahin handeln laſſen, daß ſolches alles, wie denn auch ein helter in der Graben einem J. L. gegönnet werden mögte, gewilliget, in maſſen ſolches in J. L. hiebey angehefftem Revers weiter deducirt vnd wie damit nach J. L.

Digitized by Google

Abzuge oder tödtlichen Abgange verfahren werden solle gesetzt und ausgeführet, mit fernerm freundlichen Pitten, daß wir solchen J. L. gegebenen Revers nicht allein approbiren, sondern auch confirmiren, vndt vnsern Fürstlichen Consens darzu geben wollen.

Wenn nun Wir solchen Orth durch vnsern Ratthe besichtigen lassen, Burgermeister und Rahtte obgedacht einhabende Privilegia zugleich auch vnsern Rähtten originaliter gezeiget, die Vns davon auch völligen Bericht eingebracht.

Als haben Wir hochgedachter vnser freundlichen geliebten Muhmen, Schwägerin und Schweste gethanem freundlichen Pitten, freundlich Raum vndt stath gegeben vndt in angeheften Revers freundlich consentiret vndt gewilliget, wie Wir denn solches in Kraft dieses hiemitt thun vnd hierin consentiren vndt willigen dergestalt, daß Burgermeister und Rhatts auch gemeiner Stadt vnderthäniges gehorsames einwilligen hierin nichts anders als ein Revers gesetzet soll auffgenommen, verstanden vnd gehalten werden, vnd ihren inhabenden Privilegien hiedurch nichts derogiret seyn solle, sondern, daß die gehalten, wir uns Fürstlich wollen angelegen seyn lassen, Jedoch daß auf den Fall im Revers gesetzet, alles von Burgermeister und Rhatte vnd ganzer Gemeine, nicht mit eigener Gewalt, sondern in Kegenwardt und Beysein Vnser Amptleute, so die Zeitt sein werden, sonderlich die Pforthen eingenommen und zugemawert werden. Zu Vrkundt haben Wir dieses mitt Vnserm aufgedruckten Pitschafft besiegelt vndt eigener Handt vnterzeichent. Gegeben auf Rügenwalde den 6. Monatstag Julii anno 1600.

(L. S.) BARNIMUS, mppria.

Von Gottes Gnaden Wir **Erdmuth**, gebohrne Marggräfin zu Brandenburgk, Herzogin zu Stettin Pommern, der Cassuben und Wenden, Fürstin zu Rügen, Gräfin zu Gützkow vnd Frau der Lande Lawenburgk und Bütow ꝛc.

Bekennen hiemit vor Vns, Vnsern Erben vnd sonst Jedermänniglichen, nachdem Wir den Ersamen Vnsern Lieben Getrewen Burgermeister, Rahtt, Gildmeister, Alterleute und ganzer Gemeine Vnser Stadt Stolp, zu Beziehunge Vnsers verordneten Leibgedings des Hauses vnd Ampts Stolp, gnedechlich ansinnen laßen, sindtemale bei vnserm Hause keine angelegene bequeme Gährten vnd Fischhelter in der Nähe vorhanden, daß obgemeldte Burgemeister, Rahtt vndt Gemeine vns vnterthäniglichen eine Pordte, durch die Silberkahmer auf der Stadt Eigenthumb vnd Walle, imgleichen einen Gank bis an die gezeigete Spundtpfahlen so breitt, daß darinnen zwo Personen zugleich gehen können, vnd den ein Stegk vber den Stadtgraben, vnd darzu kegen vber die Gahrten, so jetzo **Jochem Mietken** Erben besessen vnd Wir von ihnen umb **Einhundert vnd siebenzigk Gülden** an Vns gebracht haben, Zeitt vnsers Lebens, oder so-

Digitized by Google

lange Wir allhier vnsere Hoffhaltunge selbst halten, zur Ergötzlichkeit vnd Abnützunge gönnen vnd gestathen wollen.

Ob sie nun woll dakegen angezogen, daß Einhalt ihrer Privilegien, so vns gezeiget, vnd ausdrücklich besagen, vnd vermagen, daß vor erster Anlegung vnd Fundation dieses Fürstlichen Hauses, so durch die Stadt Mawere ausgesetzt, durch Herzog **Bugeschlaff** zu Stettin, Pommern Hochseel. Gedächtnuß Anno 1507 gnädiglich zugesaget, vnd verschrieben, daß keine Bruggen oder Thore achter aus zu Felden wärts sollen angeleget werden, welch Privilegium ihnen vollgends von Herren zu Herren, wie auch letzlich von Herzog **Johann Friedrichen** zu Stettin, Pommern ꝛc. Vnserm freundlichen herzliebenden Herren und Gemahl Hochseel. und Christmilder Gedächtnuß gnädiglich confirmiret vnd bis auf diese Zeitt gehalten, die Graben und Wälle, auch alle Wege in Ruhesamblichen Besitz vnd Gebrauch bis an vns gehabt, erhalten, vnd Wir sie auch darin also befunden vnd darwegen ihre Pflichten und Eiden, damit sie der Stadt verwandt wiederlich auch vor männiglich vnd ihren Nachkommen vnverantwortlich (welches Wir ihnen nicht gönnen oder anmuthen würden) seyn wollte, solcher Privilegien Herrlichkeitt, Freyheit und Gerechtigkeit in einigem Wege sich zu begeben oder von ihren privilegirten vnd befreyeten Oehrtern Abbruch zu leiden, darumb vns mit solchem Ansinnen gnediglich zu beschonen, in Vnderthänigkeit gebeten.

So haben Sie sich dennoch auf vnser inständiges gnädiges Begehren in aller Vnderthänigkeit dahin sampt vnd sonderß schließlichen erkläret:

Wenn dieses vnser gnädiges Ansinnen wegen der Pfordten, Steiges, Steges vnd Stadtgährten nicht weitter, als zu vnserm Leben, oder solange Wir hier persönlich residiren (welches Gott in Gesunttheit zu Beförderung seiner Ehren, Kirchen vnd Institien, nach seinem Willen vns fristen wollte) vnd zu mehrerer Ergötzlichkeit und Erhaltunge vnserer Gesundheit aus von vns angezogenen Vhrsachen gemeinet, verstanden und gedeuttet, auch dergestalt, wie es mit Burgemeister vnd Rahtt ist besichtiget vnd abgeredet worden, gefertiget, die niedergefallene Mawer über den Strohm Stolpe wieder erbawet, auch vnserm Erbiethen zufolge der Consens über diesen vnsern Revers von dem regierenden Fürsten zu Alten Stettin, Herzog **Barnimb** ꝛc.. dann auch von andern Herzogen zu Stettin Pommern ꝛc., als Herzog **Bugislaff**, Herzoge **Casimir** vndt Herzog **Philipp Julius**, ihren allerseits gnädigen Fürsten vnd Herren, damit sie ihrer Privilegien, Herrlichkeiten, Freyheiten vndt Gerechtigkeiten desfalls nicht verlustigt würden, ihnen verschaffen vnd einbrächten, soferne daß sie und ihre Nachkommen auch mächtigk sein sollten, nach Vnserm wie vorgedacht tödtlichem Abgange, oder Abzuge als fort vnersuchet aller und jeden obgesetzten Fürstlichen Personen vnd dero nachkommenden Herrschaften für sich selbst die Pforten nächst am Fürstlichen Hause mit eigener That, vnd ihnen hiemit gegebener Freyheit, abzunehmen, zuzumawren vnd als was wir desfalls auf dem Walle und Gährten anrichten, bawen vnd fertigen laßen würden, einnehmen vnd in vorigen Stand zu bringen,

Digitized by Google

oder aber ihres Gefallens Ein Ehrbahr Rahtt daſſelbige alles nach Gelegenheit, ſich vndt dem Rathhauſe in künftiger Zeit zum bequemſten vndt Beſten anzuwenden vnd zu gebrauchen. Als wollen ſie vns ſolche angedeutete vnd beſichtigte Gelegenheit anweiſen vnd vnſers Gefallens, mit angezogenem gemäßigtem Bedinge zu gebrauchen zeitt vnſers Lebens, oder perſönlicher Reſidentz in vnderthänigkeitt geſtatten.

Bezeigen derwegen hiermit vor Vns, vnſere Erben vnd ſonſten jedermänniglichen, da es von nöthen, daß wir dieſes jetzige Erſuchen nicht anders, als zur Ergötzunge vnſers Lebens, Erhaltunge beſſerer Geſundheit vndt in keinen wegen ihren Privilegien, Frey- und Gerechtigkeiten zu Abbruch, in Gnaden, bey Burgemeiſter, Rhatt und ganzer Gemeine vnſer Stadt Stolp geſuchet, gemeinet, vnd die beigeſetzte Conditiones ſelbſt vorgeſchlagen vnd beliebet haben; dergeſtalt, **daß die Pforte am Fürſtlichen Hauſe nicht weiter, denn dar eine Perſon, der Steig über den Wall nicht breiter, als da zwey Perſonen durchgehen können, der Fiſchhalter aber nicht länger als 3 Ruthen in dem Stadt Graben neheſt an dem Fürſtlichen Hauſe gelegen;** jedoch alles den Stadt Mawern vnſchädlichen ſollen gefertiget werden. Vnd ſollen die Schlüſſel zu der erſten Pforte allernechſt am Fürſtlichen Hauſe bei vns ſelbſt, vnd der andere Schlüſſel zu der Pforten, da man über den Graben in die Gährten gehet, alle Wege bei der Stadt ſeyn, jedoch, daß alle Morgend vnd Abend, wenn das Stadtthor geöfnet und zugeſchloſſen, auch dieſe Pforte durch ſie geöfnet und geſchloſſen werde, wozu wir auch keinen ſonderlichen Schlüſſel haben wollen noch ſollen.

Da auch in der Stadt Auffruhr oder ſonſt etwas unvorſehnliches fürfiele, dadurch der Rath bewogen würde, die Stadtthore verſchloſſen zu halten: ſo ſoll auch dieſe Pforte gleicher Geſtalt ſolange bis die Stadtthöre eröfnet werden, verſchloſſen bleiben, und wollen Wir die Pforten nechſt am Fürſtlichen Hauſe dergeſtallt in guter Acht haben, wie vns ſelbſt vnd auch gemeiner vnſer Stadt Stolpe daran gelegen iſt. Nach vnſerm Abſterben oder Abzuge, ſollen Burgermeiſter, Rahtt vnd Gemeine obgeſetzter maßen die Thöre abzunehmen, die Pforte zuzumawren vndt den Steyg vber den innerſten Graben daſelbſt abzuthun, mächtig und befuget ſeyn.

Das übrige vnd was zu dieſem Steige vnd Fiſchhalter nicht concediret, ſoll die Stadt hernach, wie zuvor, ihrer beſten Gelegenheit nach gebrauchen, vnd daſſelbe mit Stacketen, oder wie es ihnen gefällig verwahren und verſichern.

So ſoll auch die niedergefallene Mawre quer über den Strohm Stolp, von einem Rahtt zu mehrerer Sicherheit der Stadt förderlichſt aufgezogen vnd gefertiget werden, wozu Wir ihnen vnſere Hülfe, vnſern Erpieten zufolge, leiſten wollen, Wenn wir auch nach Gottes gnädigen Willen dieſe Welt ſegnen, oder perſönlich allhier nicht reſidiren würden, Ein Ehrbahr Rahtt vnd ganze Gemein der Stadt Stolpe die Thüre der Pforte nechſt am Fürſtlichen Hauſe abgethan, vnd zugemawret, vnd das Steg daſelbſt, wie obgemeldet, abbrechen. Soll Ein Erbahr Rahtt mit

Digitized by Google

der andern Pforte und Stege sowohl auch mit dem Fischhalter, Walle, Gahrten, darauf gemachten Gange, Gebäuden und aller andern Einrichtung, ihres Gefallens fahren, wie zuvor gedacht ist, jedoch ohne jenige Erlegunge des ersten Kaufgeldes des Gahrtens, als **Einhundert und siebenzigk Gulden**, welches Wir in Kraft dieses dem Rathause vndt gemeiner Stadt Stolpe gnediglich verehren, vndt solches alles in dem Stande, wie es auf vnsern Thotsfall, oder da Wir nicht länger allhier in der Person residiren würden, gefunden wird, mit eigener Macht vndt Zuthat, ohne Ersuchung jeniger Obrigkeit einnehmen, vor sich behalten vnd zu gemeiner Stadt beste und keinem privat Nutzen gebrauchen. In maßen es denn jetzo ihr Eigenthumb ist, vnd noch weiter bleibet, woran vnsere Erben oder kein Herzogk zu Stettin, Pommern, noch jenige Amptleute einen Rahtt vnd gemeine Stadt mit nichten beunruhigen oder behindern sollen, bei Pöna **Einhundert Mark lödiges feines Goldes**, halb an den Kayserlichen Fiscal vnd halb an vnsere vnderthänige Stadt Stolpe, so oft es geschieht, verfallen seyn.

Wir verpflichten Vns auch hiemit festiglich, daß Wir umb mehrer Sicherheit willen, von dem jetzo regierenden Fürsten zu Alten Stettin, Herzogk **Barnimb**, vnd allen andern hochgedachten Herzogen und Fürsten zu Pommern über diesen vnsern Revers vndt selbst eigen gethane Bedingung, Consens schaffen vndt eingeben, vnd ehe solches geschieht durchaus vns des Rahtes vnd gemeiner Stadt Erklährung vndt Gestattunge wirklich nicht anmaßen vndt gebrauchen, noch sonst jenige Newerung wider Burgermeister, Rahtt vndt gemeine Stadt Stolpe fürnehmen, sondern worinnen Wir Burgermeister Rahtt und gemeine Stadt Stolp, zu derofelben guten Gedeyen aufnehmen vndt Wolfarth auch Abbelfung ihrer Mängel bevörderlich sein können, darzu wollen wir vns je und alle Wege, soviel an vns ist, gnädiglich erzeigen.

Alles bey vnsern Fürstlichen Wordten, vndt alle Gefehrde ausgeschlossen. Geschehen auf vnserm Fürstlichen Hause Stolpe den ersten Monats Tagk July anno Eintausend sechshundert.

Zu Vrkund haben Wir vnser Insiegel wißentlich hierunter hängen lassen vnd vns mit eigenen Händen vnterschrieben. Hiebey vndt an sein gewesen vnser Land Voigt zu Stolpe, Rähtte und liebe getrewe, **Hans Heinrich Flemming** auf Böcke vndt Martentin, vnser Hofmeister; **Hans von Miltitz**, zu Miltitz gesessen; **Constantinus Geßler**, Doctor, vnser Medicus; **Matthens Grenze**, Rentmeister, vnd **Johannes Stedtell**, erster Secretarius.

(L. S.) **Erdmudt**,
Herzogin zu Stettin, Pommern, Wittbe,
mppria.

Digitized by Google

II. Anhang.

Kurze Lebensgeschichte der Hochseel. Fürstin Anna, Herzogin von Croja und Arschott ꝛc.

§. 1.

Jetzt wenden wir uns zu einer eben so liebenswürdigen Prinzessin, der durchlauchtigsten Fürstin **Anna**, dem letzten Zweige aus dem pommerschen Fürstenstamme, welcher in ihr erloschen ist. Sie war eine Tochter H. **Bogislaff XIII.**, welcher sich den 8. Septbr. 1572 mit **Clara**, Fürst **Bernhards** von Anhalt hinterlassener Wittwe, einer geborenen Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, vermählt hatte, und von dieser wurde sie den 3. Octbr. 1590 auf dem Fürstl. Schlosse zu Barth geboren. Sie war ihres Vaters eilftes und ihrer Mutter zwölftes Kind.

§. 2.

Kaum acht Jahre lang genoß sie die Sorgfalt und Erziehung ihrer frommen Mutter, welche ihr 1598 durch den Tod entrissen wurde. Ihr Vater vermählte sich hierauf mit **Anna** von Holstein, starb aber 1606. Dies gab Gelegenheit, daß unserer hochseeligen Fürstin Bruder, H. **Philipp II.**, mit seiner Gemahlin, H. **Sophie**, geborenen Prinzessin von Holstein, ihre fernere Erziehung über sich nahmen; nachher aber suchte die verwittwete Herzogin von Mecklenburg, **Anna**, geborene Herzogin zu Stettin Pommern, ihre schöne Jugend völlig auszubilden und nahm sie auf ihr Leibgedinge nach **Grabo** zu sich. Anmuth und Schönheit, worin ihr junges Leben blühte, wurde durch die herrlichsten Gaben und kostbarsten Tugenden ihres noch schöneren Geistes bis zur Bewunderung erhöht [1]).

§. 3.

Der Ruf ihrer Vollkommenheiten ging weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus und bewog den Durchl. Fürsten **Ernst**, Herzog zu

[1]) **Andreas Westphal** giebt uns in seiner, den 18. Juli 1730 gehaltenen Gedächtnißrede auf unsere Fürstin welche.

De meritis ducum pom. in rem sacram litterariam et civilem handelt von derselben folgende recht reizende Schilderung: In ANNA formanda ac fingenda, quid effecere posset, natura videbatur experta dum in Eam omnes numeros elegantiæ et pulcritudinis ita quidem contulerat, ut ea esset oris elegantia ubi omnes lepores omnes veneres inerant, ubi una cum gratiis amor et venus se sessitare videbantur.

Digitized by Google

Croy und **Arschott**, des heil. Röm. Reichs Fürsten, Markgrafen zu Havre, Grafen zu Fontenoy und Bayon, Herrn zu Dompmartyn und Vinstingen, sie zur Gemahlin zu suchen. Die Sache kam zur Richtigkeit und das Beilager ward den 4. August 1619 auf dem Schloß zu Alt-Stettin feierlich vollzogen. Zuvor aber hatte man eine Ehestiftung errichtet und darin ausdrücklich saucirt, daß die aus dieser Ehe stammenden Leibeserben in der evangelisch-lutherischen Religion sollten erzogen werden[2]). Zu ihrem künftigen Leibgedinge wurde ihr das Schloß und die Stadt **Vinstingen** verschrieben, und dahin führte sie ihr Gemahl nach vollzogenem Beilager ab, ließ ihr auch zugleich von seinen Unterthanen die eventuale Huldigung leisten.

§. 4.

Zärtliche Liebe und ihre Gefährtin, süße Zufriedenheit, hatte unser durchlauchtes Paar bis hierher begleitet, aber dieses Glück einer häuslichen Stille dauerte nicht lange. Der Herzog stand in kaiserlichen Diensten und mußte bei dem damaligen Kriege an den Rhein ins Feld gehen; hier überfiel ihn im Lager vor Oppenheim eine Krankheit, die den 7. Octbr. 1620 seinem Leben ein Ende und unsere Fürstin zur Wittwe machte. Sie war den 26. Aug. Mutter von einem Prinzen geworden, welcher nachher der große Mann ward, der unserm Vaterlande und dem Königreich Preußen so wichtige Dienste geleistet hat, der Stadt Stolp aber ewig unvergeßlich bleiben wird. Man wird es leicht rathen, daß ich hier von dem Durchl. Herzog **Ernst Bogislaff** rede, welcher sich als ein gelehrter und weiser Fürst, als ein mildthätiger Menschenfreund, als der gerechteste Vergelter treu geleisteter Dienste, als ein zärtlicher Sohn und, was noch mehr — als ein eifriger Bekenner und Verehrer der reinen Lehre Jesu einen Nachruhm erworben hat, welcher in den Jahrbüchern unsers Vaterlandes aufbehalten bleiben wird, wenn auch der Zahn der Zeit den ihm geweihten Marmor längst wird zerstört haben.

§. 5.

So war also unsere hochseelige Fürstin nach einem 14monatlichen Ehestande Wittwe in der Fremde, unter Leuten, welche den Grundsätzen ihrer Religion todtfeind waren, unter Anverwandten, die diesen Umstand zum Vortheil ihrer Habsucht zu nutzen suchten und ein volles Recht zu haben glaubten, den jungen Prinzen um seine Gewissensfreiheit oder um sein väterliches Erbe zu bringen — Arglist, Religionshaß, Eigennutz spielten ihre Rolle so lange durch einander, bis sich unsere hochseelige Fürstin 1622 genöthigt sah, einen Ort zu suchen, wo mehr Ruhe ihrer wartete. Sie ging mit ihrem 2jährigen Prinzen wieder nach Stettin, sein väterli-

[2]) Dieser Umstand setzt es wohl außer Zweifel, daß H. **Ernst von Croy** der römisch-katholischen Religion zugethan gewesen, er ward in der Folge eine Quelle sehr vieler Widerwärtigkeiten.

Digitized by Google

ches Erbe aber blieb in den Händen Derer, die ihn um der Religion willen haßten[3]).

§. 6.

Die zärtliche Liebe, welche Herzog **Bogislaff XIV.** gegen seine Schwester und ihren Sohn trug, machte es ihm zur Pflicht, für dessen anständigen Unterhalt zu sorgen. Er gab ihm also die Graf- und Herrschaft Naugardten und Massow in Besitz, und da der Herzog **Bogislaff** Bischof zu Cammin war, designirte er 1633 den Prinzen zu seinem Nachfolger, wozu ihn denn 1637, nach tödtlichem Hintritt des Herzogs, das Capitel auch wirklich postulirte. Allein der westphälische Friede machte in Pommern eine große Veränderung; unter andern ward das Bisthum Cammin secularisirt und also fiel die Appanage unsers Prinzen weg. **Friedrich Wilhelm** aber dachte viel zu edel, als daß er nicht um eine Entschädigung für denselben sollte besorgt gewesen sein; solcher Gestalt erhielt er die Anwartschaft auf das Leibgedinge seiner Mutter und nach ihrem Tode den wirklichen Besitz desselben[4]). 1665 setzte ihn der Churfürst zum Statthalter über Pommern und 1670 auch über Preußen, welchen höchst wichtigen Aemtern er bis an sein Ende mit dem Ruhme vorgestanden, so daß er sich die Zufriedenheit seines Herrn und die Liebe aller Unterthanen zu erwerben wußte.

§. 7.

Obgleich unsere hochseel. Fürstin gleich nach der H. **Erdmuth** Tode ihr Leibgedinge hieselbst bezog, so war sie doch, so lange ihr Herr Bruder lebte, die mehrste Zeit in Stettin[5]). Nachher aber hatte sie beständ-

---

[3]) Der hochseelige Fürst führte in seinem, den 3. Juni 1681 zu Königsberg errichteten Testament darüber und besonders über die Neurysche Linie bittere Klage. Gleichwohl hatte er sich nie seiner Rechte und Ansprüche an die väterlichen Herrschaften begeben, daher setzte er den Fürsten **Ferdinand Joseph** von Croy, Herzog zu Havre, des H. R. R. Fürst, Ritter des Ordens vom goldnen Vlies, welcher seiner leiblichen Cousine **Maria Clara** einziger Sohn war, zum Universal-Erben ein, die nähere Neurysche Linie aber schloß er ganz aus, weil der damalige Vater derselben ihm in seiner Jugend so sehr viel Verdrießlichkeiten zugefügt, auch mit dem Fideicommiß der darin gesetzten preciösen Sachen so ungebührlich und übel gehandelt, daß er diese Linie unwerth hielt, ihr das Geringste von seiner Erbschaft zuzukehren, und wenn es bei ihm stünde, wollte er sie gerne des Titels der Herzoge und Chefs de famille de Croy privviren ꝛc. Es verdient dies Testament ganz gelesen zu werden.

[4]) Der gütige Churfürst hatte dabei noch weitere wohlthätige Aussichten, wovon sich ein besonderer Umstand in dem Testamente des Herzogs von Croya findet. Dieser hatte nämlich einen natürlichen Sohn, der war vom Churfürsten legitimirt, in den Adelstand erhoben, und er sollte Schmolsin unter dem Namen **Ernst von Croyengreif** als ein adliges Mann-Lehn besitzen; weil er aber nach Rom ging und katholisch wurde, so enterbte ihn der Vater und ließ dies Gut an den Lehnherrn wieder zurückfallen.

[5]) Als den 10. Juli 1630 jener merkwürdige Vergleich zwischen **Gustav Adolph**, diesem Befreier Deutschlands, und dem Herzog von Pommern auf dem Schlosse zu Alt-Stettin gezeichnet wurde, hatte unsere Fürstin die Ehre, diesem großen Kö-

dig ihren Wohnsitz hier und dabei das Glück, daß noch zwei Fürstl. Wittwen in der Nähe waren, mit welchen sie den vertrautesten Umgang halten konnte; die so gepriesene **Hedwig**, Herzog **Ulrichs** Wittwe, hatte ihr Leibgedinge zu Neu-Stettin, und **Elisabeth**, H. **Bogislaff XIV.** Wittwe, wohnte auf dem Schloß zu Rügenwalde[6]), und wechselseitige Besuche erleichterten ihnen zusammen das Lästige ihrer Einsamkeit.

§. 8.

Stolp ehrte diese Fürstin nach dem Maaß der großen Leutseligkeit, mit welcher sie alle Herzen zu fesseln wußte. Ich will nur ein Beispiel anführen, wie wenig sie geneigt war, die Rechte der Stadt in Ansehung ihrer Jurisdiction zu kränken; daher stellte sie bei einer gewissen Gelegenheit einen Revers aus, daß wenn sie zwar in Criminal-Rechtshändeln, wobei der Hof interessirt wäre, die Adjunction bei Untersuchung der Verbrechen und Führung des Prozesses haben wollte, solches doch den Magistrat nicht gefährden sollte. Den Fall selbst, der in diesem Revers vor-

---

nige bekannt zu werden, und erwarb sich durch ihre Klugheit und wohlanständiges Betragen desselben Bewunderung und Hochachtung.

[6]) Hier hatte sie 1615 mit dem hochseel. Herzog auch das Beilager vollzogen. Zu dieser Feierlichkeit wurde der Magistrat zu Stolp in folgendem Schreiben mit eingeladen:

„Von Gottes Gnaden **Bogislaff**, Herzogk zu Stettin Pommern, Fürst „zu Rügen ꝛc."

„Unsern Gruß zuvor Erbare vnd Ersame Liebe Getrewe. Wir fügen Euch „hiemit zu gnediger Meinung zu wissen, daß vnzweiflich durch sonderbare Provi-„dentz vnd Vorsehung Gottes des Allmechtigen, auch gehabten Rath der Vnsri-„gen, Wir mit des Hochgebornen Fürsten Herren **Johannen**, Erben zu Norwegen, „Herzogs zu Schleßwig, Hollstein, Stokmarn vnd der Dittmarschen, Grawen zu „Oldenburg vnd Delmenhorst ꝛc., freundlichen lieben Tochter, Frewlein **Elisabethen**, „in ein Christl. öffentliches Gelübd zum Standt der heil. Ehe eingelassen vnd daß „auf beschene Vereinigungk Herzogk **Johannis** libd. vorhochgemeldete vnsere geliebte „Gesponß zu ehelicher Beysetzung vnlengst anhero abgefertiget, darauf Wir dan „entschlossen, J. Lbd. von hinnen ab nach Rügenwalde in vnsere Hofstatt zu „führen zu lassen vnd auff den Sontag Estomihi wirdt sein den 19. Februar „nechstkünftig in eingezogener Zusammenkunft vnser nechsten Anverwandten, Herren „vnd Freunden mit Christl. Ceremonien vertrauen vnd ehelich beylegen zu lassen, „dazu denn der getrewe Gott seinen kretigen Segen vnd Gnade väterlich vorley-„hen wolle."

„Vnd demnach Wir nicht zweifeln, Ihr werdet diese Befreundung zwischen „diesen beyden Fürstl. Häusern Stettin Pommern vnd Schleßwig Hollstein gern „erfahren, So haben Wir Euch, alß deren vnderthänige wollgeneigte affection „Wir jederzeit verspüret, solche Gelegenheit gnediglich berichten vnd kundth thun „wollen, mit fernerm gnedigen Begern, Ihr wollet auf benanten Sontag Esto-„mihi zeitig zu Rügenwalde anlangen, solchen Vnserm hochzeitl. Freuden- vnd „Ehrentage beywohnen vnd abwarten, vnsre liebe Gäste seyn vnd was Wir Euch „alsden der Zeit vnd Orts angelegenheit nach zu Gnaden vnd Guten erzeugen „können, für lieb vnd Willen nehmen, thut vnß daran zu sonderß Dankehmung „gnediglich gefallen vnd Wir seyndt es herkegen mit aller müglichen Gnade, da-„mit Wir Euch ohne das zugethan, zu erkennen geneigt."

„Datum alten Stettin den 10. Jan. 1615."

(L. S.) BOGISLAUS, mppr.

kommt, muß man der Fürstin nicht zur Last legen, es war das der herrschende Geschmack damaliger Zeiten, daß man Hexen glaubte und strafte, und hier in Stolp finden sich erstaunt viele Beispiele und Akten, welche von diesem Flecken damaliger Zeit einen Beweis ablegen[7]). Der Revers ist folgender:

„Von Gottes Gnaden Wir **Anna** ꝛc. urkunden vnd bekennen hie„mit für vns vnd dieses Fürstl. Hauses nachfolgende Herrschaft vnd sonst „menniglich. Nachdem mittelst eingezogener Inquisition sich befunden, „daß nicht allein theils Weibspersonen in dieser Stadt unter Burgermei„stere vnd Raths Jurisdiction, namentlich die Scholastsche und Rungsche, „der Zauberei beschuldiget, vnd darauf eingezogen worden, sondern daß „sie auch insonderheit getrachtet, vns durch ihre Teufelskünste einen ver„gifteten Guß zu bereiten vnd zu gießen, vnd dannenhero unsere Räthe „in Erinnerung ihrer vns geschworenen Pflicht sich bei Burgermeistere „vnd Rath angegeben vnd sowohl die Bestrafung solcher gottlosen Leute, „wenn sie ihrer Uebeltat, wie recht, würden convenciret oder zur gebür„lichen Bekenntniß gebracht sein, urgirt, als auch in Specie begehret, „daß man ihnen bei Verführung des Prozesses vnd denen darin fürge„henden actibus vnsers obberührten, dabei versirenden Interesse halber „die Adjunction gestatten möchten, Burgermeistere und Rath auch dahin „sich erklärt, daß sie solches kegen einen genugsamen Revers de non „præjudicando, vnd daß ihnen als ordentlichen Stadt-Obrigkeitt die „Direction in diesen Sachen gelassen werde, Wir auch, wie socia con„siliorum, also auch periculi sein möchten, wohl geschehen lassen könnte. „Massen sie vns frei gestellet, bei denen dießfals fürgehenden actibus, so „sie vnsern Räthen jederzeit intimiren wollten, die vnsrigen zu haben, „auch durch dieselbe, was sie ihrem Verstande nach zu Fortsetzung vnd faci„litirung dieses Wercks (jedoch ohne einigen præjudiz dieser Stadt Ge„rechtigkeit vnd Burgermeistere vnd Raht zustehenden ordentlichen Juris„diction vnd Direction) für gut finden würden, an die Hand geben „zu lassen."

„Daß Wir vns demnach hiemit vnd Kraft dieses dahin verreversi-

[7]) Heutiges Tages diese Akten zu lesen, erweckt Erstaunen und Mitleiden über die Macht der Vorurtheile, welche den menschlichen Verstand recht unterjochen und ihn das absurdeste Zeug können glaubend machen. In Stolp gehörte zu einer Hexe schlechterdings, daß sie in der **Blutbach** (S. Beitr. 1 Anm. [8]) mußten umgetauft und zu ihrer Kunst eingeweiht sein, worauf sie von denen, die sie dazu verführt hatten, ihren Geist in einen Bratapfel, Käse, Semmel oder dergleichen hielten, darauf herten sie los, so lange bis sie gebrannt wurden. Es versteht sich, daß bei dieser Taufe auch Gevattern sein mußten, und nach diesen ward bei der Inquisition am meisten geforscht; die eine Inquisitin aber war einmal so schalkhaft und gab im Verhör einige aus dem Magistrat und auch Magistrats-Personen Frauen und Töchter an, von welchen sie die Ehre genossen, daß sie Pathenstellen an der Blutbach bei ihrer Wenigkeit vertreten hätten.

Dies war ein Blitz, welcher in die Finsterniß des Aberglaubens schlug und der Vernunft so viel Schimmerlicht zurückließ, daß man seit diesem Vorfall keinen Hexen-Prozeß mehr auffindet.

Digitized by Google

„ren, daß sie von Burgermeistere vnd Rath zugelassene adjunctis so we„nig der Stadt oder jetzigem Collegio Senatorio, als auch ihre Nach„kommen vnd Successoren am Ampte vnd ihrer verliehenen vnd haben„den Jurisdiction an Halß vnd Hand in einige Wege nachtheilig sein „oder zur consequens angezogen werden, sondern der Stadt vnd Bür„gern vnd Raht solche ihre Jurisdiction wie von alters gebührlich un„geschwächt sein vnd bleiben, vnd B. vnd Raht ihren abgeschworenen „Pflichten gemäß die Direction darin führen sollen vnd mögen, Wir „auch dieser Sache, so viel die Scholastische vnd Rungsche betrifft, wie „Socia Consilii als auch periculi gehalten sein wollen. Alles bei Fürstl. „Wort vnd Glauben."

„Urkundlich haben Wir diesen Revers mit Vnserm Fürstl. Insiegel „bestätiget und mit eigener Handt vnterschrieben. Geschehen zu Stolp „den 22. April 1651." Anna,

(L. S.) H. zu Croy ꝛc.

So leise Tritte that die hochseel. Fürstin, Einem wachsamen Magistrat keine Gelegenheit zu Mißhelligkeiten zu geben, sondern mit der Stadt jederzeit in gutem Vernehmen zu stehen.

§. 9.

Eben daher war man auch von Seiten der Stadt bereit und willig, einer so huldreichen Dame alles Mögliche zu Gefallen zu thun. Wir haben im Leben der H. **Erdmuth** §. 9 schon erwähnt, daß sie von dem Magistrat die Bewilligung erhalten, einen Gang und Pforte durch die Silberkammer, wie auch einen Steig nach ihrem Lustgarten anzulegen, welches Alles aber mit ihrem Tode aufhören und der Stadt so, wie sie es lassen würde, alsdann anheimfallen sollte. Dieser Fall war nun da; allein einer so leutseligen Fürstin, als **Anna** war, konnte der Magistrat und die Bürgerschaft es nicht abschlagen, ihr, jedoch unter den nämlichen Bedingungen, nicht allein Alles zu lassen, was sie der H. **Erdmuth** eingeräumt hatten, sondern es ward ihr auch noch hinter dem Fürstl. Hause, welches jetzt das Magazin ist, **im Stadtgraben ein Ort zugemessen**, um einen Fischhalter darin anlegen zu können. Jedoch Alles nur so lange, als Stolp die Ehre hatte, eine so erhabene Fürstin zu seinen Miteinwohnern zählen zu können, worüber des Landesherrn **Bogislaf XIV.** Versicherungs-Urkunde vom 7. Septbr. 1627 annoch vorhanden ist. Daß nun aber dies Alles noch zum Königl. Amt und Schloß gehört, darüber müssen besondere Transakte vorhanden sein, die mir bis anhero noch nicht in die Hände gefallen.

§. 10.

In Schmolsin war ehedem nur eine bloße Capelle und diese Filia von **Gros-Garde**, beide aber gehörten zu dem Fürstl. Witthum, nachdem die H. **Erdmuth** Schmolsin von den Tessen gekauft hatte. Sie brachte

Digitized by Google

die mehrste Zeit des Sommers auf diesem höchst angenehm gelegenen*) Lustschlosse zu, und damit sie ihren Gottesdienst daselbst zu aller Zeit, wenn sie wollte, halten könnte und nicht erst auf den Garde'schen Prediger warten dürfte, berief sie sich 1610 einen eigenen Hofcapellan, Namens **Michael Pontanus**, und gab ihm nach ihrer angeborenen Mildigkeit nöthigen Unterhalt. Unsere **Anna** aber entschloß sich weiter zu gehen; sie sonderte Schmolsin nebst den Dorfschaften Birchenzin, Zietzen und Bietkow, ganz von der Garde'schen Parochie ab und bauete zu Schmolsin eine eigene Parochial-Kirche nach einem sehr guten Geschmack, welche 1632 den 28. Oktbr., als am 22. Trinitat., von dem General-Superintend. **Reitz** eingeweiht wurde. Die prächtige Malerei, womit diese Kirche durch und durch geziert ist, giebt ihr den Vorzug vor allen Landkirchen in Pommern, nur fehlt ihr der Thurm, zu dessen Erbauung sowohl, als auch zur Aufrichtung einer Laterne auf dem Revekol, den Seefahrenden zum Besten, vermachte ihr Sohn **Ernst Bogislaf** ein Legatum, es ist aber daraus nichts geworden. Den 20. März 1654 ließ sie für die Parochie eine eigene Matrikel anfertigen und auf allerlei Art ihre fürstliche Milde gegen dieses Gotteshaus und dessen Diener blicken.

§. 11.

So wie nun aber das lautere Auge dieser gottseligen Fürstin auf die Ehre Gottes blickte, so wandte sie es auch auf die geistlichen und leiblichen Bedürfnisse ihrer Nebenmenschen: denn das ist großen Seelen eigen, daß sie das Niedrige nicht verachten, sondern auch von ihrer hohen Stufe, auf welche sie die Vorsehung gestellt, ihre Hände denen zu reichen, die im Staube schmachten und bei ihres Gleichen vergeblich um Hülfe flehen. So war unserer durchl. Fürstin Seele gestimmt, so wallte ihr Herz in thätigem Mitleiden, wenn sie Hülflose erblickte. Arme Kinder mit Schulgeld und Büchern zu versehen, armen Kranken Arzeneien reichen zu lassen, arme zahlreiche Familien im Verborgenen zu erquicken, das war Wollust für ihr Herz, in welchem Glaube, Liebe und Hoffnung wohnten. Wer kannte dies Herz besser, als der, welcher sein Entstehen unter demselben erhalten und tausend Beweise dieser Herzensgüte von ihr gesehen hatte. Ja, gerührt von derselben, suchte **Ernst Bogislaf** es in dem herrlichen Denkmal zu schildern, welches er ihrer Asche und Andenken heiligte. Oben über der Inschrift desselben ist die Herzogin unter dem Bilde der

*) Es werden wenige so ausnehmend schöne Gegenden in Pommern anzutreffen sein, als die um Schmolsin herum. Das Schloß liegt ganz unten an der Lupow, das Dorf selbst aber, welches einem Flecken ähnlich sieht, ist an den Fuß des Revekols gleichsam etagenweise gebaut, steigt man aber auf diesen vormals so berühmten Berg selbst, so hat man die herrlichste Aussicht über das Dorf weit in die Ostsee hinaus, und die durchwässerte, mit Wiesen und Kornfeldern bedeckte Ebene stellt sich dem Auge als eine natürliche Landcharte dar, welches in diesem Anblick so viel reizende Gegenstände findet, daß es so leicht nicht ermüden kann. Von der vormals hier gestandenen Capelle sind noch die Rudera vorhanden.
Vergl. **Cramer** B. III c. II p. 4 und Cöß. Geschichte S. 33.

Digitized by Google

Liebe auf einem Thron vorgestellt, mit der einen Hand reicht sie einem Flehenden ein Buch, mit der andern einem Dürftigen Geld; zur Rechten sitzt ihr der **Glaube** und zur Linken kniet die **Hoffnung**. Das war sie in ihrem Leben, unsere tugendhafte Fürstin, ganz Menschenliebe; aber sie wollte in ihrem Tode nichts weniger sein. Zu dem Ende bestimmte sie Eintausend Reichsthaler, von deren Zinsen noch bis auf den heutigen Tag arme Bürger und Bürgerfrauen, auch arme abgelebte Amts-Unterthanen jährlich ein Almosen empfangen und, wenn sie es erkennen, Ursache haben, die Asche ihrer Wohlthäterin zu segnen.

§. 12.

Vierzig Jahre lang ertrug unsere gottselige Fürstin die Beschwerden des Wittwenstandes unter abwechselnden, öfters sehr harten Leiden und so unruhigen Zeiten, wie die damaligen waren; auf einer Seite aber unterstützte sie die Religion und auf der anderen der, welchen ihr Gott zur Stütze ihres Alters geschenkt hatte und um dessen willen sie nie den Wittwenstand zu verlassen sich entschlossen hatte. Endlich aber trat Gott selbst ins Mittel und vertauschte ihren Fürstenhut mit der Krone der Herrlichkeit; den 26. Juni des 1660. Jahres ward sie krank und den 7. Juli gegen 8 Uhr des Morgens kam ihre Erlösungsstunde, nachdem sie 69 Jahr 9 Monat und 4 Tage gelebt und erfahren hatte, daß auch in den höchsten Ständen Sorge, Kummer, Angst und Noth, Krankheit und zuletzt der Tod das Loos aller Sterblichen ist.

§. 13.

Unter den glänzenden Tugenden ihres erhabenen Sohnes leuchtet seine kindliche Liebe gegen seine Mutter, die sein Stolz und seine Freude war, wie ein Stern erster Größe hervor. Alles was in seinem Vermögen stand, wandte er an, ihr Andenken der Nachwelt unvergeßlich zu machen. Wir haben schon S. 97 §. 5 und S. 160 §. 11 das herrliche Monument berührt, welches ein Meisterstück der Kunst und Erfindung ist. Die ausführlichste Beschreibung desselben aber würde dem Leser doch kein richtiges Ideal beibringen; wenn es beibringlich, wäre es in einem Kupferstich darzulegen, wozu ich die schönste Zeichnung besitze, so würde man bis auf einen Fehler, der in der Lage ihres Leichnams begangen worden, die Schönheit desselben bewundern müssen und beklagen, daß, ob es gleich Marmor und nicht viel über 100 Jahr alt ist, man doch schon Spuren der Vergänglichkeit daran gewahr wird. Alles was ich hierher zu setzen am dienlichsten achte, ist die mit goldenen Buchstaben auf die innere schwarze Marmortafel gebrachte Inschrift; ob nun solche gleich an mehr als einem Orte[9]) schon gedruckt zu lesen ist, so sind diese Schriften doch weniger

[9]) In *Rangonis* origg. pom. S. 258, in *Laur. Matth. Baumanni* Schediasmate de templo arcis Stolp S. 6 und in der schon angeführten Beschreibung des auf der Akademie Greifswald angestellten Actus oratorii S. 39. Pomm. Bibl. Buch 1 S. 62 f.

Digitized by Google

bei der Hand, und die Vollständigkeit dieſes Aufſatzes erfordert es, daß wir ſie hieſelbſt den kleinen Raum mit einnehmen laſſen. Dies iſt ſie nach dem Original:

AETERNAS. FELICI. MEMORIE.
CELSISME. ET. OPTIME. PRINCIPIS.
ANNE. DUCISS. SEDINI. POMMERANIE etc.
NATA. EST. ANNO. MDXC. DIE III. MENS VIIIbris.
NUPTA. VERO. AO. MDCIXX. MENS. VI. tili.
PRINCIPI. ERNESTO. DE CROI. EVSQ.
SINGULARI. IN. EUM. ET. UNICUM. CONIVGII. SVI.
FAUSTISSIME. ALIAS. SED. ANNVI. TANTUM. PIGNUS.
FIDE. ET. CHARISTATE.
IN. XXXX USQ. ANNUM. RARO. EXEMPTO. VIDUA.
PRINCEPS. MATRONA. SI. UNQUAM. ALIA.
PIA. PRUDENZ. PLACIDA. MAGNA. NIMA. MUNIFICA.
QUAE. OMNIUM. MAIORUM. SUORUM.
GRYPHICAE. GENTES.
QUI. POMMERANIAM. QUAQUA. PATET. AD. ANNOS. FERI. DCC.
REGIA. MANU. VEL. DUCALI. IMPERIO.
SEMPER. VT. PATRIAE. PATRES. MODERATY. SUND.
DOTES. VIRTUTES. GLORIUM.
VT. EXPRESSIT. AEQVAVYT. SIC. ET. FINIIT.
DOMVS. HVIVS. OMNINO. INCLYTAE.
EHEV. VLTIMA.
CHRISTIANE. AC. PIE. HAC. IN. ARCE. OBIIT.
SVMMVM. INGENTIS. VIRTUTIS. SVAE. DESIDERIVM. RELINQVENS.
ANNO. DOMINI. MDCLX. DIE VII. MENS IVLII.
IPSA. SEPTVA. GENARIAE. PROXIMA.
ET. HIC. IN. SPEM. VNIVERSALIS. RESURRECTIONIS.
ET. VITAE. AETERNE.
MAXIMO. CVM. LUCTU. NEC. MINORI. CVLTV.
MATERNE. AC. INCOMPARABILIS. IN. SE. PIETATIS.
DEPOSITA. A. FILIO. VNICO.
ERNESTO. BOGISLAO. DUCE. CROYO.
SAC. ROM. IMP. PRINC. etc.

Stärker konnte wohl ein zärtlicher Sohn ſeine kindliche Liebe mit Worten nicht ausdrücken; die ſolenne Feier ihres Leichenbegängniſſes konnte er nicht eher als den 21. Octbr. des 1663. Jahres in Stolp begehen, und die Akademie Greifswald ſtellte den 22. Octbr. einen öffentlichen Actum oratorium an, wovon 1665 eine ausführliche Beſchreibung in gr. 4 auf 12 Bogen erſchienen iſt. Ein Umſtand macht das Epitaphium unſerer Fürſtin noch beſonders merkwürdig: in den von weißem Marmor gemachten Blendflügeln ſind die Bildniſſe dieſes durchlauchtigen Paares ſehr ſauber gemalt angebracht worden; vielleicht iſt dies außer der Copie,

Digitized by Google

so in Greifswald vorhanden ist (s. Pomm. Bibl. B. I S. 62), nur noch das einzige Portrait, so wir von der durchl. **Anna** haben; es ist auch dem Herrn D. **Gelrichs** unbekannt gewesen, sonst würde er es in seinen **gepriesenen Andenken** unter den Bildnissen der durchl. Personen des pomm. Stammes nicht unberührt gelassen haben[10]).

§. 14.

Nicht aber blos Marmor, sondern auch edles Erz sollte das Andenken unserer Fürstin aufbewahren, um sie auf mehr als eine Art unvergeßlich zu machen. Zu dem Ende ließ H. **Ernst Bogislaff** folgende vier schöne Medaillen nach seiner eigenen Erfindung verfertigen, welche er auch dem hiesigen Rathhause geschenkt, wo sie noch sorgfältig bewahrt werden.

Die erste hat auf dem **Avers** die Aufschrift: FOEL. MEMOR. CELSISSIMAE. PRINCIP. AC. DNAE. ANNAE. NATAE. DVCIS. SEDIN. POMER. etc. HVIVSQ. INCLVTAE. DOMVS. EHEV. VLTIMAE. VIDVAE. ERNESTI. PRINCIPIS. DE. CROY. MATRONAE. NON. MINVS. OVAM. MATRI. PIISSIMAE. OPTIMAE. INCOMPAR. FILIVS. VNICVS. ERNEST. BOG. DVX. CROY. S. R. I. PRINC. MONVMENTVM. HOC. QVALESQVNQ. IN. TESSERAM. ILLIVS. QVOD. NON. SVA. TANTV. SED. IN. BONORVM. OMNIVM. MEMORIA. QVOVIS. AERE. PERENNIVS. SIBI. IPSA. EREXIT. F. F. Der **Revers** stellt den Sarg der Fürstin vor, auf welchem die Wappen der pomm. Provinzen zu sehen sind. Vor dem Sarge liegen einige Kronen, auf demselben aber ein Kissen, worauf Fama einen Lorbeerkranz niederlegen will, mit der Beischrift: GRATIOR. FAMA. Ueber dem Kranz langt eine Hand aus den Wolken eine Krone heraus, und darüber: DIGNIOR. COELO. Um den Sarg stehen 16 Wappen, theils mit kaiserl., theils mit königl. Kronen geziert, welche die Ahnen der Fürstin andeuten sollen. Zwischen diesen Wappen ruht ein Schild, darin steht: NATA. A. MDXC. OBIIT. MDCLX. ETAT. AO. LXX.; ganz unten steht: OMNIBVS. MAIORVM. Sie ist von Silber und wiegt 8 Loth.

Die zweite zeigt der Fürstin Brustbild: OBIIT. 1660. AETATIS. 70. Der **Revers** stellt das pomm. gekrönte Wappen dar, welches auf 3 Balken ruht: ANNA. D. G. NAT. DVCIS. SED. POM. etc. VLTIMA. HVIq. FAMIL. VIDVA. ERNESTI. PRINC. CROY. Silber, 4 Loth.

---

[10]) Dieser mein verehrungswürdiger Freund hat auch die auf unsere Herzogin herausgekommenen kleinen Gedächtniß-Schriften mit der ihm eigenen Genauigkeit S. 91 ff. angeführt; es sind aber seiner Aufmerksamkeit dennoch zwei entgangen: 1) ***Christ. Ludeci*** pia et christiana scripta pro felicissimo Illustr. Princ. et Duc. ***Ernesti*** Ducis Croyæ associantis sibi illustr. Princ. ***Annam*** Pomeran. thalamo Stet. 1619. Fol. 1. B. — 2) ***Andre Hildebrandi*** votum nuptiale pro auspiciis Ill. D. D. ***Ernesti*** Ducis Croyensis nec non illme. Ducissæ ***Annæ*** etc., quæ pridie non sextil. Ao. 1619 in arce Sedin. celebratæ sunt. Sed. Fol. 1 B.

Digitized by Google

Die dritte hat auf dem **Avers** einen wilden Mann, welcher in der rechten Hand das Croy'sche Wappen, in der linken den pomm. Greif hält, die Keule in den linken Arm gelehnt. **Revers**: D. G. ANNA. NATA. DVCISS. POMER. VIDVA. CROY. PRINC. MATRONA. OPTIMA. OBIIT. AO. MDCLX. AET. LXX. VLTIMA. DVCALIS. HVIq. FAMILIAE. MEMORIA. EIVS. IN. BENEDICTIONE. Silber, 2 Loth.

Die vierte stellt ein Herz vor, das mit Lorbeerzweigen umgeben ist; in demselben ist das Pommer. und Croy'sche Wappen und darüber ein Herzogshut. **Revers**: D. G. ANNA. NATA. DVCIS. POMER. VIDVA. CROY. PRINCEPS. OPTIMA. STEMMA. SVVM. VNA. CVM. VITA. FINIS. AO. MDCLX. AET. LXX. REQ. IN. PACE. Silber, 1 Loth.

Bei Gelegenheit dieser auf ihren Tod geprägten Gedächtniß-Münzen muß ich einer noch gedenken, die äußerst rar und auf ihre Vermählung geschlagen ist. Man findet sie so leicht in keinem Münz-Verzeichniß, aber in dem Königl. Münz- und Medaillen-Cabinet in Berlin ist sie vorhanden; daselbst hat sie der Hr. Kammerherr **von der Osten** 1765 selbst gesehen und mir folgendergestalt beschrieben.

Sie ist von Silber und oval. Der **Avers** stellt der beiden durchl. Personen Brustbilder im Profil vor mit der Umschrift: ERNESTVS. D. CROY. ET. ANNA. D. POMERANIAE. Auf dem **Revers** sieht man zwei aus den Wolken kommende Hände, die sich einander gefaßt haben, mit der Ueberschrift: NON. E. SOLO. SED. E. COELO.

§. 15.

So fürstlich kostbar alle diese Denkmale auch immer waren, so thaten sie doch dem empfindsamen Herzen des dankbaren Sohnes noch lange kein Genüge. Er sann auf ein noch dauerhafteres Mittel, als Erz und Marmor waren, seine unvergeßliche Mutter und alle ihre Vorfahren bei der Nachwelt unvergeßlich zu machen. Von jeher hatte er gegen die hohe Schule zu Greifswald eine ungemein große Zuneigung gehegt, er war derselben Rector magnificentissimus, und hier beschloß er unverwelkliche Cypressen auf das Grab seiner Mutter zu pflanzen. Zu dem Ende bestätigte er, mit Consens der K. schwedischen Regierung, 200 Thlr. auf dem Rathhause zu Stralsund zu ewigen Zeiten; die Zinsen dieses Capitals sollten 10 Jahre lang zusammengelegt und alle 10 Jahre der Sterbetag unserer **Anna** den $^{7}/_{18}$. Juli in einem öffentlichen akad. Actus gefeiert werden, dergestalt, daß von den gesammelten 100 Thlrn. erst die Kosten genommen und das Uebrige unter sämmtliche Professores vertheilt werden sollte. Dies geschah gleich dasselbige Jahr 1680 [11]), und so ist es alle 10 Jahre ununterbrochen fortgesetzt, bei welcher Gelegenheit denn

[11]) Hierbei verdient eine in Fol. gedr. Schrift: Annæ et familiæ Ducum Pomeraniæ cineribus S., gelesen zu werden. Vergl. **Dähnerts** P. Bibl. B. I S. 61.

Digitized by Google

manche ſchöne Schrift zur Ehre unſerer Fürſtin und ihrer durchl. Vorfahren ans Licht getreten, die billig verdienten in ein Volumen geſammelt zu werden. So machte alſo der weiſe **Ernſt Bogislaff** die Todesnacht, darin der ganze pomm. Greifenſtamm mit unſerer Fürſtin nun verſunken war, zu einer heiteren Sommernacht, wo man zwar das Bild der Sonne ſelbſt nicht ſieht, aber ihr wohlthätiges Licht die Welt dennoch mit einem ſanften Schimmer erfreut. Schade, daß in unſerm Stolp nicht auf eine ähnliche Art ein Gedächtnißtag für unſere Fürſtin verordnet worden, zumal ihre Gebeine bei uns ihre Ruheſtätte, ſowie die Gebeine ihres Sohnes gefunden haben.

§. 16.

Mit Recht können wir ſtolz auf dieſe Ehre ſein; denn da es eine freie Wahl war, wo die durchl. Perſonen ihre Ruhekammer beſtellen wollten, ſo iſt es ein Zeichen, deren wir noch mehrere haben, daß es ihnen bei uns wohl gefallen. **Ernſt Bogislaff** ließ ſeinen ſterblichen Ueberreſt ſogar von Königsberg hieher bringen; hierbei erinnere ich mich einer gar wohl gerathenen Aufſchrift, die ſeiner Leiche zu Ehren von einem gewiſſen **Chriſtian Knittelius** gemacht worden, und womit ich dieſen Aufſatz ſchließen will.

SAEM
REVERENDISSIMVS atque CELSISSIMVS
Princeps ac Dominus
DN. ERNESTVS BOGISLAVS
Dux de Croy et Arschott &c.
vltimus Caminensium Episcopus
et unicus
in quo Gryphorum illustrissima Stirps
quoad sequioris sexus lineam
in Pomerania superfuit et adhuc viguit
Ramus
nunc aruit
sed arescendo viget post funera
vivus
Nam meruere solidissimæ Eius virtutes
qua in ipso miræ conceruatæ omnes
vt moriatur nunquam
Non quidem conjugatus, nec liberis dotatus
ast libris in quibus vivit
et
Musis, quas sibi habuit coniunctissimas

Digitized by Google

ad miraculum vsque vallatus
Eruditione non vulgari sed plane singulari
et tanto Principe dignissima decoratus
Prudentia denique, quam exosculatus Deam
Deus terrenus celebratus maxime
Hinc
PRVSSIA ELECTORALIS
cui præfuit
Suum Gubernatorem Excellentissimum
POMERANIA
cui multum gratiæ tribuit
Suum patronum æstumatissimum
STOLPA CIVITAS
cui non parum beneficentiæ concessit
Suum Euergetam munificentissimum
Desiderant plorant lugent
Interibi
Coeli associatus Principibus
gaudet ouat triumphat
relicta terris
celsissimi SVI Nominis
memoria
Splendidissima
Nunquam moritura.

Digitized by Google

Zum Schluß

eine Schilderung der Stadt Stolp um das Jahr 1540

von

Kantzow.

Wiewol nach den obgemelten Stetten (Stralsund, Stettin, Greifswald und Stargard) viel andre seint, die größer, reicher und gewaltiger seint, wan Stolp, so weiß ich doch ir derselbigen keine an Geschicklichkeit und Lobe vorzuziehen, und sie solte auch billich vor obgemelte große Stette in Lob und Preiß vorgezogen werden. Den sie ist allein unter allen Pomerschen Stetten, die das Evangelium mit allen Treuen angenhomen; und wie sie umb des Bilderstormes willen, so etliche lose Leute angerichtet, gestraffet wurden, wolten sie lieber das Eußerste erleiden, wan das sie sich wolten drengen laßen, daß sie die papistische Messe widder solten zustaten. Sie seint allein unter den andern allen, die die Studie belieben, und mit Fleiße handthaben, und itzund die beste Schole haben, die im gantzen Lande Pomern ist, dahin von Lübeck, Hamburgk, Dantzigk, und aus Polen und Preußen die Jugent geschickt wirt. Die Stat hat uns lange Jare her alleine mehr verstendige und gelerte Leute gegeben, die in der Fürsten Höfe und sunst gewest, wan alle andern Stete. Diese Stat Stolp ist nicht übrig gros, etwa von 700 oder 800 Bürger, hat viel gemauerter Heußer. Es sein aber wenig Heußer mit Ziegel gedecket. Ist mit Graben und Mauren ziemblich vheste. Es hat guten Acker umbher. Die Einwoner seint großenteil von Adel, seint beide zur Reuterei und Lere geschickt; und nhimt von inen der gantze Adel in Hinterpomern ein Exempel, das sie sich befleißen etwas Nhambafftes zu sein. Darumb zihen sie auch mehr zun Studiis, zum Krige und zu Fürstenhöfen, wan andere. Und ist kaum eine Stat in Pomern als Stolp, da der Adel sich mit Behaufung niddergelaßen, geehret und geduldet werden, ire Kinder auch zum Studiren, und in frembden Orttten zum Studiren halten.

Digitized by Google

Druck von F. W. Feige in Stolp.

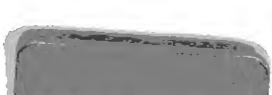
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google